



universität  
wien

# MASTERARBEIT / MASTER'S THESIS

Titel der Masterarbeit / Title of the Master's Thesis

„Analyse des Fachwortschatzes im Banking“

verfasst von / submitted by  
Lukas Kothbauer, BA

angestrebter akademischer Grad / in partial fulfilment of the requirements for the degree of  
Master of Arts (MA)

Wien, 2016 / Vienna 2016

Studienkennzahl lt. Studienblatt /  
degree programme code as it appears on  
the student record sheet:

A 066 817

Studienrichtung lt. Studienblatt /  
degree programme as it appears on  
the student record sheet:

Masterstudium Deutsche Philologie

Betreut von / Supervisor:

ao. Univ.-Prof. Mag. Dr. Franz Patocka



Für meinen Großvater Alois Spornbauer (21.05.1937 – 05.07.2015)  
und meine Großmutter Berta Kothbauer (26.08.1928 – 24.08.2015).



## Abkürzungsverzeichnis

|         |                      |
|---------|----------------------|
| ahd.    | althochdeutsch       |
| dt.     | deutsch              |
| engl.   | englisch             |
| franz.  | französisch          |
| FWS     | Fachwortschatz       |
| griech. | griechisch           |
| ital.   | italienisch          |
| lat.    | lateinisch           |
| mhd.    | mittelhochdeutsch    |
| mnl.    | mittelniederländisch |
| nl.     | niederländisch       |



# Inhaltsverzeichnis

|   |    |
|---|----|
| 1. Einleitung .....   | 9  |
| 2. Theoretischer Teil .....                                       | 11 |
| 2.1 Fachsprache – eine Standortbestimmung.....                    | 11 |
| 2.1.1 Definition von Fachsprache .....                            | 11 |
| 2.1.2 Geschichte der Fachsprachen .....                           | 13 |
| 2.1.3 Geschichte der Fachsprachenforschung.....                   | 15 |
| 2.1.4 Fachsprachenforschung heute - das Problem der Theorie ..... | 18 |
| 2.2 Status von Fachsprache/n .....                                | 19 |
| 2.2.1 Fachsprache und Nichtfachsprache.....                       | 20 |
| 2.2.2 Austausch zwischen Fach- und Alltagssprache .....           | 23 |
| 2.2.3 Gliederung von Fachsprachen.....                            | 24 |
| 2.3 Fachlichkeit auf der Textebene .....                          | 29 |
| 2.4 Fachlichkeit auf der Wortebene.....                           | 33 |
| 2.5 Erweiterung des Fachwortschatzes .....                        | 37 |
| 2.5.1 Entlehnung .....  | 37 |
| 2.5.2 Lehnübersetzung.....  | 38 |
| 2.5.3 Metaphorisiertungen und Metonymien .....                    | 38 |
| 2.5.4 Definitivische Festlegung .....                             | 39 |
| 2.5.5 Wortbildung .....   | 40 |
| 3. Praktischer Teil .....   | 42 |
| 3.1 Begriffsbestimmung: Fachsprache des Bankwesens .....          | 42 |
| 3.1.1 Entwicklung des Bankwesens.....                             | 42 |
| 3.1.2 Einordnung und Abgrenzung .....                             | 44 |
| 3.2 Einleitendes zur Untersuchung .....                           | 46 |
| 3.2.1 Korpora .....   | 47 |
| 3.2.2 Methodik.....   | 53 |
| 3.2.3 Datensätze .....  | 56 |
| 3.3 Ergebnisse.....   | 57 |



|  |     |
|--|-----|
| 3.3.1 Überblick .....                                  | 59  |
| 3.3.2 Interpretation der Daten.....                    | 62  |
| 3.3.3 Herkunft der Fachwörter .....                    | 66  |
| 3.3.4 Verteilung der Wortarten.....                    | 77  |
| 3.3.5 Kurzformen.....                                  | 80  |
| 3.3.6 Inkonsequenzen im Fachwortschatz.....            | 84  |
| 4. Conclusio .....                                     | 88  |
| 5. Bibliographie .....                                 | 91  |
| 5.1 Primärquellen.....                                 | 91  |
| 5.2 Sekundärquellen.....                               | 100 |
| 6. Abbildungs- und Tabellenverzeichnis .....           | 105 |
| 7. Appendix .....                                      | 106 |
| 7.1 Fachwortschatz – Korpus 1/Fachartikel .....        | 106 |
| 7.2 Fachwortschatz – Korpus 2/Tageszeitungen .....     | 122 |
| 7.3 Fachwortschatz – Korpus 3/Presseaussendungen ..... | 132 |
| 7.4 Abstract .....                                     | 141 |



# 1. Einleitung

Die Fachsprache im Banking – oder, wie bisher häufig bezeichnet, die Fachsprache des Bankwesens – wurde für das österreichische Deutsch bis dato nur zaghaft untersucht. Wirtschaftslinguistische Arbeiten, allen voran Messina (2015), fokussierten sich auf die übergeordnete Fachsprache der Wirtschaft in der österreichischen Varietät des Deutschen und behandelten das Bank-, Finanz- und Kreditwesen nur am Rande. Während Messinas Arbeit von der Terminologie und der diatopischen Variation der österreichischen Wirtschaftssprachen handelt, widmet sich eine Studie von Schneeweiß (2000) den Tendenzen, Neologismen, Metaphern und Phraseologismen der journalistischen Wirtschaftssprache in Österreich. Unter den Wirtschaftsfachsprachen eröffnet insbesondere die Fachsprache des Bankings ein ergiebiges Untersuchungsfeld. Dies rührt zum einen von der heutigen Bedeutung des Bankwesens für den Wirtschaftskreislauf und zum anderen von dem lange zurückdatierenden Einfluss des Bankwesens auf die Gesellschaft. Die heute vorzufindende Vielfältigkeit spiegelt sich auch im FWS des Bankwesens wider, auf den der Forschungsgegenstand dieser Arbeit eingeeengt werden soll. Wie bei Schneeweiß (2000) dient dabei Material aus der Presselandschaft als Untersuchungsobjekt. Erkenntnisse und Daten aus dieser Arbeit sind somit nicht absolut repräsentativ für die Fachlexik einer übergeordneten Wirtschaftssprache oder der Bankenfachsprache insgesamt, sondern beschränken sich ausschließlich auf den Untersuchungsbereich im Kontext Presse, der tendenziell eine gewisse Nähe zur Alltagssprache – so sei hier vorerst die metakommunikative Grundlage genannt, die in Situationen des täglichen Lebens zur Verständigung dient – besitzt.<sup>1</sup> Eine flächendeckende Behandlung der Fachlexik der Bankenfachsprache müsste zusätzlich zum Kontext Presse noch weitere Kommunikationsbereiche im Umfeld des Bankwesens miteinbeziehen. Die Schwierigkeit einer solchen umfassenden Arbeit würde jedoch in der Auswahl einer für das Bankwesen repräsentativen Kommunikationsmenge liegen. Deshalb erscheint eine Untersuchung eines Teilbereichs einer Fachsprache, wie es in dieser Arbeit praktiziert wird, als sinnvoller. Dabei ist es das erklärte Ziel dieser Untersuchung, die Be-

---

<sup>1</sup> Warum *Alltagssprache* dem gebräuchlicheren *Gemeinsprache* vorgezogen wurde, wird unter 2.2.1 erwähnt.

schaffenheit der fachlichen Lexik der Fachsprache des Bankings nach mehreren Kriterien zu erarbeiten. Konkret soll dies über die Analyse dreier Pressekorpora gelingen, deren fachliche Lexik unter Zuweisung mehrerer Parameter in Worthäufigkeitslisten verarbeitet wurde. Basierend auf den vorliegenden Daten können nicht nur allgemeine Tendenzen des FWSs der Bankenfachsprache im Kontext Presse erkannt, sondern auch Vergleiche über die Fachlexik der Korpora gemacht werden. Das verwendete Material stammt zur Gänze aus österreichischen Tageszeitungen und Fachmagazinen mit österreichweiter Verbreitung sowie Pressemitteilungen österreichischer Banken, sodass die Ergebnisse dieser Arbeit der österreichischen Varietät des Deutschen zugerechnet werden können.

## 2. Theoretischer Teil

### 2.1 Fachsprache – eine Standortbestimmung

#### 2.1.1 Definition von Fachsprache

Zunächst gilt es, den theoretischen Rahmen dieser Arbeit zu erarbeiten und zu klären, welches Konzept von Fachsprache damit verbunden ist. Grundsätzlich versteht man unter Fachsprachen die Menge jener sprachlichen Subsysteme, die als Kommunikationsmittel in bestimmten mehr oder minder abgegrenzten Kognitionsbereichen fungieren. Neben dem Terminus *Fachsprache* werden solche an die menschliche Kognition geknüpften Funktionalsprachen mitunter auch als *Special Language*, *Subsprache*, *Fachjargon*, *Sachsprache*, *Fachterminologie*, *Fachlekt*, *Formalsprache*, *Teilsprache*, *Standessprache*, *Handwerkersprache*, *Sekundärsprache*, *Gruppensprache*, *Technolekt* oder *Expertensprache* bezeichnet. Die breite Palette an Benennungen hängt zum Teil mit unterschiedlichen Interpretationen des Phänomens zusammen. Jede der genannten Varianten ist an eine bestimmte Zeit oder eine bestimmte Forschungsrichtung geknüpft.<sup>2</sup> Im deutschsprachigen Raum konnte sich die auch in dieser Arbeit verwendete Bezeichnung *Fachsprache* im Allgemeinen gegen die anderen genannten etablieren. Dem deutschen *Fachsprache* steht im Englischen *LSP* (*Language for special purposes*) gegenüber, dem eine andere Konnotation innewohnt. Denn etymologisch betrachtet kann man die deutsche Bezeichnung dergestalt interpretieren, dass damit jene Sprachen gemeint sind, die einem bestimmten Fach zugeordnet werden können.<sup>3</sup> So überrascht es nicht, dass Fachsprachen in der Forschung lange Zeit eng an ihre Fächer geknüpft wurden. Gemäß dieses Prinzips würde sich auch in jedem Fach eine eigene situative Sprachvarietät mit eigenen systemischen Merkmalen ausbilden.

Klarerweise wirft diese Deutung eine Reihe von Fragen auf wie zum Beispiel: Was ist ein Fach und wie bestimmt man die Fachlichkeit einer Sprache, eines Wortes oder eines Textes? Obwohl *Fach* und *Fachlichkeit* durchaus gängige Begriffe sind, wurde und wird in der Forschung um ein einheitliches Verständnis gerungen. Eine Klärung war bereits in den 1970er-Jahren ein wissenschaftli-

---

<sup>2</sup> Vgl. Bungarten (1993), S.25.

<sup>3</sup> Vgl. Bungarten (1993), S.25.

ches Desiderat.<sup>4</sup> Eine vielleicht auch aufgrund ihrer Allgemeinheit weitestgehend anerkannte Definition von *Fachsprache* liefert Hoffmann (1984), der das Phänomen wie folgt beschreibt: „Die *Fachsprache* ist die Gesamtheit aller sprachlichen Mittel, die in einem fachlich begrenzten Kommunikationsbereich verwendet werden, um die Verständigung zwischen den in diesem Bereich tätigen Menschen zu gewährleisten.“<sup>5</sup> Hoffmanns Beschreibung stößt jedoch nicht ausschließlich auf Zustimmung. Ein Grund dafür mag sein, dass Hoffmann Fachsprache in seiner Definition nur für abgegrenzte Kommunikationsbereiche ansetzte. Mit der Bedeutung der neuen Medien und der Globalisierung lassen sich jedoch immer mehr fachsprachliche Elemente erkennen, die sich ihren Weg in nichtfachsprachliche Sphären bahnen. Außerdem haben zusehends mehr Laien Teil an fachsprachlicher Kommunikation. Der Horizont der Fachsprachen erfuhr somit in den letzten Jahren eine immense Erweiterung. All dies führte zu einem fließenden Übergang zwischen dem fachsprachlichen und dem nichtfachsprachlichen Teil der Kommunikation.

Als problematisch wird überdies erachtet, dass die Bezeichnung *Fachsprache* für sehr viele unterschiedliche Tätigkeitsbereiche verwendet wird, die sich signifikant voneinander unterscheiden. Auch die durch die etymologische Deutung des deutschen Ausdrucks bedingte Vorstellung, die Lebenswelt in bestimmte Fächer zu trennen und ihnen allesamt eine Fachsprache zuzuweisen, stößt auf Kritik.<sup>6</sup> Einerseits ist eine klare Abgrenzung zwischen benachbarten Fächern mitunter schwer möglich, zumal sich Fachsprachen nicht selten große Teile ihrer Semantiken teilen, wie auch im Laufe dieser Arbeit noch verdeutlicht werden soll. Andererseits erschweren Interferenzen zwischen fachsprachlicher und nichtfachsprachlicher Kommunikation eine klare Abgrenzung. Vor diesem Hintergrund bemängeln viele, dass dem Begriff eine gültige Definition fehlt.<sup>7</sup>

Ungeachtet dieser definitorischen Probleme dominiert die Auffassung, dass die größte Besonderheit der Fachsprachen in ihrem Wortschatz zu finden ist. Vor allem in der frühen Fachsprachenforschung fokussierte man sich ausschließlich auf den lexikalischen Aspekt, der auch in Zukunft noch von zentraler Bedeutung

---

<sup>4</sup> Vgl. Kalverkämper (1998a), S.1.

<sup>5</sup> Hoffmann (1983), S.53.

<sup>6</sup> Vgl. Bolten (1992), S.57.

<sup>7</sup> Vgl. Fluck (1996), S.11.

für die Fachsprachenforschung sein wird. Denn der Horizont der objektiven Realität ist in Fachsprachen ein anderer als in der nichtfachsprachlichen Welt und aufgrund Weiterentwicklungen in Forschung und Technik viel stärkerem Wandel ausgesetzt. Der daraus resultierende Bedarf an neuen Lexemen erklärt die Dynamik der Fachsprachen auf der Ebene des Wortschatzes. Dabei sei jedoch nicht vergessen, dass es sich um weitaus mehr als ein lexikalisches Phänomen handelt, können sich Fachsprachen doch substantiell auf allen linguistischen Betrachtungsebenen von der nichtfachsprachlichen Menge an Kommunikation abheben. Wichtig ist ferner zu betonen, dass Fachsprachen keine geschlossenen Systeme sind. Eine Fachsprache hat keine gänzlich von der Alltagssprache losgelöste Grammatik oder Lexik, sondern ist vielmehr eine ökonomisierte Form von Sprache, die den an der Kommunikation Beteiligten dazu dient, ein hohes Maß an Präzision und Eindeutigkeit zu erreichen. Zur Herstellung dieser Präzision und Eindeutigkeit dienen auch Sonderzeichen, Formeln oder Symbole. Obwohl Fachsprachen einen hohen Anteil solcher Elemente vorweisen, handelt es sich dennoch nicht um künstliche, sondern um natürliche Sprachen. Fachsprachen wird überdies ein hoher Anteil von Nominalphrasen und Präsensformen und eine geringe Anzahl von Handlungsverben attestiert. Weitere Besonderheiten seien in Abschnitt 2.3 und 2.4 unter die Diskussion des Fachlichkeitsbegriffs auf der Text- und auf der Wortebene gestellt. Eine andere Diskussion, und zwar jene, ob Fachsprachen ausschließlich schriftlich existieren, wurde bereits vor der Jahrtausendwende ad acta gelegt. Vor allem die durchschwingende Nähe zur Wissenschaftssprache mag zuvor im 20. Jh. der Anlass gewesen sein, Fachsprachen auf das Gebiet der Schriftlichkeit zu beschränken.<sup>8</sup>

### **2.1.2 Geschichte der Fachsprachen**

Die Unsicherheiten in Bezug auf die Definition von *Fachsprache* erschweren auch das Festlegen des ersten Vorkommens des Phänomens. Möhn/Pelka (1984) sehen die Existenz von Fachsprachen im 19. Jh. beginnen, als die ersten Fachsprachen beschrieben und einem korrespondierenden *Fach* zugeordnet

---

<sup>8</sup> Vgl. Fluck (1996), S.15.

wurden.<sup>9</sup> Orientiert man sich jedoch weniger an der von der Etymologie des Wortes *Fach* motivierten Definition, sondern an heute mit Fachsprache verbundenen Merkmalen, lässt sich argumentieren, dass Formen von Fachsprachen überall dort entstanden, wo der Mensch durch technisch-wissenschaftlichen Fortschritt und eine Differenzierung seines Wissens eine Art Fachkultur oder Fachgruppe schaffte, die das Bedürfnis hatte, untereinander oder mit externen Stellen zu kommunizieren. Es erscheint klar, dass diese Entwicklung sehr eng an die Entwicklung der Arbeitsteilung in sozialen Gemeinschaften geknüpft ist, die die Grundvoraussetzung für die Spezialisierung in einem bestimmten Tätigkeitsbereich war. Somit kann somit festgehalten werden: Je weiter die Wissenschaft und die Technik voranschritten, desto stärker wirkten Spezialisierungstendenzen, die aus der Alltagssprache heraus Fachsprachen entstehen ließen.<sup>10</sup> Zwar können keine absolut gültigen Aussagen darüber getroffen werden, wann und wo die ersten Fachsprachen aufkamen, jedoch geht man davon aus, dass sich zur Zeit der antiken Hochkulturen erste Formen von Fachsprachen etablierten.<sup>11</sup> Kalverkämper (1998b) sieht etwa fachliche Schriftzeugnisse der griechischen Antike im 8. Jh. vor Christus als Ursprung der Fachsprachen an.<sup>12</sup>

Für den deutschsprachigen Raum ist es ebenso schwierig, einen exakten Zeitpunkt zu definieren, ab dem erste Fachsprachen aufkamen. Die Antwort ist aber auch hier auf dem Weg der zunehmenden Arbeitsteilung zu finden. In der Zeit bis zum 14. Jh. lassen sich aufgrund des Mangels an schriftlichen Zeugnissen nur Vermutungen über potentielle Fachsprachen im deutschsprachigen Raum aufstellen. Im 14. Jh. tauchen dann vermehrt Dokumente auf, die die Existenz von Fachsprachen rechtfertigen.<sup>13</sup> Erste handfeste Indizien liefern Protokolle der zahlreichen Handwerkerzünfte. In Nürnberg wurden beispielsweise im Jahr 1363 50 verschiedene Handwerkergruppen verzeichnet.<sup>14</sup> Andere sehen das erste Aufkommen von Fachsprachen auf deutschsprachigem Gebiet in der Zeit zwischen dem 18. und 19. Jh., als sich die industrielle Revolution und in weiterer Folge eine Neuordnung der Arbeitswelt durchsetze. Darüber hinaus wurde

---

<sup>9</sup> Vgl. Möhn/Pelka (1984), S.31.

<sup>10</sup> Vgl. Felber (1993), S.37.

<sup>11</sup> Vgl. Haage (1993), S.229.

<sup>12</sup> Vgl. Kalverkämper (1998b), S.65.

<sup>13</sup> Vgl. Fluck (1996), S.27.

<sup>14</sup> Vgl. Drozd/Seibicke (1973), S.11.

zu dieser Zeit auf dem deutschsprachigen Raum das Lateinische als Wissenschaftssprache endgültig verdrängt. Gleichzeitig entstand eine Bandbreite an Enzyklopädien, die Zeugnisse elaborierter Fachterminologien sind.<sup>15</sup>

### **2.1.3 Geschichte der Fachsprachenforschung**

Bis ins frühe 20. Jh. hinein waren fachsprachliche Untersuchungen stets in jenem Fachbereich verankert, in dem die jeweilige Fachsprache als Kommunikationsmittel fungierte. Eine ausschließlich linguistische Beschäftigung begann sich erst nach und nach in der Fachsprachenforschung zu etablieren, wobei die Eigenständigkeit der Fachsprachenforschung zunächst nur vage zu bemerken war. Erst in den 1950er-Jahren erscheint die Fachsprachenforschung als ein eigenständiger Bereich der angewandten Sprachwissenschaft.<sup>16</sup>

Untersuchungsgegenstand der modernen Fachsprachenforschung sind alle sprachlichen Mittel, die Teil der fachsprachlichen Kommunikation sind, sowie deren Interagieren. Dieses weit gefasste Forschungsfeld war in der Fachsprachenforschung jedoch nicht immer gegeben, sondern kristallisierte sich erst im Laufe der Zeit heraus. Die darin zugrunde liegenden Entwicklungen unterlagen bereits vielfach Periodisierungsversuchen wie beispielsweise bei Schröder (1987), der zwischen folgenden drei aufeinander folgenden Phasen der Fachsprachenforschung unterschied:<sup>17</sup>

- Lexik-Phase: Orientierung an der Terminologie, Gleichsetzung von FWS und Fachsprache
- Syntax-Phase: Orientierung an der fachsprachlichen Syntax
- Text-Phase: Ganzheitliche Betrachtung von Texten-in-Funktion

Diese Trias ließe sich noch durch die in den 1990er-Jahren aufkommende Fachkommunikationsforschung ergänzen. Dem Entstehen der modernen Fachsprachenforschung wird diese Einteilung aber nur bedingt gerecht, da dadurch nicht nur der Eindruck von nahtlosen Übergängen der einzelnen Phasen, son-

---

<sup>15</sup> Vgl. Ickler (1997), S.4.

<sup>16</sup> Vgl. Roelcke (2010), S.204.

<sup>17</sup> Schröder (1987), S.63.

dern auch von einem einheitlichen Beginn der Fachsprachenforschung erweckt wird. Fakt ist, dass die Fachsprachenforschung nicht auf einen gemeinsamen Nenner zurückgeht, der aus dem Nichts heraus entstand. Die moderne Fachsprachenforschung ist vielmehr ein theoretisches Produkt vieler Strömungen aus dem 20. Jh., die sie unterschiedlich stark prägten. Im Interagieren dieser Strömungen entstand jenes Konstrukt, das man heute unter Fachsprachenforschung versteht.

Eine dieser Strömungen war lexikologisch-terminologisch motiviert und stark von der Terminologielehre beeinflusst. Als das Phänomen Fachsprache erstmals in der Forschung Beachtung fand, war es der spezielle Wortschatz, der die Aufmerksamkeit der Forscher auf sich zog.<sup>18</sup> Untersuchungsgegenstand in dieser lexikologisch-terminologischen Strömung war das Fachlexem und sein Entstehen. Bis in die 1970er-Jahre kam es im Sog dieser Strömung nicht selten zu einer Gleichsetzung von Fachsprachen mit ihrem FWS.<sup>19</sup> Von *Fachwortschatz* sprach man dabei erst seit dem 19. Jh. Im 18. Jh. bürgerte sich zuvor die Bezeichnung *Terminologie* für das gleiche Phänomen ein. Die Gleichsetzung zwischen FWS und Fachsprache wurde jedoch spätestens im Zuge der kommunikativ-pragmatischen Wende eliminiert, als sich die Ansicht etablierte, dass Fachsprachen keine rein terminologischen Subsysteme sind.<sup>20</sup>

Als elementar wird auch der Einfluss der funktionslinguistischen Betrachtungsweise auf die Fachsprachenforschung angesehen, welche in den Thesen des Cercle linguistique de Prague wurzelt und anders als die lexikologisch-terminologische Strömung über die Ebene der Lexik hinausgeht. Seit den 1920er- und 1930er-Jahren fanden Ideen der Prager Schule Anwendung in der

---

<sup>18</sup> Die grammatisch maskuline Form impliziert für den Autor stets auch die weibliche.

<sup>19</sup> Vgl. Hoffmann (1984), S.21.

<sup>20</sup> Vgl. Felber (1993), 37 und Schmitt (1994), 280. Mit der Erweiterung des fachsprachlichen Untersuchungsgegenstandes löste sich die Terminologieforschung allerdings nicht in Luft auf. Die Terminologiewissenschaft ist auch heute noch eine vitale Disziplin innerhalb der angewandten Sprachwissenschaft. In ihr münden Sprachwissenschaft, Wissenschaft, Technik und andere Disziplinen zusammen. Konkrete Arbeitsfelder existieren in der Standardisierung existierender Terminologien, der Schaffung neuer Terminologien und einer internationalen Angleichung von Terminologien. Dominiert wird die Terminologiewissenschaft von internationalen Organisationen, die Empfehlungen geben und Standards setzen. Im deutschsprachigen Raum wurde die Terminologiewissenschaft maßgeblich von Eugen Wüster mitbestimmt, dessen 1931 erschienenes Buch über die „*Internationale Sprachnormung in der Technik*“ der Auslöser für eine fortschreitende Terminologienormung war. Auf Wüsters Initiative ging auch der Normenausschuss ISO/TC 37 zurück.

Fachsprachenforschung, obgleich die Vormachtstellung der terminologisch orientierten Fachsprachenforschung in dieser Phase fortbestand. Die Prager Schule beschäftigte sich zwar mit Fachsprachen, sprach jedoch von *Funktionalstilen*. Durch diese Bezeichnung wurde der Fokus weg vom Sprachsystem und hin zu einer stilistischen Ebene gelegt.<sup>21</sup>

Als dritte die Fachsprachenforschung prägende Strömung sei die Wirtschaftslinguistik angeführt. Gemäß Drozd (1978) ist sie eine der wichtigsten Quellen, auf die die moderne europäische Fachsprachenforschung zurückgeht.<sup>22</sup> Eine detaillierte Darstellung des Forschungsstandes und der Wurzeln der Wirtschaftslinguistik stellt Messina (2010) bereit.<sup>23</sup> In der Wirtschaftslinguistik entstand in der Zeit zwischen den Weltkriegen bereits ein Bewusstsein dafür, dass sich wirtschaftliche Fachsprachen untereinander stark unterscheiden, weshalb die Differenzierung dieser Subsysteme in der Wirtschaftslinguistik einen frühen Anstoß fand. So wurden unterschiedliche Handels- oder Wirtschaftssprachen in der Wirtschaftslinguistik nicht als Funktionalstile, sondern als Varianten der Einzelsprachen gesehen. In weiterer Folge war in der zweiten Hälfte des 20. Jh. besonders die Didaktik ein Treiber der Wirtschaftslinguistik.

Neben diesen Strömungen gab es noch weitere theoretische Richtungen, die die Fachsprachenforschung beeinflussten oder in ihr aufgingen. Von entscheidender Bedeutung war etwa der Einfluss der kommunikativ-pragmatischen Wende, die die mündliche Kommunikation zum festen Bestandteil der Fachsprachenforschung machte. Andere fruchtbare Gedanken, derer sich die Fachsprachenforschung bediente, stammten aus der Lehre von Subsprachen, der Dialektologie, der Mediävistik, der Pragmalinguistik, der Textlinguistik, der Fachprosaforchung der deutschen Linguistik und aus dem russischen Formalismus.<sup>24</sup>

---

<sup>21</sup> Vgl. Jedlička (1982), S.68.

<sup>22</sup> Vgl. Drozd (1978), S.203.

<sup>23</sup> Vgl. Messina (2010), S.23ff.

<sup>24</sup> Vgl. Bungarten (1993), S.20 und Hoffmann (1984), S.47.

## 2.1.4 Fachsprachenforschung heute - das Problem der Theorie

Heute weist die Fachsprachenforschung vielleicht auch als Resultat dieser verschiedenen Prägungen eine breite Anzahl an Forschungsschwerpunkten auf. Es zeigt sich jedoch, dass die moderne Fachsprachenforschung gegenüber anderen linguistischen Disziplinen vielleicht gerade wegen dieser Vielfalt an Einflüssen und Schwerpunkten theoretisch nicht präzise elaboriert ist. Bungarten (1993) bemängelt etwa, dass bis in die 1990er-Jahre eine allgemein anerkannte und umfassende Theorie der Fachsprachen fehlte und dass sich die Fachsprachenforschung in eine unüberschaubare Vielfalt von Einzel- und Detailstudien verirrt hat ohne ein theoretisches Fundament zu besitzen: *„Diese Entwicklung hat verschiedene Ursachen. Nicht zuletzt kann man sie als wissenschaftstheoretisch-methodologische Resignation oder Kapitulation der Forschung gar vor dem Phänomen Fachsprache werten.“*<sup>25</sup> Bungarten kritisiert in seinem Feldzug gegen die Unschärfe der Fachsprachentheorie des Weiteren, dass in Einzelstudien fachsprachentheoretische Fragen bewusst ausgeblendet werden. Auch andere äußerten sich hierzu kritisch. Becker/Hundt (1998) weisen der Fachsprachenforschung das Attribut der Orientierungslosigkeit bei der theoretischen Einordnung von Fachsprachen zu.<sup>26</sup> Roelcke (2010) sieht es als ein wissenschaftsgeschichtliches Charakteristikum der Fachsprachenforschung, dass Forschungsdefizite und –desiderata oft erkannt, jedoch weitaus seltener bearbeitet werden.<sup>27</sup> Als manifestes Problem wird auch der vorherrschende Begriffspluralismus mit Begriffen wie *Varietät, Subsprache, Stil, Register, Jargon* oder *Lekt* identifiziert. Die unterschiedliche Begriffswahl hat dabei einerseits mit der Orientierung an einem innersprachlichen Merkmal und andererseits mit dem außersprachlichen Kontext zu tun, in dem die Kommunikation eingebettet ist.

Trotz der Kritik sei nicht vergessen, dass sich in der Fachsprachenforschung bereits in den 1970er-Jahren Bemühungen häuften, die auf eine theoretische Präzisierung des Forschungsgegenstandes abzielten. Entscheidende Anregungen kamen hierzu in der Zeit von 1973 – 1984. Schmidt (1973), Neumann (1976), Isenberg (1976), Kalverkämper (1981) und Hoffmann (1984) versuchten

---

<sup>25</sup> Bungarten (1993), S.21.

<sup>26</sup> Vgl. Becker/Hundt (1998), S.118.

<sup>27</sup> Vgl. Roelcke (2010), S.206.

sich nicht nur an einer theoretischen Schärfung, sondern argumentierten für eine Erweiterung des Gegenstandes der Fachsprachenforschung. Vor allem das Unterstreichen der fachlichen und kommunikativ-pragmatischen Komponente führte in weiterer Folge dazu, dass man sich in der Fachsprachenforschung neu orientierte.<sup>28</sup> Seit den 1990er-Jahren spielt in der Fachsprachenforschung insbesondere die menschliche Kognition eine bedeutende Rolle. Orientierte man sich bisher an systemlinguistischen oder pragmalinguistischen Modellen, ging der Schwerpunkt in den 1990er-Jahren auf ein kognitionslinguistisches Funktionsmodell über.<sup>29</sup>

## **2.2 Status von Fachsprache/n**

Ein Grund für die Schwierigkeit der theoretischen Einordnung der Fachsprachen ist neben der Heterogenität der Fachsprachen auch die Unklarheit, die aus der unscharfen Abgrenzung der Fachsprachen von der nichtfachsprachlichen Kommunikation ausgeht. Da sich eine Untersuchung im Kontext Fachsprache diesen Problemen nicht verschließen sollte, sei im Folgenden eine theoretische Einordnung und Stuserörterung der Fachsprachen versucht. Um entscheiden zu können, was unter Fachsprache zu subsumieren ist, gilt es mehrere Dimensionen zu beachten. Der Begriff muss zunächst in ein Verhältnis zu der Menge nichtfachlicher Kommunikation gesetzt werden. Darüber hinaus gilt es, innerhalb der Fachkommunikation unterschiedliche Fachsprachen voneinander abzugrenzen. Diese Einteilung gleicht einer Fächersystematik, bei der die klassischen Prinzipien der Ordnung angewandt werden. Die dritte Differenzierung ist eine innerfachsprachliche, da auch innerhalb einer einzelnen Fachsprache aufgrund eines unterschiedlich hohen Spezialisierungsgrades verschiedene Ausprägungsformen existieren, die bei einer theoretischen Auseinandersetzung mit Fachsprachen berücksichtigt werden müssen.

---

<sup>28</sup> Vgl. Fluck (1996), S.192.

<sup>29</sup> Vgl. Roelcke (2010), S.23ff.

## 2.2.1 Fachsprache und Nichtfachsprache

Das Verhältnis zwischen fachsprachlicher und nichtfachsprachlicher Kommunikation ist in der Fachsprachenforschung nicht erst seit Hoffmann gern diskutiert. Dabei wird zumeist die Bezeichnung *Gemeinsprache* verwendet, um sich auf die nichtfachsprachliche Menge der Kommunikation zu beziehen. Ebenso gern diskutiert ist die Unklarheit, die von dieser Bezeichnung ausgeht. Im Folgenden soll dargelegt werden, wie eine Lösung dieser Unklarheit gleichzeitig auch der theoretischen Statusbestimmung der Fachsprachen dienlich ist.

Zunächst gilt es den Begriff *Gemeinsprache* zu erörtern. Dieser scheint beinahe in der gesamten Forschungsliteratur zu fachsprachlichen Themen verwendet zu werden. Erstmals erschien der Ausdruck in seiner heutigen Verwendung 1913. Damals wurde er in den Arbeiten von Alfred Schirmer, einem Pionier der Fachsprachenforschung, angewandt.<sup>30</sup> Meist wird unter *Gemeinsprache* eine Art gemeinsamer Nenner innerhalb einer Sprache verstanden, über den der Großteil einer Sprachgruppe verfügt. Zweifel bestehen jedoch, ob man *Gemeinsprache* vor allem als Gegenpol zur Fachsprache sieht – demnach wäre die *Gemeinsprache* die Differenz aus allen sprachlichen Mitteln und dem Subtrahend Fachsprache – und wie *Gemeinsprache* im Verhältnis zu Standardsprache, Muttersprache, Landessprache oder Allgemeinsprache zu betrachten ist. In der Hochphase der lexikologisch-terminologischen orientierten Fachsprachenforschung sah man Fachsprache als eine Art terminologisches Additiv zur *Gemeinsprache*. Diese sich oftmals auf den Wortschatz beschränkende Bipolarisierung zwischen *Gemeinsprache* und Fachsprache ist auch in dem frühen Modell zum Verhältnis von Fach- und Gemeinwortschatz von Baldinger (1952) implementiert.<sup>31</sup> Eine ähnliche Bipolarität wohnt auch anderen Modellen über die Ebene der Wortschätze hinaus inne.<sup>32</sup> Fehlt dem Begriff *Gemeinsprache* eine klare Definition, so resultiert daraus bei einem in der Bipolarität wurzelnden komplementären Verhältnis zwischen Fach- und *Gemeinsprache* in weiterer Folge eine Unschärfe sowohl für Fach- als auch *Gemeinsprache*. Möhn/Pelka (1984) sehen die Bezeichnung *Gemeinsprache* auch deswegen als problematisch an, da sie eine nicht existierende Einheitlichkeit sowohl von Fachsprache

---

<sup>30</sup> Vgl. Schirmer (1913), S.16.

<sup>31</sup> Vgl. Baldinger (1952), S.90.

<sup>32</sup> Vgl. Reinhard (1966), S.185 und Heller (1970), S.221.

als auch *Gemeinsprache* wiedergibt.<sup>33</sup> Die unterschiedlichen Auffassungen rund um den Begriff veranlassten bereits Seibicke (1959) dazu, den Begriff *Gemeinsprache* als polysem anzusehen: Zum einen kann damit die allgemein gebräuchliche Umgangssprache und Verkehrssprache inklusive dialektaler Subsysteme gemeint sein, zum anderen steht *Gemeinsprache* für die allgemein verständliche Sprache, wobei eine stärkere Orientierung an der Schriftlichkeit als an der Mündlichkeit vorliegt.<sup>34</sup> Die Unschärfe wird auch bei Becker/Hundt (1998) diskutiert, die der *Gemeinsprache* folgende divergierende Bedeutungen zukommen lassen<sup>35</sup>:

- Statistischer Durchschnitt, über den alle Sprachteilnehmer verfügen
- Virtuelle Gesamtsprache
- Überregionale Standardsprache in Opposition zu Dialekten und Regionalsprachen

Vor diesem Hintergrund kann die Annahme gemacht werden, dass *Gemeinsprache* über ein zu breites Interpretationsspektrum verfügt und somit für eine Verwendung im fachsprachlichen Kontext ungeeignet ist. Drozd/Seibicke (1973: 82) empfehlen aufgrund der Probleme, die durch den Begriff *Gemeinsprache* auf den Begriff *Fachsprache* übertragen werden, auf selbigen zu verzichten und stattdessen das Gegensatzpaar *Fachsprache* – *Nichtfachsprache* zu verwenden.<sup>36</sup> Die durch dieses Begriffspaar gewonnene Präzision ist jedoch ebenso nicht zielführend. Jede Art von Komplementärverhältnis und Gegenüberstellung scheint unzutreffend, wie Hartmann (1980) ausführt:

Die Zerlegung der Gesamtsprache in Fachsprachen und *Gemeinsprache* als komplementäre Begriffe ist auch deswegen verfehlt, weil sich damit die recht unterschiedliche Nähe bzw. Ferne einzelner Fachsprachen zur *Gemeinsprache* sowie die Benutzung gemeinsprachlicher Mittel durch Fachsprachen nicht erfassen lässt.<sup>37</sup>

Dass Fachsprachen eine unterschiedliche Nähe zur *Gemeinsprache* vorweisen, macht einen bipolaren Ansatz problematisch. Hervorzuheben ist hingegen, dass Fach- und *Gemeinsprache* nicht getrennt voneinander existieren. Eine eindeuti-

---

<sup>33</sup> Vgl. Möhn/Pelka (1984), S.140.

<sup>34</sup> Vgl. Seibicke (1959), S.50.

<sup>35</sup> Becker/Hundt (1998), S.121.

<sup>36</sup> Vgl. Drozd/Seibicke (1973), S.82.

<sup>37</sup> Hartmann (1980), S.32f.

ge Grenzziehung zwischen den beiden Ausdrücken ist, wie in jüngeren Untersuchungen bereits verankert, nicht möglich.<sup>38</sup> Ein integrativer Ansatz zur theoretischen Einordnung von Fachsprachen, der die Schwierigkeiten einer eindeutigen Grenzziehung mitberücksichtigt, ist jener von Becker/Hundt (1998), die statt *Gemeinsprache* den Begriff der *Alltagssprache* verwenden.<sup>39</sup> Der Ansatz basiert auf den Ausführungen von Steger (1988) und der Betrachtung von Fachsprachen als diasituative Varietäten.<sup>40</sup> Als konstituierende außersprachliche Determinante von sprachlicher Variation, die im Fall einer Varietät immer gegeben sein muss, wird in erster Linie die kommunikative Funktion von Fachsprachen gesehen. Diese umfasst den versprachlichten Weltausschnitt sowie die damit verbundenen Kommunikationssituationen. Varietäten besitzen demnach eigene Inhaltssysteme. Dies konkretisiert sich in diesem Ansatz anhand von semantischen Bezugsbereichen, wie in Tab.1 dargestellt ist:<sup>41</sup>

| Fachsprachenrelevante kommunikative Bezugsbereiche |  |  |   |
|--|--|--|---|
| Bezugsbereich                                      | Technik  | Institutionen  | Wissenschaften  |
| Semantik   | Techniksprachliches System   | Institutionensprachliches System                                     | Wissenschaftssprachliches System  |
| Varietätengruppe                                   | Techniksprache   | Institutionensprache   | Wissenschaftssprache  |
| Varietäten   | Fachsprache der Elektrotechnik, Kfz-Technik, Handwerke, des Bergbaus | Fachsprache der Verwaltung, Rechtsprechung, Wirtschaftsinstitutionen | Fachsprache der Mathematik, Chemie, Physik, Biologie, Philosophie, Linguistik |

Tabelle 1: Fachsprachen in den kommunikativen Bezugsbereichen

Technik, Institutionen und Wissenschaften sind in diesem Ansatz die drei fachsprachenrelevanten Bezugsbereiche.<sup>42</sup> Als Gegenstück zu den fachsprachenrelevanten kommunikativen Bezugsbereichen sind alltagssprachenrelevante kommunikative Bezugsbereiche anzusetzen. Definiert man Fachsprache als

<sup>38</sup> Vgl. Messina (2010), S.53.

<sup>39</sup> Vgl. Becker/Hundt (1998), S.126.

<sup>40</sup> Vgl. Steger (1988), S.311ff.

<sup>41</sup> Becker/Hundt (1998), S.125ff.

<sup>42</sup> Vgl. Becker/Hundt (1998), S.127.

eine situative Varietät, so kann nichtfachliche Kommunikation nur den gleichen Bedingungen unterliegen, was durch das Konzept der Alltagssprache impliziert wird. Der versprachlichte Weltausschnitt der Alltagssprache sind Situationen des täglichen Lebens. Anders als der Begriff der Standardsprache baut das Konzept der Alltagssprache somit auf semantischen Begebenheiten auf. Während ein Mitglied einer Gesellschaft über die Semantik des Alltags zur Gänze verfügt, um in alltäglichen Bereichen zurechtzukommen, ist die Semantik anderer kommunikativer Bezugsbereiche nicht obligat, sondern resultiert aus der Spezialisierung des Individuums in einem Bereich. Das Verhältnis zwischen Fach- und Alltagssprache ist in diesem Modell nicht bipolarer Natur. Es sind vielmehr Interaktion und Austausch, die zentral sind.

### **2.2.2 Austausch zwischen Fach- und Alltagssprache**

Vor dem Hintergrund einer linguistisch nicht aufstellbaren Grenze zwischen Fach- und Alltagssprache gilt es stattdessen, ihre Verwobenheit und Interaktion zu beschreiben. Fachsprachen bewahren stets einen Teil des Fundamentes, aus dem sie sich gelöst haben. Somit ist die Alltagssprache gewissermaßen die Basis aller Fachsprachen innerhalb eines Sprachraums. Eine jede Fachsprache ist bis zu einem gewissen Grad von alltagssprachlichen Mitteln durchsetzt. Auf einer praktischen Ebene lässt sich außerdem die Beobachtung machen, dass zwischen Fach- und Alltagssprache ein fruchtbarer Austausch stattfindet. Auf der Ebene der Lexik gilt, dass sich eine Fachsprache auf dem Weg der Spezialisierung mitunter alltagssprachlicher Elemente bedient, um Begriffslücken zu füllen. Umgekehrt bahnen sich Fachwörter den Weg in die Alltagssprache. Diese werden in die Alltagssprache übernommen, wenn sie den kommunikativen Funktionen der Gesellschaft im Alltag entsprechen. Der Einfluss der Fachsprachen ist gerade heute aufgrund von Massenmedien, Digitalisierung, Globalisierung und Werbung sehr hoch, sodass man durchaus von einer Intellektualisierung der Alltagssprache sprechen kann.<sup>43</sup> Durch diese Tendenzen kommt es zu einer steten Umschichtung in der Lexik. Darüber hinaus beweisen die Etymologien vieler alltagssprachlicher Wörter und Redewendungen, dass die Wurzeln

---

<sup>43</sup> Vgl. Fluck (1996), S.167.

vieler Wörter in den Fachsprachen wie jener der Bergleute, Bauern oder Seefahren liegen. Besonders diese seit langer Zeit existierenden Fachsprachen wirken durch eine große Menge an Bildern und Metaphern auf die heutige Alltagssprache ein. Der Prozess des Übertritts eines Wortes von der Fach- in die Alltagssprache verläuft umso schneller und flächendeckender, je gesellschaftstauglicher das Signifikat ist. Aber nicht nur auf der Ebene der Lexik lassen sich einige Wechselwirkungen zwischen Fach- und Alltagssprache beobachten. Für das Deutsche stellte Fluck (1996) beispielsweise eine zunehmende Nominalisierungstendenz fest, die auf den Austausch mit Fachsprachen zurückgeführt wird.<sup>44</sup>

### **2.2.3 Gliederung von Fachsprachen**

Die kommunikativen Bezugsbereiche werden der Vielfalt der Fachsprachen aber nur bedingt gerecht. Auch bisherige Ausführungen ließen bereits anklagen, dass Fachsprachen keine homogenen Erscheinungen sind. Auf kaum einer linguistischen Betrachtungsebene lässt sich im Vergleich von Fachsprachen gänzlich Übereinstimmung finden. Ferner darf nicht vergessen werden, dass auch innerhalb eines Faches aufgrund unterschiedlicher Spezialisierungsgrade verschiedene Ausprägungsformen je nach Nähe oder Ferne zur Alltagssprache existieren. Eine in der Fachsprachenforschung etablierte feinere Gliederung, mit Hilfe derer man Fachsprachen in zweierlei Dimensionen festlegt, teilt sich in eine horizontale und eine vertikale Achse.<sup>45</sup> Das Modell geht in seiner vollen Ausprägung auf Ischreyt (1965) zurück. Auseinandersetzungen mit der horizontalen Gliederung der Fachsprachen sind älter als jene, die auf eine Beschreibung der vertikalen Gliederung abzielen. Der Grundgedanke der vertikalen Gliederung wird erstmals im Schichtenmodell von Lutz Mackensen erwähnt, der eine Fachsprache auf einer vertikalen Achse in eine Wissenschaftssprache, eine fachliche Umgangssprache und eine Werkstättensprache gliedert.<sup>46</sup> Es sei

---

<sup>44</sup> Vgl. Fluck (1996), S.165f.

<sup>45</sup> Vgl. Hoffmann (1984), S.58ff.

<sup>46</sup> Vgl. Mackensen (1959), S.294.

hier eine einfache Version des Modells gezeigt, die das Grundprinzip der zwei Achsen darstellt:<sup>47</sup>

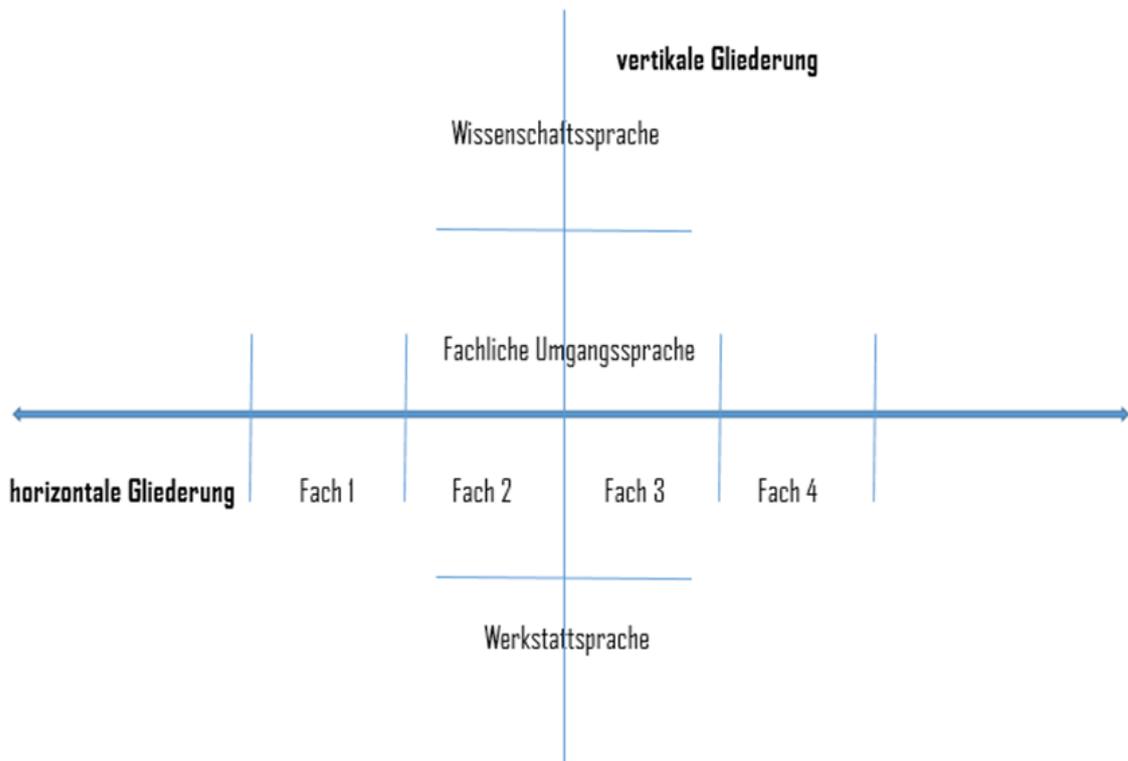


Abbildung 1: Modell der fachsprachlichen Gliederung

### 2.2.3.1 Horizontale Gliederung von Fachsprachen

Die horizontale Gliederung von Fachsprachen verfolgt den Grundgedanken, dass sich die sprachlichen Eigenschaften verschiedener Fächer nicht in allen Belangen gleichen und dass man anhand dieser Unterschiede Entscheidungen darüber treffen kann, bei welchen Kognitionsbereichen ein eigenes sprachliches Kommunikationsmittel anzusetzen ist. Andererseits kann beobachtet werden, dass einige Fachsprachen zueinander in einem Nahverhältnis stehen und Gemeinsamkeiten aufweisen. Diese Ähnlichkeiten, seien sie grammatikalischer oder lexikalischer Natur, öffneten natürlich auch die Türe für Versuche, Fachgebiete auf der horizontalen Ebene zu gruppieren oder nach den Konventionen der historischen Sprachwissenschaft bestimmte hierarchische Strukturen zu etablieren.<sup>48</sup> Nicht nur Überschneidungen in den Lexikbeständen sind ein Be-

<sup>47</sup> Vgl. Ischreyt (1965), S.38ff.

<sup>48</sup> Vgl. Ickler (1997), S.15.

weis dafür, dass manche Fachsprachen auf einen gemeinsamen Vorgänger zurückgehen. Dies verwundert nicht, wenn man sich in Erinnerung ruft, dass die stete Spezialisierung und Wissensvermehrung neue Fachbereiche aus bestehenden übergeordneten Fachgebieten entstehen lässt. Gerade bei der in dieser Arbeit zentralen Fachsprache des Bankwesens gibt es eine Reihe Gemeinsamkeiten mit anderen Tochterfachsprachen einer übergeordneten Wirtschaftsfachsprache.

Das Konzept der horizontalen Gliederung von Fachsprachen geht Hand in Hand mit Versuchen, die Menge der Fachsprachen innerhalb einer Einzelsprache zu quantifizieren. Es ist jedoch oftmals schwer, eine exakte Grenze zwischen zwei verwandten Fachbereichen oder Fachsprachen zu ziehen, was in weiterer Folge eine Zählung aller Fachsprachen schwierig macht. Dennoch wurden Versuche unternommen, eine systematische Gliederung der Fachsprachen auf der synchronen Ebene zu erreichen. So tauchen Schätzungen wie vom Vater der deutschen Terminologielehre, Eugen Wüster, auf, der die Zahl der Fachsprachen des Deutschen auf 300 schätzte.<sup>49</sup> Weiter gefasste Ansätze gehen von bis zu 7.000 Fächern auf der horizontalen Ebene aus.<sup>50</sup> Die Schätzungen hängen jedoch stark davon ab, wie Fachsprache und Fach definiert wurden. Es stellt sich darüber hinaus die Frage, ob man bei jenen Fachsprachen, die auf eine lange Tradition zurückblicken, aufgrund von verschiedenen regionalen Färbungen eine Untergliederung in mehrere Fachsprachen anführen sollte. Dies würde sich bei Handwerkssprachen anbieten, die in vielen Regionen eigene Dynamiken entwickelten. Unter Berücksichtigung dieser Phänomene könnte man eine zweite horizontale Ebene einbauen, die auch diatopische Unterschiede berücksichtigt. Differenzen zwischen solchen diatopischen Varietäten können so groß sein, dass eine Subsumierung unter einer einzigen Fachsprache der sprachlichen Vielfalt nicht gerecht wird.<sup>51</sup> Hält man sich außerdem die durch den technischen Wandel angetriebene dynamische Perspektive von Fachsprachen vor Augen und bedenkt dabei, dass ständig neue Fachsprachen entstehen oder etablierte Fachsprachen sich erweitern, verengen, zusammenschließen oder aufspalten, so scheint eine Quantifizierung der Menge der

---

<sup>49</sup> Vgl. Drozd/Seibicke (1973), S.IX.

<sup>50</sup> Vgl. Kalverkämper (1998a), S.11.

<sup>51</sup> Vgl. Fluck (1996), S.16.

Fachsprachen nicht möglich zu sein. Eine genaue Erfassung aller Fachsprachen auf der horizontalen Ebene erscheint somit wenig zielführend und wird auch als nicht grundlegend für die Fachsprachenforschung angesehen.<sup>52</sup>

### **2.2.3.2 Vertikale Gliederung von Fachsprachen**

Man erkannte in der Forschung sehr früh, dass die Spezialisierung, die die Fachsprachen erst entstehen ließ, auch dazu führte, dass sich innerhalb eines Faches unterschiedliche Erscheinungsformen von Fachsprache entwickelten.<sup>53</sup> Bei der vertikalen Gliederung wird der Fokus auf diese innerhalb einer horizontal ermittelten Fachsprache vorkommenden Kommunikationsbereiche gelegt, die im Zuge dieser Spezialisierung entstehen. Dabei wird angenommen, dass auf einer höheren fachlichen Ebene das Abstrakte, Theoretische und Allgemeine im Zentrum steht, während auf einer fachlich niedrigeren Ebenen das Konkrete, Praktische und Besondere im Vordergrund ist.<sup>54</sup> Bisher konnte sich kein Modell zur Beschreibung der vertikalen Gliederung gänzlich gegen andere etablieren, sodass die Anzahl der angesetzten vertikalen Abstraktionsstufen in den Modellen zwischen zwei und einer Vielzahl schwankt.<sup>55</sup> Bei einer Zweigliederung wird meist zwischen einer theoretischen und praktischen Fachsprache unterschieden.<sup>56</sup> Modelle wie jenes von Ischreyt (1965) weisen bei der vertikalen Gliederung der Fachsprachen eine Dreiteilung in eine wissenschaftliche Theoriesprache, die vorwiegend in schriftlicher Form existiert, eine fachliche Umgangssprache, die zur Kommunikation unter Fachleuchten verwendet wird, und eine Abstraktionsstufe der Fachsprache, die als Kommunikationsmittel mit externen Gruppen oder nicht hochgradig fachlichen Bereichen dient, vor.<sup>57</sup>

Ein differenzierteres Modell für die vertikale Gliederung in der Fachsprachenforschung ist jenes von Hoffmann (1984). Die Fachsprachen werden darin nach dem Grad ihrer Fachlichkeit beurteilt. Je weiter Spezialisierung und Präzisierung in einer Fachsprache vorangeschritten sind, desto höher ist ihr Fachlich-

---

<sup>52</sup> Vgl. Kalverkämper (1998a), S.10.

<sup>53</sup> Vgl. Möhn (1968), S.172.

<sup>54</sup> Vgl. Roelcke (2010), S.34.

<sup>55</sup> Vgl. Fluck (1996), S.17f.

<sup>56</sup> Vgl. Möhn/Pelka (1984), S.37.

<sup>57</sup> Vgl. Ischreyt (1965), S.38ff und Fluck (1996), S.21.

keitsgehalt. Dieses vierdimensionale Modell setzt als relevante Kriterien für fachsprachliche Kommunikation neben dem Abstraktionsgrad die äußere Sprachform, das Milieu und die Teilnehmer an der Kommunikation an.<sup>58</sup> Eine hohe Abstraktionsstufe ergibt sich, wenn sich eine Fachsprache sehr weit von der Beschreibung konkreter Dinge entfernt hat und die Kommunikationsprozesse in ihr dazu dienen, abstrakte Sachverhalte präzise zu beschreiben. Bei der äußeren Sprachform kommt zur Geltung, ob eine Fachsprache sich häufig künstlicher Symbole bedient, um Sachverhalte auszudrücken. Das Milieu beschreibt das Umfeld, in dem eine Fachsprache benutzt wird. Hier erstreckt sich die Bandbreite von einem sehr theoretischen Milieu, das charakteristisch für sehr fachliche Fachsprachen ist, bis hin zu eher praktisch orientierten Feldern. Das Kriterium der Kommunikationsträger beschreibt die Teilnehmer an der Fachkommunikation. Wenn in einem abgegrenzten Kommunikationsbereich einer Fachsprache in erster Linie zwischen Wissenschaftlern kommuniziert wird und es für Laien schwer ist, an der Kommunikation teilzunehmen, kann man auf hohen Fachlichkeitsgrad in diesem Bereich schließen.

| Abstraktionsgrad | Sprachform  | Milieu                              | Kommunikationsträger   |
|------------------|---|-------------------------------------|--|
| A höchst         | Künstliche Symbole für Elemente und Relationen                                    | Theoretische Grundlagenwissenschaft | Wissenschaftler  |
| B sehr hoch      | Künstliche Symbole für Elemente, natürliche Sprache für Relationen                | Experimentelle Wissenschaften       | Wissenschaftler und wissenschaftlich-technisches Hilfspersonal                 |
| C hoch           | Natürliche Sprache, sehr hoher Anteil an Fachtermini, streng determinierte Syntax | Angewandte Wissenschaft und Technik | Wissenschaftler und wissenschaftlich-technischer Leiter der Produktion         |
| D niedrig        | Natürliche Sprache, hoher Anteil Fachtermini, relativ ungebundene Syntax          | Materielle Produktion               | Wissenschaftlich-technische Leiter der Produktion und Facharbeiter und Meister |
| E sehr niedrig   | Natürliche Sprache, einige Fachtermini, ungebundene Syntax                        | Konsumtion                          | Vertreter der Produktion und des Handels und Konsumenten                       |

Tabelle 2: Modell der vertikalen Gliederung von Hoffmann (1984)

Anstatt den Schichten Namen zu geben, weist Hoffmann (1984) ihnen Buchstaben von A bis E zu. Eine einzelne auf der horizontalen Ebene ermittelte Fach-

<sup>58</sup> Vgl. Hoffmann (1984), S.66.

sprache kann dabei alle dieser Schichten vorweisen, muss dies jedoch nicht. Vereinzelt bleiben die Extrempunkte, Schicht A und E, in einer Fachsprache aus. Bei Fachsprachen, die sich im Modell der vertikalen Schichtung tendenziell weiter oben befinden, ist der Austausch mit der Alltagssprache geringer. Den Übergang zur Alltagssprache repräsentiert Schicht E, die den niedrigsten Abstraktionsgrad vorweist.<sup>59</sup> Wie in jedem Modell ist auch hier zu hinterfragen, wie getreu es die Realität wiedergibt und inwieweit man es adaptieren muss, um alle Fachsprachen damit beschreiben zu können. Denn ebenso wie bei der horizontalen Gliederung ist es auch bei der vertikalen schwierig, klare Trennlinien zwischen verschiedenen Schichten zu setzen.

Wenn Fachsprache als Varietät definiert wurde, so eröffnet sich gleichermaßen die Frage, wie man die vertikalen Unterschiede in das Modell von Becker/Hundt (1998) integriert.<sup>60</sup> Dieser Aspekt wird von den Autoren diskutiert – mit der Lösung, dass vertikale Unterschiede unter dem Stilbegriff subsumiert werden. Individuen können demnach unterschiedliche sprachliche Mittel in gleichen Inhaltssystemen einsetzen. Dies ist zulässig, wenn durch die vertikalen Unterschiede ausschließlich die Ausdrucksseite modifiziert wird. Diese Stilauffassung wäre verfälschend, wenn durch die vertikalen Unterschiede nicht nur die Ausdrucks-, sondern auch die Inhaltsseite verändert wird. In diesem Fall wäre streng genommen nicht mehr von Stilen zu sprechen, sondern von eigenen Varietäten.<sup>61</sup>

## 2.3 Fachlichkeit auf der Textebene

An die Debatte um die horizontale und vertikale Gliederung der Fachsprachen wird mitunter die Diskussion um Fachtexte und Fachtextsorten geknüpft. Denn zum einen etablierten sich aufgrund von innerfachlichen Konventionen in den verschiedenen Fächern unterschiedliche Fachtextsorten. Zum anderen werden Fachtextsorten gerne den verschiedenen Abstraktionsstufen der vertikalen Gliederung zugeordnet. Grundsätzlich ist ein Fachtext eine thematisch ge-

---

<sup>59</sup> Vgl. Fluck (1996), S.43.

<sup>60</sup> Vgl. Becker/Hundt (1998), S.127.

<sup>61</sup> Vgl. Becker/Hundt (1998), S.128.

schlossene, strukturierte, gegliederte und in sich kohärente sprachliche Einheit.<sup>62</sup> Untersucht man Fachsprachen sowie deren FWS, gilt es jedenfalls zu beachten, welche Art von Texten vorliegt und wie die Fachlichkeit dieser Texte zu beurteilen ist.

In der Forschung werden mehrere Kriterien genannt, die ein Fachtext erfüllen sollte. Viele dieser Kriterien knüpfen auf der Wortebene an und äußern sich über die Beschaffenheit der in den Texten vorkommenden Fachwörter. Eine mögliche Interpretation der Fachlichkeit von Fachtexten liefern Arntz/Eydam (1993), die Fachlichkeit in einen Grad der Zugehörigkeit eines Fachtextes zu einem Fachgebiet und einem Grad der Komplexität der Inhalte aufteilen. Das Modell lehnt sich auch an das Modell der horizontalen und vertikalen Gliederung an. So würde der Aspekt der Zugehörigkeit der Herangehensweise bei der horizontalen Gliederung entsprechen, wobei Fachwörter des Textes als mehr oder weniger nahe am Fach bewertet werden müssen. Der Aspekt der Komplexität würde auf der vertikalen Ebene die Fachwortfrequenz, Fachwortkomplexität, den Umfang und die Komplexität der außersprachlichen Kommunikationsmittel wie Graphiken oder Tabellen in einem Text berücksichtigen.<sup>63</sup> Die Fachwortfrequenz führt auch Hohnhold (1993) als eines der Mittel an, um die Fachlichkeit von Texten zu bestimmen. Hohnhold nennt sie jedoch Fachwortdichte.<sup>64</sup> Diese misst die Anzahl gleicher oder verschiedener Fachwörter innerhalb eines Textes und setzt sie in Relation zu den nichtfachsprachlichen Untersuchungseinheiten. Ein anderes lexikalisches Kriterium ist die terminologische Transparenz eines Textes. Diese misst die Verständlichkeit der Fachwörter innerhalb eines Textes. Eine niedrige terminologische Transparenz erschwert das Verständnis des Textes für Laien, eine hohe terminologische Transparenz spricht für ein leichteres Verständnis.<sup>65</sup> Eine andere Herangehensweise liefert Baumann (1981), der Analysen von populärwissenschaftlichen Texten betrachtete und dabei zum Schluss kam, dass folgende Merkmale den Fachlichkeitsgrad eines Textes konstituieren:<sup>66</sup>

---

<sup>62</sup> Vgl. Hoffmann (1998), S.195.

<sup>63</sup> Vgl. Arntz/Eydam (1993), S.100.

<sup>64</sup> Vgl. Hohnhold (1993), S.133.

<sup>65</sup> Vgl. Hohnhold (1993), S.136.

<sup>66</sup> Baumann (1981), S.13ff.

1. Wiederholung thematisch gebundener Schlüsselwörter
2. Anteil der verschiedenen Wortarten im Text
3. Anzahl der Wörter je Satz
4. Satztiefe (darunter wird der Grad der Abhängigkeit der Attribute vom jeweiligen Substantiv verstanden)
5. Anteil von einfachen und längeren Sätzen und die Wechselbeziehungen zwischen den Sätzen
6. Einfluss von außersprachlichen und sprachlichen Textgliederungs- und verflechtungsmitteln
7. Einbau von Redundanzerscheinungen
8. Berücksichtigung von Elementen des visuellen Kodes im Text

Ein weiteres basales Kriterium, das beim bloßen Betrachten eines Fachtextes jedoch nur bedingt messbar gemacht werden kann, ist jenes des eingeschränkten Leserkreises. Denn Fachtexte haben im Vergleich zu gemeinsprachlichen Texten einen relativ kleinen Leserkreis, da sie sich auf eine sehr spezielle Materie beschränken.<sup>67</sup> Fachtexte sollten außerdem zweckgebunden sein: Der Verfasser möchte einen Sachverhalt erklären, über etwas aufklären oder für etwas werben. Auch eine hohe Anzahl von anaphorischen Elementen sowie eine frequente Initialstellung des Prädikats und präpositionaler Objekte sind kennzeichnend für fachsprachliche Texte. Selbiges gilt auch für die Verwendung von Passivformen bei Verben, welche bei Fachtexten durchschnittlich höher ist, sowie eine höhere Anzahl an Genetivobjekten. Darüber hinaus lässt sich in Fachtexten meist eine hohe Anzahl an Abbildungen oder an Symbolen erkennen, die in alltagsprachlichen Texten oft Fremdkörper sind.<sup>68</sup>

Die verschiedenen Ansätze und Kriterien unterstreichen die hohe Menge an Anhaltspunkten, anhand derer man die Fachlichkeit eines Textes bestimmen kann. Einen Fachtext par excellence mag es vor diesem Hintergrund nicht geben. Aufgrund dieser Komplexität scheint jedoch erwiesen, dass der Übergang zwischen einem Fachtext und einem Text ohne Fachlichkeitsanspruch fließend ist. Trotz der Vielzahl an Kriterien lässt sich dennoch festhalten, dass bestimmte Texte eine gewisse Anzahl von Gemeinsamkeiten vorweisen. Hoffmann (1987)

---

<sup>67</sup> Vgl. Hohnhold (1993), S.148.

<sup>68</sup> Vgl. Hoffmann (1984), S.230ff.

sieht dies als Resultat daraus, dass gewisse Fachtexte einen ähnlichen Funktionszweck erfüllen.<sup>69</sup> Unbestritten ist auch, dass sich für die innerhalb eines Faches vorkommenden Kommunikationssituationen unterschiedliche Fachtextsorten ausbilden.<sup>70</sup> Versuche, Gemeinsamkeiten und Unterschiede in eine Gliederung von Fachtextsorten umzumünzen, wurden vielfach unternommen. So ist man in der Forschung seit den 1980er-Jahren verstärkt darum bemüht, Fachtextklassifikationen und Fachtexttypologien zu entwickeln. Unterteilungen können dabei entweder für eine einzelne horizontal ermittelte Fachsprache, eine Fachsprachenverwandtschaft oder für Fachsprachen generell gemacht werden. Eine generell gefasste Unterteilung liefern Möhn/Pelka (1984), die Fachtexte unter anderem hinsichtlich ihrer Funktion trennen und auf oberster Ebene zwischen folgenden drei Aufgabentypen differenzieren:<sup>71</sup>

- Festhalten, Darstellen und Weitergeben von Fachwissen im weitesten Sinne
- Gezieltes Anleiten zum fachlichen Handeln
- Institutionell-hierarchisch begründetes Reglementieren fachlichen Handelns

Neben einem solchen grundlegenden Einteilungsversuch wurden auch differenzierte Gliederungen aufgestellt wie beispielsweise von Gläser (1993).<sup>72</sup> Vielen dieser Untersuchungen ist jedoch gemein, dass sie den Überschneidungen von Textformen und Textfunktionen nicht wirklich gerecht werden. Die Einteilungen sind überdies abhängig davon, wie viele der unteren Schichten der vertikalen Ebene der Fachsprachen in die Analyse miteinbezogen werden. Roelcke (2010) kritisiert dies wie folgt: *„Die Gliederungsvorschläge für fachsprachliche Textsorten sind mindestens ebenso uneinheitlich wie diejenigen zur horizontalen und vertikalen Gliederung fachsprachlicher Varietäten.“*<sup>73</sup> Dass klare Abgrenzungen bei einer Einteilung nach Fachtextsorten schwer anzusetzen sind, wird auch auf die Heterogenität der Fächer und auf unterschiedliche Traditionen zurückgeführt. Denn Konventionen bei Fachtextsorten unterscheiden sich trotz internati-

---

<sup>69</sup> Vgl. Hoffmann (1987), S.95.

<sup>70</sup> Vgl. Hohnhold (1993), S.148.

<sup>71</sup> Möhn/Pelka (1984), S.125.

<sup>72</sup> Vgl. Gläser (1993), S.24.

<sup>73</sup> Roelcke (2010), S.43.

onaler Standardisierung in vielen Belangen. Gründe dafür sind in nationalen Rhetoriktraditionen, Rechtsvorschriften, akademischen Konventionen, Sprach- und Stilunterricht, normativen Instanzen, Einfluss von Fachverbänden, Medien und anderen Institutionen zu finden.<sup>74</sup> Vor diesem Hintergrund erscheint eine solche Gliederung sinnvoller, die nur Fachtexte eines einzigen Faches innerhalb einer Einzelsprache zu erfassen versucht.

## 2.4 Fachlichkeit auf der Wortebene

Eine Diskussion über Fachlichkeit auf der Textebene ist, wenn zur Bestimmung der Fachlichkeit Kriterien wie Fachwortdichte oder Fachworttransparenz herangezogen werden, mit der Diskussion der Fachlichkeit auf der Wortebene verbunden. Auf der Wortebene ist das relevante Untersuchungsobjekt das Fachwort, der Fachausdruck oder der (Fach-)Terminus, wobei für jede dieser Bezeichnungen unterschiedliche Auslegungen existieren. Für diese Untersuchung wurde die Bezeichnung *Fachwort* gewählt, da *Terminus* den Fokus eher auf den Soll-Zustand der terminologiewissenschaftlichen Relation zwischen Ausdruck- und Inhaltsseite sowie deren Beschaffenheit generell legt, während die Konnotationen von *Fachwort* mehr einem vage gehaltenen Ist-Zustand entsprechen, der nicht ausschließlich von Exaktheit, Eindeutigkeit oder Eineindeutigkeit geprägt ist. Ein Nachteil der Bezeichnung *Fachwort* ist, dass auch solche fachlichen Elemente vorkommen, die sich über mehrere graphematische Wörter hinweg erstrecken. Deswegen wird *Fachwort* in dieser Arbeit so aufgefasst, dass darunter auch solche sich über mehrere graphematische Wörter erstreckende Bezeichnungen verstanden werden.

Die Auffassungen über die Beschaffenheit eines Fachwortes sind in der Linguistik unterschiedlicher Natur, was mit unterschiedlichen Ansätzen beim Wortbegriff und mit verschiedenen Konzepten von Fach zusammenhängt. Drozd/Seibicke (1973) definieren ein Fachwort wie folgt:

Das Fachwort stellt eine Abstraktion des Wortes vom Satz und von der Sprechäußerung dar. Es wird aufgrund einer zugrunde liegenden wissenschaftlichen Definition in einer unmittelbaren semantischen Beziehung zur

---

<sup>74</sup> Vgl. Spillner (1996), S.108.

außersprachlichen Wirklichkeit verwendet, während die Nichtfachwörter als Zeichen den Gesamthalt des Satzes realisieren.<sup>75</sup>

Gemäß Drozd/Seibicke (1973) unterscheidet somit die unmittelbare semantische Beziehung zur außersprachlichen Wirklichkeit das Fachwort vom Nichtfachwort. Diese Definition schließt an Kriterien an, die in der frühen Forschungsliteratur zu Fachsprachen oft genannt werden und im Sinne der Terminologielehre gern als Gütekriterien eines Terminus interpretiert werden: Ein Fachwort sollte demnach neben einer gewissen Fachbezogenheit auch monosemantisch und kontextresistent sein. Das heißt, dass ein einzelnes Fachwort innerhalb eines Fachgebietes stets die gleiche Inhaltsseite vorweisen sollte. Die Kontextresistenz wird gerne unter dem Aspekt der Selbstdeutigkeit gesehen, wonach ein Fachwort so geschaffen sein sollte, dass man von der Lautgestalt auch ohne Einbettung in einen Kontext bereits auf die Bedeutung Rückschlüsse ziehen kann. Als weitere Kriterien werden Exaktheit, Eindeutigkeit und Eineindeutigkeit genannt. Insbesondere die traditionelle Fachsprachenforschung hat die Eigenschaft der Exaktheit zu ihrem Ideal gemacht.<sup>76</sup> Viele wie Schmidt (1969) und Hoffmann (1984) forderten für Fachwörter auch Neutralität. Ein prototypisches Fachwort zielt demnach auf ästhetische, expressive und moralische Neutralität ab.<sup>77</sup>

Fachsprachen wird gerne auch eine inhärente Tendenz zugesprochen, Homonymie und Synonymie aus ihrem Sprachgebrauch zu entfernen und Wörtern eine Eineindeutigkeit zukommen zu lassen.<sup>78</sup> Ein prototypisches Nichtfachwort sollte im Gegenzug polysemantischer Natur und kontextsensitiv sein. Daraus folgt, dass ein Nichtfachwort in unterschiedlichen Kontexten unterschiedliche Bedeutungen annehmen kann.<sup>79</sup> In der Praxis lassen sich jedoch viele Fälle erkennen, bei denen diese Postulate in Bezug auf Fachwörter nicht erfüllt sind. So deckt sich häufig die Ausdruckseite eines Fachwortes mit der eines Nichtfachwortes.<sup>80</sup> In der Medizin werden beispielweise für den gleichen Sachverhalt

---

<sup>75</sup> Drozd/Seibicke (1973), S.44.

<sup>76</sup> Vgl. Roelcke (2010), S.69.

<sup>77</sup> Vgl. Schmidt (1969), S.12ff und Hoffmann (1984), S.163f.

<sup>78</sup> Vgl. Ickler (1997), S.63.

<sup>79</sup> Vgl. Drozd/Seibicke (1973), S.45.

<sup>80</sup> Vgl. Fluck (1996), S.47.

unterschiedliche Benennungen je nach Teilgebiet verwendet.<sup>81</sup> Damit ist das Prinzip der Eindeutigkeit noch nicht verletzt, jedoch das Prinzip der Eineindeutigkeit. Denn Letzteres besagt sowohl, dass die Ausdruckseite eines Fachwortes nur eine Inhaltsseite vorweist, als auch, dass nur eine einzige Ausdruckseite einer Inhaltsseite zugeordnet werden darf. Die Prinzipien der Exaktheit und der Eineindeutigkeit werden jedoch vielfach kritisiert, unter anderem da ihnen eine wissenschaftliche Grundlage fehlt.<sup>82</sup> Außerdem kommen terminologisierte Fachwörter mitunter in ein und demselben Fachtext sowohl in ihrer fachsprachlichen als auch in ihrer alltagssprachlichen Bedeutung vor. Darüber hinaus kommt es auch zu Mehrdeutigkeit und Mehrmehrdeutigkeiten in Fachtexten. Diese widersprechen zwar fachsprachlichen Prinzipien, kommen aufgrund eines erhöhten Benennungsbedarfs, innerfachlicher Meinungsverschiedenheit und fachsprachlicher Interferenzen in verstärktem Ausmaß vor.

Eine jüngere Definition eines Fachwortes, die sich fundamental von dem Verständnis der auf angeführten Kriterien basierenden und leicht idealisierenden Auffassungsweise unterscheidet, stammt von Roelcke (2010), der ein Fachwort wie folgt definiert: *„Ein Fachwort ist die kleinste bedeutungstragende und zugleich frei verwendbare sprachliche Einheit, die innerhalb der Kommunikation eines bestimmten menschlichen Tätigkeitsbereichs gebraucht wird.“*<sup>83</sup> Mit dieser sehr basal gehaltenen Definition wird über klassisch-terminologische Kriterien für Fachwörter hinweggesehen und allein das Prinzip der Zuordnung zur Kommunikation in einem fachlichen Tätigkeitsbereich als Kriterium herangezogen. Die Unterschiede zwischen der Definition von Roelcke (2010) und Drozd/Seibicke (1973) spiegeln die Differenzen im Verständnis zwischen einem FWS im weiteren und engeren Sinne wider. Im weiteren Sinn gehören alle lexikalischen Einheiten der Fachkommunikation zum FWS. Dies inkludiert das alltagssprachliche Gerüst in der Fachkommunikation. Im engeren Sinn bildet der FWS ein terminologisches System fachsprachlicher Wörter. In dieser Verwendung spricht man auch von einer Terminologie.<sup>84</sup> Für diese Arbeit wurde analog zu *Fachwort* der Begriff *Fachwortschatz* als Gesamtheit aller Fachwörter ge-

---

<sup>81</sup> Vgl. Spillner (1996), S.106.

<sup>82</sup> Vgl. Roelcke (2010), S.75.

<sup>83</sup> Roelcke (2010), S.55.

<sup>84</sup> Vgl. Hoffmann (1998), S.193.

wählt, wobei nur fachliche Einheiten als Fachwörter erachtet werden. Ein FWS lässt sich jedoch noch weiter differenzieren. Angelehnt an Roelcke (2010: 57) lässt sich beispielsweise eine Gliederung anwenden, die zwischen folgenden Teilbereichen des FWSs unterscheidet<sup>85</sup>:

- intrafachlicher FWS
- interfachlicher FWS
- extrafachlicher FWS

Durch diese Unterteilung lassen sich Fachwörter nach dem Prinzip der Zuordnung zu Tätigkeitsbereichen differenzieren. Der intrafachsprachliche FWS setzt sich aus jenen Fachwörtern zusammen, die in erster Linie dem Kognitionsbereich der jeweiligen Fachsprache zugeordnet werden. Der interfachliche Teil des FWS besteht aus Fachwörtern, die mehreren oder gar allen Kognitionsbereichen zugeteilt werden können und eine Art fachliches Gerüst ausmachen. Der extrafachliche FWS in einer Fachsprache zählt zum intrafachlichen FWS einer anderen Fachsprache und beinhaltet jene Fachwörter, die aus diversen Gründen in einer Fachsprache geäußert werden, obwohl sie dem Tätigkeitsbereich einer anderen Fachsprache zuzurechnen sind.<sup>86</sup> Darüber hinaus setzt Roelcke (2010) einen nichtfachlichen Teil des Wortschatzes in einer Fachsprache an, der alle Alltagssprachlichen lexikalischen Einheiten einer Fachsprache erfasst. Bei einer Auffassung von FWS im engeren Sinn ist eine solche Untergruppe allerdings nicht von Nöten. Hoffmann (1998) praktiziert eine ähnliche Einteilung, unterscheidet jedoch unter einem Verzicht auf ein Pendant zum extrafachlichen FWS nur zwischen einem allgemeinen, allgemeinwissenschaftlichen und speziellen FWS.<sup>87</sup>

---

<sup>85</sup> Roelcke spricht in diesem Zusammenhang nicht von FWS sondern Fachsprachwortschatz. Er tut dies, indem er Fachwörter im weiteren Sinn als Systemeinheiten einer fachsprachlichen Varietät ansieht.

<sup>86</sup> Vgl. Roelcke (2010), S.57.

<sup>87</sup> Vgl. Hoffmann (1998), S.193.

## 2.5 Erweiterung des Fachwortschatzes

Ein FWS im engeren Sinn ist alles andere als ein abgegrenztes und sich nicht veränderndes System. Im Gegenteil: Durch neue Errungenschaften entsteht ein steter Bedarf an neuen Fachwörtern. Ein zentrales Thema der Fachsprachenforschung ist die Frage nach der Art und Weise, wie solche neuen Fachwörter gebildet werden. Der stetige Bedarf an neuen Wörtern wird bei Fachsprachen dabei auf verschiedene Weise gedeckt. Neue Lexeme können entweder aus einer Fremdsprache entlehnt oder aus dem vorhandenen Sprachmaterial gebildet werden. Hoffmann (1998) sieht Entlehnungen, Lehnübersetzungen, Metaphorisierungen, Metonymien, definitonische Festlegungen und Wortbildungen als die zentralen Kanäle an, über die in der deutschen Sprache neue Fachwörter generiert werden.<sup>88</sup> Das größte Potenzial scheint dabei jedoch von klassischen Wortbildungsmustern auszugehen. Insbesondere Kompositionsbildung ist in einem sehr hohen Maß vorzufinden. Im Folgenden seien die wesentlichen Möglichkeiten vorgestellt, wie neue Fachwörter gebildet werden.

### 2.5.1 Entlehnung

Wenn ein Fachwort aus einer anderen Sprache in das morphologisch-phonologische System einer empfangenen Sprache übernommen wird, liegt Entlehnung vor. Das Lexem kann dabei primär aus jener Sprache entlehnt werden, aus der es ursprünglich hervorkam, oder sekundär aus einer Sprache, die das Lexem selbst zuvor aus einer anderen Gebersprache entlehnt hat. Beobachtet man Entlehnungen in verschiedenen Sprachen, fällt auf, dass verschiedene Angleichungsmechanismen angewendet werden, um ein neues Lexem in ein sprachliches Konstrukt zu integrieren. Neben der Möglichkeit der unveränderten Übernahme können auch lautliche oder morphologische Assimilationen vorgenommen werden, bei denen das sprachliche Material den Begebenheiten der Empfängersprache angepasst wird. Besonders im Deutschen kann es aufgrund der hohen Affinität zur Kompositabildung zu Hybridformen kommen. Neue Ausdrücke können so aus der Kombination von entlehntem und vorhan-

---

<sup>88</sup> Vgl. Hoffmann (1998), S.193f.

denem Material entstehen.<sup>89</sup> An dieser Stelle sei erwähnt, dass Entlehnung in Fachsprachen nicht nur auf der Ebene der Lexik in Fachsprachen vorkommt, sondern dass mitunter grammatische Konstruktionen aus einer Fremdsprache entlehnt werden. Dies geschah früher vor allem durch grammatische Entlehnungen aus dem Lateinischen. Heutzutage lassen sich in der fachsprachlichen Syntax einige solcher Phänomene beobachten, in erster Linie grammatische Anglizismen. Ein Beispiel dafür wäre das verstärkte Vorkommen des partitiven Genetivs in der deutschen Wissenschaftssprache.<sup>90</sup>

### 2.5.2 Lehnübersetzung

Eine weitere Möglichkeit, lexikalischen Bedarf mit dem Material anderer Sprachen zu decken, ist in Lehnübersetzungen zu finden. Bei der Lehnübersetzung handelt es sich um eine besondere Form der Entlehnung, bei der die Bestandteile eines Lexems einer fremden Sprache in die Empfängersprache übersetzt werden. Lehnübersetzungen sind besonders dann anzutreffen, wenn Sprachen nicht miteinander verwandt sind, sodass das sprachliche Material zu fremd für eine Entlehnung ist. Bei vielen Lehnübersetzungen im fachsprachlichen Kontext ist das neu geschaffene Fachwort so natürlich, dass man nicht merkt, dass es aus einer Fremdsprache kommt. Es kommt vor, dass neben einer klassischen Entlehnung auch eine Lehnübersetzung für den gleichen Begriff existiert und mit ihr konkurriert.<sup>91</sup> Ein Beispiel für eine Lehnübersetzung ist der deutsche Ausdruck *Gläubiger* im Sinn von 'Geld-, Kreditgeber', der das erste Mal in dieser Bedeutung als spätmhd. *geloubiger* im 14. Jh. auftrat und analog zu lat. *crēditor* als Substantivierung des Adjektivs *gläubig* gebildet wurde.<sup>92</sup>

### 2.5.3 Metaphorisierungen und Metonymien

Sprachliches Material zur Bildung neuer Fachwörter wird nicht nur aus fremden Sprachen extrahiert. Auch die vorhandene Lexik der Einzelsprache, in der die

---

<sup>89</sup> Vgl. Hoffmann (1984), S.154.

<sup>90</sup> Vgl. Ickler (1997), S.157.

<sup>91</sup> Vgl. Fluck (1996), S.54.

<sup>92</sup> Vgl. Kluge (2011), S.362.

Fachsprache eingebettet ist, bietet Möglichkeiten zum Decken des lexikalischen Bedarfs. Sehr häufig geschieht dies über einen metaphorischen Gebrauch des vorhandenen sprachlichen Materials. Dieser wird insbesondere dann getriggert, wenn eine Ähnlichkeit in der Form oder der Funktion zwischen dem alten und neuen Denotat vorliegt. Der Metaphorisierung sehr nahe steht die Metonymie, welche häufig in Texten der obersten vertikalen Schicht einer Fachsprache vorzufinden ist. Grund dafür sind Benennungskonventionen von wissenschaftlichen Errungenschaften. Wissenschaftler wie beispielsweise Ampere oder Ohm waren stets erpicht darauf, ihre Entdeckungen nach ihnen zu benennen. In der Bankenfachsprache existiert der Ausdruck *Lehman* für den Auslöser der globalen Finanzkrise 2008, die Insolvenz der amerikanischen Bank Lehman Brothers, steht. Der Ausdruck wird dabei nicht nur für als Kurzform für das ehemalige Unternehmen, sondern auch als Bezeichnung für die durch die Insolvenz ausgelöste Krise verwendet.

#### **2.5.4 Definitorische Festlegung**

Eine andere Möglichkeit, neue Fachwörter zu kreieren, eröffnet sich durch die definitorische Festlegung. Darunter versteht man die Bezeichnung fachsprachlicher Begriffe durch Elemente aus der Alltagssprache, wobei diese üblicherweise eine Bedeutungseinengung erfahren, um für die nötige Präzision im fachsprachlichen Kognitionsbereich zu sorgen. Im Rahmen der definitorischen Festlegung werden Fachwörter in das begriffliche und terminologische System einer bestimmten Fachsprache eingeordnet. Die Ausdruckseite des alltagssprachlichen Wortes ändert sich bei der definitorischen Festlegung nicht, die semantische Komponente jedoch schon. Laut Hoffmann (1984) ist die definitorische Festlegung die Hauptmethode, um bereits bestehende Lexeme der eigenen Sprache in einen FWS zu überführen.<sup>93</sup> Es ist im Zuge der semantischen Veränderung nicht ausgeschlossen, dass auch grammatische Komponenten des Wortes verändert werden. Anzutreffen ist dies beispielsweise bei Pluralformen in technischen Fachsprachen wie *Stähle*. Durch die definitorische Festlegung bleibt die Fachsprache gewissermaßen auch mit der Alltagssprache verankert.

---

<sup>93</sup> Vgl. Hoffmann (1984), S.155.

## 2.5.5 Wortbildung

Natürlich werden innerhalb der Fachsprachen auch die klassischen Wortbildungsmethoden wie Derivation oder Komposition verwendet, um neue Wörter zu bilden. Die Komposition ist dabei im Deutschen besonders produktiv. Besonders häufig ist sie bei Substantiven anzutreffen. Es scheint, als wäre die Möglichkeit, durch ein Grundwort einen Grundbegriff einzuführen und gleichzeitig durch ein Bestimmungswort eine Merkmaleinschränkung zu vollziehen, besonders beliebt bei Fachsprachen, da dadurch eine große Deutlichkeit erreicht werden kann.<sup>94</sup> Doch auch verbale Komposita sind in Fachsprachen anzutreffen, wenngleich weitaus weniger häufig. Zwillingsverbbildungen kommen vor allem in technischen Fachsprachen vor. Dabei werden zwei Verben zu einem vereint wie etwa *spritzgießen*. Auch die Zusammensetzung eines Verbes mit einem Substantiv oder Adjektiv als Bestimmungswort wie bei *wertberichtigen* oder *tiefkühlen* ist in Fachsprachen präsent. Im Bereich der Derivation existieren im Vergleich zur Alltagssprache bestimmte Affixe in einem erhöhten Ausmaß. Ein Beispiel dafür sind deverbative Ableitungen mittels des *er*-Suffixes wie bei *Lackierer*.<sup>95</sup> Neben anderen frequenten Suffixen wie *-bar*, *-heit*, *-ung* oder *-keit* treten verstärkt auch Suffixoide wie *-los* oder *-frei* an ein Wort. Im Bereich der Präfixe kommen vor allem systemische Verneinungen wie *Miss-*, *un-* oder *in-* vor.<sup>96</sup>

Neben Komposition und Derivation sind auch andere Wortbildungsmuster in fachsprachlichen Kontexten anzutreffen, jedoch sei an dieser Stelle nur auf Kürzungsmechanismen eingegangen, da selbige insbesondere in der Fachsprache des Bankwesens von großer Bedeutung sind. Unter die Gruppe der Kurzformen fallen einerseits Kurzwörter, die als eine aus einem komplexen Wort durch Verkürzung gebildete Variante des Ausgangswortes verstanden werden, und Akronyme, die aus den Anfangsbuchstaben oder –silben der Konstituenten eines Kompositums oder einer nominalen Wortgruppe gebildet werden.<sup>97</sup> Kurzformen stellen als Übergruppe aller Arten von Kurzwörtern und Ak-

---

<sup>94</sup> Vgl. Drozd/Seibicke (1973), S.147.

<sup>95</sup> Vgl. Fluck (1996), S.51f.

<sup>96</sup> Vgl. Roelcke (2010), S.81.

<sup>97</sup> Vgl. Bußmann (2002), S.44 und S.387.

ronymen auch für die Fachsprachen im Allgemeinen ein Charakteristikum dar, da sie ein hohes Maß an Präzision und Ökonomie ermöglichen.<sup>98</sup>

Bei Kurzwörtern werden Wörter mit mehreren Morphemen entweder am Anfang wie bei *Lok* aus *Lokomotive*, in der Mitte wie bei *Krad* aus *Kraftfahrzeug* oder am Ende wie bei *Bus* aus *Autobus* gekürzt. Bei Akronymen hingegen werden Fachwörter, die aus mehreren Wörtern oder mehreren Wortsegmenten bestehen, auf die Anfangsbestandteile der Wörter oder Segmente reduziert. Die daraus entstehenden Akronyme können entweder als ein ganzes Wort gelesen werden wie *Radar* oder die Buchstaben werden einzeln ausbuchstabiert wie bei *RBI* (*Raiffeisen Bank International*). Der frequente Umgang mit Kurzformen kann innerhalb einer Fachsprache dazu führen, dass sich manche Kurzformen verselbstständigen und dass deren Verständnis vorausgesetzt wird. Dadurch erschwert sich der Zugang von Laien zu einer Fachsprache.<sup>99</sup> Die Funktion der Kurzformen ist in erster Linie jedoch im Rahmen einer Ausdrucks- und Sprachökonomie zu sehen.

---

<sup>98</sup> Vgl. Wyler (1987), S.79.

<sup>99</sup> Vgl. Wyler (1987), S.80.

## 3. Praktischer Teil

### 3.1 Begriffsbestimmung: Fachsprache des Bankwesens

Einleitend zur durchgeführten Untersuchung sei ein Versuch unternommen, die Grundumrisse der Bankenfachsprache zu skizzieren. Diese wird in der Forschung oft als eine von mehreren Fachsprachen der Wirtschaft genannt. Wanklerl (1988) führt beispielsweise eine *Fachsprache des Finanz-, Bank- und Kreditwesens* an.<sup>100</sup> Es gilt jedoch zu klären, welche Kognitionsbereiche in die Sphäre der hier beschriebenen Fachsprache fallen. Eine exakte Festlegung ist aufgrund der Verwobenheit des modernen Bankwesens mit anderen Teilbereichen der Wirtschaft nicht leicht zu treffen. Ein Blick in die Historie des Bankwesens und auf die Beschaffenheit der modernen Geldinstitute soll helfen, das Bankwesen ebenso wie die mit ihr verknüpfte Fachsprache in den Komplex der Wirtschaft einzuordnen und gegen verwandte Kognitionsbereiche abzugrenzen.

#### 3.1.1 Entwicklung des Bankwesens

Unter dem Homonym *Bank*, das vermutlich auf germ. *\*bankiz* zurückgeht, versteht man neben 'Sitzmöbel für mehrere' auch Kreditinstitute, die eine zentrale Rolle beim Zahlungs-, Kredit und Kapitalverkehr natürlicher und juristischer Personen spielen. Letztere Bedeutung wurzelt in dem italienischen Ausdruck *banco* (ital. für Tisch), womit ursprünglich der Tisch eines Geldwechslers oder Geldaushändigers gemeint war. Vom 15. bis 18. Jh. wurde zunächst die italienische Graphemkette *Bancho* (oder auch *Ban(c)ko*) als Maskulinum beibehalten. Das feminine Genus und die heutige äußere Form wurden im 18. Jh. durch den Einfluss des Französischen übernommen.<sup>101</sup> Die gleiche semantische Entwicklung vom Tisch des Geldwechslers hin zur Bank nach dem heutigen Verständnis durchlief auch die griechische Bezeichnung für Bank, *τράπεζα*.<sup>102</sup> Es könnte somit sein, dass die semantische Entwicklung des Wortes durch griechischen Einfluss im Lateinischen motiviert wurde. Die Historie des Bankwesens

---

<sup>100</sup> Vgl. Wanklerl (1988), S.81.

<sup>101</sup> Vgl. Pfeifer (2004), S.95.

<sup>102</sup> Vgl. Müller/Löffelholz (1968), S.218.

geht allerdings viel weiter zurück, als es die Ursprünge des deutschen, des lateinischen und des griechischen Wortes vermuten lassen. So gab es bereits ab 3.000 v. Chr. bankähnliche Einrichtungen in Babylonien und Assyrien, in denen Einlagengeschäfte zwar nicht mit Münzen, jedoch mit Körnern oder anderen Vorräten praktiziert wurden. Die ersten Vorläufer des Bankwesens im modernen Sinn kamen in Mesopotamien um 300 v. Chr. auf und entwickelten sich danach zunächst in der islamischen Welt weiter. In Europa konnte sich das Bankwesen erst im 12. Jh. wirklich etablieren, als einzelne Handelsstädte in Italien florierten. Zu dieser Zeit wurden erste Banken in Oberitalien, die sogenannten Monti, errichtet. Im 16. Jh. entstanden in Venedig, Genua und Mailand die ersten Girobanken, die den lokalen Geldverkehr organisierten. Im 15. Jh. tat sich mit Süddeutschland neben Italien ein zweites Zentrum des frühen Geld- und Kapitalverkehrs hervor, als vor allem in Augsburg die Fugger und Welser kredit- und einlagenbezogene Geschäfte betrieben.<sup>103</sup>

Das Wesen einer Bank hat sich von damals bis zum heutigen Tag jedoch stark weiterentwickelt. Heute ist eine Bank nach volkswirtschaftlichem Verständnis ein privater oder öffentlich-rechtlicher Wirtschaftsbetrieb, der die Wirtschaft mit den nötigen Zahlungsmitteln versorgt, Geld von Sparern annimmt und weiterverleiht oder Handel mit Geldkapital sowie bargeldlosen Zahlungsverkehr betreibt. Dadurch, dass viele kleine Sparer ihr Geld Banken übergeben, können Banken den Kreditnachfragen großer Unternehmen nachkommen. Man spricht in diesem Zusammenhang von *Losgrößentransformation*. Darüber hinaus verteilen Banken ihre Kredite gleichsam auf viele verschiedene Schuldner, wodurch es zu einer Streuung des Risikos kommt. Dieser Wesenszug ist unter dem Begriff *Risikotransformation* bekannt. Ferner ist die große Anzahl an Schuldnern und derer, die sparen, auch Grund dafür, dass Banken im Idealfall stets liquide Mittel zur Verfügung stellen können. Diese Funktion, die *Fristentransformation* genannt wird, gewährt theoretisch bei Bedarf permanenten Geldfluss.<sup>104</sup> Banken wird bei all diesen Funktionen die Rolle als Intermediär zuteil, der zwischen Geldangebot und Geldnachfrage vermittelt.

---

<sup>103</sup> Vgl. Müller/Löffelholz (1968), S.218.

<sup>104</sup> Vgl. Bofinger (2015), S.482.

Unter den Banken selbst existieren viele Subtypen, die sich aufgrund des Geschäftsfeldes, in dem sie tätig sind, voneinander unterscheiden. Neben den klassischen Universalbanken, die jedwede Art von Dienstleistungen anbieten, existieren beispielsweise noch auf maßgeschneiderte Vermögensverwaltung spezialisierte Privatbanken, Onlinebanken, welche ausschließlich digitale Dienstleistungen anbieten, Investmentbanken, die in erster Linie im Wertpapierbereich angesiedelt sind sowie historisch gewachsene Landeshypothekenbanken, die in Österreich ursprünglich die Finanzierung auf Landesebene inne hatten. Generell lässt sich anführen, dass die wichtigsten Funktionen von Banken heute neben der Zurverfügungstellung des Bargeldes die Kreditvergabe, die Regelung des gesamten Zahlungsverkehrs, die Übertragung geldpolitischer Instrumente wie dem Zinssatz, das Vermitteln bei Investitionen und auch das Agieren als wirtschaftlicher Akteur sind.

### **3.1.2 Einordnung und Abgrenzung**

Diese Vielfalt an Funktionen hat ein auf der horizontalen Achse der fachsprachlichen Gliederung sehr breit abgestecktes Fachgebiet zur Folge, das sehr stark mit Semantiken anderer Fachbereiche interagiert. Allen voran sind hier die Bereiche Börse, Politik, Verwaltung und Recht zu nennen. Auch auf der vertikalen Achse der fachsprachlichen Gliederung ist die Bankenfachsprache durch eine breite Diversifizierung gekennzeichnet. Einerseits sind Banken in permanenter Interaktion mit Laien, ihren Kunden. Die Präsenz der Banken und ihrer Dienstleistungen ist auch durch diverse Werbekanäle omnipräsent. Dies bedeutet, dass viele der Fachwörter am Übergang zur Alltagssprache stehen oder bereits in ihr integriert sind. Dieses Charakteristikum teilt sich die Bankenfachsprache mit anderen Fachsprachen der Wirtschaft. Denn ein großer Anteil der Kommunikation in der Wirtschaft findet an der hypothetischen Schnittstelle zwischen Fach- und Alltagssprache statt, da Wirtschaftsfachsprachen sehr eng an den Konsum und den Endverbraucher geknüpft sind.<sup>105</sup> Auf der anderen Seite ist die Bankenfachsprache auch das Kommunikationsinstrument der Fachmänner im Finanzbereich. Gerade in der fachlichen Kommunikation – sei es unter

---

<sup>105</sup> Vgl. Mautner (1998), S.250.

Fachmännern, mit Aufsichtsbehörden oder internationalen Institutionen – hat sich eine breite Schicht an Fachwörtern entwickelt, die Laien fremd sind.

Vor dem Hintergrund eines vielschichtigen und vernetzten Tätigkeitsbereiches scheint es schwierig zu sein, einerseits eine Einordnung des Bankwesens in das breite Feld der Wirtschaft zu erlangen und andererseits die Fachsprache des Bankwesens von anderen Wirtschaftsfachsprachen abzugrenzen und ihren Status innerhalb einer übergeordneten Wirtschaftsfachsprache zu schärfen. Die heutzutage vorliegende Diversifikation der Wirtschaftsfachsprachen sowohl auf der horizontalen als auch vertikalen Achse ist jedoch erst in den letzten Jahrzehnten gewachsen. Die einzelnen Fachsprachen gehen dabei auf einen gemeinsamen Nenner zurück, der in der alten Kaufmannssprache zu finden ist.

Eine Begriffsdefinition einer übergeordneten Wirtschaftsfachsprache in der Moderne, unter deren Dach man eine Fachsprache des Bankwesens ansetzen könnte, müsste jedenfalls vage ausfallen. Die Abgrenzung gegenüber anderen Wirtschaftsfachsprachen steht auch deshalb auf wackeligen Beinen, da sich die in 2.2.3. diskutierte horizontale Gliederung aufgrund der Interdependenzen der Kognitionsbereiche in Wirtschaftsbelangen nur schwer anwenden lässt. Bolten (1992: 65) merkt diesbezüglich an, dass das Denken in Fächern im Kontext Wirtschaft nicht nur problematisch ist, sondern dass auch die Gemeinsamkeiten mancher Abteilungen wie beispielsweise Marketing oder Finanz branchenübergreifend höher sind als die sprachlichen Gemeinsamkeiten der Abteilungen innerhalb einer Branche.<sup>106</sup> Auch andere knüpfen bei Boltens Ansatz an und versuchen, die klassische horizontale Gliederung durch andere Kriterien zu ersetzen. So wurden beispielsweise Ideen geäußert, die eine Orientierung am Organigramm eines Unternehmens als Gliederungsgrundlage sehen.<sup>107</sup>

Bewiesen erscheint, dass Wirtschaftsfachsprache ebenso wie Fachsprache keine homogene Erscheinung ist, sondern ein theoretisches Konstrukt aus verschiedenen Fachsprachen des Deutschen, die tendenziell stärker durch Interdependenzen geprägt sind als andere Fachsprachen.<sup>108</sup> Das Konzept des Faches muss im Kontext Wirtschaft jedenfalls durchlässig genug sein, sodass die

---

<sup>106</sup> Vgl. Bolten (1992), S.65.

<sup>107</sup> Vgl. Höhne (1992), S.100.

<sup>108</sup> Vgl. Hundt (1995), S.88.

fachlichen und in weiterer Folge kommunikativen Interdependenzen in das Konzept integriert werden können. Statt der Frage der Abgrenzung gegen andere Fächer sollte viel eher die der Interdependenz im Zentrum stehen und wie diese zu beschreiben ist. Als Kerngebiet des Bankwesens erscheinen jedenfalls Aspekte des Geldtransfers, des Kreditwesens und der volkswirtschaftlichen Funktionen der Banken. Interdependenzen mit anderen Kognitionsbereichen entstehen vor allem in Verwaltungs- und Rechtsbelangen sowie in dem Tätigkeitsbereich, der üblicherweise der Börsenfachsprache zugeordnet wird. Die starke Überschneidung der Börsen- mit der Bankenwelt ergibt sich vor allem dadurch, dass sich sehr viele Banken mit Veranlagung für Kunden beschäftigen. Dadurch werden Aktien, Anleihen und andere Produkte, die über die Börse gehandelt werden, gezwungenermaßen auch Teil der Bankenwelt. Es wäre jedoch falsch aufgrund dieser Verwobenheit auf ein Inklusionsverhältnis zwischen der Börsen- und Bankenfachsprache zu schließen, da im Bereich der Börse Mechanismen und Teilbereiche existieren, die weit entfernt vom definierten Kern der Kognitionswelt des Bankwesens liegen.

### **3.2 Einleitendes zur Untersuchung**

Ein Ziel dieser Arbeit ist es, Charakteristika des FWSs der Fachsprache des Bankwesens im Kontext Presse in der österreichischen Varietät des Standarddeutschen aufzuzeigen. Zur Erarbeitung des FWSs wurde eine Korpusrecherche durchgeführt, in deren Rahmen drei verschiedene Korpora identifiziert wurden. Deren fachlich-lexikalische Bestände wurden erhoben und in weiterer Folge analysiert. Eine Untersuchung des FWSs bedarf jedoch zunächst der Erläuterung, welche Einheiten überhaupt dazu zählen. Hier eröffnen sich teils sehr konträre Herangehensweisen, wie bereits in 2.4 erläutert wurde. Einerseits könnte man nur jene Einheiten in den FWS miteinbeziehen, die zur lexikalischen Fachterminologie eines Faches gehören. Andererseits ließe sich ein FWS auch als die Menge aller lexikalischen Einheiten in Fachtexten ansehen, unabhängig davon, wie es um die Fachlichkeit eines Wortes bestellt ist. Der dritte Weg bezieht Elemente aus beiden dieser gegensätzlichen Herangehens-

weisen und differenziert den FWS nach diversen Kriterien.<sup>109</sup> Die sich daraus ergebenden Einteilungsmöglichkeiten haben alle ihr Für und Wider. Sie entstammen jedenfalls dem Bedürfnis nach Systematisierung. Der Fokus in dieser Arbeit liegt auf dem FWS im engeren Sinn, der sich – wie in 2.4 dargestellt – aus einem intra-, inter- und extrafachlichen FWS zusammensetzt. In den Worthäufigkeitslisten der drei Korpora werden somit nur Fachwörter im engeren Sinn ausgewiesen. Die nähere Vorgehensweise dabei wird unter 3.2.2 erläutert. Die für jedes Korpus erarbeitete Worthäufigkeitsliste stellt ebenso wie die Summe der drei Teillisten keinen Anspruch auf eine vollständige Abdeckung des fachsprachlichen Wortschatzes der Bankenfachsprache des österreichischen Deutsch. Die Ergebnisse liefern jedoch für den abgesteckten Bereich im Kontext Presse repräsentative Daten, die für weitere Analysen herangezogen werden können. Für eine für die gesamte Bankenfachsprache potentiell repräsentative Untersuchung müssten andere Dimensionen wie theoretische Abhandlungen, Geschäftsberichte, allgemeine Geschäftsbedingungen, fachmännische Kommunikationsabhandlungen oder auf nichtschriftlicher Basis auch Gespräche mit Kunden miteinbezogen werden.

### **3.2.1 Korpora**

In der Fachsprachenforschung nimmt die Arbeit mit Korpora einen wichtigen Stellenwert ein, wie zahlreiche Untersuchungen beweisen. Valide Ergebnisse sind dabei jedoch von vielen Faktoren bei der Zusammenstellung des Korpus abhängig. Die Probleme einer Korpusrecherche liegen in der quantitativen und qualitativen Bestimmung der Grundmenge. Je größer ein Korpus, desto höher ist naturgemäß seine Repräsentativität. Die Auffassungen darüber, wie groß ein Korpus bei einer lexikalischen Untersuchung sein sollte, um aussagekräftige Daten zu liefern, weichen auseinander. Hoffmann (1984) weist darauf hin, dass bei lexikalischen Untersuchungen zu einer Fachsprache ein wesentlich größerer Korpusumfang nötig ist als etwa bei syntaktischen oder morphologischen Untersuchungen, und sieht eine Stichprobe im Ausmaß von 35.000 Wörtern als

---

<sup>109</sup> Vgl. Hoffmann (1984), S.126f.

zielführend an.<sup>110</sup> Zur Erarbeitung des FWSs des Bankwesens im Kontext Presse in der österreichischen Varietät des Deutschen wurden eigene Korpora aufgestellt, da bisher kein Korpus existiert, das den Untersuchungsgegenstand dieser Arbeit abdeckt. Bei dieser Untersuchung zur schriftlichen Sprache wurde insgesamt ein Ausmaß von 58.139 Wörtern erreicht. Das erste Korpus wurde aus Bankartikeln des Fachmagazins für Finanzen und Kapitalmarkt, *DerBörsianer*, gebildet – im Folgenden auch *Korpus 1* genannt. Das zweite Korpus setzt sich aus Artikeln landesweiter österreichischer Tageszeitungen zusammen, die eine entsprechende fachliche Tiefe in dem abgesteckten Themenbereich vorweisen – im Folgenden auch *Korpus 2* genannt. Das dritte Korpus beinhaltet ausgewählte Pressemitteilungen von Bankinstituten. In die Menge dieser Texte wurden ausschließlich solche Meldungen aufgenommen, die kennzeichnend für das Bankwesen in Österreich sind. Dieses Korpus wird im Folgenden als *Korpus 3* bezeichnet. Die Texte von Korpus 1 und Korpus 2 wurden sowohl in elektronischer Form als auch in Print publiziert. Die Texte von Korpus 3 erschienen elektronisch, bahnten sich jedoch in Auszügen ihren Weg in diverse Printmedien. Die Korpora können als Volltextkorpora definiert werden, da die ausgewählten Texte in ihrer Gesamtheit aufgenommen wurden. Die Texte aller drei Korpora zielen grundsätzlich gemäß der Einteilung der Fachtexte von Möhn/Pelka (1984) darauf ab, fachliche Inhalte unter gegenstands-, ereignis- und problembezogenen Gesichtspunkten zu fixieren und somit mittelbar zu machen.<sup>111</sup>

Überdies ist zu beachten, dass sich im Kontext Presse rund um einen Text verschiedene Darstellungsmöglichkeiten und Ausprägungen ergeben, sodass Ergebnisse nicht nur in Abhängigkeit der hinter den Texten stehenden Medien, sondern auch in Bezug auf journalistische Textkategorien wie Reportage, Kommentare, Berichte oder Interviews variieren können. Bei der Zusammenstellung der Korpora wurde ferner darauf geachtet, dass die ausgewählten Texte auf möglichst viele verschiedene Autoren zurückgehen und dass kein zu großer Anteil der ausgewählten Artikel einem der Autoren zuzurechnen ist. Während die Autoren der Texte in Korpus 1 und Korpus 2 namentlich genannt werden oder zumindest mit Kürzel erscheinen, weisen von Banken ausgesand-

---

<sup>110</sup> Vgl. Hoffmann (1984), S.247.

<sup>111</sup> Vgl. Möhn/Pelka (1984), S.125.

te Pressemitteilungen oftmals keine solche Zuordnung vor. Stattdessen wurde in Korpus 3 versucht, die ausgewählten Pressemitteilungen auf möglichst viele verschiedene Bankinstitute beziehungsweise deren Presseabteilungen zu verteilen. Überdies wurde besonders in Korpus 2 darauf geachtet, keine thematische Redundanz vorkommen zu lassen, damit nicht der gleiche Sachverhalt in zwei verschiedenen Printmedien in der gleichen Weise behandelt wird. Im Folgenden seien die drei Korpora näher vorgestellt.

### 3.2.1.1 Korpus 1: Fachartikel-Korpus

Das Fachartikel-Korpus setzt sich aus Artikeln des Fachmagazins *DerBörsianer* über das Bankwesen zusammen. *DerBörsianer* erscheint jeweils zum Quartalsbeginn und wird vom Finanzverlag *Wayne Financial Media* publiziert. Das Magazin behandelt aktuelle Themen aus dem Umfeld des Kapital- und Finanzmarktes. 40% der Leser sind laut Unternehmensauskunft in Banken tätig. Dementsprechend prominent kommen Bankthemen in den Magazinen vor. Dass in *DerBörsianer* Bank- und Börsenthemen gemeinsam publiziert werden, zeugt von der in 3.1.2 diskutierten Verwobenheit einzelner Kognitionsbereiche innerhalb der Wirtschaftswissenschaften. Für die Beurteilung des Korpus ist außerdem von Interesse, dass *DerBörsianer* den journalistischen Fokus auf Informationen für Professionelle gelegt hat, wie die Unternehmensleitung selbst kundtut: „*Der Leser von DerBörsianer kann mit diesen Inhalten im Idealfall fachliches Wissen erwerben, vergleichen, teilen und die erworbenen Erkenntnisse im Anschluss in den beruflichen Alltag einfließen lassen.*“<sup>112</sup>

Wichtig ist anzumerken, dass das Magazin personalisiert an 10.000 im Finanzwesen beruflich tätige Leser ausgesandt wird und für Laien käuflich nicht erwerbbar ist, obgleich die Ausgaben über die Onlineplattform für jedermann einsehbar sind. Dieses Bekenntnis zum fachmännischen Leserkreis ist für die weitere Analyse von Bedeutung. Denn damit lässt sich die Vermutung aufstellen, dass Korpus 1 in der vertikalen Gliederung der Fachsprachen auf einer höheren

---

<sup>112</sup> Vgl. online-Auftritt: <http://www.waynemedi.at/b2b/derboersianer/blattlinie.html>, Stand 31.03.2016).

Schicht anzusiedeln ist als andere Pressekorpora. Im Folgenden sei in Auszug eines in die Untersuchung aufgenommenen Artikels angeführt:

(Ex.1) Die Anti-Krisen-Wunderwaffe?

**CoCo-Anleihen** sollen als Stoßdämpfer den nächsten **Crash** verhindern. DerBörsianer hat den **Markt** der neuen **Nachrangpapiere** analysiert.<sup>113</sup>

Die Ritter der Kokosnuss finden sich in Frankfurt und London. **Regulierungsbehörden** und **Aufseher** haben **CoCos (Contingent Convertible Bonds)** zum zentralen Baustein im Gerüst gegen eine neue **Finanzkrise** gemacht. Das Kalkül von Wissenschaftlern, der **Europäischen Zentralbank (EZB)** und des **Basler Bankenausschusses**: Die Kokosnuss könnte Bankenleben retten.

Es handelt sich bei **CoCos** mehr oder weniger um **Zwangswandelanleihen**. Sie werden vollautomatisch in **Aktienkapital** umgewandelt, wenn eine Bank mit ihrer **Eigenkapitalquote** unter ein gewisses Niveau fällt, zumeist 5,125 oder sieben Prozent. Sie fungieren damit als Stoßdämpfer in der **Kapitalstruktur** eines **Instituts**, wenn ein gewisser Trigger ausgelöst wird. Im **Crash** tragen die **Coco-Gläubiger** zur Rettung der Bank bei, weil ihre **Papiere** entweder **abgeschrieben** oder in **Eigenkapital gewandelt** werden. Im Fachjargon heißen die neuen **CoCos AT1** oder „**additional tier 1**“. Sie sind die Ergänzung zum **harten Kernkapital**. Laut Daten von Dealogic haben 2014 Banken bereits 31 Milliarden Euro an **Anleihen** begeben und **Analysten** rechnen bis Jahresende noch mit bis zu 20 Milliarden an neuen **Papieren**. Für Peter Onofrej, **Anleihen-Analyst** bei Raiffeisenresearch, ist klar: „Es wird ein ganz großer **Markt** werden, denn die Banken müssen alte **Kapitalinstrumente** ersetzen.“ Die **Geldinstitute** dürfen dieses **Ergänzungskapital** für wichtige **Basel-III-Kennzahlen** zum **Eigenkapital** rechnen, was ein großer Anreiz für die Banken ist, die **Papiere aufzulegen**.<sup>114</sup>

Die gesammelten 32 Bankartikel aus den Fachmagazinen ergeben gemeinsam eine Korpusgröße von 31.968 Wörtern. Ein durchschnittlicher Fachtext in *DerBörsianer* umfasst somit 999 Wörter. Die Artikel wurden in einem Zeitraum zwischen 10.10.2013 und 03.12.2015 veröffentlicht. Die Texte in Korpus 1 sind heterogener als jene in Korpus 2 und Korpus 3: Neben klassischen längeren Wirtschaftsberichten und einer Reihe von Kurznachrichten finden sich in Korpus 1 auch drei Kommentare, die ein gewisses Maß an Subjektivität und Wertung beinhalten, und drei Interviews.

---

<sup>113</sup> Mit fettem Schriftzug wurden all jene lexikalischen Einheiten markiert, die als Fachwörter klassifiziert wurden. Eine Erläuterung der Methodik und der Auswahlkriterien sei in 3.2.2 dargestellt.

<sup>114</sup> *DerBörsianer*, Q4/2014, [http://issuu.com/wfm-db/docs/derboersianer\\_e-paper\\_5.ausgabe/22](http://issuu.com/wfm-db/docs/derboersianer_e-paper_5.ausgabe/22), Stand 01.04.2016).

### 3.2.1.2 Korpus 2: Tageszeitung-Korpus

Das Tageszeitung-Korpus besteht aus Artikeln täglich erscheinender österreichischer Printmedien, die einen für die österreichische Presselandschaft überdurchschnittlich fundierten Umgang mit Themen aus dem Wirtschaftsbereich vorweisen. Ausgewählt wurden dabei primär Artikel, die sowohl in der Printausgabe als auch auf der Onlineplattform der ausgewählten Medien publiziert wurden. Ein kleiner Anteil der Artikel wurde nur über den digitalen Kanal publiziert. In Frage kamen für das Korpus nur Medien, die eine landesweite Leserschaft vorweisen. Die insgesamt 33 Artikel setzen sich aus fachlich relevanten Texten der Printmedien *DerStandard*, *DiePresse* und *Wirtschaftsblatt* zusammen. Angeführt sei ein Auszug aus einem charakteristischen Artikel aus *DerStandard* vom 23. Oktober 2015:

(Ex. 2) Bank Austria: Umstrukturierung mit oder ohne Bawag

Der **Vorstand** der Bank soll sich den **Teilverkauf** "nicht wünschen". Die Ex-Bank-Austria-**Aktionäre** kämpfen seit 2008 um mehr Geld.<sup>115</sup>

Wien – Die Pläne der Mailänder Unicredit für ihre **Österreichtochter** Bank Austria (BA) waren am Donnerstagabend vorrangiges Thema bei einer Informationsveranstaltung für **Filialleiter** des **Instituts**. Der von den BA-**Eigentümern** erwogene Verkauf des **Privatkundengeschäfts** an die Bawag sei eine von mehreren Optionen; aber jene, die sich der österreichische **Vorstand** nicht wünsche, wurde den **Bankern** dort von Helmut Bernkopf (Chef des **Privat- und Firmenkundengeschäfts**) sinngemäß beschieden. Wie berichtet gibt es aber zwischen den Italienern und den Vertretern des **US-Fonds** Cerberus (**Haupteigner** der einstigen **Gewerkschaftsbank**) Gespräche über einen solchen Deal. Sollte der nicht kommen, so hieß es in der Veranstaltung, werde man den bisherigen Kurs weiterfahren. Das **Institut** hat, wie oft berichtet, im Rahmen ihres Programms "Bank Austria 2020" massiv Arbeitsplätze **abgebaut** und **Filialen** geschlossen.<sup>116</sup>

Korpus 2 weist gesamt eine Größe von 17.790 Wörtern auf. Die durchschnittliche Länge eines Fachtextes in diesem Korpus beträgt somit 539 Wörter. Die Artikel erschienen in einem Zeitraum zwischen 13.08.2014 und 13.11.2015. Anders als bei den Texten des Fachartikel-Korpus wird nicht ausdrücklich mit einer fachmännischen Leserschaft gerechnet. Die Themen werden in erster Linie für Nichtfachmänner beziehungsweise Laien aufbereitet.

---

<sup>115</sup> Mit fettem Schriftzug wurden erneut all jene lexikalischen Einheiten markiert, die als Fachwörter klassifiziert wurden. Eine Erläuterung der Methodik und der Auswahlkriterien sei in 3.2.2 dargestellt.

<sup>116</sup> *DerStandard* vom 23.10.2015, <http://derstandard.at/2000024433271/Bank-Austria-Auch-Geschaef-mit-Firmen-wandert-ab>, Stand 01.04.2016.

### 3.2.1.3 Korpus 3: Pressemitteilung-Korpus

Neben dem Fachartikel-Korpus und dem Tageszeitung-Korpus wurde mit dem Pressemitteilung-Korpus ein drittes Vergleichsmedium gewählt, das im Kontext Pressesprache im Bankwesen angesiedelt ist. Die ausgewählten Pressemitteilungen wurden allesamt über den Originaltextservice (OTS) der Austria Presse Agentur (APA) publiziert. Dies bedeutet, dass die via OTS veröffentlichten Pressemitteilungen von den Presseabteilungen der Unternehmen oder diverser Ämter stammen, die für das Publizieren ihrer Meldungen den Dienst der APA nutzen. Über OTS werden Redaktionen von Medienhäusern, Kommunikationsabteilungen sowie insgesamt 8.000 Journalisten, Pressesprecher und andere User aus Medien und Unternehmen erreicht. Darüber hinaus werden Inhalte via E-Mail an Newsletterabonnenten verbreitet. Eine klassische OTS-Pressemitteilung sieht wie folgt aus:

(Ex. 3) easybank - 2014 bestes Geschäftsjahr in der Firmengeschichte

**EGT 29 Mio. Euro - Kernkapitalquote 18,4%**<sup>117</sup>

Wien (OTS) - Durch die konsequente Ausrichtung der **Direktbank** auf die Gewinnung von **Hauptbankverbindungen** und die absolute **Serviceorientierung** hat das **Geschäftsvolumen** in allen **Geschäftsfeldern** weiter zugenommen. (...)

Der Fokus für das Jahr 2015 liegt im weiteren Ausbau der Position der easybank **Hauptbankverbindung** für **Privatkunden**. In Ergänzung zu den **Giro-Produkten** werden das **Kreditgeschäft**, das **Kreditkartengeschäft** und das **Wertpapiergeschäft** in Zukunft zunehmend höhere **Ergebnisbeiträge** liefern. Das niedrige **Marktzinsniveau** bietet weiterhin die Möglichkeit, **Kredite** mit attraktiven **Konditionen** anzubieten. Die in den vergangenen Jahren umgesetzten technischen Innovationen im **Electronic Banking** und im **Mobile Banking** werden 2015 fortgesetzt, um das positive Technologie-Image der Bank noch weiter zu stärken. Die easybank weist eine komfortable **Kapitalausstattung** in Verbindung mit einer starken **Liquiditätsposition** auf und ist damit für die kommenden Herausforderungen bestens gerüstet. Die Fokussierung auf das Geschäft mit **Privatkunden** sowie der Anspruch, in allen Belangen kundennah und den Bedürfnissen der Kunden entsprechend zu agieren, sind die Basis für ein erfolgreiches **Geschäftsjahr 2015**.<sup>118</sup>

---

<sup>117</sup> Mit fettem Schriftzug wurden erneut all jene lexikalischen Einheiten markiert, die als Fachwörter klassifiziert wurden. Eine Erläuterung der Methodik und der Auswahlkriterien sei in 3.2.2 dargestellt.

<sup>118</sup> OTS-Aussendung der Easybank AG vom 09.03.2015, [http://www.ots.at/presseaussendung/OTS\\_20150309\\_OTS0080/easybank-2014-bestes-geschaeftsjahr-in-der-firmengeschichte-bild](http://www.ots.at/presseaussendung/OTS_20150309_OTS0080/easybank-2014-bestes-geschaeftsjahr-in-der-firmengeschichte-bild), Stand 01.04.2016.

Insgesamt setzt sich Korpus 3 aus 20 OTS-Aussendungen von Banken zusammen, wobei sich eine Größe von 8.381 Wörtern ergibt. Eine durchschnittliche OTS-Aussendung ist somit 419 Wörter lang. Es wurde darauf Acht gelegt, dass ein und dasselbe Bankinstitut nur maximal mit zwei Texten im Korpus vertreten ist, um den Auswirkungen eines Individualstils einer Presseabteilung oder der Dominanz eines bestimmten Themas vorzubeugen. Veröffentlicht wurden die gewählten OTS-Aussendungen in einem Zeitraum zwischen 17.05.2011 und 12.11.2015. Anders als bei den beiden anderen Korpora ergibt sich hier die Situation, dass die Produzenten der Texte selbst aus dem Bankwesen stammen, wobei es sich zumeist um Presseverantwortliche handelt. Empfänger der OTS-Aussendungen sind neben Journalisten und anderen Stakeholdern in weiterer Folge Laien, da die OTS-Aussendungen der Unternehmen auf eine Veröffentlichung von Auszügen der OTS-Aussendung durch andere Medienhäuser abzielen.

### **3.2.2 Methodik**

Die Auswahl der primären Quellen ist nicht allein für valide Ergebnisse verantwortlich. Auch die Methodik und die Vorgehensweise bei der Auswertung sind für die Qualität der Ergebnisse von Relevanz. In dieser Untersuchung wurde nach der Festlegung des Untersuchungsumfanges und des definierten Ziels das gesammelte Material nach bestimmten Kriterien zunächst geordnet und daraufhin manuell ausgewertet. Zentral war dabei die Entscheidung über die Fachlichkeit eines im Fachtext vorkommenden Wortes oder einer Wortgruppe, wobei darüber hinaus noch über die Zuweisung zum intra-, inter- und extrafachlichen FWS entschieden wurde. Überdies galt es bestimmte andere Kategorien abzufragen. Es stellt sich außerdem die Frage, an welchem Wortbegriff sich die Untersuchung orientiert. Der graphematische Wortbegriff würde sich insofern anbieten, als dass es sich um eine Untersuchung an der schriftlichen Sprache handelt. Jedoch ist der deutsche FWS des Bankwesens bereits stark von fremdsprachlichen Fachwörtern geprägt, die weniger kompatibel mit dem graphematischen Wortbegriff sind als korrespondierende zur Komposition neigende deutsche Fachwörter. Der graphematische Wortbegriff ist auf der Ebene der

Fachsprachenforschung somit problematisch. *Eigenkapitalquote* wird etwa zunehmend vom englischen Ausdruck *Tier 1 Ratio* verdrängt, welches unter der Verfolgung eines graphematischen Wortbegriffes kein einzelnes Wort wäre. Bei der in dieser Arbeit durchgeführten Untersuchung wurde daher ein lexikalischer Wortbegriff gewählt, sodass bei der Auswertung Fachlexeme des Bankwesens berücksichtigt werden. Die Bezeichnung *Fachwort* richtet sich in der weiteren Verwendung an jene Wörter und Wortgruppen, die dem intra-, inter- und extrafachlichen FWS angehören. Bei der praktischen Anwendung dieser Richtlinien ergeben sich mehrere Sonderfälle, auf die nachstehend eingegangen werden soll. So werden folgende Fachwörter nicht in die Worthäufigkeitslisten aufgenommen:

1. Personen-, Unternehmens- und Markennamen. Eine Wiedergabe der Häufigkeit dieser Elemente würde letztlich nur widerspiegeln, wie viele Texte von diesen Elementen handeln. Darüber hinaus sind manche der Texte erheblich länger als andere, wodurch beispielsweise ein häufiges Vorkommen mancher Unternehmensnamen selbst bei einer thematischen Verteilung der Artikel auf viele Banken garantiert wäre. Entgegen dieser Exklusionskriterien werden Wörter, die solche Akteure am Markt bezeichnen, die eine politische, behördliche, aufsichtsrechtliche oder regulierende Instanz einnehmen, in die Worthäufigkeitsliste aufgenommen. Dies trifft etwa auf *Europäische Zentralbank* oder *Basler Bankenausschuss* zu, deren Schaffen für die gesamte Bankenbranche von zentraler Relevanz ist.
2. Segmente mehrgliedriger Unternehmensnamen, die abseits der Verwendung innerhalb eines Unternehmensnamens als Fachwörter zu klassifizieren wären. So steht das Kopfwort *Hypo* für *Hypothekenbank*. Sowohl die Kurzform als auch die Vollform werden, sofern sie in den Texten nicht als Teil eines Unternehmensnamens verwendet wurden, als Fachwörter angeführt, jedoch werden Treffer, in denen *Hypo* oder *Hypothekenbank* als

Segment eines Unternehmensnamens fungieren wie bei *Hypo Bank Burgenland*, nicht als Fachwörter gewertet.

3. Jene sehr häufig vorkommenden Wörter, die in den semantischen Bereich des Banken- und Finanzwesens und die heute bereits so stark in die Alltagssprache vorgedrungen sind, das von ihnen kaum mehr Fachlichkeit ausgeht wie zum Beispiel *Bank, Kunde, sparen, Geld* oder *Euro*. Sehr viele dieser Wörter finden jedoch als Teil eines Kompositums mehrfach Eingang in die Worthäufigkeitslisten.

Neben diesen Fällen bedarf es einiger klärender Worte zur Methodik in Bezug auf alle möglichen Arten von Kurzformen und deren Benennungen in den Worthäufigkeitslisten. Um zu vermeiden, dass beispielsweise ein Akronym und die korrespondierende Vollform in ein und derselben Worthäufigkeitsliste nebeneinander geführt werden, wird entschieden, nur jene Kurzformen auch als solche in den Worthäufigkeitslisten erscheinen zu lassen, die auch in den Texten der drei Korpora ohne die jeweilige Vollform vorkommen. So ist ein Akronym wie *UGB* (Unternehmensgesetzbuch), das in den Texten ausschließlich ohne die Vollform verwendet wird, auch als Akronym in der Worthäufigkeitsliste zu finden. Sofern sowohl die jeweilige Kurzform als auch die Vollform in einem Text erscheinen, wird das Akronym als ein Beleg für die in der Worthäufigkeitsliste erscheinende Vollform gewertet, auch wenn nur eine einzige Vollform vorkommen sollte. So werden die Belege für *EZB* in der Worthäufigkeitsliste der *Europäischen Zentralbank* zugeordnet. Bei fremdsprachlichen Akronymen, die ohne die fremdsprachliche Vollform, jedoch mit einer deutschen Periphrase verwendet werden, wird so verfahren, dass das fremdsprachliche Akronym und die deutsche Periphrase getrennt voneinander in die Worthäufigkeitslisten aufgenommen werden. Als Beispiel sei das Akronym *FOMC* angeführt, das auf die nicht in den Korpora vorkommende englische Wortgruppe *Federal Open Market Committee* zurückgeht. Stattdessen wird das Akronym in den Texten mit der deutschen Bezeichnung *Offenmarktausschuss* erklärt. In den Worthäufigkeitslisten finden damit sowohl das Akronym *FOMC* als auch die deutschsprachige Bezeichnung *Offenmarktausschuss* getrennt voneinander Eingang.

### 3.2.3 Datensätze

Die Untersuchungsmethode in dieser Arbeit führt sowohl zu einer Quantifizierung als auch zu Ableitungen weiterer Parameter aus der fachlichen Menge der Korpora. Vor der Präsentation und Interpretation der Ergebnisse seien diese Parameter vorgestellt. Zur Erläuterung ist hier zunächst ein Auszug aus einer Worthäufigkeitsliste präsentiert:

| Rang | Fachwort  | abs. | rel.   | Range  | k.abs. | k.rel. |
|------|-----------|------|--------|--------|--------|--------|
| 6    | Anleihe   | 27   | 0,084% | 34,38% | 251    | 0,785% |
| 7    | Banker    | 22   | 0,069% | 25,00% | 273    | 0,854% |
| 8    | Gläubiger | 22   | 0,069% | 15,63% | 295    | 0,923% |

Tabelle 3: Auszug aus einer Worthäufigkeitsliste

Ganz links findet sich der Rang des Fachwortes. Dieser bezieht sich auf die Reihung der Fachwörter nach deren absoluter und relativer Häufigkeit. Der erste Rang wird somit jenem Fachwort zuteil, das in der Stichprobe die meiste Trefferanzahl vorweist. Unter *Fachwort* sind jene Einheiten aufgelistet, die unter Berücksichtigung der erwähnten Kriterien als Fachwörter definiert werden. Genau genommen handelt es sich dabei Fachlexeme im engeren Sinn, sodass nur die Bedeutungseinheit eines Wortparadigmas darunter verstanden wird und Wortarten lexemunterscheidend fungieren. Wenn die Europäische Zentralbank ihre Geldschleusen öffnet und somit ihre Geldpolitik lockert beziehungsweise lockere Geldpolitik betreibt, werden in diesem Kontext das Verb *lockern* und das Adjektiv *locker* als zwei verschiedene Lexeme betrachtet.

Das Kürzel *abs.* steht für die absolute Häufigkeit eines Fachwortes und gibt die Gesamtmenge der Treffer innerhalb eines Korpus wieder. Die absolute Häufigkeit ist verhältnismäßig von geringer Bedeutung, da sie nicht in Relation zum Umfang steht. Aussagekräftiger als die absolute Häufigkeit ist die relative Häufigkeit. Diese drückt die absoluten Treffer in Relation zum Korpusumfang aus. Die relative Häufigkeit lässt sich ab einer gewissen Korpusgröße mit anderen Untersuchungen vergleichen und ist in der Spalte mit dem Kürzel *rel.* angeführt. Bei einer Erhebung dieser Art ergibt sich natürlich das Problem, dass es bei

Fachwörtern zu einer thematisch bedingten Konzentration kommen kann. Dadurch können Fachwörter in Stichproben in einer Häufigkeit vorkommen, die nicht repräsentativ für ihr Vorkommen außerhalb der Stichprobe ist. Um die absoluten und relativen Häufigkeiten besser einordnen zu können und auch dem Streuungsmaß Rechnung zu tragen, wurde bei der Untersuchung auch die Range eines Fachwortes erhoben. Selbige drückt in relativen Zahlen aus, auf wie viele verschiedene Texte innerhalb eines Korpus sich die erhobene Anzahl von absoluten Treffern verteilt. Eine hohe Range spricht dafür, dass ein Fachwort stark etabliert ist und in vielen verschiedenen Texten vorzufinden ist. Eine niedrige Range ist für ein Fachwort mit einer niedrigen relativen Trefferanzahl die Regel. Bei einer vergleichsweise hohen relativen Trefferanzahl spricht eine niedrige Range jedoch für eine Konzentration des Fachwortes in einer begrenzten Anzahl von Artikeln.

Das Kürzel *k.abs.* steht für kumulative absolute Häufigkeit und subsumiert alle bisherigen absoluten Treffer mit den Treffern des Fachwortes der jeweiligen Zeile. Somit lässt sich beispielsweise ablesen, wie viele absolute Treffer es für die häufigsten zehn, zwanzig oder hundert Fachwörter gab. Die kumulative relative Häufigkeit (*rel.H.*) ist analog zur kumulativen absoluten Häufigkeit eine Aufsummierung der einzelnen relativen Vorkommenswahrscheinlichkeiten der Lexeme. Der Wert nimmt mit Fortlauf der Liste zu. Dem zuletzt gelisteten Fachwort entspricht die kumulative relative Häufigkeit aller Fachwörter im Korpus.

### **3.3 Ergebnisse**

In Summe erfüllen in den drei Korpora 4176 Wörter und Wortgruppen oder – in relativen Zahlen ausgedrückt – 7,18% der gesamten Wortanzahl die dargelegten Kriterien, die in weiterer Folge eine Klassifikation als Fachwort rechtfertigen. Überblickstabellen sollen in 3.3.1 eine Orientierung zu den Ergebnissen für jedes Korpus liefern. Vollständige Worthäufigkeitslisten zu den drei Korpora sind im Appendix beigefügt. In 3.3.2 werden die wesentlichen quantitativen Merkmale der Analyse interpretiert, wobei dabei ein Vergleich der drei Korpora vollzogen werden soll, der nicht nur Aufschluss über die Struktur des FWSs eines jeden Korpus liefern soll, sondern in weiterer Folge auch Rückschlüsse auf die

Fachlichkeit der drei Korpora erlaubt. Ferner werden weitere Besonderheiten und Charakteristika der Fachwörter der erarbeiteten Worthäufigkeitslisten dargestellt. Dabei soll nicht nur versucht werden, Unterschiede zwischen den drei Korpora aufzuzeigen, sondern gleichzeitig auch gemeinsame Tendenzen des FWSs der österreichischen Bankenfachsprache im Kontext Presse zu eruieren. Bei allen Fachwörtern wurde darüber hinaus in einschlägigen etymologischen Wörterbüchern nach einer Herkunftszuteilung gesucht, sodass für große Gebersprachen ein Fußabdruck auf die moderne Bankenfachsprache gemessen werden kann. Es wurde auch versucht, diese fremdsprachlichen Einflüsse zeitlich und auch kulturgeschichtlich einzuordnen. Die Ergebnisse hierzu sind in 3.3.3 angeführt. In 3.3.4 sind Daten auf der Ebene der Wortarten vorgestellt, ehe in 3.3.5 die größte Besonderheit neben der Kompositabildung auf der Wortbildungsebene, die Häufung von Kurzformen, beschrieben und in Kontext zur Fachlichkeit der Texte gesetzt wird. Abschließend sei die Gültigkeit terminologischer Prinzipien bei den im Rahmen dieser Arbeit erhobenen Fachwörtern erörtert. Hier zeigt sich, dass in der Fachsprache des Bankings sehr viele Phänomene anzutreffen sind, die terminologiewissenschaftlichen Idealen widersprechen.

### 3.3.1 Überblick

#### 3.3.1.1 Korpus 1: Fachartikel-Korpus

| Rang | Fachwort                    | abs. | rel.   | Range  | k.abs. | k.rel. |
|------|-----------------------------|------|--------|--------|--------|--------|
| 1    | Europäische Zentralbank     | 57   | 0,178% | 15,63% | 57     | 0,178% |
| 2    | Markt                       | 50   | 0,156% | 59,38% | 107    | 0,335% |
| 3    | Bankenabgabe                | 45   | 0,141% | 34,38% | 152    | 0,475% |
| 4    | Institut                    | 38   | 0,119% | 46,88% | 190    | 0,594% |
| 5    | Kredit                      | 34   | 0,106% | 59,38% | 224    | 0,701% |
| 6    | Anleihe                     | 27   | 0,084% | 34,38% | 251    | 0,785% |
| 7    | Banker                      | 22   | 0,069% | 25,00% | 273    | 0,854% |
| 8    | Gläubiger                   | 22   | 0,069% | 15,63% | 295    | 0,923% |
| 9    | Kapitalmarkt                | 21   | 0,066% | 37,50% | 316    | 0,988% |
| 10   | Contingent Convertible Bond | 20   | 0,063% | 3,13%  | 336    | 1,051% |
| 11   | Finanzierung                | 20   | 0,063% | 31,25% | 356    | 1,114% |
| 12   | Zins                        | 20   | 0,063% | 43,75% | 376    | 1,176% |
| 13   | Haftung                     | 19   | 0,059% | 21,88% | 395    | 1,236% |
| 14   | Kreditvergabe               | 19   | 0,059% | 18,75% | 414    | 1,295% |
| 15   | Aktie                       | 18   | 0,056% | 31,25% | 432    | 1,351% |
| 16   | Stresstest                  | 18   | 0,056% | 18,75% | 450    | 1,408% |
| 17   | Vorstand                    | 18   | 0,056% | 43,75% | 468    | 1,464% |
| 18   | Anleger                     | 17   | 0,053% | 34,38% | 485    | 1,517% |
| 19   | Bankensektor                | 17   | 0,053% | 12,50% | 502    | 1,570% |
| 20   | CEE                         | 17   | 0,053% | 25,00% | 519    | 1,623% |
| 21   | Finanzmarktaufsicht         | 17   | 0,053% | 15,63% | 536    | 1,677% |
| 22   | Papier                      | 17   | 0,053% | 21,88% | 553    | 1,730% |
| 23   | Kapital                     | 16   | 0,050% | 40,63% | 569    | 1,780% |
| 24   | Asset Quality Review        | 15   | 0,047% | 9,38%  | 584    | 1,827% |
| 25   | Insolvenz                   | 15   | 0,047% | 12,50% | 599    | 1,874% |
| 26   | Vorstandsvorsitzender       | 15   | 0,047% | 28,13% | 614    | 1,921% |
| 27   | Bankgeschäft                | 14   | 0,044% | 15,63% | 628    | 1,964% |
| 28   | Tochter                     | 14   | 0,044% | 25,00% | 642    | 2,008% |
| 29   | Wertpapier                  | 14   | 0,044% | 18,75% | 656    | 2,052% |
| 30   | Analyst                     | 13   | 0,041% | 18,75% | 669    | 2,093% |
| 31   | Bilanzsumme                 | 13   | 0,041% | 12,50% | 682    | 2,133% |
| 32   | Einlagensicherung           | 13   | 0,041% | 15,63% | 695    | 2,174% |
| 33   | Banking                     | 12   | 0,038% | 25,00% | 707    | 2,212% |
| 34   | Broker                      | 12   | 0,038% | 3,13%  | 719    | 2,249% |
| 35   | Chief Executive Officer     | 12   | 0,038% | 15,63% | 731    | 2,287% |
| ...  |                             |      |        |        |        |        |
| 707  | Zwangswandler               | 1    | 0,003% | 3,13%  | 2178   | 6,813% |

Tabelle 4: Überblick Korpus 1

### 3.3.1.2 Korpus 2: Tageszeitung-Korpus

| Rang | Fachwort                | abs. | rel.   | Range  | k.abs. | k.rel. |
|------|-------------------------|------|--------|--------|--------|--------|
| 1    | Europäische Zentralbank | 38   | 0,214% | 14,71% | 38     | 0,214% |
| 2    | Kredit                  | 26   | 0,146% | 41,18% | 64     | 0,360% |
| 3    | Zins                    | 25   | 0,141% | 47,06% | 89     | 0,500% |
| 4    | Institut                | 23   | 0,129% | 44,12% | 112    | 0,630% |
| 5    | Franken                 | 20   | 0,112% | 23,53% | 132    | 0,742% |
| 6    | Tochter                 | 20   | 0,112% | 41,18% | 152    | 0,854% |
| 7    | Inflation               | 19   | 0,107% | 14,71% | 171    | 0,961% |
| 8    | Quantitative Easing     | 18   | 0,101% | 8,82%  | 189    | 1,062% |
| 9    | Aktie                   | 17   | 0,096% | 20,59% | 206    | 1,158% |
| 10   | Filiale                 | 15   | 0,084% | 20,59% | 221    | 1,242% |
| 11   | Spekulation             | 15   | 0,084% | 5,88%  | 236    | 1,327% |
| 12   | Hypo                    | 14   | 0,079% | 20,59% | 250    | 1,405% |
| 13   | Bankenabgabe            | 13   | 0,073% | 11,76% | 263    | 1,478% |
| 14   | Konzern                 | 13   | 0,073% | 23,53% | 276    | 1,551% |
| 15   | Vorstand                | 13   | 0,073% | 17,65% | 289    | 1,625% |
| 16   | Aktionär                | 11   | 0,062% | 17,65% | 300    | 1,686% |
| 17   | Bilanzsumme             | 11   | 0,062% | 23,53% | 311    | 1,748% |
| 18   | Börse                   | 11   | 0,062% | 26,47% | 322    | 1,810% |
| 19   | Dividende               | 11   | 0,062% | 20,59% | 333    | 1,872% |
| 20   | Fonds                   | 11   | 0,062% | 20,59% | 344    | 1,934% |
| 21   | Frankenkredit           | 11   | 0,062% | 17,65% | 355    | 1,996% |
| 22   | Fusion                  | 11   | 0,062% | 11,76% | 366    | 2,057% |
| 23   | Notenbank               | 11   | 0,062% | 11,76% | 377    | 2,119% |
| 24   | Beteiligung             | 10   | 0,056% | 20,59% | 387    | 2,175% |
| 25   | Faul                    | 10   | 0,056% | 17,65% | 397    | 2,232% |
| 26   | Kapital                 | 10   | 0,056% | 23,53% | 407    | 2,288% |
| 27   | Inflationsrate          | 9    | 0,051% | 5,88%  | 416    | 2,338% |
| 28   | Zentralbank             | 9    | 0,051% | 14,71% | 425    | 2,389% |
| 29   | Bilanz                  | 8    | 0,045% | 20,59% | 433    | 2,434% |
| 30   | Großbank                | 8    | 0,045% | 17,65% | 441    | 2,479% |
| 31   | Privatkundengeschäft    | 8    | 0,045% | 8,82%  | 449    | 2,524% |
| 32   | abbauen                 | 7    | 0,039% | 20,59% | 456    | 2,563% |
| 33   | Deflation               | 7    | 0,039% | 2,94%  | 463    | 2,603% |
| 34   | Federal Reserve         | 7    | 0,039% | 11,76% | 470    | 2,642% |
| 35   | Holding                 | 7    | 0,039% | 11,76% | 477    | 2,681% |
| ...  |                         |      |        |        |        |        |
| 435  | Zwischengesellschaft    | 1    | 0,006% | 2,94%  | 1176   | 6,610% |

Tabelle 5: Überblick Korpus 2

### 3.3.1.3 Korpus 3: Pressemitteilung-Korpus

| Rang | Fachwort                        | abs. | rel.   | Range  | k.abs. | k.rel. |
|------|---------------------------------|------|--------|--------|--------|--------|
| 1    | Operativ                        | 23   | 0,274% | 15,00% | 23     | 0,274% |
| 2    | Finanzmarktaufsicht             | 22   | 0,262% | 25,00% | 45     | 0,537% |
| 3    | Vorstand                        | 17   | 0,203% | 40,00% | 62     | 0,740% |
| 4    | Portfolio                       | 16   | 0,191% | 30,00% | 78     | 0,931% |
| 5    | Fonds                           | 13   | 0,155% | 15,00% | 91     | 1,086% |
| 6    | Aktiva                          | 9    | 0,107% | 15,00% | 100    | 1,193% |
| 7    | Bilanzsumme                     | 9    | 0,107% | 25,00% | 109    | 1,301% |
| 8    | Privatkunde                     | 9    | 0,107% | 35,00% | 118    | 1,408% |
| 9    | Schuldverschreibung             | 9    | 0,107% | 10,00% | 127    | 1,515% |
| 10   | SEE                             | 9    | 0,107% | 5,00%  | 136    | 1,623% |
| 11   | Europäische Zentralbank         | 8    | 0,095% | 15,00% | 144    | 1,718% |
| 12   | Finanzierung                    | 8    | 0,095% | 15,00% | 152    | 1,814% |
| 13   | Kernkapitalquote                | 8    | 0,095% | 15,00% | 160    | 1,909% |
| 14   | Nettogewinn                     | 8    | 0,095% | 5,00%  | 168    | 2,005% |
| 15   | Abbaueinheit                    | 7    | 0,084% | 10,00% | 175    | 2,088% |
| 16   | Basispunkt                      | 7    | 0,084% | 5,00%  | 182    | 2,172% |
| 17   | Direktbank                      | 7    | 0,084% | 15,00% | 189    | 2,255% |
| 18   | Kredit                          | 7    | 0,084% | 15,00% | 196    | 2,339% |
| 19   | Tochterbank                     | 7    | 0,084% | 5,00%  | 203    | 2,422% |
| 20   | Adhoc-Mitteilung                | 6    | 0,072% | 10,00% | 209    | 2,494% |
| 21   | Bankengruppe                    | 6    | 0,072% | 5,00%  | 215    | 2,565% |
| 22   | Bundesverwaltungsgericht        | 6    | 0,072% | 5,00%  | 221    | 2,637% |
| 23   | Capital Requirements Regulation | 6    | 0,072% | 10,00% | 227    | 2,709% |
| 24   | Cost-Income Ratio               | 6    | 0,072% | 10,00% | 233    | 2,780% |
| 25   | Dividendenausschüttung          | 6    | 0,072% | 5,00%  | 239    | 2,852% |
| 26   | Gesamtkapitalquote              | 6    | 0,072% | 20,00% | 245    | 2,923% |
| 27   | Geschäftsjahr                   | 6    | 0,072% | 15,00% | 251    | 2,995% |
| 28   | Institutionell                  | 6    | 0,072% | 20,00% | 257    | 3,066% |
| 29   | Kernertrag                      | 6    | 0,072% | 10,00% | 263    | 3,138% |
| 30   | Konzern                         | 6    | 0,072% | 20,00% | 269    | 3,210% |
| 31   | Konzernergebnis                 | 6    | 0,072% | 15,00% | 275    | 3,281% |
| 32   | Risikokosten                    | 6    | 0,072% | 10,00% | 281    | 3,353% |
| 33   | Veranlagung                     | 6    | 0,072% | 20,00% | 287    | 3,424% |
| 34   | Bankschuldverschreibung         | 5    | 0,060% | 5,00%  | 292    | 3,484% |
| 35   | Dividende                       | 5    | 0,060% | 5,00%  | 297    | 3,544% |
| ...  |                                 |      |        |        |        |        |
| 362  | Zwischenholding                 | 1    | 0,012% | 5,00%  | 822    | 9,808% |

Tabelle 6: Überblick Korpus 3

### 3.3.2 Interpretation der Daten

Was den Anteil an Fachwörtern in den drei einzelnen Korpora anbelangt, lassen sich nicht erwartete Tendenzen erkennen: Der korrespondierende Wert, der als ein Indikator für Fachlichkeit angesehen werden kann, lag in Korpus 1, das sich aus den Artikeln des Fachmagazins *DerBörsianer* zusammensetzt, bei 6,81%. Der Wert war somit nur geringfügig höher als der Wert von 6,61% in Korpus 2, das aus Texten österreichischer Tageszeitungen besteht. Auffällig ist die hohe Anzahl an erhobenen Fachwörtern in Korpus 3, dem Pressemitteilung-Korpus, in dem 9,89% der Wörter als Fachwörter klassifiziert wurden.

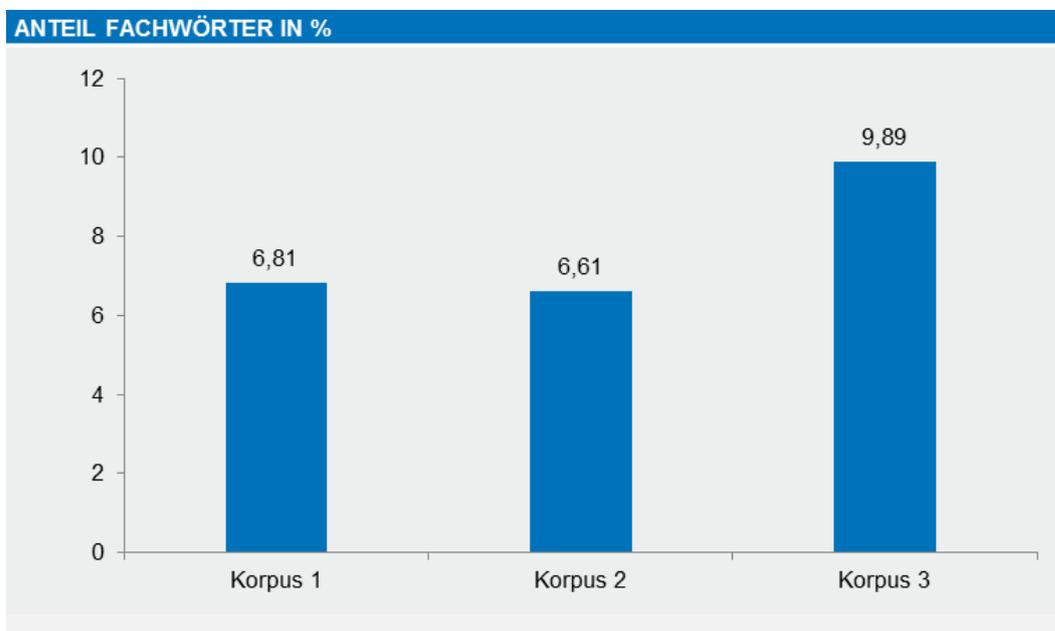


Abbildung 2: Anteil der Fachwörter am Gesamtkorpus

Basierend auf der Annahme, dass sich die Fachlichkeit einer Textmenge auch über die Anzahl der Fachwörter äußert, lässt sich die Schlussfolgerung ziehen, dass Korpus 3 Texte beinhaltet, die auf der vertikalen Schichtung der Fachsprachen weiter oben und somit entfernter von der Alltagssprache sind, als die Texte von Korpus 1 und Korpus 2. Hier eröffnet sich vor allem die Frage, warum das Fachartikel-Korpus, das Texte enthält, die laut Verlagsauskunft speziell für fachmännisches Publikum geschrieben werden, nur geringfügig mehr Fachwörter als Korpus 2 vorweist, dessen Texte primär für Laien konzipiert sind. Eine

Erklärung für diese Tendenzen könnte in der Länge der Texte zu finden sein, die im Fachartikel-Korpus durchschnittlich 999 Wörter beträgt. Somit sind diese Texte erheblich länger als in Korpus 2 (539 Wörter) und in Korpus 3 (419 Wörter). Die ausgedehnte Länge könnte ein Indiz dafür sein, dass die Texte mehr Hintergrundinformationen und Ausschweifungen beinhalten können als die Texte der beiden anderen Korpora, die durchschnittlich weniger Platz für die Vermittlung von Informationen zur Verfügung haben. Eine Bestätigung dieser Annahme könnte jedoch nur durch eine spezifische Untersuchung zu einer Korrelation von Fachlichkeit und Textlänge im Kontext Presse geliefert werden.

Die Werte in Abbildung 2 repräsentieren die Summe des intra-, inter- und extrafachlichen Anteils des FWSs. Schlüsselte man in weiterer Folge den relativen Fachwortanteil in einen intrafachlichen, extrafachlichen und interfachlichen FWS auf, zeigt sich, dass die hohe Fachwortmenge in Korpus 3 größtenteils aus interfachlichen Fachwörtern besteht, wie Abbildung 3 verdeutlicht:

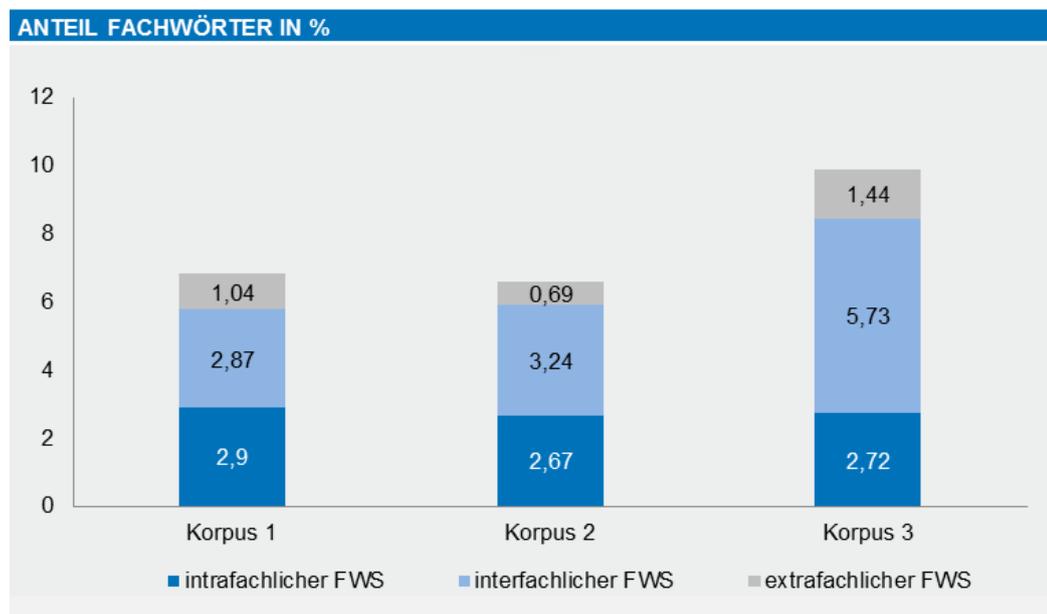


Abbildung 3: Anteil der Fachwörter am Gesamtkorpus nach Differenzierung

So entfallen 5,73% von insgesamt 9,89% auf solche interfachlichen Fachwörter. Dementsprechend sind bei den häufigsten Wörtern der Worthäufigkeitsliste des Korpus 3 einige dieser interfachlichen Fachausdrücke wie *operativ*, *Vorstand*,

*Aktiva* oder *Bilanzsumme* zu finden. In Korpus 1 und Korpus 2 ist der interfachliche Beitrag zum FWS mit 2,87% und 3,24% deutlich geringer. Der Grund für diese Diskrepanz mag darin liegen, dass die Texte in Korpus 3 viele allgemeinerwirtschaftliche bilanz- und verwaltungstechnische Berichterstattungen inkludieren, die die Öffentlichkeit über aktuelle Entwicklungen der Bankhäuser in dieser Hinsicht informieren und in denen sehr viele dieser interfachlichen Fachwörter Anwendung finden.

Für die hier durchgeführte Analyse ist vor allem der Anteil der bankspezifischen Fachwörter bei den drei Korpora von Interesse. Obwohl Korpus 1 deutlich weniger Fachwörter beinhaltet als Korpus 3, besitzt es mit 2,9% einen höheren Anteil an intrafachlichen Fachausdrücken aus dem Bereich des Bankwesens als Korpus 3, für den ein Wert von 2,72% errechnet wurde. Korpus 3 besitzt damit auch nur geringfügig mehr intrafachlicher Fachwörter als Korpus 2. Der hohe Anteil an intrafachlichen Fachwörtern in Korpus 1 spiegelt sich in der Worthäufigkeitsliste wider, wo Fachausdrücke aus dem Bankwesen wie *Bankenabgabe*, *Kredit*, *Banker*, *Gläubiger* oder *Contingent Convertible Bond* hohe relative Häufigkeiten aufweisen. Der Vergleich der Werte der Korpora lässt erkennen, dass der durch den insgesamt hohen Fachwortanteil entstehende Fachlichkeitsanspruch von Korpus 3 überwiegend auf interfachlichen und extrafachlichen Fachwörtern basiert. Werden zur Bestimmung der Fachlichkeit einer Textmenge im Bankwesen jedoch intrafachliche Fachwörter berücksichtigt, würde Korpus 1 als fachlicher gelten. Verdeutlicht wird dieses Erkenntnis, wenn man, wie in Abbildung 4 dargestellt, den Anteil der intrafachlicher Fachwörter am gesamten FWS berechnet:

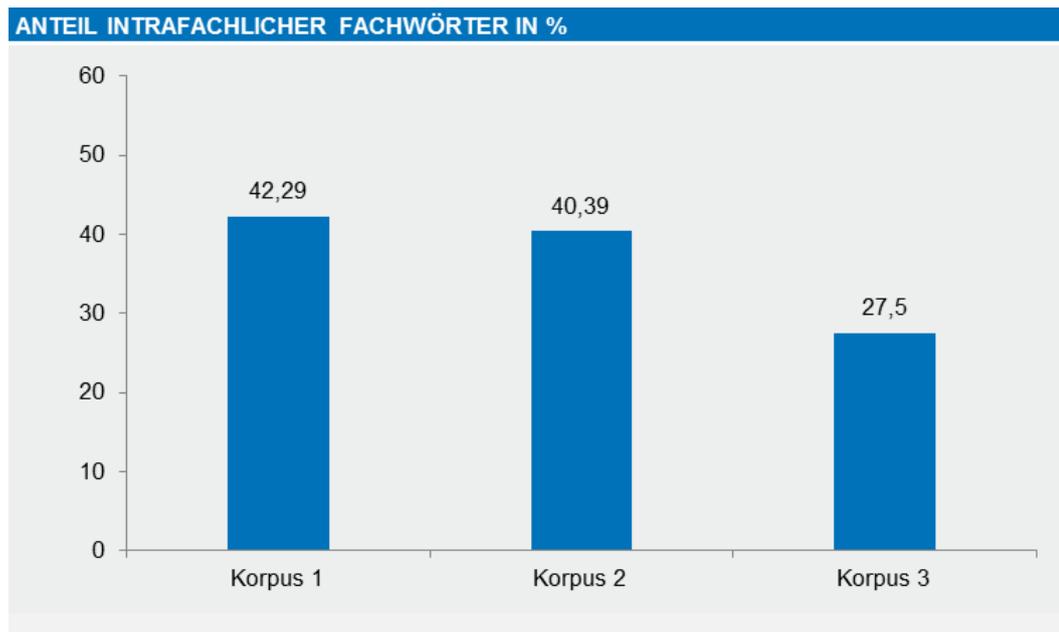


Abbildung 4: Anteil intrafachlicher Fachwörter am FWS

Es zeigt sich, dass die Menge der Fachwörter in Korpus 1 zu 42,29% von Fachwörtern geprägt ist, deren Inhaltsseite primär im semantischen Bereich des Bankwesens liegt. Der Anteil der intrafachlichen Fachwörter ist in Korpus 2 mit 40,39% nur etwas geringer. Am auffälligsten ist jedoch der niedrige Anteil intrafachlicher Fachwörter an den Fachwörtern im Korpus der Pressemitteilungen, wo nur ein Wert von 27,5% erreicht wurde.

Ein weiterer Unterschied der Korpora kommt zu Tage, wenn man die Entwicklung des summierten relativen Anteils der nach der absoluten Häufigkeit gereihten Fachwörter an der gesamten Fachwortmenge misst. Hier wird verglichen, wie viel Prozent am jeweiligen FWS die häufigsten zehn, 20, 30, 40 und 50 Wörter eines Korpus einnehmen. Dies kann auch als ein Maß zur Bestimmung der Fachlichkeit interpretiert werden: Wenn sich die gesamte Trefferanzahl auf viele verschiedene Fachwörter aufteilt, zeugt dies von einem höheren Fachlichkeitsgrad. Im Gegensatz dazu ist von einem Korpus mit einem niedrigeren Fachlichkeitsgrad auszugehen, wenn sich die Treffer auf wenige Fachwörter beschränken. Tabelle 7 zeigt den prozentuellen Anteil der häufigsten Fachwörter an den jeweiligen Korpora:

| Anteil häufigster Fachwörter in Prozent |          |          |          |
|---|----------|----------|----------|
|   | Korpus 1 | Korpus 2 | Korpus 3 |
| häufigsten 10 Fachwörter                | 15,42%   | 18,70%   | 16,41%   |
| häufigsten 20 Fachwörter                | 23,82%   | 29,10%   | 25,33%   |
| häufigsten 30 Fachwörter                | 30,70%   | 37,31%   | 32,57%   |
| häufigsten 40 Fachwörter                | 36,21%   | 43,23%   | 39,08%   |
| häufigsten 50 Fachwörter                | 40,98%   | 47,72%   | 44,27%   |

Tabelle 7: Anteil der häufigsten Fachwörter an der gesamten Fachwortmenge

Hier offenbart sich eine stärkere Konzentration der häufigsten Fachwörter in Korpus 2 im Vergleich mit Korpus 1 und Korpus 3. Die größte Differenz zwischen den Verläufen von Korpus 2 und Korpus 3 wird beim Wert für die häufigsten 30 Fachwörter erreicht. Auf diese fallen in Korpus 2 37,31% aller Fachwörter, während in Korpus 3 32,57% der Treffer von den ersten 30 Fachwörtern eingenommen werden (in Korpus 1 nur 30,7%). Diese markante Differenz wird darauf zurückgeführt, dass in den für die breite Öffentlichkeit bestimmten Tageszeitungen Fachwörter verwendet werden, die auch in der Alltagssprache häufig Eingang finden, von einem breiten Publikum verstanden werden und in einem frequenten Ausmaß vorkommen. Dies beweist die Tatsache, dass Fachwörter wie *Europäische Zentralbank*, *Kredit* und *Zins* ihre höchsten relativen Häufigkeitswerte im Tageszeitung-Korpus erreichen. Aufgrund des hohen Anteils dieser Fachwörter an der gesamten Fachwortmenge kann Korpus 2 eine geringere Fachlichkeit attestiert werden. Die für alle drei Korpora im Verhältnis zur Untersuchungsmenge doch hohen Anteilswerte legen ebenso wie hohe Range-Werte einzelner Fachwörter nahe, dass es ein gewisses Grundrepertoire an Fachwörtern gibt, die in vielen Kontexten verwendet werden.

### 3.3.3 Herkunft der Fachwörter

Es wurde überdies versucht, den FWS der drei Korpora auf die Herkunft seiner Elemente hin zu untersuchen, um so ein Gesamtbild der sprachlichen und kulturellen Einflüsse auf das Bankwesen zu zeichnen. Die Geschichte hat bewiesen, dass technische oder wissenschaftliche Erneuerungen ihren Anfang häufig in einem bestimmten Kulturkreis nahmen, der in weiterer Folge diese Erneuerungen in andere Kulturkreise exportierte. Mit diesen Innovationen wurde oft

auch sprachliches Material exportiert, das sich oftmals zuerst in Fachsprachen etablierte. Die Fachsprache des Bankwesens eignet sich mit ihrer Historie für eine Analyse der Herkunft ihrer lexikalischen Einheiten. Das Ziel ist dabei nicht nur zu eruieren, aus welchen Gebersprachen zu welcher Zeit Einflüsse auf die deutsche Fachsprache des Bankwesens wirkten, sondern gleichzeitig auch ein quantifizierbares Ergebnis zu erlangen. Zu diesem Zweck wurden ausnahmslos alle erhobenen Fachwörter sowie deren Segmente auf ihre Herkunft untersucht, wobei einschlägige etymologische Wörterbücher wie Pfeifer (2004) und Kluge (2011) konsultiert wurden. Ein Fachwort wird dabei jener Einzelsprache zugeordnet, aus der es in das Deutsche oder einer der Vorstufen des Deutschen entlehnt oder lehnübersetzt wurde. Diese Entscheidung hat zur Folge, dass viele Fachwörter griechischen Ursprungs nicht als solche klassifiziert, sondern der lateinischen Sprache zugeordnet werden, da diese Fachwörter über den lateinischen Einfluss in das deutsche Sprachsystem gelangten wie zum Beispiel *thesauriert*, das auf das lat. Substantiv *thēsauros* zurückgeht, das selbst im griech. *thēsauros* (*θησαυρός*) 'Schatz(haus), Vorrat(skammer), Speicher, Fundgrube' wurzelt.<sup>119</sup> Das gleiche gilt ebenso für ursprünglich lateinische Fachwörter, die über andere Sprachen ihren Weg in das deutsche Sprachsystem fanden.

Desweiteren gilt es eine große Menge an multilingualen Fachwörtern mitzuberechnen, die insbesondere durch die Produktivität des Deutschen bei der Kompositabildung in hoher Frequenz vorkommen. Hier wurden die einzelnen Bestandteile auf ihre Etymologie hin untersucht. Bei einem Fachwort wie *Bankkonzernchef* kann beispielsweise bei den einzelnen Wortsegmenten italienischer, englischer und französischer Einfluss beobachtet werden: Die italienische Vergangenheit des Wortes *Bank* wurde bereits in 3.1.1 erläutert. *Konzern* wurde in der Bedeutung 'Zusammenschluss gleichartiger Unternehmen durch Kapital-, auch Personalverflechtung zu einer zentral geleiteten wirtschaftlichen Einheit bei formaljuristischer Selbständigkeit der einzelnen Betriebe' Anfang des 20. Jh. von engl. *concern* entlehnt.<sup>120</sup> *Chef* wurde wiederum dem Mittelfranzösischen entnommen und war ab Beginn des 17. Jh. in der deutschen Militärsprache belegt.<sup>121</sup> Aufgrund der großen Anzahl solcher multilingualen Fachwörter

---

<sup>119</sup> Vgl. Kluge (2011), S.916.

<sup>120</sup> Vgl. Pfeifer (2004), S.715f.

<sup>121</sup> Vgl. Pfeifer (2004), S.192.

kann beim Einfluss der Einzelsprachen auf die Fachwörter im Banking zwischen zwei Kanälen unterschieden werden. Zum einen können für jede Herkunftssprache alle Treffer jener Fachwörter – sei es ein Simplex, ein Kompositum oder eine Wortgruppe – erfasst werden, die ausschließlich auf selbige Sprache zurückzuführen sind. Zum anderen können für jede der Sprachen alle Treffer jener hybriden Fachwörter erfasst werden, bei denen nur ein Bestandteil eines Kompositums oder einer Wortgruppe aus der jeweiligen Sprache entlehnt wurde und die restlichen Segmente auf andere Sprachen zurückgehen. Die entsprechenden Daten können dabei für jedes der drei Korpora erhoben und für jede Sprache in relativen Zahlen entsprechend zur gesamten Menge der Treffer der Fachwörter in einem Korpus umgewandelt werden. Die Summe jener prozentualen Werte, die einer Einzelsprache zugeordnet werden können, wird als Wirkungsgrad bezeichnet. Ehe auf die Wirkungsgrade der relevanten Herkunftssprachen in den drei Korpora sowie auf die Bankenfachsprache generell eingegangen wird, seien zur ersten Orientierung in Abbildung 5 die Durchschnittswerte der für die drei Korpora errechneten prozentualen Werte für die jeweilige Herkunftssprache gegenübergestellt.

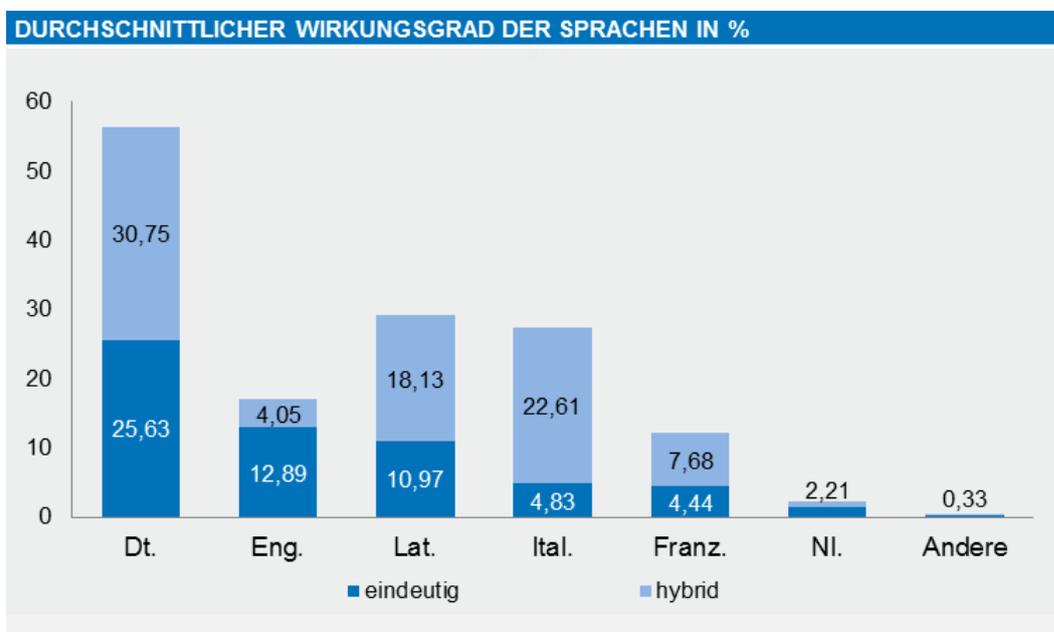


Abbildung 5: Durchschnittlicher Wirkungsgrad der Sprachen auf den FWS

Die Sprachen sind in Abbildung 5 dabei nach dem durchschnittlichen relativen Anteil der Fachwörter angeordnet, die eindeutig auf sie zurückgehen, wobei der Großteil davon auf Fachwörter deutscher (25,63%), englischer (12,89%) und lateinischer Herkunft (10,97%) entfällt. Insgesamt können durchschnittlich 60,37% aller Treffer in den Korpora einer einzigen Herkunftssprache zugerechnet werden. Vor dem Hintergrund der vielen Komposita, die in allen drei Korpora vorzufinden sind und bei denen Elemente unterschiedlicher Herkunft miteinander kombiniert werden, mag dieser Wert sehr hoch erscheinen. Doch sei daran erinnert, dass auch jene Komposita den Fachwörtern eindeutiger Herkunft zugeordnet werden, deren Glieder dieselbe Herkunftssprache vorweisen. Auf der anderen Seite weisen insgesamt durchschnittlich 39,63% aller Treffer in den drei Korpora eine hybride Herkunft vor, wobei das Deutsche an 77,59% dieser Fachwörter in zumindest einem der Segmente beteiligt ist (Errechnung des Wertes:  $30,75 / 39,63 = 0,7759$ ), das Englische an 10,21%, das Lateinische zu 45,75%, das Italienische vor allem aufgrund der Produktivität von Wörtern wie *Bank*, *Kredit*, *brutto* oder *netto*, die in einer Vielzahl der Komposita erscheinen, an 57,05%, das Französische an 19,38% und das Niederländische an 2,09%.

### 3.3.3.1 Deutscher Einfluss

Es mag mit einer gewissen Eigenart verbunden sein, den Einfluss einer Sprache auf den FWS einer in ihr eingebetteten Fachsprache zu beschreiben. Doch wie in Abbildung 6 ersichtlich ist, sind die in der Fachsprache des Bankwesens verwendeten Fachwörter zu einem erheblichen Teil Entlehnungen aus anderen Sprachen, wenngleich viele der Entlehnungen seit Jahrhunderten ihren Platz in der deutschen Sprache haben, sodass man selbige nicht mehr als Fremdwörter wahrnimmt. Trotz des hohen Einflusses anderer Sprachen, besitzt die deutsche Sprache in allen drei Korpora sowohl die höchste Menge an Fachwörtern, die eindeutig einer Einzelsprache zuzuordnen sind, als auch den höchsten Wert des Anteils an Fachwörtern, bei denen zumindest eines der Glieder eines Kompositums oder einer Wortgruppe auf eine Einzelsprache zurückgeht. In Korpus 1 sind 25,02% der Fachwörter ausschließlich althochdeutschen, mittelhoch-

deutschen, frühneuhochdeutschen, und neuhochdeutschen Ursprungs, weitere 27,64% sind dies über hybride Formen zumindest teilweise. In Korpus 2 sind die korrespondierenden Werte 22,79% (eindeutig) und 30,19% (hybrid) und in Korpus 3 konnten mit 29,08% (eindeutig) und 34,43% (hybrid) die höchsten Werte erhoben werden. Der Wirkungsgrad der deutschen Sprache erreicht bei den Fachwörtern in Summe (eindeutig und hybrid) 52,66% (Korpus 1), 52,98% (Korpus 2) und 63,51% (Korpus 3). Diese Werte zeigen, dass der FWS im abgegrenzten Untersuchungsgegenstand immer noch einen hohen Grundsockel an deutschen Fachwörtern besitzt, deren Wurzeln bis ins Althochdeutsche zurückverfolgt werden können. So geht etwa *Währung* als 'Geldeinheit eines Landes, gesetzliche Geldordnung' auf ahd. *Werunga* 'Gewährung' zurück, für das ab dem 10. Jh. Belege zu finden sind.<sup>122</sup> *Anleihe* als 'Aufnahme einer Geldschuld' existiert in dieser Bedeutung erst seit dem 18. Jh., geht jedoch bis auf ahd. *analēhan* 'Verwendung fremden geistigen Eigentums' zurück.<sup>123</sup> Etwas jünger sind Fachwörter wie *Treuhänder* im Sinne von 'Verwalter fremden Eigentums'. Die Formen *triuwehander* oder *triuwehender* wurden als Rechtsausdruck im Mittelhochdeutschen verwendet.<sup>124</sup>

Markant ist, dass das Deutsche heutzutage bei der Schöpfung von Fach-Neologismen in der Fachsprache des Bankwesens nicht produktiv ist. Die meisten der sich neu etablierenden Fachwörter stammen aus dem Englischen. Einzige Ausnahme hiervon sind amtliche Neologismen wie etwa das interfachliche *Ergebnis der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit*. Es besteht jedoch die Gefahr, dass auch solche Fachwörter durch internationale Standardisierungen und Reglementierungen von entsprechenden englischen Fachwörtern verdrängt werden. Das gleiche gilt insbesondere auch für intrafachliche Fachwörter deutscher Herkunft, was mit folgendem Beispiel belegt werden kann: Um die Jahrtausendwende emittierten viele Banken eine *Zwangswandelanleihe*, bei der die Zeichner zu einer Umwandlung der Anleihe in Aktien zum Laufzeitende gezwungen wurden. Diese entsprach den damals geltenden und noch teilweise national geprägten regulatorischen Erfordernissen. Im Sog der Finanzkrise 2008 und der europäischen Bankenkrise 2011 wurden auf europäischer Ebene

---

<sup>122</sup> Vgl. Pfeifer (2004), S.1532f.

<sup>123</sup> Vgl. Pfeifer (2004), S.787f.

<sup>124</sup> Vgl. Pfeifer (2004), S.1458.

sehr viele regulatorische Veränderungen verabschiedet, um die europäischen Banken hinsichtlich der Regularien und rechtlichen Anforderungen auf einen gemeinsamen Nenner zu bringen. Im Zuge der damit verbundenen erhöhten Kapitalvorschriften entstanden neue Formen von Wandelanleihen, für die jedoch englische Bezeichnungen übernommen wurden. So werden heute zur Stärkung der Eigenkapitalbasis von Banken sogenannte *Contingent Convertible Bonds* (oder im Bankerjargon *CoCos*) von den Banken emittiert – ein korrespondierendes deutsches Fachwort ist nicht in Gebrauch. Zunehmende Standardisierung und Vereinheitlichung der Reglementierung im Bankwesen zeigen demnach bereits ihre ersten Spuren im FWS im Banking.

### 3.3.3.2 Englischer Einfluss

Mit einem Blick auf die erhobenen Werte lässt sich die vorherrschende Angst, dass der englische Einfluss auf die Fachlexik des Deutschen überbordende Ausmaße annimmt, nur teilweise begründen. Der Status Quo ist, dass das Englische in Summe im abgesteckten Untersuchungsbereich dieser Arbeit in allen drei Korpora einen geringeren Wirkungsgrad aufweist als das Lateinische oder das Italienische. Dass das Englische dennoch gerade in jüngster Zeit einen enormen Einfluss insbesondere in dem fachsprachlichen Kontext dieser Arbeit ausgeübt hat, lässt sich an der hohen Zahl jener Fachwörter messen, deren Herkunft eindeutig englisch ist. Den höchsten Wert erreicht dabei Korpus 1, in dem 16,51% aller Fachwörter nachweislich aus dem Englischen entlehnt wurden. In Korpus 2 (11,39 %) und Korpus 3 (10,71 %) ist der Anteil etwas geringer. Der hohe Wert in Korpus 1 lässt sich mit der Nähe intrafachlicher – also bankspezifischer – Fachwörter, die Korpus 1 am stärksten prägen, zum anglo-amerikanischen Sprachraum erklären. Weitaus geringer als der Anteil der eindeutig zuzuordnenden Fachwörter ist bei der englischen Sprache jener an den in Bezug auf ihre Herkunft hybriden Fachwörtern. Hier machen die Werte 4,36% (Korpus 1), 3,40% (Korpus 2) und 4,38% (Korpus 3) aus.

Aus dem Englischen stammen sowohl der Alltagssprache sehr nahe Fachwörter wie *Smart Banking*, *Mobile Banking*, *Investment*, *Crowdfunding* oder *Banking-App*, die sich insbesondere in der jüngeren Generation durchsetzen, als

auch fachmännische bankspezifische Ausdrücke wie *targeted longer-term refinancing operation* (Kurzform *TLTRO*) als ‘von der Europäischen Zentralbank angebotenes längerfristiges Refinanzierungsgeschäft für Banken’. Die englischstämmigen Fachwörter haben gemein, dass sie fast alle erst in den letzten Jahrzehnten in die deutsche Sprache übernommen wurden. Der Siegeszug des Englischen in der Fachlexik der Wirtschaft begann jedoch schon mit dem Aufkommen des Welthandels und wurde mit der Etablierung des Englischen als *lingua franca* noch verstärkt. Spuren von Entlehnungen vor den beiden Weltkriegen lassen sich aber in der Fachsprache des Bankwesens nur wenige nachweisen. Eine dieser Ausnahmen ist das bereits diskutierte *Konzern*, das Anfang des 20. Jh. von engl. *concern* entlehnt wurde, das wiederum ursprünglich lateinischer Abstammung ist und über das Französische erst ins Englische kam.<sup>125</sup> Der früheste Nachweis des Englischen in einem FWS der drei Korpora ist *Dividende* als ‘Jahresprofitanteil eines Aktionärs, Gewinnanteil’, das bereits in der ersten Hälfte des 18. Jh. als Neutrum im Neuhochdeutschen belegt ist und auf engl. *dividend* zurückgeht.<sup>126</sup> Das Gros der Fachwörter wie *Broker*, *Trader*, *Banker*, *Swap*, *Squeeze-Out*, *Leverage*, *forborne*, *Cashflow*, *Closing*, *Stop-Loss* oder *Bad Bank* wurde jedoch erst erheblich später entlehnt. Die Gründe für die Dominanz englischer Fachwörter in der jüngsten Zeit sind neben der Vormachtstellung der Vereinigten Staaten von Amerika in der Weltwirtschaft auch die fortschreitende Internationalisierung und Globalisierung. Insbesondere seit der Jahrtausendwende haben sich diese Einflüsse noch verstärkt. Der größte Vormarsch des Englischen in Bezug auf die Fachsprache des Bankwesens ging mit den Nachwehen der Finanz- und Bankenkrise 2008 und 2011 einher. Als Antwort auf diese Krisen wurde auf europäischer Ebene eine Fülle an Auflagen, Gesetzen und Mechanismen ins Leben gerufen, die die rechtlichen Rahmenbedingungen für Banken von Grund auf verändert haben. Beinahe alle dieser auf europäischer Ebene geschaffenen Begriffe werden in der Bankenfachsprache aus dem Englischen entlehnt. Ein Beispiel dafür ist die EU-Verordnung *Capital Requirement Regulation (CRR)*, das dem wenig gebräuchlichen und nicht in den Korpora belegten deutschen Fachwort *Kapitaladäquanzverordnung* entspricht, oder die Bezeichnungen der beiden seit August bezie-

---

<sup>125</sup> Vgl. Pfeifer (2004), S.715f.

<sup>126</sup> Vgl. Pfeifer (2004), S.233.

hungsweise November 2014 geltenden Säulen der europäischen Bankenunion, der *Single Resolution Mechanism (SRM)*, zu Deutsch *Bankenabwicklungsmechanismus*) und der *Single Supervisory Mechanism (SSM)*, zu Deutsch *einheitlicher Bankenaufsichtsmechanismus*). Beide Begriffe waren in den drei Korpora nur in ihrer englischen Form anzufinden. Ein Grund für die Tendenz der Übernahme solcher englischen Neologismen könnte nebst Globalisierung und Vereinheitlichung des europäischen Bankensystems auch in der Gebräuchlichkeit der entsprechenden Akronyme in den angloamerikanischen Medien liegen. Mit der Entlehnung der Akronyme wird gleichzeitig auch die englische Vollform in die deutschen Berichte mitimportiert. Diese werden wie die meisten jüngeren englischen Entlehnungen nur selten den flexionsmorphologischen Begebenheiten der deutschen Sprache angepasst. Eine Ausnahme hierzu stellt das deverbale Adjektiv *overbankt* aus Korpus 1 dar, das das deutsche Dentalsuffix trägt und das auf das Verb *to overbank* mit der Bedeutung 'errichten zu vieler Bankfilialen in einem bestimmten geographischen Bereich' zurückgeht. Es bleibt abzuwarten, wie sich der Einfluss des Englischen in der Fachsprache des Bankwesens weiter manifestiert. Fakt ist, dass in einer sehr kurzen zeitlichen Periode eine große Menge an englischen Fachwörtern übernommen wurde. Es ist möglich, dass das Bankwesen ebenso wie andere Teilbereiche der Wirtschaft erst am Beginn eines langen Zyklus englischsprachigen Einflusses steht.

### **3.3.3.3 Lateinischer Einfluss**

Die erhobenen Daten zur Herkunft der Fachwörter im Untersuchungsbereich dieser Arbeit untermauern die große Bedeutung der lateinischen Sprache für die Kommunikation im fachlichen Kontext. Dieser hohe Stellenwert ist ein Resultat jahrhundertelangen Einflusses auf das Deutsche und dessen Vorstufen. Das Lateinische besitzt nach dem Deutschen den höchsten Wirkungsgrad auf den FWS der drei Korpora. Neben hohen Werten bei jenen Fachwörtern, die ausschließlich direkt aus dem lateinischen übernommen wurden – in Korpus 1 sind dies 10,38%, in Korpus 2 14,63% und in Korpus 3 7,91% – ist die lateinische Sprache über viele Elemente in Komposita und Mehrworttermini mit den Fachwörtern der drei Korpora verbunden, wie die hohen Werte von 17,36% in

Korpus 1, 20,24% in Korpus 2 und 16,67% in Korpus 3 unter Beweis stellen. Diese Werte inkludieren jene Fachwörter nicht, die zwar lateinischen Ursprungs sind, jedoch über das Italienische, Französische und das Englische ins Deutsche übernommen wurden.

Die Übernahme lateinischen Wortmaterials begann im Handel sehr früh und vollzog sich überdies über einen langen Zeitraum. Frühe Entlehnungen lassen sich anhand einiger Fachwörter in den drei Korpora belegen, die bereits im gemeinsamen Vorfahren der deutschen Wirtschaftssprachen, der alten Kaufmannsprache, existierten. *Zins* als 'Entgelt für die Überlassung von Kapital' geht auf das im 8. Jh. bereits vorhandene *zins* in der Bedeutung 'Abgabe, Tribut, Pachtgeld, Miete' zurück und wurde von lat. *cēnsus* 'Vermögensschätzung, Steuerliste, Vermögen, Besitz, Vermögenssteuer' entlehnt.<sup>127</sup> Auch das alltagssprachliche Wort *kaufen* wurde einst von römischen Händlern oder Soldaten exportiert. Neben diesen frühen Entlehnungen lässt sich in den drei Korpora eine große Menge an lateinischen Entlehnungen wie *Konkurs*, *Derivat*, *Konsortium* oder *Moratorium* finden, die zwischen dem 16. und 18. Jh. entlehnt wurden. Eine dieser späten lateinisch motivierten Entlehnungen ist auch das interfachliche *Fusion* als 'Erzguß, (Ver)schmelzung, Zusammenschluss von Großbetrieben oder Organisationen', das im 19. Jh. aus lat. *fūsiō* 'Guß, Ausfluß, das Schmelzen' entlehnt wurde.<sup>128</sup>

#### 3.3.3.4 Italienischer Einfluss

Bereits Schneeweiß (2000) wies dem Italienischen in seiner Untersuchung zu journalistischen Wirtschaftssprachen in Österreich eine wichtigere Rolle als dem Französischen zu.<sup>129</sup> Dies kann im Rahmen dieser Analyse bestätigt werden. In Summe (eindeutig plus hybrid) ist der Wirkungsgrad des Italienischen bei den drei Korpora sogar höher als der des Englischen. Anders als das Englische manifestiert sich der Einfluss des Italienischen vor allem über hybride Komposita und Wortgruppen. Hier wurden Werte von 22,5% (Korpus 1), 21,85% (Korpus 2) und 23,48% (Korpus 3) errechnet. Eindeutig italienische

---

<sup>127</sup> Vgl. Pfeifer (2004), S.1615f.

<sup>128</sup> Vgl. Pfeifer (2004), S.387.

<sup>129</sup> Vgl. Schneeweiß (2000), S. 27.

Fachwörter rangierten allerdings nur bei 3,76% (Korpus 1), 4,76% (Korpus 2) und 5,96% (Korpus 3). Die starke Präsenz des Italienischen liefert Beweis dafür, dass die Wurzeln des modernen Bankwesens im 13. – 15. Jh. in italienischen Dynastien wie den Medici zu finden sind. In vielen europäischen Städten tummelten sich einst italienische Geldwechsler, sogenannte Lombarden, die sich später auch auf das Einlagengeschäft spezialisierten.

Die entlehnten italienischen Fachwörter stammen zumeist aus der Zeit zwischen dem 15. und 17. Jh. und gelangten damit etwas früher ins Frühneuhochdeutsche als die späte Welle an lateinischen Entlehnungen, die zwischen dem 16. und 18. Jh. übernommen wurden. Aus dem Italienischen wurden in dieser Zeit für das Bankwesen sehr zentrale Begriffe übernommen wie *Bank, Kredit, Kapital, netto, brutto, Giro, Konto, Spesen, Rabatt, Bilanz* oder auch *Ultimo* als 'letzter Tag des Monats', das Anfang des 16. Jh. zunächst als Adjektiv in die frühneuhochdeutsche Kaufmannssprache gelangte.<sup>130</sup> Der Zeitraum der italienischen Entlehnungen stimmt mit der Annahme der Bankhistoriker überein, dass im 15. Jh. verstärkt Geld- und Kapitalgeschäfte in Süddeutschland aufkamen. Es liegt nahe, dass die Fugger und Welser in Augsburg zu dieser Zeit Begriffe aus frühen Bankzentren wie Venedig, Genua und Mailand übernahmen.<sup>131</sup>

### 3.3.3.5 Französischer Einfluss

Die Fachwörter in den drei Korpora sind auch zu einem erheblichen Anteil französischer Herkunft. Der Wirkungsgrad des Französischen fällt jedoch geringer aus als der lateinische, italienische oder englische Einfluss. Der Anteil jener Fachwörter, die ausschließlich aus dem Französischen entlehnt wurden – 4,59% der Fachwörter aus Korpus 1, ebenfalls 4,59% aus Korpus 2 und 4,14% aus Korpus 3 – gleicht dem entsprechenden italienischen Anteil. Jedoch sind die französischen Spuren in den Komposita und Wortgruppen hybrider Herkunft mit 8,86% (Korpus 1), 6,04% (Korpus 2) und 8,15% (Korpus 3) deutlich geringer als im Italienischen. Die französischen Lehnwörter wurden größtenteils in der Zeit des Kolonialhandels zwischen dem 17. und 19. Jh. entlehnt, wobei die

---

<sup>130</sup> Vgl. Pfeifer (2004), S.1482.

<sup>131</sup> Vgl. Müller/Löffelholz (1968), S.218f.

meisten der Fachwörter aus dem Bankwesen im 18. Jh. entlehnt wurden. Koweindl/Hohenwart (1962) sehen den Höhepunkt der französischen Entlehnungen für die deutsche Wirtschaftssprache hingegen allgemein im 17. Jh., was sich jedoch anhand der vorliegenden Daten zum Bankwesen nicht ganz bestätigen lässt.<sup>132</sup> Wörter wie *Fonds*, *Depot* und *Kupon* wurden beispielsweise alleamt im 18. Jh. aus dem Französischen übernommen, sodass der französische Einfluss tendenziell später als der lateinische und der italienische Einfluss anzusiedeln ist. Weitere ursprünglich französische Fachwörter oder Fachwortsegmente der drei Korpora sind *Budget*, *Emission*, *Konzession*, *Finanzen*, *Tranche*, *Rentabilität*, *Reserven* und *Aktionär*. Es lässt sich darüber hinaus die Tendenz erkennen, dass manche aus dem Lateinischen und Italienischen entlehnten Fachwörter Züge eines französischen Pendant übernehmen. So wurde *Bank* erst nach Vorbild des französischen *banque* im 18. Jh. ein Femininum. Ferner wurde der italienisch motivierte Signifikant *Bancho* oder *Ban(c)ko* dadurch verworfen. Im Gegensatz dazu beobachtete Schneeweiß (2000) einen Rückgang des Französischen in der österreichischen Wirtschaftssprache, der mit einer Verdrängung französischer Fachwörter durch italienische oder englische einhergeht.<sup>133</sup> Dies kann auch im Rahmen dieser Untersuchung beobachtet werden. So finden sich viele Belege für das aus dem Italienischen stammende *Portfolio*, das das französische *Portefeuille* nicht nur aus den Worthäufigkeitslisten der drei Korpora, sondern aus der gesamten Bankenfachsprache nahezu gänzlich verdrängt hat.

### 3.3.3.6 Niederländischer Einfluss

Zur Zeit der Hansakaufleute gelangten nicht nur niederdeutsche, sondern auch niederländische Ausdrücke in die oberdeutsche Kaufmannssprache. So konnte das Niederländische vor allem im 16. Jh. Spuren in der Fachlexik der drei Korpora hinterlassen, wenngleich sich der niederländische Einfluss im Vergleich zu dem der anderen Sprachen in Grenzen hielt. Die Werte für ausschließlich aus dem Niederländischen stammende Fachwörter – 1,29% in Korpus 1, 2,38% in Korpus 2 und 0,49% in Korpus 3 – sind ein Resultat des häufigen Gebrauchs

---

<sup>132</sup> Vgl. Koweindl/Hohenwart (1962), S.290.

<sup>133</sup> Vgl. Schneeweiß (2000), S.24.

einiger weniger Wörter wie *Aktie* und *Börse*. Letzteres geht in der Bedeutung 'Markt für Aktien und Wertpapiere' auf eine Brügger Kaufmannsfamilie zurück, deren Wappen drei Geldbeutel zierten. Zuvor wurde aus lat. *byrsa* mnl. *borse* in der Bedeutung 'Beutel, Geldtäschchen'. Aufgrund des Wappens erhielt die Familie den Beinamen *van de Borse* und Zusammenkünfte von Kaufleuten vor ihrem Haus wurden fortan *borse* genannt. Die Bezeichnung wurde daraufhin zunächst auf ein 1541 in Antwerpen errichtetes Handelshaus und im gleichen Jh. noch ins Deutsche übertragen.<sup>134</sup>

### 3.3.4 Verteilung der Wortarten

Fachsprachen wird generell eine Nähe zum Nominalstil nachgesagt. Dementsprechend häufig finden sich Substantive in diversen Fachtexten wieder. Der Grund dafür mag sein, dass Substantive sich besser zur Vermittlung von Wissen und Erkenntnis eignen. Auch in den erarbeiteten Worthäufigkeitslisten liegt eine erhebliche Dominanz der Substantive vor. Wichtig ist dabei zu betonen, dass die Ergebnisse ausschließlich auf den als Fachwörter definierten lexikalischen Einheiten basieren, wodurch sie sich nicht mit Werten aus Untersuchungen zum generellen Wortinventar in Fachtexten vergleichen lassen, die auch nichtfachliche Wörter miteinbeziehen.

---

<sup>134</sup> Vgl. Pfeifer (2004), S.160.

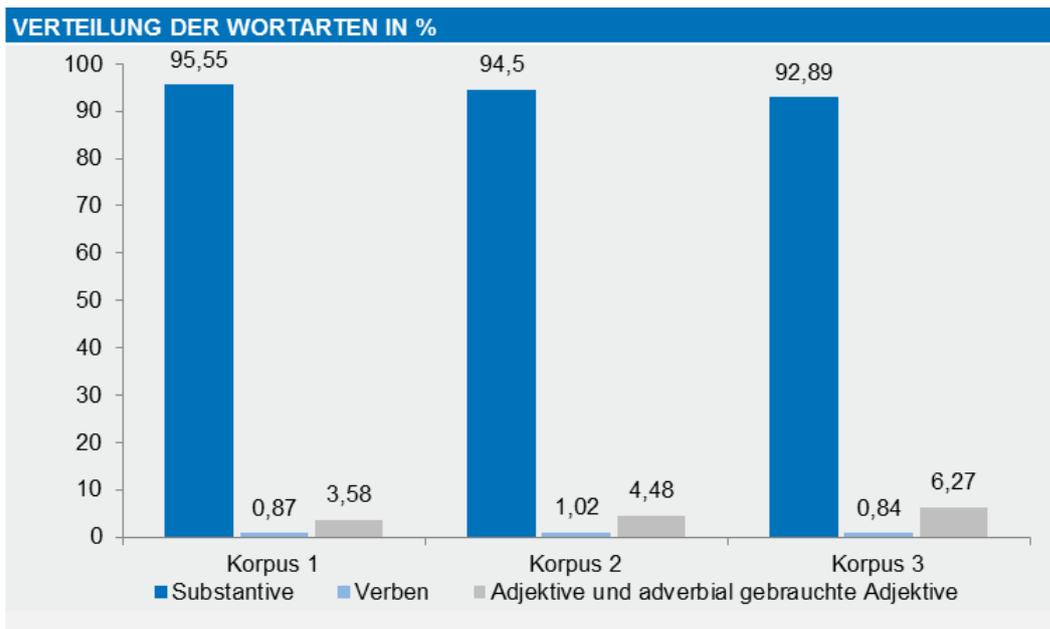


Abbildung 6: Verteilung der Wortarten im FWS

Für die Berechnung wurde die summierte absolute Häufigkeit herangezogen. Die Verteilungen weisen im Vergleich der Korpora sehr ähnliche Muster auf. Substantive bewegen sich im Bereich zwischen 95,55% und 92,89% und unterstreichen somit ihren Stellenwert bei der Vermittlung von fachlichen Inhalten. Der hohe Substantivanteil schließt auch an der vielfach beobachteten hohen Frequenz von Substantiven in Fachtexten an. Es konnten für das gesamte Wortinventar von Fachtexten Substantivanteile von bis zu 44% beobachtet werden.<sup>135</sup> Ohnacker (1992) weist insbesondere auch der Fachsprache der Wirtschaft eine Tendenz zur Nominalisierung zu und nennt deverbative Substantive auf *-ung* als einen der charakteristischen Züge im Wirtschaftskontext.<sup>136</sup> Im Rahmen dieser Untersuchung konnte auch eine Vielzahl solcher Substantive beobachtet werden, wie das frequente Vorkommen von Fachwörtern wie *Veräußerung*, *Konsolidierung*, *Rückstellung* oder *Wertberichtigung* beweist.

Verben wie *wertberichtigen*, *veräußern* und *gestionieren* spielen im definierten Untersuchungsbereich nur eine untergeordnete Rolle und besitzen einen Anteil von 0,84% und 1,02% an der fachlichen Lexik. Sehr häufig unterliegen Verben einer Modifizierung ihrer üblichen alltagssprachlichen Bedeutung wie die Ver-

<sup>135</sup> Vgl. Hoffmann (1984), S.13.

<sup>136</sup> Vgl. Ohnacker (1992), S.82.

ben *ausschütten* (einer Dividende), *abwickeln* (einer Bank), *begeben* (einer Anleihe) oder *bestellen* (eines Vorstandes) beweisen. Untersucht man die Tempora, in der die als Fachwörter klassifizierten Verben erscheinen, ergibt sich für alle drei Korpora in Summe eine Mehrheit von 58,06% des Präsens. 19,35% entfallen auf das Perfekt und 16,13% auf das Präteritum. Hier ist abermals zu bedenken, dass die Zahlen für diese Untersuchung nur auf den als Fachwörtern klassifizierten Verben beruhen, während andere Untersuchungen wie Benes (1981), der im Rahmen seiner Arbeit für die wissenschaftliche Fachsprache einen Präsensanteil von 79,5% errechnete, auch nicht als Fachwörter klassifizierte Verben in ihre Berechnung miteinbeziehen.<sup>137</sup>

In der Forschung geht man im Übrigen von einer Dominanz des Präsens in den Fachsprachen des Deutschen aus.<sup>138</sup> Der Grund dafür liegt in dem Streben nach Abstraktion und Verallgemeinerung, insbesondere bei jenen Fachtexten, die im vertikalen Schichtenmodell sehr weit oben angesiedelt sind. Diese Abstraktion und Verallgemeinerung ist bei journalistischen Texten, deren Aufgabe es mitunter ist, Ereignisse in eine Chronologie zu setzen, nicht von gleicher Wichtigkeit, was den verhältnismäßig geringen Präsensanteil in dieser Untersuchung erklärt. Dies verdeutlichen auch andere Untersuchungen journalistischer Texte, die auf einen verstärkten Gebrauch des Präteritums hindeuten.<sup>139</sup> Der hohe Anteil an Perfektformen in dieser Untersuchung ist mit der Beschränkung auf Fachtexte im Kontext österreichisches Deutsch zu erklären. Der etwas geringere Anteil an Präteritumformen setzt sich überwiegend aus Passivformen zusammen, während die Perfektformen in erster Linie im Aktiv vorzufinden sind. Insgesamt konnte für die verbalen Fachwörter eine Mehrheit an passivischen Formen beobachtet werden: So stehen 54,83% an Passivformen 45,16% an Aktivformen gegenüber. Der hier erreichte hohe Wert von Passivformen zeigt, dass gerade fachsprachliche Verben im Deutschen zu einer Passivform neigen. Durch die dadurch bezweckte verstärkte Anonymisierung rücken die Handlungen in den Mittelpunkt.

Adjektive kamen in dieser Untersuchung deutlich häufiger als Verben vor, wengleich in den Worthäufigkeitslisten der drei Korpora eine Vielzahl von de-

---

<sup>137</sup> Vgl. Benes (1981), S.195.

<sup>138</sup> Vgl. Roelcke (2010), S.83 und Hoffmann (1984), S.105.

<sup>139</sup> Vgl. Ohnacker (1992), S.68.

verbalen Adjektiven wie *thesauriert*, *syndiziert*, *konsolidiert* oder *periodisiert* beobachtet werden konnte. Das Korpus mit dem höchsten Anteil an Adjektiven unter den Fachwörtern ist Korpus 3 mit 6,27%, während in Korpus 1 und Korpus 2 ein Anteil von 3,58% und 4,48% verzeichnet werden konnte. Da Adjektive eine Präzisierung einer Aussage bewirken, eignen sie sich grundsätzlich für Fachsprachen, deren Prämisse es ist, auf eine präzise ökonomische Sprache abzielen. Gemäß Ohnacker (1992) finden sich Adjektive in den Wirtschaftsfachsprachen in erster Linie in attributiver Stellung.<sup>140</sup> Diese Tendenz kann auch in den Ergebnissen dieser Untersuchung beobachtet werden. 93,7% aller in den drei Korpora vorkommenden Adjektive erscheinen in attributiver Stellung. Nur 6,3% aller Adjektive werden prädikativ verwendet. Trotz der großen Menge an Adjektiven unter den Fachwörtern konnten keine Komparativ- oder Superlativformen beobachtet werden.

### 3.3.5 Kurzformen

Bei diversen Fachsprachen im deutschsprachigen Raum wurde bereits eine erhöhte Ausschöpfung bestimmter Wortbildungsmuster beobachtet.<sup>141</sup> Dabei werden zumeist Kompositabildungen zurecht als das dominierende Merkmal auf der Wortbildungsebene genannt. Der deutschen Sprache scheinen in Sachen Produktivität dabei nur wenige Grenzen gesetzt zu sein. Auch in den Korpora zur Bankenfachsprache im Kontext Presse können klare Tendenzen zur Präferenz bestimmter Wortbildungsmuster beobachtet werden. Als eine Besonderheit wurde der reichliche Gebrauch von Kurzformen identifiziert, auf dem im Folgenden der Fokus liegen soll. *Kurzform* wird hier als Oberbegriff für alle Wörter verwendet, die in einer gegenüber ihrer ursprünglichen Form verkürzten Art und Weise erscheinen. Der hohe Gebrauch solcher Formen mag gerade im Kontext dieser Arbeit damit zu tun haben, dass sich in diversen wirtschaftsjournalistischen Darstellungsformen viele Wiederholungen von Begriffen wiederfinden, die sich teilweise aus sehr langen Wörtern oder Wortgruppen zusammensetzen. Gerade hierbei erweisen sich Akronyme als probates Mittel, um effizient

---

<sup>140</sup> Vgl. Ohnacker (1992), S.82.

<sup>141</sup> Vgl. Roelcke (2010), S.79.

und platzsparend zu schreiben. Für *Akronym* liegen mehrere Definitionen vor, wobei Akronyme in dieser Arbeit gemäß der Definition von Bußmann (2002) als Überbegriff für aus den Anfangsbuchstaben oder Anfangssilben eines Kompositums oder mehrerer Wörter gebildete Kurzformen betrachtet werden.<sup>142</sup>

In den untersuchten Texten wird häufig nach der Konvention verfahren, dass ein Begriff zunächst als ausformuliertes Fachwort eine erste Erwähnung findet, wobei das korrespondierende Akronym direkt darauf in Klammern gesetzt folgt. Im weiteren Verlauf des gleichen Textes wird danach ausschließlich das Akronym verwendet. Abbildung 7 verdeutlicht den Anteil an fachlichen Kurzformen in Prozent gemessen am gesamten Wortinventar der Korpora. Für die Werte in diesem Abschnitt wurden ungeachtet der definierten Kriterien zur Benennung in den Worthäufigkeitslisten die Menge aller Kurzformen mit Ausnahme der Kurzformen von Unternehmens- und Markennamen unabhängig von dem Vorkommen einer Vollform herangezogen.

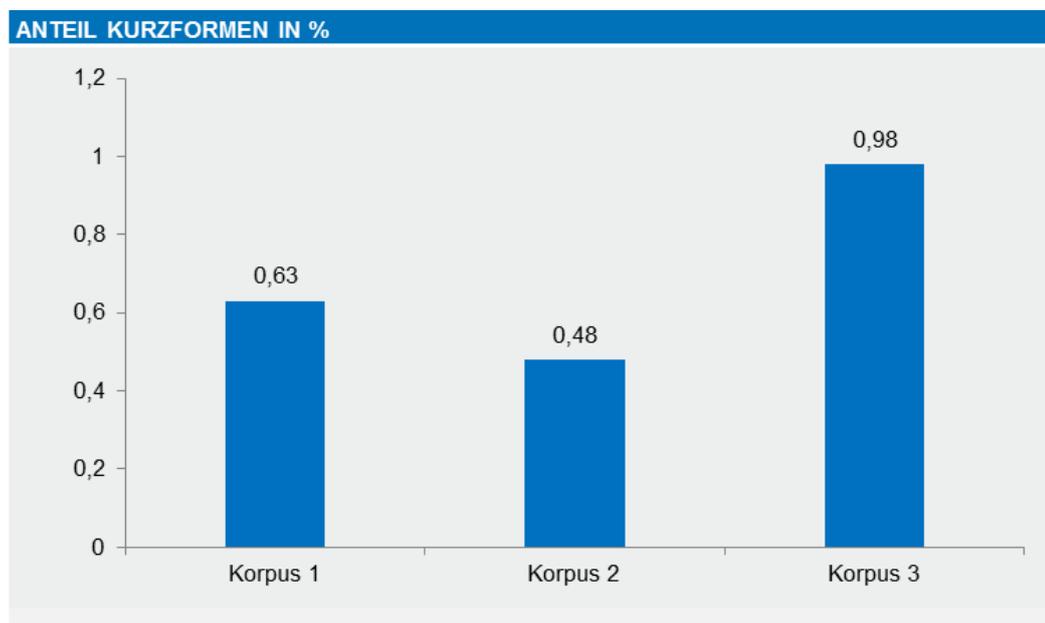


Abbildung 7: Anteil fachlicher Kurzformen am Korpus

Die meisten fachlichen Kurzformen sind in Korpus 3 anzufinden, das zu 0,98% aus fachlichen Kurzformen besteht. In Korpus 1 sind es 0,63%, während der Wert in Korpus 2 0,48% beträgt. Die Werte mögen auf den ersten Blick gering

<sup>142</sup> Vgl. Bußmann (2002), S.44.

erscheinen, doch tragen sie in einem entscheidenden Ausmaß zur Gesamtmenge an Fachwörter bei. In Korpus 1 und Korpus 3 machen Kurzformen 9,22% beziehungsweise 9,89% aller Fachwörter aus, in Korpus 2 sind es 7,28%.

Die Verwendung von Kurzformen wird neben der Verwendung von Symbolen und Formeln als ein typisches Merkmal von Fachsprachen angesehen. Die Gründe dafür liegen auf der Hand: Zum Dekodieren dieser sprachlichen Zeichen wird eine gewisse Kompetenz benötigt, die nicht jeder besitzt. Nicht zuletzt deshalb wirkt ein vermehrter Gebrauch von Kurzformen auch als eine Art Sprachbarriere für Laien. Gemäß dieser Auffassung ist Korpus 3 aufgrund der hohen Anzahl von Kurzformen fachlicher als die beiden anderen Korpora. Allerdings sollte man diese Annahme nicht nur basierend auf einem quantitativen Kriterium treffen. Aufschlussreich ist überdies, wenn Kurzformen in Bezug auf das Vorkommen einer Vollform untersucht werden. Eine hohe Anzahl an Kurzformen ohne Verwendung der Vollform in den Texten würde dabei auf einen erhöhten Fachlichkeitsgrad hindeuten, da von den Lesern der Texte die Kenntnis der jeweiligen Kurzformen erwartet wird. In der Tat ergeben sich hier große Unterschiede in den drei Korpora. In Korpus 2, das sich aus Texten österreichischer Tageszeitungen zusammensetzt, kommen lediglich 15,87% der Kurzformen ohne eine korrespondierende Vollform vor. Es sind dies sehr gängige Akronyme, die auch ohne weitreichende fachmännische Kenntnis verstanden werden können wie etwa *OeNB* (Österreichische Nationalbank) oder *SNB* (Schweizerische Nationalbank). In Korpus 1 beträgt der korrespondierende Wert mit 32,26% mehr als das Doppelte. Hier finden sich Kurzformen ohne Vollform wieder, die der Alltagssprache ferner sind wie etwa die Akronyme *RWA* (*risk-weighted assets*), *CDS* (*Credit Default Swaps*) oder *OTC* (*Over-the-counter*). Den höchsten Wert erzielen jedoch die Texte in Korpus 3, in dem 43,24% der Kurzformen ohne eine entsprechende Vollform im gleichen Text vorkommen.

Untersucht man die Kurzformen in den drei Korpora näher, so lässt sich eine Mischung aus Akronymen im weiteren Sinn, Initialkürzungen, Buchstabenkurzwörtern, Silbenkurzformen, einigen Hybridformen und Sonderfällen erkennen. Im Folgenden soll diese Mischung unabhängig von der Zuteilung zu einem Kor-

pus für die Bankenfachsprache im Kontext Presse generell analysiert werden: Die größte Häufigkeit ging in allen drei Korpora von Akronymen aus. Akronyme können in den Texten zumeist sehr leicht anhand der Majuskel-Schreibweise erkannt werden. Hiervon gibt es nur eine Hand voll Ausnahmen wie *Libor* (*London Interbank Offered Rate*). In den Wortbeständen können bei den Akronymen zwei konträre Bildungsmuster beobachtet werden, die in Abhängigkeit der Herkunft der Vollform des Akronyms angewendet werden. Einerseits finden sich Akronyme wieder, die aus den Anfangsbuchstaben mehrerer Wörter gebildet werden wie *AQR* (*Asset Quality Review*), *ECM* (*Equity Capital Markets*) oder *SRM* (*Single Resolution Mechanism*). Diese stammen allesamt bis auf wenige Ausnahmen aus dem angloamerikanischen Sprachraum. In der Regel setzen sich diese Akronyme aus aufeinanderfolgenden Wörtern zusammen. Seltener sind Fälle, die einzelne Wörter auslassen. Meist handelt es sich in diesen Fällen um die Konjunktionen *und* wie bei *KMU* (Kleine und mittlere Unternehmen) beziehungsweise das englische Pendant *and* wie bei *Srep* (*Supervisory review and evaluation process*). Dass Konjunktionen auch in einer gewissen Form beibehalten werden können, beweist das Akronym *M&A* (*Merger and Acquisitions*). Auch Adjektive und Artikel werden bei dieser Akronymbildung ausgespart wie das Akronym *EGT* (*Ergebnis der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit*) beweist.

Der zweite Typus von Akronymen setzt sich aus den Anfangsbuchstaben mehrerer Wortbestandteile eines Kompositums zusammen wie *FMA* (Finanzmarktaufsicht), *BWG* (Bankwesengesetz) oder *GD* (Generaldirektor). Selbige Akronyme gehen in erster Linie auf deutschsprachige Vollformen zurück. Aus dem angloamerikanischen Sprachraum stammende Akronyme machen im Durchschnitt 64,81% aller Akronyme in den drei Korpora aus. Es zeigt sich hier eine deutliche Nähe des Englischen zu solchen Kürzungsmechanismen, die in weiterer Folge auch in die deutsche Sprache importiert werden. Neben diesen zwei konträren Bildungsweisen ist auch ein Mischtyp der beiden anzutreffen, bei dem sich ein Akronym sowohl aus dem Anfangsbuchstaben einzelner Wörter als auch aus Wortbestandteile zusammensetzt wie bei *EBA* (Europäische Bankenaufsicht). Solche Mischtypen treten meist bei solchen Vollformen auf, bei denen Komposita von einem Adjektiv näher bestimmt sind. Eine weitere Sonderform der Akronyme sind Apronyme. Bei Apronymen werden Anfangsbuchstaben be-

wusst gewählt, sodass das entstehende Akronym ein bereits existierendes Wort ergibt, wodurch meist eine bestimmte Konnotation mitschwingt. Ein Beispiel hierzu ist das interfachliche Akronym *DACH* als Bezeichnung für Deutschland, Österreich und die Schweiz, das sich aus den KFZ-Kürzeln der drei Länder zusammensetzt. Darüber hinaus können noch andere mit Akronymen verwandte Bildungsformen wie Buchstabenkurzwörter oder Silbenkurzwörter beobachtet werden. Bei Ersteren beinhaltet eine Kurzform auch Buchstaben, die nicht am Anfang eines Wortes, eines Wortbestandteils oder einer Silbe stehen wie bei *ATX* (Austrian Traded Index). Ein Sonderfall ist hierzu das Buchstabenkurzwort *FX*, das auf *Forex* zurückgeht, das wiederum eine Silbenkurzform von *Foreign Exchange* ist. Bei solch einer Silbenkurzform setzt sich eine Kurzform aus den Anfangsbestandteilen mehrerer Silben zusammen wie etwa auch bei *CoCo* (*Contingent Convertible*). Bei all den erwähnten Formen ist ausdrucksseitig zwischen jenen zu unterscheiden, die silbischen Wert annehmen und jenen die ausbuchstabiert werden. Von all den erfassten Akronymen und den erwähnten Sonderformen haben jedoch nur 16,67% silbischen Charakter. Voraussetzung dafür ist, dass ein Vokal im Akronym vorkommt. Die restlichen 83,33% werden ausbuchstabiert. Weitaus seltener als Akronyme und besagte Sonderformen konnten Kurzwörter beobachtet werden. Die Treffer beschränkten sich hier auf einige Kopfwörter wie *Hypo* (*Hypothekenbank*) oder *Fed* (*Federal Reserve System*). Einen Sonderfall stellt der aufgrund nicht allzu weit zurückliegender politischer Entwicklungen in Mode geratene Ausdruck *Grexit* dar, der aus den englischen Wörtern *Greece* und *exit* besteht. Solche überlappenden Kunstwörter werden als *Schachtel-* oder *Portmanteauwort* bezeichnet.

### **3.3.6 Inkonsistenzen im Fachwortschatz**

In diesem Abschnitt sei versucht, Inkonsistenzen des FWS der drei Korpora aufzuzeigen, wobei sich Inkonsistenzen auf die nicht vorhandene Umsetzung terminologischer Gütekriterien bezieht oder, anders formuliert, aufzeigt, dass diese nicht in Stein gemeißelt sind und vor allem bei jenen Fachsprachen, die der Alltagssprache nahe stehen, regelmäßig missachtet werden. Fachsprachen wurde früher gerne eine inhärente Tendenz zugesprochen Homonymie und Sy-

nonymie aus ihrem Sprachgebrauch zu entfernen und Wörtern eine Eineindeutigkeit zukommen zu lassen.<sup>143</sup> Darüber hinaus sollte überflüssiger Sprachgebrauch im Zuge terminologischer Begriffsnormung ausgemerzt werden, was zur Folge hätte, dass keine Synonyme in Fachsprachen vorkämen.<sup>144</sup> So überrascht es nicht, dass die Prinzipien der Exaktheit und der Eineindeutigkeit als Ideale in der Terminologie- und Fachsprachenforschung propagiert wurden. In jüngster Zeit wurden diese Ideale jedoch zunehmend kritisiert, nicht zuletzt da ihnen eine wissenschaftliche Grundlage fehlt.<sup>145</sup> Im Rahmen dieser Arbeit wurde etwa das Vorhandensein unterschiedlicher Benennungen für den gleichen Begriff identifiziert. Gerade durch den diskutierten stärker werdenden Einfluss der englischen Sprache kommt es zu massiven Verletzungen des Prinzips der Eineindeutigkeit. Denn ein Teil der aus dem Englischen entlehnten Fachwörter tritt in Konkurrenz zu bereits etablierten Fachwörtern. Eine durch Entlehnung motivierte Koexistenz kommt häufig vor und kann auch im FWS der drei Korpora beobachtet werden. So wird die expansive Geldpolitik der Europäischen Zentralbank in Korpus 1 als *Quantitative Easing* oder *Quantitative Lockerung* bezeichnet. Im gleichen Korpus sind auch die Synonyme *Gläubigerbeteiligung* und das aus dem Englischen entlehnte *Bail-In* zu erkennen, die die Beteiligung der Gläubiger bei einem Verlust im Rahmen eines Schuldenschnitts oder einer Sanierung vorsehen. Neben diesen aufgrund des Einfluss des Englischen in jüngster Zeit entstandenen Synonymen existieren andere Bedeutungsüberschneidungen bereits seit längerer Zeit nebeneinander. Ein Beispiel hierzu sind die Fachwörter *Gläubiger* und *Kreditgeber*. Während *Gläubiger* auch im Rahmen von nicht-monetären Schuldverhältnissen verwendet werden kann, ist *Kreditgeber* jedoch auf ein monetäres Schuldverhältnis beschränkt.<sup>146</sup> Ein Synonympaar sind außerdem die beiden Fachwörter *Kreditwürdigkeit* und *Bonität* im Sinne 'von personelle und materielle Voraussetzung für die Fähigkeit, Kredite zurückzuzahlen'.<sup>147</sup>

Ein anderes Beispiel sind die Fachwörter *Eigenmittel* und *Eigenkapital*, die in Korpus 1 und Korpus 2 jeweils gemeinsam erscheinen und beide 'eigene Fi-

---

<sup>143</sup> Vgl. Ickler (1997), S.63.

<sup>144</sup> Vgl. Hohnhold (1993), S.132.

<sup>145</sup> Vgl. Roelcke (2010), S.75.

<sup>146</sup> Vgl. Gudemann (1992), S.282.

<sup>147</sup> Vgl. Wierichs/Smets (2001), S.140.

finanzierungsmittel eines Unternehmens' bedeuten.<sup>148</sup> Bis zum Inkrafttreten der Bankenvorschriften Basel III des Basler Bankenausschusses wurde im Bankwesen wie in anderen Wirtschaftsbereichen von *Eigenkapital* gesprochen. Ab 2013 kommt jedoch in Anlehnung an die Basler Vorschriften das Fachwort *Eigenmittel* für Banken verstärkt vor. In den Worthäufigkeitslisten hat *Eigenmittel* aber noch das Nachsehen gegenüber *Eigenkapital*. Überdies tritt *Eigenkapital* in einer Vielzahl von Komposita auf, was bei *Eigenmittel* noch nicht in dem gleichen Ausmaß zu beobachten ist. Es bleibt abzuwarten, ob die regulatorischen Vorgaben sich hier in Zukunft noch stärker bemerkbar machen.

In Korpus 3 ist ein Fall zu beobachten, bei dem zu zwei synonymen deutschen Fachwörtern eine junge Entlehnung aus dem Englischen hinzustößt: Wenn Kredite mit zu vielen Sicherheiten besichert werden, wird in der Fachsprache im Banking von *Übersicherung* oder *Überdeckung* gesprochen. Das englische Pendant, das immer mehr im Deutschen Verwendung findet, ist *overcollateralization*.<sup>149</sup> In einem Textabschnitt in Korpus 3 sind alle drei Fachwörter in unmittelbarer Nähe zu beobachten:<sup>150</sup>

(Ex.4) Die Kommunalkredit Austria AG, FN 439528s, (KA) kündigt mit heutigem Tag den von der Kommunalkredit Austria AG "Alt" (KA Alt) am 27. Januar 2011 geschlossenen Vertrag betreffend die **Übersicherung (Over-Collateralisation)** bestimmter von KA Alt begebener fundierter Bankschuldverschreibungen (die **Überdeckungsvereinbarung**).

(...) Ab diesem Zeitpunkt wird eine freiwillige nominelle **Überdeckung** im Bereich von 10 Prozent des Tilgungsbetrags der in Umlauf befindlichen fundierten Bankschuldverschreibungen gehalten werden.<sup>151</sup>

Ein Fall wie dieser zeigt ebenso wie die anderen Beispiele auf, dass sogar innerhalb eines Textes mehrere Benennungen für den gleichen Begriff vorkommen können. Es wurde ferner die Beobachtung gemacht, dass gerade im journalistischen Kontext Synonyme willkommen sind, um Wortwiederholungen zu vermeiden. Dieses stilistische Prinzip scheint im Kontext Presse gewichtiger zu sein als das Prinzip der Fachwortkonsistenz, gemäß derer innerhalb eines Textes die gleichen Fachwörter für einen Begriff verwendet werden. Für Laien wäre

---

<sup>148</sup> Vgl. Wierichs/Smets (2001), S.74.

<sup>149</sup> Vgl. Zahn (2007), S.432.

<sup>150</sup> Fett markiert wurden diesmal nur Belege für die relevanten synonymen Fachwörter und nicht alle Fachwörter.

<sup>151</sup> OTS-Aussendung; [http://www.ots.at/presseaussendung/OTS\\_20151002\\_OTS0184/eans-adhoc-kommunalkredit-austria-ag-kuendigung-der-ueberdeckungsvereinbarung](http://www.ots.at/presseaussendung/OTS_20151002_OTS0184/eans-adhoc-kommunalkredit-austria-ag-kuendigung-der-ueberdeckungsvereinbarung); Stand 01.04.2016.

es natürlich einfacher einem Text zu folgen, wenn eine hohe Fachwortkonsistenz vorherrscht. Doch scheint auch dies nicht die höchste Priorität bei den Verfassern der Texte zu haben. Synonymie ist in der Fachsprache im Banking zumindest im Kontext Presse ein nicht wegzudenkendes Phänomen, das in Zukunft mit einer vermehrten Integration englischer Fachwörter vermutlich noch frequenter sein wird.

## 4. Conclusio

Die Fachsprachenforschung ist eine Disziplin, die eine Vielzahl von Forschungsfeldern umfasst. Unterschiedliche Forschungsansätze ergeben sich aufgrund verschiedener Auffassungen über den Gegenstand. Dies macht es schwierig, den Untersuchungsgegenstand abzustecken und theoretisch einzuordnen. Eine umfassende fachsprachliche Theorie bleibt weiterhin ein Desiderat, wenngleich in der Entwicklung der Fachsprachenforschung weg von der Konzentration auf die Lexik hin zu einer allumfassenden Sprachbehandlung viele theoretische Eckpunkte ausgearbeitet wurden. Die Ausweitung des Forschungsgebietes ist in jedem Fall zu begrüßen, wenn gleich lexikalischen Untersuchungen auch in Zukunft große Bedeutung zukommen wird. Der Status der Lexik wird auch durch die theoretische Einordnung der Fachsprachen als situative Varietäten, die sich anhand von Inhaltssystemen unterscheiden, untermauert. Da die Spezialisierung auf vielen Gebieten weiter zunehmen wird, werden neue Tätigkeitsfelder entstehen und bestehende Kognitionsbereiche aufgesprengt werden, was auch in Zukunft für Herausforderungen auf dem Gebiet der Fachsprachenforschung sorgen wird. Gerade die Bankenfachsprache beweist, wie komplex solche Tätigkeitsfelder mittlerweile sind und wie stark sie zum Teil mit anderen Tätigkeitsfeldern verwoben sind. Dies wird auch durch die Beschaffenheit der erhobenen Daten unterstrichen, in denen zu einem großen Teil Fachwörter vorkommen, die auch in anderen Fachbereichen Anwendung finden oder die häufig in alltagssprachlichen Kontexten erscheinen. Aufgrund der Verwobenheit mit der Alltagssprache wäre es nicht zielführend, einen FWS als terminologisches Subsystem zu betrachten. Dynamiken – sowohl im Kontext der Spezialisierung als auch beim Übergang von Wörtern zwischen Fach- und Alltagssprache – unterstreichen, dass man den Fokus weniger auf die Abgrenzung eines Faches oder FWS, sondern auf die vorherrschenden Interdependenzen und Entwicklungen legen sollte. Darüber hinaus gilt es für die Zukunft fachsprachliche Theorien zu elaborieren, die dieser sich verändernden Realität gerecht werden.

Der Vergleich der drei Korpora in der Bankenfachsprache hat bewiesen, dass Teilbereiche von Fachsprachen – in diesem Fall der Kontext Presse – selbst auch unterschiedliche textuelle Elemente beheimaten, die sich in ihrer Fach-

lichkeit voneinander unterscheiden. Fachlichkeit hat in Anlehnung an Arntz/Eydam (1993) dabei zwei Kanäle:<sup>152</sup> Einerseits den Grad der Zugehörigkeit eines Textes zu einem Fachgebiet, der sich über die Zugehörigkeit der Fachwörter zu einem Fachgebiet äußert und andererseits den Grad der Komplexität, der sich über Fachwortfrequenz und Fachwortkomplexität manifestiert. Die Zugehörigkeit lässt sich beispielsweise über den Anteil der intrafachlichen Fachwörter messen. Hier besitzt Korpus 1 den höchsten Wert. Die entsprechenden Werte liegen jedoch bei den beiden anderen Korpora nicht weit entfernt, sodass man hier von keinen deutlichen Unterschieden sprechen kann. Die Komplexität würde beispielsweise von der Fachwortdichte oder auch einem hohen Anteil von Kurzformen ohne entsprechende Vollformen bestimmt werden. Anders als der Grad der Zugehörigkeit offenbart der Grad der Komplexität hier deutliche Unterschiede zwischen den drei Korpora, die unterstreichen, dass Korpus 3 fachlicher ist als Korpus 1 und insbesondere Korpus 2, das die größte Nähe zur Alltagssprache aufweist. So ist die Fachwortdichte in Korpus 3 deutlich höher als in den beiden anderen Korpora. Zudem weist Korpus 3 nicht nur mehr Kurzformen als die beiden anderen Korpora auf, sondern auch einen hohen Anteil an jenen Kurzformen, die ohne Vollformen verwendet werden. Korpus 1 rangiert bei diesen Werten noch deutlich vor Korpus 2, sodass der Grad der Fachlichkeit von Korpus 3 zu Korpus 1 und von Korpus 1 zu Korpus 2 abnimmt.

Die nähere Analyse des FWSs der drei Korpora hat ergeben, dass die Fachsprache des Bankwesens und ihre Vorgänger historisch gesehen von verschiedenen Kulturen und Sprachen geprägt worden ist. Der Grundstock an germanischen Wörtern der alten Kaufmannsprache wurde sehr früh durch lateinische Entlehnungen ergänzt. Der Einfluss der lateinischen Sprache dauerte dabei bis in die frühneuhochdeutsche Zeit an und zeigt sich auch über eine Vielzahl an Entlehnungen, die über andere Sprachen in das deutsche Sprachsystem gelangten. In der fachlichen Lexik spiegelt sich auch die Wichtigkeit des Italienischen wider, aus dem zwischen dem 15. und 17. Jh. eine große Menge an Fachwörtern entlehnt wurde. Im 16. Jh. drangen vereinzelt niederländische Wörter in die Kaufmanns- und Handelssprache. Der Einfluss des Niederländi-

---

<sup>152</sup> Vgl. Arntz/Eydam (1993), S.198.

schen ist aber sehr begrenzt. Bedeutender für das Bankwesen ist der Anteil an französischen Lehnwörtern, die überwiegend im 18. Jh. übernommen wurden. Der Wirkungsgrad des Französischen auf die Fachwörter im Bankwesen ist jedoch geringer als der lateinische, italienische oder englische Wirkungsgrad. Spätestens seit Mitte des 20. Jhs begann sich die Vormachtstellung des Englischen auch im FWS des Bankwesens zu festigen. Mit zunehmender Globalisierung und Vereinheitlichung der Bankenregularien auf Ebene der Europäischen Union wurde eine enorme Menge an englischen Fachwörtern importiert. Es hat sich gezeigt, dass beinahe alle neuen Begriffe im Bankwesen durch englische Fachwörter ausgedrückt werden. Das Deutsche erweist sich in dieser Hinsicht als höchst unproduktiv. Die Analyse ergab ferner, dass sich der bereits erwiesene Nominalstil in Fachsprachen auch auf Ebene der Fachwörter in der Bankfachsprache deutlich widerspiegelt. Auf der Wortbildungsebene wurde ein verstärkter Gebrauch von Kurzformen, insbesondere von Akronymen, festgestellt. Diese werden sehr häufig aus dem Englischen übernommen und zeugen von der Sprachökonomie im fachsprachlichen Kontext, wenngleich sie auch als Sprachbarrieren fungieren. Aufgezeigt wurde außerdem, dass die fachsprachliche Realität von Synonymie und Polysemie geprägt ist und damit terminologische Prinzipien nicht erfüllt werden.

## 5. Bibliographie

### 5.1 Primärquellen

Internetquellen beruhen jeweils auf dem Stand vom 01.04.2016.

DerBörsianer: "Land der Berge" gilt auch für Österreichs Banken, 10.10.2013,  
[http://issuu.com/wfm-db/docs/derboersianer\\_e-paper\\_1.ausgabe/21](http://issuu.com/wfm-db/docs/derboersianer_e-paper_1.ausgabe/21).

DerBörsianer: Banker im Gehaltscheck, 10.10.2013,  
[http://issuu.com/wfm-db/docs/derboersianer\\_e-paper\\_1.ausgabe/37](http://issuu.com/wfm-db/docs/derboersianer_e-paper_1.ausgabe/37).

DerBörsianer: Banken Branchenseiten, 10.10.2013,  
[http://issuu.com/wfm-db/docs/derboersianer\\_e-paper\\_1.ausgabe/43](http://issuu.com/wfm-db/docs/derboersianer_e-paper_1.ausgabe/43).

DerBörsianer: Soll die Bankenabgabe unbefristet verlängert werden, 10.10.2013,  
[http://issuu.com/wfm-db/docs/derboersianer\\_e-paper\\_1.ausgabe/56](http://issuu.com/wfm-db/docs/derboersianer_e-paper_1.ausgabe/56).

DerBörsianer: Pro Contra Bankgeheimnis, 10.10.2013,  
[http://issuu.com/wfm-db/docs/derboersianer\\_e-paper\\_1.ausgabe/62](http://issuu.com/wfm-db/docs/derboersianer_e-paper_1.ausgabe/62).

DerBörsianer: Banken unter Stress, 23.01.2014,  
[http://issuu.com/wfm-db/docs/derboersianer\\_e-paper\\_2.ausgabe/18](http://issuu.com/wfm-db/docs/derboersianer_e-paper_2.ausgabe/18).

DerBörsianer: Banken Branchenseiten, 23.01.2014,  
[http://issuu.com/wfm-db/docs/derboersianer\\_e-paper\\_2.ausgabe/42](http://issuu.com/wfm-db/docs/derboersianer_e-paper_2.ausgabe/42).

DerBörsianer: Ein honoriger Banker, 10.04.2014,  
[http://issuu.com/wfm-db/docs/derboersianer\\_e-paper\\_3.ausgabe/6](http://issuu.com/wfm-db/docs/derboersianer_e-paper_3.ausgabe/6).

DerBörsianer: Zwischen Wut und Resignation, 10.04.2014,  
[http://issuu.com/wfm-db/docs/derboersianer\\_e-paper\\_3.ausgabe/14](http://issuu.com/wfm-db/docs/derboersianer_e-paper_3.ausgabe/14).

DerBörsianer: Das Ende des Bankgeheimnisses, 10.04.2014,  
[http://issuu.com/wfm-db/docs/derboersianer\\_e-paper\\_3.ausgabe/28](http://issuu.com/wfm-db/docs/derboersianer_e-paper_3.ausgabe/28).

DerBörsianer: Banken Branchenseiten, 10.04.2014,  
[http://issuu.com/wfm-db/docs/derboersianer\\_e-paper\\_3.ausgabe/42](http://issuu.com/wfm-db/docs/derboersianer_e-paper_3.ausgabe/42).

DerBörsianer: Hypo Alpe Adria: War die "Bad Bank" alternativlos?, 10.04.2014,  
[http://issuu.com/wfm-db/docs/derboersianer\\_e-paper\\_3.ausgabe/60](http://issuu.com/wfm-db/docs/derboersianer_e-paper_3.ausgabe/60).

DerBörsianer: Die Ghostbusters der Europäischen Zentralbank,10.07.2014,  
[http://issuu.com/wfm-db/docs/derboersianer\\_e-paper\\_4.ausgabe/20](http://issuu.com/wfm-db/docs/derboersianer_e-paper_4.ausgabe/20).

DerBörsianer: Ohne Kapitalmarkt kein Wachstum, 10.07.2014,  
[http://issuu.com/wfm-db/docs/derboersianer\\_e-paper\\_4.ausgabe/6](http://issuu.com/wfm-db/docs/derboersianer_e-paper_4.ausgabe/6).

DerBörsianer: Banken Branchenseiten, 10.07.2014,  
[http://issuu.com/wfm-db/docs/derboersianer\\_e-paper\\_4.ausgabe/46](http://issuu.com/wfm-db/docs/derboersianer_e-paper_4.ausgabe/46).

DerBörsianer: Willibald Cernko: Der Wortführer des Bankenwiderstands, 09.10.2014,  
[http://issuu.com/wfm-db/docs/derboersianer\\_e-paper\\_5.ausgabe/8](http://issuu.com/wfm-db/docs/derboersianer_e-paper_5.ausgabe/8).

DerBörsianer: Die Anti-Krisen-Wunderwaffe?, 09.10.2014,  
[http://issuu.com/wfm-db/docs/derboersianer\\_e-paper\\_5.ausgabe/22](http://issuu.com/wfm-db/docs/derboersianer_e-paper_5.ausgabe/22).

DerBörsianer: Banken Branchenseiten, 09.10.2014,  
[http://issuu.com/wfm-db/docs/derboersianer\\_e-paper\\_5.ausgabe/48](http://issuu.com/wfm-db/docs/derboersianer_e-paper_5.ausgabe/48).

DerBörsianer: Chancen der Hypo-Enteigneten, 09.10.2014,  
[http://issuu.com/wfm-db/docs/derboersianer\\_e-paper\\_5.ausgabe/74](http://issuu.com/wfm-db/docs/derboersianer_e-paper_5.ausgabe/74).

DerBörsianer: Die digitale Geldrevolution, 22.01.2015  
[http://issuu.com/wfm-db/docs/derboersianer\\_e-paper\\_6.ausgabe/66](http://issuu.com/wfm-db/docs/derboersianer_e-paper_6.ausgabe/66).

DerBörsianer: Banken Branchenseiten, 22.01.2015,  
[http://issuu.com/wfm-db/docs/derboersianer\\_e-paper\\_6.ausgabe/48](http://issuu.com/wfm-db/docs/derboersianer_e-paper_6.ausgabe/48).

DerBörsianer: Crash der Forex-Broker, 09.04.2015,  
[http://issuu.com/wfm-db/docs/derboersianer\\_e-paper\\_7.ausgabe/24](http://issuu.com/wfm-db/docs/derboersianer_e-paper_7.ausgabe/24).

DerBörsianer: Einlagensicherung als ungedeckter Scheck, 09.04.2015,  
[http://issuu.com/wfm-db/docs/derboersianer\\_e-paper\\_7.ausgabe/31](http://issuu.com/wfm-db/docs/derboersianer_e-paper_7.ausgabe/31).

DerBörsianer: Banken Branchenseiten, 09.04.2015,  
[http://issuu.com/wfm-db/docs/derboersianer\\_e-paper\\_7.ausgabe/48](http://issuu.com/wfm-db/docs/derboersianer_e-paper_7.ausgabe/48).

DerBörsianer: Eine Hypo im Porzellanladen, 09.04.2015,  
[http://issuu.com/wfm-db/docs/derboersianer\\_e-paper\\_7.ausgabe/67](http://issuu.com/wfm-db/docs/derboersianer_e-paper_7.ausgabe/67).

DerBörsianer: Banken Branchenseiten, 21.05.2015,  
[http://issuu.com/wfm-db/docs/derboersianer\\_e-paper\\_edition\\_gruen/48](http://issuu.com/wfm-db/docs/derboersianer_e-paper_edition_gruen/48).

DerBörsianer: Der Preis des Geldes, 09.07.2015,  
[http://issuu.com/wfm-db/docs/derboersianer\\_e-paper\\_9.ausgabe/44](http://issuu.com/wfm-db/docs/derboersianer_e-paper_9.ausgabe/44).

DerBörsianer: Banken Branchenseiten, 09.07.2015,  
[http://issuu.com/wfm-db/docs/derboersianer\\_e-paper\\_9.ausgabe/48](http://issuu.com/wfm-db/docs/derboersianer_e-paper_9.ausgabe/48).

DerBörsianer: Zurück in die Zukunft, 07.10.2015,  
[http://issuu.com/wfm-db/docs/derboersianer\\_e-paper\\_10.ausgabe/18](http://issuu.com/wfm-db/docs/derboersianer_e-paper_10.ausgabe/18).

DerBörsianer: Banken Branchenseiten, 07.10.2015,  
[http://issuu.com/wfm-db/docs/derboersianer\\_e-paper\\_10.ausgabe/48](http://issuu.com/wfm-db/docs/derboersianer_e-paper_10.ausgabe/48).

DerBörsianer: Sieben magere Jahre, 03.12.2015,  
[https://issuu.com/wfm-db/docs/derboersianer\\_e-paper\\_11.ausgabe/29](https://issuu.com/wfm-db/docs/derboersianer_e-paper_11.ausgabe/29).

DerBörsianer: Banker in stürmischen Zeiten, 03.12.2015,  
[https://issuu.com/wfm-db/docs/derboersianer\\_e-paper\\_11.ausgabe/71](https://issuu.com/wfm-db/docs/derboersianer_e-paper_11.ausgabe/71).

DerStandard: Erste Bank holt ungarischen Staat und EBRD an Bord, 09.02.2015,  
<http://derstandard.at/2000011443521/Ungarischer-Staat-und-EBRD-sollen-Teil-von-Erste-Group-Tochter>.

DerStandard: Ukraine strapaziert Bank-Austria-Bilanz, 06.08.2015,  
<http://derstandard.at/2000020334225/Ukraine-lastet-auf-Bank-Austria>.

DerStandard: Erste Group muss weniger für faule Kredite zur Seite legen, 07.08.2015,  
<http://derstandard.at/2000020385142/Erste-Group-bis-Juni-mit-487-Millionen-Euro-Gewinn>.

DerStandard: Raiffeisen berechnet Effekt eines Sektorumbaus, 13.08.2015,  
<http://derstandard.at/2000020706034/Raiffeisen-berechnet-Effekt-eines-Sektorumbaus>.

DerStandard: RZB hat Kapitalstruktur im Blick, 28.08.2015,  
<http://derstandard.at/2000021421962/RZB-hat-Kapitalstruktur-im-Blick>.

DerStandard: Oberbank erhöht Kapital stärker als angekündigt, 08.09.2015,  
<http://derstandard.at/2000021865359/Oberbank-erhoeht-staerker-als-angekuendigt>.

DerStandard: RBI will Verkaufsprozess für Polen-Tochter neu starten, 20.10.2015,  
<http://derstandard.at/2000024196857/RBI-will-Verkaufsprozess-fuer-Polen-Tochter-neu-starten>.

DerStandard: Bank Austria prüft Verkauf des Kundengeschäfts an Bawag, 20.10.2015,  
<http://derstandard.at/2000024147148/Bank-Austria-prueft-Verkauf-des-Kundengeschaefts-an-Bawag>.

DerStandard: S-Bausparkasse-Chef sieht zu hohe Standards im Wohnbau,  
20.10.2015,  
<http://derstandard.at/2000024182435/S-Bausparkasse-Chef-sieht-zu-hohe-Standards-im-Wohnbau>.

DerStandard: Bank Austria: Umstrukturierung mit oder ohne Bawag, 23.10.2015,  
<http://derstandard.at/2000024433271/Bank-Austria-Auch-Geschaeft-mit-Firmen-wandert-ab>.

DerStandard: US-Notenbank hält sich Zinserhöhung im Dezember offen, 28.10.2015,  
<http://derstandard.at/2000024695050/US-Notenbank-Fed-laesst-Leitzins-unveraendert-bei-nahe-Null>.

DerStandard: Neuer Deutsche-Bank-Chef streicht tausende Jobs, 29.10.2015,  
<http://derstandard.at/2000024193411/Neuer-Deutsche-Bank-Chef-streicht-tausende-Jobs>.

DerStandard: Credit Suisse wegen Fifa im Visier der Behörden, 30.10.2015,  
<http://derstandard.at/2000024827887/Credit-Suisse-geraet-wegen-Fifa-ins-Visier-der-Behoerden>.

DerStandard: Erste wird 2015 wieder Dividende auszahlen, 06.11.2015,  
<http://derstandard.at/2000025184420/Erste-Group-steigert-Gewinn-im-dritten-Quartal>.

DerStandard: Spannung vor Bekanntgabe der Unicredit-Sparpläne, 11.11.2015,  
<http://derstandard.at/2000025503313/Hochspannung-vor-Bekanntgabe-der-UniCredit-Sparplaene>.

DerStandard: Bank Austria: Unkündbare Mitarbeiter im Fokus, 12.11.2015,  
<http://derstandard.at/2000025621126/Arbeitsgruppen-klopfen-Bank-Austria-ab>.

DerStandard: RBI schafft heuer doch kleinen Gewinn, 12.11.2015,  
<http://derstandard.at/2000025576502/RBI-erwartet-doch-kleinen-Gewinn>.

DerStandard: Bankenabgabe: Schelling hofft auf Kompromiss mit SPÖ, 12.11.2015,  
<http://derstandard.at/2000025623543/Bankenabgabe-Schelling-hofft-auf-Kompromiss-mit-SPOe>.

DiePresse: S&P senkte Rating von Erste, RZB und Bank Austria, 13.08.2014,  
<http://diepresse.com/home/wirtschaft/economist/3854527/SP-senkte-Rating-von-Erste-RZB-und-Bank-Austria->.

DiePresse: Cerberus-Ausstieg aus BAWAG nimmt Formen an, 10.03.2015,  
<http://diepresse.com/home/wirtschaft/economist/4682231/CerberusAusstieg-aus-BAWAG-nimmt-Formen-an>.

DiePresse: Zahl der Bankfilialen könnte sich in 20 Jahren halbieren, 24.07.2015,  
<http://diepresse.com/home/wirtschaft/international/4783850/Zahl-der-Bankfilialen-konnte-sich-in-20-Jahren-halbieren>.

DiePresse: Bawag: USA und UK statt Osteuropa, 12.08.2015,  
[http://diepresse.com/home/wirtschaft/economist/4797557/Bawag\\_USA-und-UK-statt-Osteuropa](http://diepresse.com/home/wirtschaft/economist/4797557/Bawag_USA-und-UK-statt-Osteuropa).

DiePresse: Polen: Raiffeisen könnte auf Franken-Risiko sitzen bleiben, 19.08.2015,  
[http://diepresse.com/home/wirtschaft/economist/4802131/Polen\\_Raiffeisen-konnte-auf-FrankenRisiko-sitzen-bleiben](http://diepresse.com/home/wirtschaft/economist/4802131/Polen_Raiffeisen-konnte-auf-FrankenRisiko-sitzen-bleiben).

DiePresse: Lobbying: Warum die Bankenabgabe bleibt, 12.09.2015,  
[http://diepresse.com/home/wirtschaft/international/4819518/Lobbying\\_Warum-die-Bankenabgabe-bleibt](http://diepresse.com/home/wirtschaft/international/4819518/Lobbying_Warum-die-Bankenabgabe-bleibt).

DiePresse: Analyse: Die Rückkehr der Deflationsangst, 01.10.2015,  
<http://diepresse.com/home/wirtschaft/international/4832965/Die-Ruckkehr-der-Deflationsangst>.

DiePresse: Raiffeisen: Die Geschichte einer missglückten Spekulation, 10.10.2015,  
[http://diepresse.com/home/wirtschaft/economist/4840012/Raiffeisen\\_Die-Geschichte-einer-missgluckten-Spekulation](http://diepresse.com/home/wirtschaft/economist/4840012/Raiffeisen_Die-Geschichte-einer-missgluckten-Spekulation).

DiePresse: Österreich: Erdbeben in der Bankenszene, 21.10.2015,  
[http://diepresse.com/home/wirtschaft/economist/4848186/Osterreich\\_Erdbeben-in-der-Bankenszene-?from=gl.home\\_wirtschaft](http://diepresse.com/home/wirtschaft/economist/4848186/Osterreich_Erdbeben-in-der-Bankenszene-?from=gl.home_wirtschaft).

DiePresse: Neuer EU-Stresstest: Drei Austro-Banken werden überprüft, 05.11.2015,  
[http://diepresse.com/home/wirtschaft/economist/4859727/Neuer-EUStresstest\\_Drei-AustroBanken-werden-uberpruft](http://diepresse.com/home/wirtschaft/economist/4859727/Neuer-EUStresstest_Drei-AustroBanken-werden-uberpruft).

DiePresse: Geldpolitik: Die Kreativität der EZB ist grenzenlos, 13.11.2015,  
[http://diepresse.com/home/wirtschaft/international/4865260/Geldpolitik\\_Die-Kreativitaet-der-EZB-ist-grenzenlos](http://diepresse.com/home/wirtschaft/international/4865260/Geldpolitik_Die-Kreativitaet-der-EZB-ist-grenzenlos).

DiePresse: Erste-Chef Treichl kritisiert EZB: "Enteignung der Sparer", 30.11.2015,  
[http://diepresse.com/home/wirtschaft/economist/4877253/ErsteChef-Treichl-kritisiert-EZB-Enteignung-der-Sparer?\\_vl\\_backlink=/home/wirtschaft/index.do](http://diepresse.com/home/wirtschaft/economist/4877253/ErsteChef-Treichl-kritisiert-EZB-Enteignung-der-Sparer?_vl_backlink=/home/wirtschaft/index.do).

OTS: Bankhaus Spängler: Drittbestes Ergebnis in der Geschichte, 17.05.2011,  
[http://www.ots.at/presseaussendung/OTS\\_20110517\\_OTs0038/bankhaus-spaengler-drittbestes-ergebnis-in-der-geschichte](http://www.ots.at/presseaussendung/OTS_20110517_OTs0038/bankhaus-spaengler-drittbestes-ergebnis-in-der-geschichte).

OTS: Die Österreicherinnen und Österreicher müssen kleinere Brötchen backen, 20.10.2011,  
[http://www.ots.at/presseaussendung/OTS\\_20111020\\_OTS0065/die-oesterreicherinnen-und-oesterreicher-muessen-kleinere-broetchen-backen-anhang](http://www.ots.at/presseaussendung/OTS_20111020_OTS0065/die-oesterreicherinnen-und-oesterreicher-muessen-kleinere-broetchen-backen-anhang).

OTS: Bank Austria weist Straches Behauptungen als falsch zurück, 14.03.2014,  
[http://www.ots.at/presseaussendung/OTS\\_20140314\\_OTS0104/bank-austria-weist-straches-behauptungen-als-falsch-zurueck](http://www.ots.at/presseaussendung/OTS_20140314_OTS0104/bank-austria-weist-straches-behauptungen-als-falsch-zurueck).

OTS: BAWAG P.S.K. und Post verzichten auf Bareinzahlungsentgelt für Spendenkonten zugunsten der Hochwasserhilfe am Balkan, 19.05.2014,  
[http://www.ots.at/presseaussendung/OTS\\_20140519\\_OTS0158/bawag-psk-und-post-verzichten-auf-bareinzahlungsentgelt-fuer-spendenkonten-zugunsten-der-hochwasserhilfe-am-balkan](http://www.ots.at/presseaussendung/OTS_20140519_OTS0158/bawag-psk-und-post-verzichten-auf-bareinzahlungsentgelt-fuer-spendenkonten-zugunsten-der-hochwasserhilfe-am-balkan).

OTS: Hypo Alpe Adria: Vorbereitungen auf Privatisierung des SEE-Netzwerkes im Plan, keine weitere Kapitalerhöhung notwendig, 27.08.2014,  
[http://www.ots.at/presseaussendung/OTS\\_20140827\\_OTS0130/hypo-alpe-adria-vorbereitungen-auf-privatisierung-des-see-netzwerkes-im-plan-keine-weitere-kapitalerhoehung-notwendig](http://www.ots.at/presseaussendung/OTS_20140827_OTS0130/hypo-alpe-adria-vorbereitungen-auf-privatisierung-des-see-netzwerkes-im-plan-keine-weitere-kapitalerhoehung-notwendig).

OTS: Aktuelle Empfehlung der EZB zu Dividendenausschüttung bestätigt Vorgehensweise der Meinel Bank bei Dividende 2008, 12.02.2015,  
[http://www.ots.at/presseaussendung/OTS\\_20150212\\_OTS0020/aktuelle-empfehlung-der-ezb-zu-dividendenausschuetting-bestaetigt-vorgehensweise-der-meinel-bank-bei-dividende-2008](http://www.ots.at/presseaussendung/OTS_20150212_OTS0020/aktuelle-empfehlung-der-ezb-zu-dividendenausschuetting-bestaetigt-vorgehensweise-der-meinel-bank-bei-dividende-2008).

OTS: easybank - 2014 bestes Geschäftsjahr in der Firmengeschichte, 09.03.2015,  
[http://www.ots.at/presseaussendung/OTS\\_20150309\\_OTS0080/easybank-2014-bestes-geschaeftsjahr-in-der-firmengeschichte-bild](http://www.ots.at/presseaussendung/OTS_20150309_OTS0080/easybank-2014-bestes-geschaeftsjahr-in-der-firmengeschichte-bild).

OTS: EANS-Adhoc: HYPO NOE Landesbank AG / Gute Kapitalratios trotz Wertberichtigung zur Schuldverschreibung der HETA Asset Resolution AG in 2014 - Jahresfehlbetrag für 2014, 20.03.2015,  
[http://www.ots.at/presseaussendung/OTS\\_20150320\\_OTS0223/eans-adhoc-hypo-noe-landesbank-ag-gute-kapitalratios-trotz-wertberichtigung-zur-schuldverschreibung-der-heta-asset-resolution-ag-in-2014-jahresfehlbetrag-fuer-2014](http://www.ots.at/presseaussendung/OTS_20150320_OTS0223/eans-adhoc-hypo-noe-landesbank-ag-gute-kapitalratios-trotz-wertberichtigung-zur-schuldverschreibung-der-heta-asset-resolution-ag-in-2014-jahresfehlbetrag-fuer-2014).

OTS: EANS-News: BAWAG P.S.K. Bank für Arbeit und Wirtschaft und Österreichische Postsparkasse Aktiengesellschaft / Konzern-Zwischenbericht Q1 2015, 12.05.2015, [http://www.ots.at/presseaussendung/OTS\\_20150512\\_OT0010/eans-news-bawag-psk-bank-fuer-arbeit-und-wirtschaft-und-oesterreichische-postsparkasse-aktiengesellschaft-konzern-zwischenbericht-q1-2015-mit-dokument](http://www.ots.at/presseaussendung/OTS_20150512_OT0010/eans-news-bawag-psk-bank-fuer-arbeit-und-wirtschaft-und-oesterreichische-postsparkasse-aktiengesellschaft-konzern-zwischenbericht-q1-2015-mit-dokument).

OTS: Bankgeheimnis – ÖRV-Pangl: „Regierungsvorschlag geht zu weit“, 13.05.2015, [http://www.ots.at/presseaussendung/OTS\\_20150513\\_OT0165/bankgeheimnis-oerv-pangl-regierungsvorschlag-geht-zu-weit](http://www.ots.at/presseaussendung/OTS_20150513_OT0165/bankgeheimnis-oerv-pangl-regierungsvorschlag-geht-zu-weit).

OTS: Österreichische Onlinebank direktanlage.at wird zu "Hello bank!", 20.07.2015, [http://www.ots.at/presseaussendung/OTS\\_20150720\\_OT0090/oesterreichische-onlinebank-direktanlageat-wird-zu-hello-bank](http://www.ots.at/presseaussendung/OTS_20150720_OT0090/oesterreichische-onlinebank-direktanlageat-wird-zu-hello-bank).

OTS: Bank Burgenland: verbessertes Konzernergebnis per 30.06.2015, 28.08.2015, [http://www.ots.at/presseaussendung/OTS\\_20150828\\_OT0123/bank-burgenland-verbessertes-konzernergebnis-per-30062015](http://www.ots.at/presseaussendung/OTS_20150828_OT0123/bank-burgenland-verbessertes-konzernergebnis-per-30062015).

OTS: Bank für Tirol und Vorarlberg Aktiengesellschaft (BTV) – Kapitalerhöhung fixiert, 30.09.2015, [http://www.ots.at/presseaussendung/OTS\\_20150930\\_OT0149/bank-fuer-tirol-und-vorarlberg-aktiengesellschaft-btv-kapitalerhoehung-fixiert-bild](http://www.ots.at/presseaussendung/OTS_20150930_OT0149/bank-fuer-tirol-und-vorarlberg-aktiengesellschaft-btv-kapitalerhoehung-fixiert-bild).

OTS: EANS-Adhoc: Kommunalkredit Austria AG / Kündigung der Überdeckungsvereinbarung, 02.10.2015, [http://www.ots.at/presseaussendung/OTS\\_20151002\\_OT0184/eans-adhoc-kommunalkredit-austria-ag-kuendung-der-ueberdeckungsvereinbarung](http://www.ots.at/presseaussendung/OTS_20151002_OT0184/eans-adhoc-kommunalkredit-austria-ag-kuendung-der-ueberdeckungsvereinbarung).

OTS: ING-DiBa Austria startet Herbstkampagne: „100 Fonds, 0 Spesen“ – ING-DiBa setzt auf Fonds, 09.10.2015, [http://www.ots.at/presseaussendung/OTS\\_20151009\\_OT0041/ing-diba-austria-startet-herbstkampagne-100-fonds-0-spesen-ing-diba-setzt-auf-fonds](http://www.ots.at/presseaussendung/OTS_20151009_OT0041/ing-diba-austria-startet-herbstkampagne-100-fonds-0-spesen-ing-diba-setzt-auf-fonds).

OTS: Bundesverwaltungsgericht entscheidet pro MeInl Bank: Drei FMA-Bescheide gegen Privatbank aufgehoben, 15.10.2015,

[http://www.ots.at/presseaussendung/OTS\\_20151015\\_OTS0012/bundesverwaltungsgericht-entscheidet-pro-meinl-bank-drei-fma-bescheide-gegen-privatbank-aufgehoben](http://www.ots.at/presseaussendung/OTS_20151015_OTS0012/bundesverwaltungsgericht-entscheidet-pro-meinl-bank-drei-fma-bescheide-gegen-privatbank-aufgehoben).

OTS: Hypo Alpe-Adria-Bank International AG: Beendigung der Banklizenz und Fortführung als Abbaueinheit, 30.10.2015,

[http://www.ots.at/presseaussendung/OTS\\_20141030\\_OTS0264/hypo-alpe-adria-bank-international-ag-beendigung-der-banklizenz-und-fortfuehrung-als-abbaueinheit](http://www.ots.at/presseaussendung/OTS_20141030_OTS0264/hypo-alpe-adria-bank-international-ag-beendigung-der-banklizenz-und-fortfuehrung-als-abbaueinheit).

OTS: GD Steinbichler: „Teilverkauf der Kommunalkredit erfolgreich abgeschlossen – Neustart mit zukunftsfähigem Geschäftsmodell“, 12.11.2015,

[http://www.ots.at/presseaussendung/OTS\\_20150928\\_OTS0142/gd-steinbichler-teilverkauf-der-kommunalkredit-erfolgreich-abgeschlossen-neustart-mit-zukunftsfahigem-geschaeftsmodell](http://www.ots.at/presseaussendung/OTS_20150928_OTS0142/gd-steinbichler-teilverkauf-der-kommunalkredit-erfolgreich-abgeschlossen-neustart-mit-zukunftsfahigem-geschaeftsmodell).

Wirtschaftsblatt: So funktioniert Quantitative Easing, 21.01.2015,

<http://wirtschaftsblatt.at/home/meinung/kommentare/4642608/So-funktioniert-Quantitative-Easing>.

Wirtschaftsblatt: Aufruhr im Sparkassensektor: Sparkasse Dornbirn flirtet mit Hypo, 06.03.2015,

[http://wirtschaftsblatt.at/home/nachrichten/newsletter/4679372/Aufruhr-im-Sparkassensektor\\_Sparkasse-Dornbirn-flirtet-mit-Hypo](http://wirtschaftsblatt.at/home/nachrichten/newsletter/4679372/Aufruhr-im-Sparkassensektor_Sparkasse-Dornbirn-flirtet-mit-Hypo)

Wirtschaftsblatt: Raiffeisen beim Gewinn heuer an letzter Stelle, 21.05.2015,

<http://wirtschaftsblatt.at/home/boerse/wien/4735581/Raiffeisen-beim-Gewinn-heuer-an-letzter-Stelle>.

Wirtschaftsblatt: Raiffeisen: „Selbstständigkeit ist entscheidend“, 21.09.2015,

[http://wirtschaftsblatt.at/home/nachrichten/oesterreich/4824483/Raiffeisen\\_Selbststaendigkeit-ist-entscheidend](http://wirtschaftsblatt.at/home/nachrichten/oesterreich/4824483/Raiffeisen_Selbststaendigkeit-ist-entscheidend).

## 5.2 Sekundärquellen

### Nachschlagewerke:

BUSSMANN, Hadumod (Hg.): Lexikon der Sprachwissenschaft. Stuttgart: Alfred Kröner<sup>3</sup> 2002.

GUDEMANN, Wolf-Eckhard (Red.): Bertelsmann-Lexikon Wirtschaft. Gütersloh: Bertelsmann Lexikon-Verlag 1992.

KLUGE, Friedrich: Etymologisches Wörterbuch der deutschen Sprache. Berlin und New York: De Gruyter<sup>25</sup> 2011.

MÜLLER, Gerhard / LÖFFELHOLZ, Josef: Bank-Lexikon. Handwörterbuch für das Bank- und Sparkassenwesen. Wiesbaden: Betriebswirtschaftlicher Verlag Dr. Theodor Gabler<sup>6</sup> 1968.

PFEIFER, Wolfgang (Hg.): Etymologisches Wörterbuch des Deutschen. München: Deutscher Taschenbuch-Verlag<sup>7</sup> 2004.

WIERICHS, Günter / SMETS, Stefan: Gabler Kompakt-Lexikon Bank und Börse. Wiesbaden: Gabler<sup>6</sup> 2001.

ZAHN, Hans: Wörterbuch für das Bank- und Börsenwesen. Englisch-Deutsch. Frankfurt am Main: Fritz Knapp<sup>5</sup> 2007.

### Fachliteratur:

ARNTZ, Reiner / EYDAM, Erhard: Zum Verhältnis von Sprach- und Sachwissen beim Übersetzen von Fachtexten. In: BUNGARTEN, Theo (Hg.): Fachsprachentheorie. Band 1. Fachsprachliche Terminologie, Begriffs- und Sachsysteme, Methodologie. Tostedt: Aktion 1993. S.189-227.

BALDINGER, Kurt: Über die Gestaltung des wissenschaftlichen Wörterbuchs. In: Romanistisches Jahrbuch 5 (1952), S.90.

BAUMANN, Klaus-Dieter: Linguistische Untersuchungen zu englischen Fachtexten der Histographie (Diss.) Leipzig: 1981.

BECKER, Andrea / HUNDT, Markus: Die Fachsprache in der einzelsprachlichen Differenzierung. In: HOFFMANN, Lothar / KALVERKÄMPER, Martin u.a.: Fachsprachen. Ein internationales Handbuch zur Fachsprachenforschung und Terminologiewissenschaft. 1. Halbband. Berlin und New York: Walter de Gruyter 1998. S.118-132.

BENES, Eduard: Die formale Struktur der wissenschaftlichen Fachsprachen in syntaktischer Hinsicht. In: BUNGARTEN, Theo: Wissenschaftssprache. München: Fink 1981. S.185-212.

BOFINGER, Peter: Grundzüge der Volkswirtschaftslehre. Eine Einführung in die Wissenschaft von Märkten. Hallbergmoos: Pearson<sup>4</sup> 2015.

BOLTEN, Jürgen: <Fachsprache> oder <Sprachbereich>? Empirisch-pragmatische Grundlagen zur Beschreibung der deutschen Wirtschafts-, Medizin und Rechtssprache. In: BUNGARTEN, Theo (Hg): Beiträge zur Fachsprachenforschung. Sprache in Wissenschaft und Technik, Wirtschaft und Rechtswesen. Tostedt: Attikon 1992. S.57-71.

BUNGARTEN, Theo: Hinsichten zu einer Theorie der Fachsprachen. Zur Einführung. In: BUNGARTEN, Theo (Hg.): Fachsprachentheorie. Band 1. Fachsprachliche Terminologie, Begriffs- und Sachsysteme, Methodologie. Tostedt: Aktion 1993. S.13-35.

DROZD, Lubomír: Die Fachsprache als Gegenstand des Sprachunterrichts. In: Muttersprache 4 (1978). S.194-218.

DROZD, Lubomír / SEIBICKE, Wilfried: Deutsche Fach- und Wissenschaftssprache. Bestandsaufnahme – Theorie – Geschichte. Wiesbaden: Oscar Brandstetter 1973.

FELBER, Helmut: Fachsprache aus Sicht der allgemeinen Terminologielehre. In: BUNGARTEN, Theo (Hg.): Fachsprachentheorie. Band 1. Fachsprachliche Terminologie, Begriffs- und Sachsysteme, Methodologie. Tostedt: Aktion 1993. S.36-63.

FLUCK, Hans-Rüdiger: Fachsprachen. Einführung und Bibliographie. Tübingen und Basel: A. Francke<sup>5</sup> 1996.

GLÄSER, Rosemarie: A Multi-level Model for a Typology of LSP Genres. In: Fachsprache 15 (1993). S.18-26.

HAAGE, Bernhard Dietrich: Wissenstradierende und gesellschaftliche Konstituenten mittelalterlicher deutscher Fachsprache. In: BUNGARTEN, Theo (Hg.): Fachsprachentheorie. Band 1. Fachsprachliche Terminologie, Begriffs- und Sachsysteme, Methodologie. Tostedt: Aktion 1993. S.228-268.

HARTMANN, Dietrich: Über den Einfluss von Fachsprachen auf die Gemeinsprache. Semantische und variationstheoretische Überlegungen zu einem wenig erforschten Zusammenhang. In: GNUTZMANN, Claus / TURNER, John (Hg.): Fachsprachen und ihre Anwendung. Tübingen: Tübinger Beiträge zur Linguistik 144 (1980). S.26-48.

HELLER, Klaus: Der Fachwortschatz unter dem Aspekt des Fachwortes – Versuch einer Systematik (1970). In: VON HAHN, Walther: Fachsprachen. Darmstadt: Wissenschaftliche Buchgesellschaft 1981. S.218-238.

HOFFMANN, Lothar: Kommunikationsmittel Fachsprache. Eine Einführung. Berlin: Akademie-Verlag<sup>2</sup> 1984.

HOFFMANN, Lothar: Ein textlinguistischer Ansatz in der Fachsprachenforschung. In: SPRISLER, Manfred (Hg.): Standpunkte der Fachsprachenforschung. Forum Angewandte Linguistik. Band 11 (1987). S.91-105.

HOFFMANN, Lothar: Fachsprachen als Subsprachen. In: HOFFMANN, Lothar / KALVERKÄMPER, Martin u.a.: Fachsprachen. Ein internationales Handbuch zur Fachsprachenforschung und Terminologiewissenschaft. 1. Halbband. Berlin und New York: Walter de Gruyter 1998. S.189-199.

HÖHNE, Steffen: Vorüberlegungen zu einer fachsprachlichen Analytik. Kriterien zur Bestimmung sprachlicher Phänomene im Sprachbereich Wirtschaft. In: BUNGARTEN, Theo (Hg.): Beiträge zur Fachsprachenforschung. Sprache in Wissenschaft und Technik, Wirtschaft und Rechtswesen. Tostedt: Attikon 1992. S.99-118.

HOHNHOLD, Ingo: Fachsprache konstituierende Gegenstände, Vorgänge, Maßnahmen und Strukturen auf dem Weg von Begriffen und Benennungen zum Fachtext. In: BUNGARTEN, Theo (Hg.): Fachsprachentheorie. Band 1. Fachsprachliche Terminologie, Begriffs- und Sachsysteme, Methodologie. Tostedt: Aktion 1993. S.111-154.

HUNDT, Markus: Modellbildung in der Wirtschaftssprache. Zur Geschichte der Institutionen- und Theoriefachsprachen der Wirtschaft. Tübingen: Max Niemeyer 1995.

ICKLER, Theodor: Die Disziplinierung der Sprache. Fachsprachen in unserer Zeit. Tübingen: Gunter Narr 1997.

ISCHREYT, Heinz: Studien zum Verhältnis von Sprache und Technik: Institutionelle Sprachlenkung in der Terminologie der Technik. Düsseldorf: Schwan 1965.

JEDLIČKA, Alois: Theorie der Literatursprache. In: SCHARNHORST, Jürgen / ISING, Erika (Hg.): Grundlagen der Sprachkultur. Teil 2 Berlin: Beiträge der Prager Linguistik zur Sprachtheorie und Sprachpflege (1982), S.40-91.

KALVERKÄMPER, Hartwig (1998a): Fach und Fachwissen. In: HOFFMANN, Lothar / KALVERKÄMPER, Martin u.a.: Fachsprachen. Ein internationales Handbuch zur Fachsprachenforschung und Terminologiewissenschaft. 1. Halbband. Berlin und New York: Walter de Gruyter 1998. S.1-23.

KALVERKÄMPER, Hartwig (1998b): Darstellungsformen und Leistungen schriftlicher Fachkommunikation: diachrone und synchrone Aspekte. In: HOFFMANN, Lothar / KALVERKÄMPER, Martin u.a.: Fachsprachen. Ein internationales Handbuch zur Fachsprachenforschung und Terminologiewissenschaft. 1. Halbband. Berlin und New York: Walter de Gruyter 1998. S.60-93.

MACKENSEN, Lutz: Muttersprachliche Leistungen der Technik. In: GIPPER, Helmut: Sprache – Schlüssel zur Welt. Festschrift für Leo Weisgerber. Düsseldorf: Schwann 1959. S.293-305.

MAUTNER, Gerlinde: Fachsprache im Konsumgüterverkauf: Persuasive Strategien im Spannungsfeld zwischen Informationsgehalt und Prestigewert. In: RAINER, Franz / STEGU, Martin (Hg.): Wirtschaftssprache. Anglistische, germanistische, romanistische und slawistische Beiträge. Frankfurt am Main, Wien u.a.: Peter Lang 1998. S.249-260.

MESSINA, Chiara: Die Fachsprache(n) der Wirtschaft in der österreichischen Standardvarietät des Deutschen. Eine korpusgestützte Untersuchung (Diss.). Wien und Genua: 2010.

MESSINA, Chiara: Die österreichischen Wirtschaftssprachen. Terminologie und diatopische Variation. Berlin: Frank & Timme 2015.

MÖHN, Dieter: Fach- und Gemeinsprache. Zur Emanzipation und Isolation der Sprache (1968). In: VON HAHN, Walther: Fachsprachen. Darmstadt: Wissenschaftliche Buchgesellschaft 1981. S.172-217.

MÖHN, Dieter / PELKA, Roland: Fachsprachen. Eine Einführung. Tübingen: Max Niemeyer 1984.

OHNACKER, Klaus: Die Syntax der Fachsprache Wirtschaft im Unterricht Deutsch als Fremdsprache. Frankfurt am Main und Wien u.a.: Peter Lang 1992.

REINHARDT, Werner: Produktive verbale Wortbildungstypen in der Fachsprache der Technik. In: Wissenschaftliche Zeitschrift der Pädagogischen Hochschule Potsdam, Gesellschafts- und Sprachwissenschaftliche Reihe, 10 (1966). S.183-195.

ROELCKE, Thorsten: Fachsprachen. Erich Schmidt 2010.

SCHIRMER, Alfred: Die Erforschung der deutschen Sondersprachen (1913). In: VON HAHN, Walther: Fachsprachen. Wissenschaftliche Buchgesellschaft: Darmstadt 1981. S.15-39.

SCHMITT, Peter: Die „Eindeutigkeit von Fachtexten“. Bemerkungen zu einer Fiktion. In: SNELL-HORNBY, Mary (Hg.): Übersetzungswissenschaft – Eine Neuorientierung. Zur Integrierung von Theorie und Praxis. Zweite Auflage. Tübingen und Basel: Franck 1994.

SCHNEEWEISS, Josef: Journalistische Wirtschaftssprache in Österreich. Wien: Edition Praesens 2000.

SCHRÖDER, Hartmut: Aspekte sozialwissenschaftlicher Fachtexte. Hamburg: Buske 1987.

SEIBICKE, Wilfried: Fachsprache und Gemeinsprache (1959). In: VON HAHN, Walther: Fachsprachen. Darmstadt: Wissenschaftliche Buchgesellschaft Darmstadt 1981. S.40-67.

SPILLNER, Bernd: Interlinguale Stilkontraste in Fachsprache. In: SPILLNER, Bernd (Hg.): Stil in Fachsprachen. Frankfurt am Main und Wien, u.a.: Peter Lang 1996. S.105-137.

STEGER, Hugo: Erscheinungsformen der deutschen Sprache. Alltagssprache-Fachsprache-Standardsprache-Dialekt und andere Gliederungstermini. In: Deutsche Sprache 16 (1988). S.289-319.

WANKERL, Franz: Die deutsche schriftliche Wirtschaftssprache in der DDR: Bestandsaufnahme und Aufgaben. In: Forschungsinformationen des Instituts für Fremdsprachen 10 (1988). S. 76-101.

WYLER, Siegfried: On Definitions in LSP. In: SPRISLER, Manfred (Hg.): Standpunkte der Fachsprachenforschung. Forum Angewandte Linguistik. Band 11 (1987). S.79-90.

## 6. Abbildungs- und Tabellenverzeichnis

### Abbildungen

|   |    |
|---|----|
| Abbildung 1: Modell der fachsprachlichen Gliederung .....                     | 25 |
| Abbildung 2: Anteil der Fachwörter am Gesamtkorpus.....                       | 62 |
| Abbildung 3: Anteil der Fachwörter am Gesamtkorpus nach Differenzierung ..... | 63 |
| Abbildung 4: Anteil intrafachlicher Fachwörter am FWS.....                    | 65 |
| Abbildung 5: Durchschnittlicher Wirkungsgrad der Sprachen auf den FWS.....    | 68 |
| Abbildung 6: Verteilung der Wortarten im FWS.....                             | 78 |
| Abbildung 7: Anteil fachlicher Kurzformen am Korpus .....                     | 81 |

### Tabellen

|  |    |
|--|----|
| Tabelle 1: Fachsprachen in den kommunikativen Bezugsbereichen.....             | 22 |
| Tabelle 2: Modell der vertikalen Gliederung von Hoffmann (1984).....           | 28 |
| Tabelle 3: Auszug aus einer Worthäufigkeitsliste .....                         | 56 |
| Tabelle 4: Überblick Korpus 1 .....  | 59 |
| Tabelle 5: Überblick Korpus 2 .....  | 60 |
| Tabelle 6: Überblick Korpus 3 .....  | 61 |
| Tabelle 7: Anteil der häufigsten Fachwörter an der gesamten Fachwortmenge..... | 66 |

## 7. Appendix

### 7.1 Fachwortschatz – Korpus 1/Fachartikel

| Rang | Fachwort                    | abs. | rel.   | Range  | k.abs. | k.rel. |
|------|-----------------------------|------|--------|--------|--------|--------|
| 1    | Europäische Zentralbank     | 57   | 0,178% | 15,63% | 57     | 0,178% |
| 2    | Markt                       | 50   | 0,156% | 59,38% | 107    | 0,335% |
| 3    | Bankenabgabe                | 45   | 0,141% | 34,38% | 152    | 0,475% |
| 4    | Institut                    | 38   | 0,119% | 46,88% | 190    | 0,594% |
| 5    | Kredit                      | 34   | 0,106% | 59,38% | 224    | 0,701% |
| 6    | Anleihe                     | 27   | 0,084% | 34,38% | 251    | 0,785% |
| 7    | Banker                      | 22   | 0,069% | 25,00% | 273    | 0,854% |
| 8    | Gläubiger                   | 22   | 0,069% | 15,63% | 295    | 0,923% |
| 9    | Kapitalmarkt                | 21   | 0,066% | 37,50% | 316    | 0,988% |
| 10   | Contingent Convertible Bond | 20   | 0,063% | 3,13%  | 336    | 1,051% |
| 11   | Finanzierung                | 20   | 0,063% | 31,25% | 356    | 1,114% |
| 12   | Zins                        | 20   | 0,063% | 43,75% | 376    | 1,176% |
| 13   | Haftung                     | 19   | 0,059% | 21,88% | 395    | 1,236% |
| 14   | Kreditvergabe               | 19   | 0,059% | 18,75% | 414    | 1,295% |
| 15   | Aktie                       | 18   | 0,056% | 31,25% | 432    | 1,351% |
| 16   | Stresstest                  | 18   | 0,056% | 18,75% | 450    | 1,408% |
| 17   | Vorstand                    | 18   | 0,056% | 43,75% | 468    | 1,464% |
| 18   | Anleger                     | 17   | 0,053% | 34,38% | 485    | 1,517% |
| 19   | Bankensektor                | 17   | 0,053% | 12,50% | 502    | 1,570% |
| 20   | CEE                         | 17   | 0,053% | 25,00% | 519    | 1,623% |
| 21   | Finanzmarktaufsicht         | 17   | 0,053% | 15,63% | 536    | 1,677% |
| 22   | Papier                      | 17   | 0,053% | 21,88% | 553    | 1,730% |
| 23   | Kapital                     | 16   | 0,050% | 40,63% | 569    | 1,780% |
| 24   | Asset Quality Review        | 15   | 0,047% | 9,38%  | 584    | 1,827% |
| 25   | Insolvenz                   | 15   | 0,047% | 12,50% | 599    | 1,874% |
| 26   | Vorstandsvorsitzender       | 15   | 0,047% | 28,13% | 614    | 1,921% |
| 27   | Bankgeschäft                | 14   | 0,044% | 15,63% | 628    | 1,964% |
| 28   | Tochter                     | 14   | 0,044% | 25,00% | 642    | 2,008% |
| 29   | Wertpapier                  | 14   | 0,044% | 18,75% | 656    | 2,052% |
| 30   | Analyst                     | 13   | 0,041% | 18,75% | 669    | 2,093% |
| 31   | Bilanzsumme                 | 13   | 0,041% | 12,50% | 682    | 2,133% |
| 32   | Einlagensicherung           | 13   | 0,041% | 15,63% | 695    | 2,174% |
| 33   | Banking                     | 12   | 0,038% | 25,00% | 707    | 2,212% |
| 34   | Broker                      | 12   | 0,038% | 3,13%  | 719    | 2,249% |
| 35   | Chief Executive Officer     | 12   | 0,038% | 15,63% | 731    | 2,287% |
| 36   | Contract for Difference     | 12   | 0,038% | 3,13%  | 743    | 2,324% |
| 37   | Hypo                        | 12   | 0,038% | 28,13% | 755    | 2,362% |
| 38   | Transaktion                 | 12   | 0,038% | 18,75% | 767    | 2,399% |
| 39   | Bankgeheimnis               | 11   | 0,034% | 6,25%  | 778    | 2,434% |

|    |  |    |        |        |      |        |
|----|--|----|--------|--------|------|--------|
| 40 | Deal                                       | 11 | 0,034% | 28,13% | 789  | 2,468% |
| 41 | Eigenkapital                               | 11 | 0,034% | 21,88% | 800  | 2,503% |
| 42 | Fonds                                      | 11 | 0,034% | 28,13% | 811  | 2,537% |
| 43 | Landeshaftung                              | 11 | 0,034% | 12,50% | 822  | 2,571% |
| 44 | Regionalbank                               | 11 | 0,034% | 9,38%  | 833  | 2,606% |
| 45 | Basel III                                  | 10 | 0,031% | 25,00% | 843  | 2,637% |
| 46 | Börse                                      | 10 | 0,031% | 25,00% | 853  | 2,668% |
| 47 | Emission                                   | 10 | 0,031% | 15,63% | 863  | 2,700% |
| 48 | Eurozone                                   | 10 | 0,031% | 9,38%  | 873  | 2,731% |
| 49 | Finanzkrise                                | 10 | 0,031% | 18,75% | 883  | 2,762% |
| 50 | regulatorisch                              | 10 | 0,031% | 21,88% | 893  | 2,793% |
| 51 | Zertifikat                                 | 10 | 0,031% | 12,50% | 903  | 2,825% |
| 52 | Geldinstitut                               | 9  | 0,028% | 25,00% | 912  | 2,853% |
| 53 | Großbank                                   | 9  | 0,028% | 25,00% | 921  | 2,881% |
| 54 | Kapitalerhöhung                            | 9  | 0,028% | 12,50% | 930  | 2,909% |
| 55 | Realwirtschaft                             | 9  | 0,028% | 15,63% | 939  | 2,937% |
| 56 | Zentralbank                                | 9  | 0,028% | 18,75% | 948  | 2,965% |
| 57 | Bad Bank                                   | 8  | 0,025% | 12,50% | 956  | 2,990% |
| 58 | Beteiligung                                | 8  | 0,025% | 9,38%  | 964  | 3,016% |
| 59 | Direktbank                                 | 8  | 0,025% | 12,50% | 972  | 3,041% |
| 60 | Einlage                                    | 8  | 0,025% | 12,50% | 980  | 3,066% |
| 61 | Fintech                                    | 8  | 0,025% | 6,25%  | 988  | 3,091% |
| 62 | Geldpolitik                                | 8  | 0,025% | 6,25%  | 996  | 3,116% |
| 63 | Investmentbanking                          | 8  | 0,025% | 15,63% | 1004 | 3,141% |
| 64 | Konzern                                    | 8  | 0,025% | 21,88% | 1012 | 3,166% |
| 65 | Partizipationskapital                      | 8  | 0,025% | 12,50% | 1020 | 3,191% |
| 66 | Regulator                                  | 8  | 0,025% | 18,75% | 1028 | 3,216% |
| 67 | Rückzahlung                                | 8  | 0,025% | 12,50% | 1036 | 3,241% |
| 68 | Staatsanleihe                              | 8  | 0,025% | 15,63% | 1044 | 3,266% |
| 69 | Stabilitätsabgabe                          | 8  | 0,025% | 3,13%  | 1052 | 3,291% |
| 70 | targeted longer-term refinancing operation | 8  | 0,025% | 3,13%  | 1060 | 3,316% |
| 71 | Aktionär                                   | 7  | 0,022% | 15,63% | 1067 | 3,338% |
| 72 | Bankenaufsicht                             | 7  | 0,022% | 12,50% | 1074 | 3,360% |
| 73 | Bankenunion                                | 7  | 0,022% | 12,50% | 1081 | 3,382% |
| 74 | Digitalisierung                            | 7  | 0,022% | 12,50% | 1088 | 3,403% |
| 75 | Investmentbank                             | 7  | 0,022% | 15,63% | 1095 | 3,425% |
| 76 | Kleinere und mittlere Unternehmen          | 7  | 0,022% | 12,50% | 1102 | 3,447% |
| 77 | M&A  | 7  | 0,022% | 12,50% | 1109 | 3,469% |
| 78 | Private Banking                            | 7  | 0,022% | 15,63% | 1116 | 3,491% |
| 79 | Schuldenschnitt                            | 7  | 0,022% | 12,50% | 1123 | 3,513% |
| 80 | Dividende                                  | 6  | 0,019% | 15,63% | 1129 | 3,532% |
| 81 | Fondsmanager                               | 6  | 0,019% | 12,50% | 1135 | 3,550% |
| 82 | Forderung                                  | 6  | 0,019% | 9,38%  | 1141 | 3,569% |
| 83 | Holding                                    | 6  | 0,019% | 15,63% | 1147 | 3,588% |
| 84 | institutionell                             | 6  | 0,019% | 18,75% | 1153 | 3,607% |

|     |                            |   |        |        |      |        |
|-----|----------------------------|---|--------|--------|------|--------|
| 85  | Investment                 | 6 | 0,019% | 9,38%  | 1159 | 3,626% |
| 86  | Median                     | 6 | 0,019% | 3,13%  | 1165 | 3,644% |
| 87  | Verbindlichkeit            | 6 | 0,019% | 12,50% | 1171 | 3,663% |
| 88  | Verfassungsgerichtshof     | 6 | 0,019% | 12,50% | 1177 | 3,682% |
| 89  | Aufseher                   | 5 | 0,016% | 6,25%  | 1182 | 3,697% |
| 90  | Bankenbashing              | 5 | 0,016% | 9,38%  | 1187 | 3,713% |
| 91  | Bankensteuer               | 5 | 0,016% | 9,38%  | 1192 | 3,729% |
| 92  | Eigenkapitalquote          | 5 | 0,016% | 9,38%  | 1197 | 3,744% |
| 93  | Europäische Bankenaufsicht | 5 | 0,016% | 6,25%  | 1202 | 3,760% |
| 94  | Kapitalbedarf              | 5 | 0,016% | 12,50% | 1207 | 3,776% |
| 95  | Konsolidierung             | 5 | 0,016% | 6,25%  | 1212 | 3,791% |
| 96  | Konto                      | 5 | 0,016% | 12,50% | 1217 | 3,807% |
| 97  | Privatbank                 | 5 | 0,016% | 15,63% | 1222 | 3,823% |
| 98  | Quantitative Easing        | 5 | 0,016% | 3,13%  | 1227 | 3,838% |
| 99  | Ratingagentur              | 5 | 0,016% | 9,38%  | 1232 | 3,854% |
| 100 | Strafzins                  | 5 | 0,016% | 6,25%  | 1237 | 3,869% |
| 101 | Trade                      | 5 | 0,016% | 12,50% | 1242 | 3,885% |
| 102 | AAA                        | 4 | 0,013% | 6,25%  | 1246 | 3,898% |
| 103 | Abwicklung                 | 4 | 0,013% | 12,50% | 1250 | 3,910% |
| 104 | Abwicklungsfonds           | 4 | 0,013% | 12,50% | 1254 | 3,923% |
| 105 | Bankmanager                | 4 | 0,013% | 9,38%  | 1258 | 3,935% |
| 106 | Bonität                    | 4 | 0,013% | 9,38%  | 1262 | 3,948% |
| 107 | Deflation                  | 4 | 0,013% | 3,13%  | 1266 | 3,960% |
| 108 | Enteignung                 | 4 | 0,013% | 3,13%  | 1270 | 3,973% |
| 109 | Fremdwährung               | 4 | 0,013% | 9,38%  | 1274 | 3,985% |
| 110 | FX-Kredit                  | 4 | 0,013% | 6,25%  | 1278 | 3,998% |
| 111 | Generalsekretär            | 4 | 0,013% | 6,25%  | 1282 | 4,010% |
| 112 | Kostendruck                | 4 | 0,013% | 3,13%  | 1286 | 4,023% |
| 113 | Kreditinstitut             | 4 | 0,013% | 9,38%  | 1290 | 4,035% |
| 114 | Marge                      | 4 | 0,013% | 12,50% | 1294 | 4,048% |
| 115 | Mündelsicherheit           | 4 | 0,013% | 3,13%  | 1298 | 4,060% |
| 116 | Nationalbank               | 4 | 0,013% | 12,50% | 1302 | 4,073% |
| 117 | Notenbank                  | 4 | 0,013% | 9,38%  | 1306 | 4,085% |
| 118 | Refinanzierung             | 4 | 0,013% | 9,38%  | 1310 | 4,098% |
| 119 | Risikomanagement           | 4 | 0,013% | 9,38%  | 1314 | 4,110% |
| 120 | Risikovorsorge             | 4 | 0,013% | 12,50% | 1318 | 4,123% |
| 121 | Sanktion                   | 4 | 0,013% | 6,25%  | 1322 | 4,135% |
| 122 | Spekulant                  | 4 | 0,013% | 6,25%  | 1326 | 4,148% |
| 123 | Steuertransparenz          | 4 | 0,013% | 3,13%  | 1330 | 4,160% |
| 124 | Veranlagung                | 4 | 0,013% | 12,50% | 1334 | 4,173% |
| 125 | verfassungsrechtlich       | 4 | 0,013% | 6,25%  | 1338 | 4,185% |
| 126 | Vorstandsdirektor          | 4 | 0,013% | 12,50% | 1342 | 4,198% |
| 127 | Währungshüter              | 4 | 0,013% | 9,38%  | 1346 | 4,210% |
| 128 | Zinserhöhung               | 4 | 0,013% | 3,13%  | 1350 | 4,223% |
| 129 | Zinssatz                   | 4 | 0,013% | 9,38%  | 1354 | 4,235% |

|     |                         |   |        |       |      |        |
|-----|-------------------------|---|--------|-------|------|--------|
| 130 | abwickeln               | 3 | 0,009% | 9,38% | 1357 | 4,245% |
| 131 | Aktienkapital           | 3 | 0,009% | 9,38% | 1360 | 4,254% |
| 132 | Aktiva                  | 3 | 0,009% | 3,13% | 1363 | 4,264% |
| 133 | Anleihenkauf            | 3 | 0,009% | 3,13% | 1366 | 4,273% |
| 134 | Aufsichtsbehörde        | 3 | 0,009% | 9,38% | 1369 | 4,282% |
| 135 | Aufsichtsrat            | 3 | 0,009% | 9,38% | 1372 | 4,292% |
| 136 | Bail-In                 | 3 | 0,009% | 6,25% | 1375 | 4,301% |
| 137 | Bankhaus                | 3 | 0,009% | 6,25% | 1378 | 4,311% |
| 138 | Bankkredit              | 3 | 0,009% | 6,25% | 1381 | 4,320% |
| 139 | begeben                 | 3 | 0,009% | 3,13% | 1384 | 4,329% |
| 140 | Bilanz                  | 3 | 0,009% | 9,38% | 1387 | 4,339% |
| 141 | Bundessparte            | 3 | 0,009% | 9,38% | 1390 | 4,348% |
| 142 | Corporate Finance       | 3 | 0,009% | 6,25% | 1393 | 4,357% |
| 143 | CRD III                 | 3 | 0,009% | 3,13% | 1396 | 4,367% |
| 144 | Depot                   | 3 | 0,009% | 9,38% | 1399 | 4,376% |
| 145 | Eigenkapitalrendite     | 3 | 0,009% | 3,13% | 1402 | 4,386% |
| 146 | Einlagenfazilität       | 3 | 0,009% | 3,13% | 1405 | 4,395% |
| 147 | Einlagensicherungsfonds | 3 | 0,009% | 9,38% | 1408 | 4,404% |
| 148 | Executives              | 3 | 0,009% | 6,25% | 1411 | 4,414% |
| 149 | faul                    | 3 | 0,009% | 9,38% | 1414 | 4,423% |
| 150 | Filiale                 | 3 | 0,009% | 9,38% | 1417 | 4,433% |
| 151 | Finanzwirtschaft        | 3 | 0,009% | 6,25% | 1420 | 4,442% |
| 152 | Fondsgesellschaft       | 3 | 0,009% | 9,38% | 1423 | 4,451% |
| 153 | Frankenbindung          | 3 | 0,009% | 3,13% | 1426 | 4,461% |
| 154 | Fristentransformation   | 3 | 0,009% | 3,13% | 1429 | 4,470% |
| 155 | fusionieren             | 3 | 0,009% | 9,38% | 1432 | 4,479% |
| 156 | FX                      | 3 | 0,009% | 6,25% | 1435 | 4,489% |
| 157 | geldpolitisch           | 3 | 0,009% | 9,38% | 1438 | 4,498% |
| 158 | gesichert               | 3 | 0,009% | 9,38% | 1441 | 4,508% |
| 159 | Guthaben                | 3 | 0,009% | 9,38% | 1444 | 4,517% |
| 160 | HaaSanG                 | 3 | 0,009% | 3,13% | 1447 | 4,526% |
| 161 | Head                    | 3 | 0,009% | 9,38% | 1450 | 4,536% |
| 162 | Inflation               | 3 | 0,009% | 6,25% | 1453 | 4,545% |
| 163 | Investmentbanker        | 3 | 0,009% | 6,25% | 1456 | 4,555% |
| 164 | Jahresergebnis          | 3 | 0,009% | 9,38% | 1459 | 4,564% |
| 165 | KESt                    | 3 | 0,009% | 6,25% | 1462 | 4,573% |
| 166 | Kondition               | 3 | 0,009% | 6,25% | 1465 | 4,583% |
| 167 | Konjunktur              | 3 | 0,009% | 9,38% | 1468 | 4,592% |
| 168 | Kreditgeschäft          | 3 | 0,009% | 9,38% | 1471 | 4,601% |
| 169 | Kreditnehmer            | 3 | 0,009% | 6,25% | 1474 | 4,611% |
| 170 | Kundenvermögen          | 3 | 0,009% | 9,38% | 1477 | 4,620% |
| 171 | Landeshypothekenbanken  | 3 | 0,009% | 9,38% | 1480 | 4,630% |
| 172 | Laufzeit                | 3 | 0,009% | 9,38% | 1483 | 4,639% |
| 173 | Leitzins                | 3 | 0,009% | 9,38% | 1486 | 4,648% |
| 174 | Liquidität              | 3 | 0,009% | 6,25% | 1489 | 4,658% |

|     |                           |   |        |       |      |        |
|-----|---------------------------|---|--------|-------|------|--------|
| 175 | locker                    | 3 | 0,009% | 6,25% | 1492 | 4,667% |
| 176 | Marktführer               | 3 | 0,009% | 6,25% | 1495 | 4,677% |
| 177 | Mutter                    | 3 | 0,009% | 9,38% | 1498 | 4,686% |
| 178 | Nachschusspflicht         | 3 | 0,009% | 6,25% | 1501 | 4,695% |
| 179 | Onlinebank                | 3 | 0,009% | 9,38% | 1504 | 4,705% |
| 180 | Privatkundengeschäft      | 3 | 0,009% | 9,38% | 1507 | 4,714% |
| 181 | Profitabilität            | 3 | 0,009% | 3,13% | 1510 | 4,723% |
| 182 | Rabatt                    | 3 | 0,009% | 6,25% | 1513 | 4,733% |
| 183 | Sanierung                 | 3 | 0,009% | 6,25% | 1516 | 4,742% |
| 184 | Schwarzgeld               | 3 | 0,009% | 3,13% | 1519 | 4,752% |
| 185 | SNB                       | 3 | 0,009% | 3,13% | 1522 | 4,761% |
| 186 | Sparbuch                  | 3 | 0,009% | 3,13% | 1525 | 4,770% |
| 187 | Spareinlagen              | 3 | 0,009% | 9,38% | 1528 | 4,780% |
| 188 | Stop-Loss                 | 3 | 0,009% | 3,13% | 1531 | 4,789% |
| 189 | Trader                    | 3 | 0,009% | 3,13% | 1534 | 4,799% |
| 190 | AA+                       | 2 | 0,006% | 6,25% | 1536 | 4,805% |
| 191 | Abwertung                 | 2 | 0,006% | 6,25% | 1538 | 4,811% |
| 192 | Abwicklungsgesellschaft   | 2 | 0,006% | 3,13% | 1540 | 4,817% |
| 193 | Additional tier 1         | 2 | 0,006% | 3,13% | 1542 | 4,824% |
| 194 | Altlasten                 | 2 | 0,006% | 6,25% | 1544 | 4,830% |
| 195 | Anleihegläubiger          | 2 | 0,006% | 6,25% | 1546 | 4,836% |
| 196 | Anleihenanalyst           | 2 | 0,006% | 6,25% | 1548 | 4,842% |
| 197 | Asset-backed Security     | 2 | 0,006% | 3,13% | 1550 | 4,849% |
| 198 | Auflage                   | 2 | 0,006% | 6,25% | 1552 | 4,855% |
| 199 | Aufsichtsratsvorsitzender | 2 | 0,006% | 6,25% | 1554 | 4,861% |
| 200 | Ausfallssicherheit        | 2 | 0,006% | 3,13% | 1556 | 4,867% |
| 201 | BaFin                     | 2 | 0,006% | 6,25% | 1558 | 4,874% |
| 202 | Bankenanalyst             | 2 | 0,006% | 6,25% | 1560 | 4,880% |
| 203 | Bankengruppe              | 2 | 0,006% | 6,25% | 1562 | 4,886% |
| 204 | Bankenrettung             | 2 | 0,006% | 6,25% | 1564 | 4,892% |
| 205 | Bankerbashing             | 2 | 0,006% | 3,13% | 1566 | 4,899% |
| 206 | Bankinstitut              | 2 | 0,006% | 6,25% | 1568 | 4,905% |
| 207 | Bankwesen                 | 2 | 0,006% | 3,13% | 1570 | 4,911% |
| 208 | Bausparkasse              | 2 | 0,006% | 3,13% | 1572 | 4,917% |
| 209 | bestellen                 | 2 | 0,006% | 3,13% | 1574 | 4,924% |
| 210 | Betriebsertrag            | 2 | 0,006% | 6,25% | 1576 | 4,930% |
| 211 | Bilanzcheck               | 2 | 0,006% | 3,13% | 1578 | 4,936% |
| 212 | Bond                      | 2 | 0,006% | 6,25% | 1580 | 4,942% |
| 213 | börsennotiert             | 2 | 0,006% | 6,25% | 1582 | 4,949% |
| 214 | Chefvolkswirt             | 2 | 0,006% | 6,25% | 1584 | 4,955% |
| 215 | Crash                     | 2 | 0,006% | 3,13% | 1586 | 4,961% |
| 216 | Crowd Funding             | 2 | 0,006% | 6,25% | 1588 | 4,967% |
| 217 | Darlehen                  | 2 | 0,006% | 3,13% | 1590 | 4,974% |
| 218 | Depotkunde                | 2 | 0,006% | 3,13% | 1592 | 4,980% |
| 219 | Devisen                   | 2 | 0,006% | 6,25% | 1594 | 4,986% |

|     |                               |   |        |       |      |        |
|-----|-------------------------------|---|--------|-------|------|--------|
| 220 | digital banking               | 2 | 0,006% | 6,25% | 1596 | 4,992% |
| 221 | Diskont-Broker                | 2 | 0,006% | 3,13% | 1598 | 4,999% |
| 222 | Eigenmittel                   | 2 | 0,006% | 6,25% | 1600 | 5,005% |
| 223 | Emissionswelle                | 2 | 0,006% | 3,13% | 1602 | 5,011% |
| 224 | Emittent                      | 2 | 0,006% | 6,25% | 1604 | 5,018% |
| 225 | Ertragslage                   | 2 | 0,006% | 6,25% | 1606 | 5,024% |
| 226 | Exposure                      | 2 | 0,006% | 6,25% | 1608 | 5,030% |
| 227 | Exzessreserven                | 2 | 0,006% | 3,13% | 1610 | 5,036% |
| 228 | fällig                        | 2 | 0,006% | 6,25% | 1612 | 5,043% |
| 229 | Federal Reserve               | 2 | 0,006% | 3,13% | 1614 | 5,049% |
| 230 | Finanzausgleich               | 2 | 0,006% | 3,13% | 1616 | 5,055% |
| 231 | Finanzinstitut                | 2 | 0,006% | 6,25% | 1618 | 5,061% |
| 232 | Finanzmarkt                   | 2 | 0,006% | 6,25% | 1620 | 5,068% |
| 233 | Flagshipfiliale               | 2 | 0,006% | 6,25% | 1622 | 5,074% |
| 234 | Fondsmanagement               | 2 | 0,006% | 3,13% | 1624 | 5,080% |
| 235 | forborne                      | 2 | 0,006% | 3,13% | 1626 | 5,086% |
| 236 | Franken                       | 2 | 0,006% | 6,25% | 1628 | 5,093% |
| 237 | Gebührendruck                 | 2 | 0,006% | 3,13% | 1630 | 5,099% |
| 238 | Geldwäsche                    | 2 | 0,006% | 3,13% | 1632 | 5,105% |
| 239 | Gewinnwarnung                 | 2 | 0,006% | 3,13% | 1634 | 5,111% |
| 240 | Girokonto                     | 2 | 0,006% | 6,25% | 1636 | 5,118% |
| 241 | Haftungsstruktur              | 2 | 0,006% | 6,25% | 1638 | 5,124% |
| 242 | Handelsbuch                   | 2 | 0,006% | 3,13% | 1640 | 5,130% |
| 243 | Human Resources               | 2 | 0,006% | 3,13% | 1642 | 5,136% |
| 244 | Hypo-Sondergesetz             | 2 | 0,006% | 6,25% | 1644 | 5,143% |
| 245 | Individualantrag              | 2 | 0,006% | 3,13% | 1646 | 5,149% |
| 246 | Inflationsrate                | 2 | 0,006% | 3,13% | 1648 | 5,155% |
| 247 | insolvent                     | 2 | 0,006% | 3,13% | 1650 | 5,161% |
| 248 | Internationale Währungsfonds  | 2 | 0,006% | 6,25% | 1652 | 5,168% |
| 249 | Kapitalausstattung            | 2 | 0,006% | 6,25% | 1654 | 5,174% |
| 250 | Kapitalisierung               | 2 | 0,006% | 6,25% | 1656 | 5,180% |
| 251 | Kapitalregel                  | 2 | 0,006% | 6,25% | 1658 | 5,186% |
| 252 | Kernaktionär                  | 2 | 0,006% | 6,25% | 1660 | 5,193% |
| 253 | konsolidiert                  | 2 | 0,006% | 6,25% | 1662 | 5,199% |
| 254 | Konsortium                    | 2 | 0,006% | 6,25% | 1664 | 5,205% |
| 255 | Konzernsprecher               | 2 | 0,006% | 3,13% | 1666 | 5,211% |
| 256 | Korruptionsstaatsanwaltschaft | 2 | 0,006% | 3,13% | 1668 | 5,218% |
| 257 | Kostenbasis                   | 2 | 0,006% | 6,25% | 1670 | 5,224% |
| 258 | Kreditkanal                   | 2 | 0,006% | 3,13% | 1672 | 5,230% |
| 259 | Kupon                         | 2 | 0,006% | 6,25% | 1674 | 5,236% |
| 260 | Landesbank                    | 2 | 0,006% | 6,25% | 1676 | 5,243% |
| 261 | Lehmann                       | 2 | 0,006% | 6,25% | 1678 | 5,249% |
| 262 | Libor                         | 2 | 0,006% | 6,25% | 1680 | 5,255% |
| 263 | Manual                        | 2 | 0,006% | 3,13% | 1682 | 5,262% |
| 264 | Markteintritt                 | 2 | 0,006% | 6,25% | 1684 | 5,268% |

|     |                              |   |        |       |      |        |
|-----|------------------------------|---|--------|-------|------|--------|
| 265 | Marktwirtschaft              | 2 | 0,006% | 3,13% | 1686 | 5,274% |
| 266 | Marktzinsniveau              | 2 | 0,006% | 3,13% | 1688 | 5,280% |
| 267 | Mediangehalt                 | 2 | 0,006% | 3,13% | 1690 | 5,287% |
| 268 | Nachranganleihe              | 2 | 0,006% | 6,25% | 1692 | 5,293% |
| 269 | Nachrangpapier               | 2 | 0,006% | 6,25% | 1694 | 5,299% |
| 270 | Negativzinsen                | 2 | 0,006% | 3,13% | 1696 | 5,305% |
| 271 | Nettogewinn                  | 2 | 0,006% | 6,25% | 1698 | 5,312% |
| 272 | Neukredit                    | 2 | 0,006% | 3,13% | 1700 | 5,318% |
| 273 | Niedrigzins                  | 2 | 0,006% | 3,13% | 1702 | 5,324% |
| 274 | Niedrigzinsphase             | 2 | 0,006% | 6,25% | 1704 | 5,330% |
| 275 | Niedrigzinspolitik           | 2 | 0,006% | 3,13% | 1706 | 5,337% |
| 276 | Niedrigzinsumfeld            | 2 | 0,006% | 6,25% | 1708 | 5,343% |
| 277 | Notverstaatlichung           | 2 | 0,006% | 3,13% | 1710 | 5,349% |
| 278 | ökonomisch                   | 2 | 0,006% | 6,25% | 1712 | 5,355% |
| 279 | Onlinebroker                 | 2 | 0,006% | 6,25% | 1714 | 5,362% |
| 280 | overbanked                   | 2 | 0,006% | 6,25% | 1716 | 5,368% |
| 281 | Pensionsfonds                | 2 | 0,006% | 6,25% | 1718 | 5,374% |
| 282 | Player                       | 2 | 0,006% | 6,25% | 1720 | 5,380% |
| 283 | Portfoliomanagement          | 2 | 0,006% | 3,13% | 1722 | 5,387% |
| 284 | Restrukturierung             | 2 | 0,006% | 6,25% | 1724 | 5,393% |
| 285 | Restrukturierungsfonds       | 2 | 0,006% | 3,13% | 1726 | 5,399% |
| 286 | Return-on-Equity             | 2 | 0,006% | 6,25% | 1728 | 5,405% |
| 287 | Risikoaufschlag              | 2 | 0,006% | 6,25% | 1730 | 5,412% |
| 288 | Schuldenmoratorium           | 2 | 0,006% | 3,13% | 1732 | 5,418% |
| 289 | Sicherheitsleistung          | 2 | 0,006% | 3,13% | 1734 | 5,424% |
| 290 | Sicherungssystem             | 2 | 0,006% | 6,25% | 1736 | 5,430% |
| 291 | Single Resolution Mechanism  | 2 | 0,006% | 3,13% | 1738 | 5,437% |
| 292 | Single Supervisory Mechanism | 2 | 0,006% | 3,13% | 1740 | 5,443% |
| 293 | Spekulation                  | 2 | 0,006% | 6,25% | 1742 | 5,449% |
| 294 | Staatsanleihenkauf           | 2 | 0,006% | 6,25% | 1744 | 5,455% |
| 295 | Steuererleichterung          | 2 | 0,006% | 3,13% | 1746 | 5,462% |
| 296 | Stiftung                     | 2 | 0,006% | 3,13% | 1748 | 5,468% |
| 297 | Stressfall                   | 2 | 0,006% | 6,25% | 1750 | 5,474% |
| 298 | Streubesitz                  | 2 | 0,006% | 3,13% | 1752 | 5,480% |
| 299 | Taskforce                    | 2 | 0,006% | 6,25% | 1754 | 5,487% |
| 300 | Teilschutzprodukte           | 2 | 0,006% | 3,13% | 1756 | 5,493% |
| 301 | Teilverstaatlichung          | 2 | 0,006% | 3,13% | 1758 | 5,499% |
| 302 | Treasury                     | 2 | 0,006% | 3,13% | 1760 | 5,506% |
| 303 | Unternehmenspapier           | 2 | 0,006% | 3,13% | 1762 | 5,512% |
| 304 | verfassungswidrig            | 2 | 0,006% | 3,13% | 1764 | 5,518% |
| 305 | Vermögensverwaltung          | 2 | 0,006% | 6,25% | 1766 | 5,524% |
| 306 | Vermögenswert                | 2 | 0,006% | 6,25% | 1768 | 5,531% |
| 307 | Volatilität                  | 2 | 0,006% | 6,25% | 1770 | 5,537% |
| 308 | volkswirtschaftlich          | 2 | 0,006% | 6,25% | 1772 | 5,543% |
| 309 | Vorsorgekasse                | 2 | 0,006% | 3,13% | 1774 | 5,549% |

|     |                              |   |        |       |      |        |
|-----|------------------------------|---|--------|-------|------|--------|
| 310 | Vorstandssprecher            | 2 | 0,006% | 6,25% | 1776 | 5,556% |
| 311 | Währungsfonds                | 2 | 0,006% | 6,25% | 1778 | 5,562% |
| 312 | wandeln                      | 2 | 0,006% | 6,25% | 1780 | 5,568% |
| 313 | Zinsmarge                    | 2 | 0,006% | 3,13% | 1782 | 5,574% |
| 314 | Zinssenkung                  | 2 | 0,006% | 3,13% | 1784 | 5,581% |
| 315 | Zweckwidmung                 | 2 | 0,006% | 3,13% | 1786 | 5,587% |
| 316 | Abbaugesellschaft            | 1 | 0,003% | 3,13% | 1787 | 5,590% |
| 317 | Abschreibung                 | 1 | 0,003% | 3,13% | 1788 | 5,593% |
| 318 | Abwicklungsbank              | 1 | 0,003% | 3,13% | 1789 | 5,596% |
| 319 | Abwicklungsmechanismus       | 1 | 0,003% | 3,13% | 1790 | 5,599% |
| 320 | Aktienemission               | 1 | 0,003% | 3,13% | 1791 | 5,602% |
| 321 | Aktienmarkt                  | 1 | 0,003% | 3,13% | 1792 | 5,606% |
| 322 | Angestelltenkonto            | 1 | 0,003% | 3,13% | 1793 | 5,609% |
| 323 | Anlageform                   | 1 | 0,003% | 3,13% | 1794 | 5,612% |
| 324 | Anlagemanagement             | 1 | 0,003% | 3,13% | 1795 | 5,615% |
| 325 | Anleiheneigner               | 1 | 0,003% | 3,13% | 1796 | 5,618% |
| 326 | Anleihenemission             | 1 | 0,003% | 3,13% | 1797 | 5,621% |
| 327 | Anleihenfonds                | 1 | 0,003% | 3,13% | 1798 | 5,624% |
| 328 | Anleihenfondsmanager         | 1 | 0,003% | 3,13% | 1799 | 5,628% |
| 329 | Anleihenindizes              | 1 | 0,003% | 3,13% | 1800 | 5,631% |
| 330 | Anleihenkaufprogramm         | 1 | 0,003% | 3,13% | 1801 | 5,634% |
| 331 | Anleihenwert                 | 1 | 0,003% | 3,13% | 1802 | 5,637% |
| 332 | Assetklasse                  | 1 | 0,003% | 3,13% | 1803 | 5,640% |
| 333 | Assetmanager                 | 1 | 0,003% | 3,13% | 1804 | 5,643% |
| 334 | ATX                          | 1 | 0,003% | 3,13% | 1805 | 5,646% |
| 335 | auflegen                     | 1 | 0,003% | 3,13% | 1806 | 5,649% |
| 336 | aufsichtsrechtlich           | 1 | 0,003% | 3,13% | 1807 | 5,653% |
| 337 | Aufwertung                   | 1 | 0,003% | 3,13% | 1808 | 5,656% |
| 338 | Ausfallhaftung               | 1 | 0,003% | 3,13% | 1809 | 5,659% |
| 339 | Auslandsbank                 | 1 | 0,003% | 3,13% | 1810 | 5,662% |
| 340 | Auslandsgeld                 | 1 | 0,003% | 3,13% | 1811 | 5,665% |
| 341 | ausschütten                  | 1 | 0,003% | 3,13% | 1812 | 5,668% |
| 342 | Bankabgabengesetz            | 1 | 0,003% | 3,13% | 1813 | 5,671% |
| 343 | Bankdienstleistung           | 1 | 0,003% | 3,13% | 1814 | 5,674% |
| 344 | Bankenabwickler              | 1 | 0,003% | 3,13% | 1815 | 5,678% |
| 345 | Bankenfonds                  | 1 | 0,003% | 3,13% | 1816 | 5,681% |
| 346 | Bankenkursordnung            | 1 | 0,003% | 3,13% | 1817 | 5,684% |
| 347 | Bankenkonzern                | 1 | 0,003% | 3,13% | 1818 | 5,687% |
| 348 | Bankenmarkt                  | 1 | 0,003% | 3,13% | 1819 | 5,690% |
| 349 | Bankenrestrukturierungsfonds | 1 | 0,003% | 3,13% | 1820 | 5,693% |
| 350 | Bankenverband                | 1 | 0,003% | 3,13% | 1821 | 5,696% |
| 351 | Bankgruppe                   | 1 | 0,003% | 3,13% | 1822 | 5,699% |
| 352 | Banking-App                  | 1 | 0,003% | 3,13% | 1823 | 5,703% |
| 353 | Bankkundengeheimnis          | 1 | 0,003% | 3,13% | 1824 | 5,706% |
| 354 | Bankterminal                 | 1 | 0,003% | 3,13% | 1825 | 5,709% |

|     |                          |   |        |       |      |        |
|-----|--------------------------|---|--------|-------|------|--------|
| 355 | Bargeldhaltung           | 1 | 0,003% | 3,13% | 1826 | 5,712% |
| 356 | Barwertbasis             | 1 | 0,003% | 3,13% | 1827 | 5,715% |
| 357 | Basel-III-Kennzahl       | 1 | 0,003% | 3,13% | 1828 | 5,718% |
| 358 | Basiswert                | 1 | 0,003% | 3,13% | 1829 | 5,721% |
| 359 | Basler Bankenausschuss   | 1 | 0,003% | 3,13% | 1830 | 5,724% |
| 360 | Bauspareinlagen          | 1 | 0,003% | 3,13% | 1831 | 5,728% |
| 361 | Bausparvertrag           | 1 | 0,003% | 3,13% | 1832 | 5,731% |
| 362 | BBB                      | 1 | 0,003% | 3,13% | 1833 | 5,734% |
| 363 | bedienen                 | 1 | 0,003% | 3,13% | 1834 | 5,737% |
| 364 | Belastungsrucksack       | 1 | 0,003% | 3,13% | 1835 | 5,740% |
| 365 | Bemessungsgrundlage      | 1 | 0,003% | 3,13% | 1836 | 5,743% |
| 366 | Beratungsmandat          | 1 | 0,003% | 3,13% | 1837 | 5,746% |
| 367 | Berichtswesen            | 1 | 0,003% | 3,13% | 1838 | 5,749% |
| 368 | besichert                | 1 | 0,003% | 3,13% | 1839 | 5,753% |
| 369 | Beteiligungsfirma        | 1 | 0,003% | 3,13% | 1840 | 5,756% |
| 370 | bilanziell               | 1 | 0,003% | 3,13% | 1841 | 5,759% |
| 371 | Binnenmarkt              | 1 | 0,003% | 3,13% | 1842 | 5,762% |
| 372 | BMJ                      | 1 | 0,003% | 3,13% | 1843 | 5,765% |
| 373 | Börsenkapitalisierung    | 1 | 0,003% | 3,13% | 1844 | 5,768% |
| 374 | Brand                    | 1 | 0,003% | 3,13% | 1845 | 5,771% |
| 375 | Brokerage                | 1 | 0,003% | 3,13% | 1846 | 5,775% |
| 376 | Buchwert                 | 1 | 0,003% | 3,13% | 1847 | 5,778% |
| 377 | Bundesabgabenordnung     | 1 | 0,003% | 3,13% | 1848 | 5,781% |
| 378 | Bundesanleihe            | 1 | 0,003% | 3,13% | 1849 | 5,784% |
| 379 | Bundesverwaltungsgericht | 1 | 0,003% | 3,13% | 1850 | 5,787% |
| 380 | CDS                      | 1 | 0,003% | 3,13% | 1851 | 5,790% |
| 381 | CFO                      | 1 | 0,003% | 3,13% | 1852 | 5,793% |
| 382 | Chefökonom               | 1 | 0,003% | 3,13% | 1853 | 5,796% |
| 383 | Chief Investment Officer | 1 | 0,003% | 3,13% | 1854 | 5,800% |
| 384 | Chief Operating Officer  | 1 | 0,003% | 3,13% | 1855 | 5,803% |
| 385 | Compliance               | 1 | 0,003% | 3,13% | 1856 | 5,806% |
| 386 | Core Tier 1 Ratio        | 1 | 0,003% | 3,13% | 1857 | 5,809% |
| 387 | Cost-Income Ratio        | 1 | 0,003% | 3,13% | 1858 | 5,812% |
| 388 | Coverage Ratio           | 1 | 0,003% | 3,13% | 1859 | 5,815% |
| 389 | DACH                     | 1 | 0,003% | 3,13% | 1860 | 5,818% |
| 390 | Deckung                  | 1 | 0,003% | 3,13% | 1861 | 5,821% |
| 391 | Depositgeschäft          | 1 | 0,003% | 3,13% | 1862 | 5,825% |
| 392 | Depoteröffnung           | 1 | 0,003% | 3,13% | 1863 | 5,828% |
| 393 | Derivatvolumen           | 1 | 0,003% | 3,13% | 1864 | 5,831% |
| 394 | Deutsche Bankaufsicht    | 1 | 0,003% | 3,13% | 1865 | 5,834% |
| 395 | Devisenhandel            | 1 | 0,003% | 3,13% | 1866 | 5,837% |
| 396 | Direktbankgeschäft       | 1 | 0,003% | 3,13% | 1867 | 5,840% |
| 397 | Direktinvestition        | 1 | 0,003% | 3,13% | 1868 | 5,843% |
| 398 | Direktinvestment         | 1 | 0,003% | 3,13% | 1869 | 5,846% |
| 399 | Direktoriumsmitglied     | 1 | 0,003% | 3,13% | 1870 | 5,850% |

|     |                               |   |        |       |      |        |
|-----|-------------------------------|---|--------|-------|------|--------|
| 400 | Dividendenpapier              | 1 | 0,003% | 3,13% | 1871 | 5,853% |
| 401 | Dividendenpolitik             | 1 | 0,003% | 3,13% | 1872 | 5,856% |
| 402 | Dividendenzahlung             | 1 | 0,003% | 3,13% | 1873 | 5,859% |
| 403 | Downgrade                     | 1 | 0,003% | 3,13% | 1874 | 5,862% |
| 404 | ECM                           | 1 | 0,003% | 3,13% | 1875 | 5,865% |
| 405 | Effizienzmaßnahmen            | 1 | 0,003% | 3,13% | 1876 | 5,868% |
| 406 | Eigenfinanzierung             | 1 | 0,003% | 3,13% | 1877 | 5,871% |
| 407 | Eigenkapitalerfordernis       | 1 | 0,003% | 3,13% | 1878 | 5,875% |
| 408 | Eigenkapitalhinterlegung      | 1 | 0,003% | 3,13% | 1879 | 5,878% |
| 409 | Eigenkapitalstandards         | 1 | 0,003% | 3,13% | 1880 | 5,881% |
| 410 | Einlagengarantie              | 1 | 0,003% | 3,13% | 1881 | 5,884% |
| 411 | Einlagengeschäft              | 1 | 0,003% | 3,13% | 1882 | 5,887% |
| 412 | Einlagenschutz                | 1 | 0,003% | 3,13% | 1883 | 5,890% |
| 413 | Einlagensicherungssystem      | 1 | 0,003% | 3,13% | 1884 | 5,893% |
| 414 | Einlagenzinsen                | 1 | 0,003% | 3,13% | 1885 | 5,897% |
| 415 | Einzelinstitut                | 1 | 0,003% | 3,13% | 1886 | 5,900% |
| 416 | EMF                           | 1 | 0,003% | 3,13% | 1887 | 5,903% |
| 417 | Emissionsvolumen              | 1 | 0,003% | 3,13% | 1888 | 5,906% |
| 418 | endbesteuert                  | 1 | 0,003% | 3,13% | 1889 | 5,909% |
| 419 | Ergänzungskapital             | 1 | 0,003% | 3,13% | 1890 | 5,912% |
| 420 | Ergebnis nach Steuern         | 1 | 0,003% | 3,13% | 1891 | 5,915% |
| 421 | Ergebnis vor Steuern          | 1 | 0,003% | 3,13% | 1892 | 5,918% |
| 422 | Ertragskraft                  | 1 | 0,003% | 3,13% | 1893 | 5,922% |
| 423 | ESG                           | 1 | 0,003% | 3,13% | 1894 | 5,925% |
| 424 | ESMA                          | 1 | 0,003% | 3,13% | 1895 | 5,928% |
| 425 | Euribor                       | 1 | 0,003% | 3,13% | 1896 | 5,931% |
| 426 | Europäische Wertpapierbehörde | 1 | 0,003% | 3,13% | 1897 | 5,934% |
| 427 | FATCA                         | 1 | 0,003% | 3,13% | 1898 | 5,937% |
| 428 | Filialdichte                  | 1 | 0,003% | 3,13% | 1899 | 5,940% |
| 429 | Financial Returns             | 1 | 0,003% | 3,13% | 1900 | 5,943% |
| 430 | Finanzausschuss               | 1 | 0,003% | 3,13% | 1901 | 5,947% |
| 431 | Finanzergebnis                | 1 | 0,003% | 3,13% | 1902 | 5,950% |
| 432 | Finanzierungskondition        | 1 | 0,003% | 3,13% | 1903 | 5,953% |
| 433 | Finanzierungskosten           | 1 | 0,003% | 3,13% | 1904 | 5,956% |
| 434 | Finanzierungsvolumen          | 1 | 0,003% | 3,13% | 1905 | 5,959% |
| 435 | Finanzinstrumente             | 1 | 0,003% | 3,13% | 1906 | 5,962% |
| 436 | Finanzsprecher                | 1 | 0,003% | 3,13% | 1907 | 5,965% |
| 437 | Finanzstaatssekretär          | 1 | 0,003% | 3,13% | 1908 | 5,968% |
| 438 | Finanzstadtrat                | 1 | 0,003% | 3,13% | 1909 | 5,972% |
| 439 | Finanztransaktionssteuer      | 1 | 0,003% | 3,13% | 1910 | 5,975% |
| 440 | Finanzvertrieb                | 1 | 0,003% | 3,13% | 1911 | 5,978% |
| 441 | Firmenwert                    | 1 | 0,003% | 3,13% | 1912 | 5,981% |
| 442 | Firmenwertabschreibung        | 1 | 0,003% | 3,13% | 1913 | 5,984% |
| 443 | Fixkosten                     | 1 | 0,003% | 3,13% | 1914 | 5,987% |
| 444 | Flattax                       | 1 | 0,003% | 3,13% | 1915 | 5,990% |

|     |                             |   |        |       |      |        |
|-----|-----------------------------|---|--------|-------|------|--------|
| 445 | Fondsvertrieb               | 1 | 0,003% | 3,13% | 1916 | 5,993% |
| 446 | forderungsbesichert         | 1 | 0,003% | 3,13% | 1917 | 5,997% |
| 447 | Forex-Broker                | 1 | 0,003% | 3,13% | 1918 | 6,000% |
| 448 | Frankenkredit               | 1 | 0,003% | 3,13% | 1919 | 6,003% |
| 449 | Fundingkosten               | 1 | 0,003% | 3,13% | 1920 | 6,006% |
| 450 | G20                         | 1 | 0,003% | 3,13% | 1921 | 6,009% |
| 451 | Geldschwemme                | 1 | 0,003% | 3,13% | 1922 | 6,012% |
| 452 | Generalanwalt               | 1 | 0,003% | 3,13% | 1923 | 6,015% |
| 453 | Genossenschafter            | 1 | 0,003% | 3,13% | 1924 | 6,019% |
| 454 | Geschäftsjahr               | 1 | 0,003% | 3,13% | 1925 | 6,022% |
| 455 | Geschäftsvolumen            | 1 | 0,003% | 3,13% | 1926 | 6,025% |
| 456 | gestresst                   | 1 | 0,003% | 3,13% | 1927 | 6,028% |
| 457 | Gewerkschaftsbank           | 1 | 0,003% | 3,13% | 1928 | 6,031% |
| 458 | Gewinnmarge                 | 1 | 0,003% | 3,13% | 1929 | 6,034% |
| 459 | Giebelkreuzler              | 1 | 0,003% | 3,13% | 1930 | 6,037% |
| 460 | Gläubigerbeteiligung        | 1 | 0,003% | 3,13% | 1931 | 6,040% |
| 461 | Goodwill-Abschreibung       | 1 | 0,003% | 3,13% | 1932 | 6,044% |
| 462 | Griwna                      | 1 | 0,003% | 3,13% | 1933 | 6,047% |
| 463 | Grundkapital                | 1 | 0,003% | 3,13% | 1934 | 6,050% |
| 464 | grünes Investment           | 1 | 0,003% | 3,13% | 1935 | 6,053% |
| 465 | Haftungsschutz              | 1 | 0,003% | 3,13% | 1936 | 6,056% |
| 466 | Haftungssumme               | 1 | 0,003% | 3,13% | 1937 | 6,059% |
| 467 | Haftungsverbund             | 1 | 0,003% | 3,13% | 1938 | 6,062% |
| 468 | Haftungsvolumen             | 1 | 0,003% | 3,13% | 1939 | 6,065% |
| 469 | Haircut                     | 1 | 0,003% | 3,13% | 1940 | 6,069% |
| 470 | Halbjahresergebnis          | 1 | 0,003% | 3,13% | 1941 | 6,072% |
| 471 | Handelsfirma                | 1 | 0,003% | 3,13% | 1942 | 6,075% |
| 472 | harte Kernkapitalquote      | 1 | 0,003% | 3,13% | 1943 | 6,078% |
| 473 | Hauptrefinanzierungssatz    | 1 | 0,003% | 3,13% | 1944 | 6,081% |
| 474 | Hauptrefinanzierungszinsen  | 1 | 0,003% | 3,13% | 1945 | 6,084% |
| 475 | Head of IT Delivery Finance | 1 | 0,003% | 3,13% | 1946 | 6,087% |
| 476 | Hebelwirkung                | 1 | 0,003% | 3,13% | 1947 | 6,090% |
| 477 | Hedgefonds                  | 1 | 0,003% | 3,13% | 1948 | 6,094% |
| 478 | High-Yield                  | 1 | 0,003% | 3,13% | 1949 | 6,097% |
| 479 | hochspekulativ              | 1 | 0,003% | 3,13% | 1950 | 6,100% |
| 480 | Immobilienkredit            | 1 | 0,003% | 3,13% | 1951 | 6,103% |
| 481 | Incentivierung              | 1 | 0,003% | 3,13% | 1952 | 6,106% |
| 482 | Industriellenvereinigung    | 1 | 0,003% | 3,13% | 1953 | 6,109% |
| 483 | Inflationsschere            | 1 | 0,003% | 3,13% | 1954 | 6,112% |
| 484 | Inlandsanleihen             | 1 | 0,003% | 3,13% | 1955 | 6,115% |
| 485 | Insolvenzverwalter          | 1 | 0,003% | 3,13% | 1956 | 6,119% |
| 486 | Investitionsfreude          | 1 | 0,003% | 3,13% | 1957 | 6,122% |
| 487 | Investment Grade            | 1 | 0,003% | 3,13% | 1958 | 6,125% |
| 488 | Investmentfonds             | 1 | 0,003% | 3,13% | 1959 | 6,128% |
| 489 | Investmentgesellschaft      | 1 | 0,003% | 3,13% | 1960 | 6,131% |

|     |                              |   |        |       |      |        |
|-----|------------------------------|---|--------|-------|------|--------|
| 490 | Investment-Grade-Bonität     | 1 | 0,003% | 3,13% | 1961 | 6,134% |
| 491 | Investmenthaus               | 1 | 0,003% | 3,13% | 1962 | 6,137% |
| 492 | Investorengruppe             | 1 | 0,003% | 3,13% | 1963 | 6,141% |
| 493 | Jahresüberschuss vor Steuern | 1 | 0,003% | 3,13% | 1964 | 6,144% |
| 494 | Joint Leader Manager         | 1 | 0,003% | 3,13% | 1965 | 6,147% |
| 495 | Kapitalanlagevorschriften    | 1 | 0,003% | 3,13% | 1966 | 6,150% |
| 496 | Kapitalaufstockung           | 1 | 0,003% | 3,13% | 1967 | 6,153% |
| 497 | Kapitaldecke                 | 1 | 0,003% | 3,13% | 1968 | 6,156% |
| 498 | Kapitaleinkommen             | 1 | 0,003% | 3,13% | 1969 | 6,159% |
| 499 | Kapitalinstrument            | 1 | 0,003% | 3,13% | 1970 | 6,162% |
| 500 | Kapitallücke                 | 1 | 0,003% | 3,13% | 1971 | 6,166% |
| 501 | kapitalmarktfeindlich        | 1 | 0,003% | 3,13% | 1972 | 6,169% |
| 502 | Kapitalmarktunion            | 1 | 0,003% | 3,13% | 1973 | 6,172% |
| 503 | Kapitalsicherheit            | 1 | 0,003% | 3,13% | 1974 | 6,175% |
| 504 | Kapitalstruktur              | 1 | 0,003% | 3,13% | 1975 | 6,178% |
| 505 | Kernbankensystem             | 1 | 0,003% | 3,13% | 1976 | 6,181% |
| 506 | Kernkapitalquote             | 1 | 0,003% | 3,13% | 1977 | 6,184% |
| 507 | klein- und mittelständisch   | 1 | 0,003% | 3,13% | 1978 | 6,187% |
| 508 | Kommerzkunden                | 1 | 0,003% | 3,13% | 1979 | 6,191% |
| 509 | Konjunkturpaket              | 1 | 0,003% | 3,13% | 1980 | 6,194% |
| 510 | Konkursquote                 | 1 | 0,003% | 3,13% | 1981 | 6,197% |
| 511 | Kontenabfrage                | 1 | 0,003% | 3,13% | 1982 | 6,200% |
| 512 | Kontenregister               | 1 | 0,003% | 3,13% | 1983 | 6,203% |
| 513 | Kontenzahl                   | 1 | 0,003% | 3,13% | 1984 | 6,206% |
| 514 | Kontodaten                   | 1 | 0,003% | 3,13% | 1985 | 6,209% |
| 515 | Kontoguthaben                | 1 | 0,003% | 3,13% | 1986 | 6,212% |
| 516 | Kontostand                   | 1 | 0,003% | 3,13% | 1987 | 6,216% |
| 517 | Konvertierungskurs           | 1 | 0,003% | 3,13% | 1988 | 6,219% |
| 518 | Konzernergebnis              | 1 | 0,003% | 3,13% | 1989 | 6,222% |
| 519 | Konzernüberschuss            | 1 | 0,003% | 3,13% | 1990 | 6,225% |
| 520 | Kostensenkung                | 1 | 0,003% | 3,13% | 1991 | 6,228% |
| 521 | Kreditanalyse                | 1 | 0,003% | 3,13% | 1992 | 6,231% |
| 522 | Kreditanalyst                | 1 | 0,003% | 3,13% | 1993 | 6,234% |
| 523 | Kreditaufschlag              | 1 | 0,003% | 3,13% | 1994 | 6,237% |
| 524 | Kreditausfallversicherungen  | 1 | 0,003% | 3,13% | 1995 | 6,241% |
| 525 | Kreditfinanzierung           | 1 | 0,003% | 3,13% | 1996 | 6,244% |
| 526 | Kreditgeber                  | 1 | 0,003% | 3,13% | 1997 | 6,247% |
| 527 | Kreditklemme                 | 1 | 0,003% | 3,13% | 1998 | 6,250% |
| 528 | Kreditnachfrage              | 1 | 0,003% | 3,13% | 1999 | 6,253% |
| 529 | Kreditrisikovorsorge         | 1 | 0,003% | 3,13% | 2000 | 6,256% |
| 530 | Kreditwirtschaft             | 1 | 0,003% | 3,13% | 2001 | 6,259% |
| 531 | Kreditzins                   | 1 | 0,003% | 3,13% | 2002 | 6,263% |
| 532 | Krone                        | 1 | 0,003% | 3,13% | 2003 | 6,266% |
| 533 | Kundenbank                   | 1 | 0,003% | 3,13% | 2004 | 6,269% |
| 534 | Kundenhändler                | 1 | 0,003% | 3,13% | 2005 | 6,272% |

|     |                           |   |        |       |      |        |
|-----|---------------------------|---|--------|-------|------|--------|
| 535 | Kursgewinnsteuer          | 1 | 0,003% | 3,13% | 2006 | 6,275% |
| 536 | Lebensversicherung        | 1 | 0,003% | 3,13% | 2007 | 6,278% |
| 537 | Life-Cycle-Ansatz         | 1 | 0,003% | 3,13% | 2008 | 6,281% |
| 538 | liquid                    | 1 | 0,003% | 3,13% | 2009 | 6,284% |
| 539 | Liquidation               | 1 | 0,003% | 3,13% | 2010 | 6,288% |
| 540 | liquiditätsarm            | 1 | 0,003% | 3,13% | 2011 | 6,291% |
| 541 | Liquiditätsausstattung    | 1 | 0,003% | 3,13% | 2012 | 6,294% |
| 542 | Liquiditätsgarantie       | 1 | 0,003% | 3,13% | 2013 | 6,297% |
| 543 | Liquiditätskondition      | 1 | 0,003% | 3,13% | 2014 | 6,300% |
| 544 | liquiditätsstark          | 1 | 0,003% | 3,13% | 2015 | 6,303% |
| 545 | Liquiditätsversorgung     | 1 | 0,003% | 3,13% | 2016 | 6,306% |
| 546 | Live-Order                | 1 | 0,003% | 3,13% | 2017 | 6,309% |
| 547 | lockern                   | 1 | 0,003% | 3,13% | 2018 | 6,313% |
| 548 | Lokalbank                 | 1 | 0,003% | 3,13% | 2019 | 6,316% |
| 549 | Margendruck               | 1 | 0,003% | 3,13% | 2020 | 6,319% |
| 550 | Marktanteil               | 1 | 0,003% | 3,13% | 2021 | 6,322% |
| 551 | Marktgerücht              | 1 | 0,003% | 3,13% | 2022 | 6,325% |
| 552 | Marktinsider              | 1 | 0,003% | 3,13% | 2023 | 6,328% |
| 553 | Marktpotenzial            | 1 | 0,003% | 3,13% | 2024 | 6,331% |
| 554 | Marktteilnehmer           | 1 | 0,003% | 3,13% | 2025 | 6,334% |
| 555 | Marktumfeld               | 1 | 0,003% | 3,13% | 2026 | 6,338% |
| 556 | Marktwachstum             | 1 | 0,003% | 3,13% | 2027 | 6,341% |
| 557 | marktwirtschaftlich       | 1 | 0,003% | 3,13% | 2028 | 6,344% |
| 558 | Mobile Banking            | 1 | 0,003% | 3,13% | 2029 | 6,347% |
| 559 | mündelsicher              | 1 | 0,003% | 3,13% | 2030 | 6,350% |
| 560 | Nachrangkapital           | 1 | 0,003% | 3,13% | 2031 | 6,353% |
| 561 | Nachschussverpflichtung   | 1 | 0,003% | 3,13% | 2032 | 6,356% |
| 562 | netbanking                | 1 | 0,003% | 3,13% | 2033 | 6,359% |
| 563 | Net-Stable-Funding-Ratio  | 1 | 0,003% | 3,13% | 2034 | 6,363% |
| 564 | Nettodotierung            | 1 | 0,003% | 3,13% | 2035 | 6,366% |
| 565 | Nettozinsmarge            | 1 | 0,003% | 3,13% | 2036 | 6,369% |
| 566 | Netzwerkbank              | 1 | 0,003% | 3,13% | 2037 | 6,372% |
| 567 | non-performing            | 1 | 0,003% | 3,13% | 2038 | 6,375% |
| 568 | non-performing-loan-ratio | 1 | 0,003% | 3,13% | 2039 | 6,378% |
| 569 | Notenbanker               | 1 | 0,003% | 3,13% | 2040 | 6,381% |
| 570 | Notenbankgouverneur       | 1 | 0,003% | 3,13% | 2041 | 6,385% |
| 571 | notleidend                | 1 | 0,003% | 3,13% | 2042 | 6,388% |
| 572 | notverstaatlicht          | 1 | 0,003% | 3,13% | 2043 | 6,391% |
| 573 | Onlinebanking             | 1 | 0,003% | 3,13% | 2044 | 6,394% |
| 574 | operativ                  | 1 | 0,003% | 3,13% | 2045 | 6,397% |
| 575 | Optionselement            | 1 | 0,003% | 3,13% | 2046 | 6,400% |
| 576 | Orderbuch                 | 1 | 0,003% | 3,13% | 2047 | 6,403% |
| 577 | Organ                     | 1 | 0,003% | 3,13% | 2048 | 6,406% |
| 578 | OTC                       | 1 | 0,003% | 3,13% | 2049 | 6,410% |
| 579 | Parität                   | 1 | 0,003% | 3,13% | 2050 | 6,413% |

|     |                       |   |        |       |      |        |
|-----|-----------------------|---|--------|-------|------|--------|
| 580 | Patronatserklärung    | 1 | 0,003% | 3,13% | 2051 | 6,416% |
| 581 | Pensionskasse         | 1 | 0,003% | 3,13% | 2052 | 6,419% |
| 582 | Pfandbrief            | 1 | 0,003% | 3,13% | 2053 | 6,422% |
| 583 | PIN                   | 1 | 0,003% | 3,13% | 2054 | 6,425% |
| 584 | Portfolio             | 1 | 0,003% | 3,13% | 2055 | 6,428% |
| 585 | Preisstabilität       | 1 | 0,003% | 3,13% | 2056 | 6,431% |
| 586 | Private Equity        | 1 | 0,003% | 3,13% | 2057 | 6,435% |
| 587 | Privatinvestor        | 1 | 0,003% | 3,13% | 2058 | 6,438% |
| 588 | Privatisierung        | 1 | 0,003% | 3,13% | 2059 | 6,441% |
| 589 | Privatkunde           | 1 | 0,003% | 3,13% | 2060 | 6,444% |
| 590 | Provinzbank           | 1 | 0,003% | 3,13% | 2061 | 6,447% |
| 591 | Public Finance        | 1 | 0,003% | 3,13% | 2062 | 6,450% |
| 592 | Public Relations      | 1 | 0,003% | 3,13% | 2063 | 6,453% |
| 593 | Quellensteuer         | 1 | 0,003% | 3,13% | 2064 | 6,456% |
| 594 | realwirtschaftlich    | 1 | 0,003% | 3,13% | 2065 | 6,460% |
| 595 | Refinanzierungskosten | 1 | 0,003% | 3,13% | 2066 | 6,463% |
| 596 | Refinanzierungssatz   | 1 | 0,003% | 3,13% | 2067 | 6,466% |
| 597 | Reg-S-Emission        | 1 | 0,003% | 3,13% | 2068 | 6,469% |
| 598 | Regulierungsbehörde   | 1 | 0,003% | 3,13% | 2069 | 6,472% |
| 599 | Rekapitalisierung     | 1 | 0,003% | 3,13% | 2070 | 6,475% |
| 600 | Renditeanspruch       | 1 | 0,003% | 3,13% | 2071 | 6,478% |
| 601 | Renditeaufschlag      | 1 | 0,003% | 3,13% | 2072 | 6,481% |
| 602 | Ressortchef           | 1 | 0,003% | 3,13% | 2073 | 6,485% |
| 603 | Rettungskredite       | 1 | 0,003% | 3,13% | 2074 | 6,488% |
| 604 | Risikobank            | 1 | 0,003% | 3,13% | 2075 | 6,491% |
| 605 | Risikobewerter        | 1 | 0,003% | 3,13% | 2076 | 6,494% |
| 606 | Risikokapital         | 1 | 0,003% | 3,13% | 2077 | 6,497% |
| 607 | Risikokosten          | 1 | 0,003% | 3,13% | 2078 | 6,500% |
| 608 | Risikoprofil          | 1 | 0,003% | 3,13% | 2079 | 6,503% |
| 609 | Risikovorstand        | 1 | 0,003% | 3,13% | 2080 | 6,507% |
| 610 | Rubel                 | 1 | 0,003% | 3,13% | 2081 | 6,510% |
| 611 | Rückführung           | 1 | 0,003% | 3,13% | 2082 | 6,513% |
| 612 | Rücklage              | 1 | 0,003% | 3,13% | 2083 | 6,516% |
| 613 | RWA                   | 1 | 0,003% | 3,13% | 2084 | 6,519% |
| 614 | Sammelschlichtung     | 1 | 0,003% | 3,13% | 2085 | 6,522% |
| 615 | SB-Zone               | 1 | 0,003% | 3,13% | 2086 | 6,525% |
| 616 | Schiffskredit         | 1 | 0,003% | 3,13% | 2087 | 6,528% |
| 617 | SEE                   | 1 | 0,003% | 3,13% | 2088 | 6,532% |
| 618 | segregated account    | 1 | 0,003% | 3,13% | 2089 | 6,535% |
| 619 | Selbstfinanzierung    | 1 | 0,003% | 3,13% | 2090 | 6,538% |
| 620 | Senior Anleihen       | 1 | 0,003% | 3,13% | 2091 | 6,541% |
| 621 | Sicherungsgeber       | 1 | 0,003% | 3,13% | 2092 | 6,544% |
| 622 | Skaleneffekt          | 1 | 0,003% | 3,13% | 2093 | 6,547% |
| 623 | Smart Banking         | 1 | 0,003% | 3,13% | 2094 | 6,550% |
| 624 | Solvency II           | 1 | 0,003% | 3,13% | 2095 | 6,553% |

|     |                        |   |        |       |      |        |
|-----|------------------------|---|--------|-------|------|--------|
| 625 | Sparguthaben           | 1 | 0,003% | 3,13% | 2096 | 6,557% |
| 626 | Sparvehikel            | 1 | 0,003% | 3,13% | 2097 | 6,560% |
| 627 | Spekulationsgeschäft   | 1 | 0,003% | 3,13% | 2098 | 6,563% |
| 628 | Spendenkontenentgelt   | 1 | 0,003% | 3,13% | 2099 | 6,566% |
| 629 | Spesen                 | 1 | 0,003% | 3,13% | 2100 | 6,569% |
| 630 | Spezialbank            | 1 | 0,003% | 3,13% | 2101 | 6,572% |
| 631 | Spill-Over-Effekt      | 1 | 0,003% | 3,13% | 2102 | 6,575% |
| 632 | Spitzeninstitut        | 1 | 0,003% | 3,13% | 2103 | 6,578% |
| 633 | Staatspapier           | 1 | 0,003% | 3,13% | 2104 | 6,582% |
| 634 | Staatsverschuldung     | 1 | 0,003% | 3,13% | 2105 | 6,585% |
| 635 | Stabilisierungsabgabe  | 1 | 0,003% | 3,13% | 2106 | 6,588% |
| 636 | Stabilitätspakt        | 1 | 0,003% | 3,13% | 2107 | 6,591% |
| 637 | Strafsteuer            | 1 | 0,003% | 3,13% | 2108 | 6,594% |
| 638 | Strukturbereinigung    | 1 | 0,003% | 3,13% | 2109 | 6,597% |
| 639 | Studentenkonto         | 1 | 0,003% | 3,13% | 2110 | 6,600% |
| 640 | Superiorenenkonferenz  | 1 | 0,003% | 3,13% | 2111 | 6,603% |
| 641 | Syndikatsfinanzierung  | 1 | 0,003% | 3,13% | 2112 | 6,607% |
| 642 | syndiziert             | 1 | 0,003% | 3,13% | 2113 | 6,610% |
| 643 | systemrelevant         | 1 | 0,003% | 3,13% | 2114 | 6,613% |
| 644 | TAN                    | 1 | 0,003% | 3,13% | 2115 | 6,616% |
| 645 | Teilverkauf            | 1 | 0,003% | 3,13% | 2116 | 6,619% |
| 646 | teilverstaatlicht      | 1 | 0,003% | 3,13% | 2117 | 6,622% |
| 647 | thesauriert            | 1 | 0,003% | 3,13% | 2118 | 6,625% |
| 648 | Tier 1 Ratio           | 1 | 0,003% | 3,13% | 2119 | 6,629% |
| 649 | Tochterbank            | 1 | 0,003% | 3,13% | 2120 | 6,632% |
| 650 | Tochtergesellschaft    | 1 | 0,003% | 3,13% | 2121 | 6,635% |
| 651 | Tradingvolumen         | 1 | 0,003% | 3,13% | 2122 | 6,638% |
| 652 | Tranche                | 1 | 0,003% | 3,13% | 2123 | 6,641% |
| 653 | Transaktionssteuer     | 1 | 0,003% | 3,13% | 2124 | 6,644% |
| 654 | Treuhänder             | 1 | 0,003% | 3,13% | 2125 | 6,647% |
| 655 | Umwidmung              | 1 | 0,003% | 3,13% | 2126 | 6,650% |
| 656 | Unternehmenskunde      | 1 | 0,003% | 3,13% | 2127 | 6,654% |
| 657 | Untersuchungsausschuss | 1 | 0,003% | 3,13% | 2128 | 6,657% |
| 658 | VAT-Fazilität          | 1 | 0,003% | 3,13% | 2129 | 6,660% |
| 659 | Venturefonds           | 1 | 0,003% | 3,13% | 2130 | 6,663% |
| 660 | veräußern              | 1 | 0,003% | 3,13% | 2131 | 6,666% |
| 661 | Verbandsklage          | 1 | 0,003% | 3,13% | 2132 | 6,669% |
| 662 | Verbraucherschlichtung | 1 | 0,003% | 3,13% | 2133 | 6,672% |
| 663 | Verbriefung            | 1 | 0,003% | 3,13% | 2134 | 6,675% |
| 664 | Verbundvereinbarung    | 1 | 0,003% | 3,13% | 2135 | 6,679% |
| 665 | Verkaufsprozess        | 1 | 0,003% | 3,13% | 2136 | 6,682% |
| 666 | Vermögenssicherung     | 1 | 0,003% | 3,13% | 2137 | 6,685% |
| 667 | Vermögensverwalter     | 1 | 0,003% | 3,13% | 2138 | 6,688% |
| 668 | Verordnungsprüfung     | 1 | 0,003% | 3,13% | 2139 | 6,691% |
| 669 | Verschuldung           | 1 | 0,003% | 3,13% | 2140 | 6,694% |

|     |                      |   |        |       |      |        |
|-----|----------------------|---|--------|-------|------|--------|
| 670 | Verwaltungskosten    | 1 | 0,003% | 3,13% | 2141 | 6,697% |
| 671 | Verzinsung           | 1 | 0,003% | 3,13% | 2142 | 6,700% |
| 672 | Verzugszinsen        | 1 | 0,003% | 3,13% | 2143 | 6,704% |
| 673 | volatil              | 1 | 0,003% | 3,13% | 2144 | 6,707% |
| 674 | Vollbanklizenz       | 1 | 0,003% | 3,13% | 2145 | 6,710% |
| 675 | Vorstandschef        | 1 | 0,003% | 3,13% | 2146 | 6,713% |
| 676 | Vorstandsmitglied    | 1 | 0,003% | 3,13% | 2147 | 6,716% |
| 677 | Währung              | 1 | 0,003% | 3,13% | 2148 | 6,719% |
| 678 | Währungseffekt       | 1 | 0,003% | 3,13% | 2149 | 6,722% |
| 679 | Währungsunion        | 1 | 0,003% | 3,13% | 2150 | 6,725% |
| 680 | wechselkursbereinigt | 1 | 0,003% | 3,13% | 2151 | 6,729% |
| 681 | wertberichtigen      | 1 | 0,003% | 3,13% | 2152 | 6,732% |
| 682 | Wertberichtigung     | 1 | 0,003% | 3,13% | 2153 | 6,735% |
| 683 | Wertpapierabwicklung | 1 | 0,003% | 3,13% | 2154 | 6,738% |
| 684 | wertpapieraffin      | 1 | 0,003% | 3,13% | 2155 | 6,741% |
| 685 | Wertpapierbanking    | 1 | 0,003% | 3,13% | 2156 | 6,744% |
| 686 | Wertpapierhandel     | 1 | 0,003% | 3,13% | 2157 | 6,747% |
| 687 | Wertpapierhaus       | 1 | 0,003% | 3,13% | 2158 | 6,751% |
| 688 | Wertpapierresearch   | 1 | 0,003% | 3,13% | 2159 | 6,754% |
| 689 | Wertzuwachs          | 1 | 0,003% | 3,13% | 2160 | 6,757% |
| 690 | Wirtschaftssanktion  | 1 | 0,003% | 3,13% | 2161 | 6,760% |
| 691 | Zahlungsaufschub     | 1 | 0,003% | 3,13% | 2162 | 6,763% |
| 692 | Zahlungsausgleich    | 1 | 0,003% | 3,13% | 2163 | 6,766% |
| 693 | Zahlungsmoratorium   | 1 | 0,003% | 3,13% | 2164 | 6,769% |
| 694 | Zahlungssystem       | 1 | 0,003% | 3,13% | 2165 | 6,772% |
| 695 | Zentralisierung      | 1 | 0,003% | 3,13% | 2166 | 6,776% |
| 696 | Zertifikategeschäft  | 1 | 0,003% | 3,13% | 2167 | 6,779% |
| 697 | Zertifikatehaus      | 1 | 0,003% | 3,13% | 2168 | 6,782% |
| 698 | Zertifikatemarkt     | 1 | 0,003% | 3,13% | 2169 | 6,785% |
| 699 | Zertifikatevolumen   | 1 | 0,003% | 3,13% | 2170 | 6,788% |
| 700 | Zinsgarantie         | 1 | 0,003% | 3,13% | 2171 | 6,791% |
| 701 | Zinsgrenze           | 1 | 0,003% | 3,13% | 2172 | 6,794% |
| 702 | Zinslandschaft       | 1 | 0,003% | 3,13% | 2173 | 6,797% |
| 703 | Zinsprodukt          | 1 | 0,003% | 3,13% | 2174 | 6,801% |
| 704 | zinssensitiv         | 1 | 0,003% | 3,13% | 2175 | 6,804% |
| 705 | Zinsüberschuss       | 1 | 0,003% | 3,13% | 2176 | 6,807% |
| 706 | Zwangswandelanleihe  | 1 | 0,003% | 3,13% | 2177 | 6,810% |
| 707 | Zwangswandler        | 1 | 0,003% | 3,13% | 2178 | 6,813% |

## 7.2 Fachwortschatz – Korpus 2/Tageszeitungen

| Rang | Fachwort                | abs. | rel.   | Range  | k.abs. | k.rel. |
|------|-------------------------|------|--------|--------|--------|--------|
| 1    | Europäische Zentralbank | 38   | 0,214% | 14,71% | 38     | 0,214% |
| 2    | Kredit                  | 26   | 0,146% | 41,18% | 64     | 0,360% |
| 3    | Zins                    | 25   | 0,141% | 47,06% | 89     | 0,500% |
| 4    | Institut                | 23   | 0,129% | 44,12% | 112    | 0,630% |
| 5    | Franken                 | 20   | 0,112% | 23,53% | 132    | 0,742% |
| 6    | Tochter                 | 20   | 0,112% | 41,18% | 152    | 0,854% |
| 7    | Inflation               | 19   | 0,107% | 14,71% | 171    | 0,961% |
| 8    | Quantitative Easing     | 18   | 0,101% | 8,82%  | 189    | 1,062% |
| 9    | Aktie                   | 17   | 0,096% | 20,59% | 206    | 1,158% |
| 10   | Filiale                 | 15   | 0,084% | 20,59% | 221    | 1,242% |
| 11   | Spekulation             | 15   | 0,084% | 5,88%  | 236    | 1,327% |
| 12   | Hypo                    | 14   | 0,079% | 20,59% | 250    | 1,405% |
| 13   | Bankenabgabe            | 13   | 0,073% | 11,76% | 263    | 1,478% |
| 14   | Konzern                 | 13   | 0,073% | 23,53% | 276    | 1,551% |
| 15   | Vorstand                | 13   | 0,073% | 17,65% | 289    | 1,625% |
| 16   | Aktionär                | 11   | 0,062% | 17,65% | 300    | 1,686% |
| 17   | Bilanzsumme             | 11   | 0,062% | 23,53% | 311    | 1,748% |
| 18   | Börse                   | 11   | 0,062% | 26,47% | 322    | 1,810% |
| 19   | Dividende               | 11   | 0,062% | 20,59% | 333    | 1,872% |
| 20   | Fonds                   | 11   | 0,062% | 20,59% | 344    | 1,934% |
| 21   | Frankenkredit           | 11   | 0,062% | 17,65% | 355    | 1,996% |
| 22   | Fusion                  | 11   | 0,062% | 11,76% | 366    | 2,057% |
| 23   | Notenbank               | 11   | 0,062% | 11,76% | 377    | 2,119% |
| 24   | Beteiligung             | 10   | 0,056% | 20,59% | 387    | 2,175% |
| 25   | faul                    | 10   | 0,056% | 17,65% | 397    | 2,232% |
| 26   | Kapital                 | 10   | 0,056% | 23,53% | 407    | 2,288% |
| 27   | Inflationsrate          | 9    | 0,051% | 5,88%  | 416    | 2,338% |
| 28   | Zentralbank             | 9    | 0,051% | 14,71% | 425    | 2,389% |
| 29   | Bilanz                  | 8    | 0,045% | 20,59% | 433    | 2,434% |
| 30   | Großbank                | 8    | 0,045% | 17,65% | 441    | 2,479% |
| 31   | Privatkundengeschäft    | 8    | 0,045% | 8,82%  | 449    | 2,524% |
| 32   | abbauen                 | 7    | 0,039% | 20,59% | 456    | 2,563% |
| 33   | Deflation               | 7    | 0,039% | 2,94%  | 463    | 2,603% |
| 34   | Federal Reserve         | 7    | 0,039% | 11,76% | 470    | 2,642% |
| 35   | Holding                 | 7    | 0,039% | 11,76% | 477    | 2,681% |
| 36   | Markt                   | 7    | 0,039% | 17,65% | 484    | 2,721% |
| 37   | Nettogewinn             | 7    | 0,039% | 17,65% | 491    | 2,760% |
| 38   | Privatkunde             | 7    | 0,039% | 14,71% | 498    | 2,799% |
| 39   | Staatsanleihe           | 7    | 0,039% | 8,82%  | 505    | 2,839% |
| 40   | Analyst                 | 6    | 0,034% | 11,76% | 511    | 2,872% |
| 41   | Bankensteuer            | 6    | 0,034% | 8,82%  | 517    | 2,906% |
| 42   | Privatkundensparte      | 6    | 0,034% | 8,82%  | 523    | 2,940% |

|    |                            |   |        |        |     |        |
|----|----------------------------|---|--------|--------|-----|--------|
| 43 | Anleihe                    | 5 | 0,028% | 8,82%  | 528 | 2,968% |
| 44 | börsennotiert              | 5 | 0,028% | 14,71% | 533 | 2,996% |
| 45 | Europäische Bankenaufsicht | 5 | 0,028% | 2,94%  | 538 | 3,024% |
| 46 | Finanzkrise                | 5 | 0,028% | 11,76% | 543 | 3,052% |
| 47 | harte Kernkapitalquote     | 5 | 0,028% | 14,71% | 548 | 3,080% |
| 48 | Jungaktie                  | 5 | 0,028% | 2,94%  | 553 | 3,108% |
| 49 | Konzernergebnis            | 5 | 0,028% | 11,76% | 558 | 3,137% |
| 50 | Landesbank                 | 5 | 0,028% | 8,82%  | 563 | 3,165% |
| 51 | Mutter                     | 5 | 0,028% | 11,76% | 568 | 3,193% |
| 52 | Verkaufsprozess            | 5 | 0,028% | 8,82%  | 573 | 3,221% |
| 53 | Zwangskonvertierung        | 5 | 0,028% | 11,76% | 578 | 3,249% |
| 54 | A-1                        | 4 | 0,022% | 2,94%  | 582 | 3,272% |
| 55 | Anleger                    | 4 | 0,022% | 5,88%  | 586 | 3,294% |
| 56 | Banker                     | 4 | 0,022% | 8,82%  | 590 | 3,316% |
| 57 | Deal                       | 4 | 0,022% | 8,82%  | 594 | 3,339% |
| 58 | Devisenmarkt               | 4 | 0,022% | 8,82%  | 598 | 3,361% |
| 59 | Eigenkapital               | 4 | 0,022% | 11,76% | 602 | 3,384% |
| 60 | Finanzierung               | 4 | 0,022% | 11,76% | 606 | 3,406% |
| 61 | Finanzinstitut             | 4 | 0,022% | 8,82%  | 610 | 3,429% |
| 62 | Finanzmarktaufsicht        | 4 | 0,022% | 5,88%  | 614 | 3,451% |
| 63 | Firmenkunde                | 4 | 0,022% | 11,76% | 618 | 3,474% |
| 64 | Firmenkundengeschäft       | 4 | 0,022% | 5,88%  | 622 | 3,496% |
| 65 | Geldpolitik                | 4 | 0,022% | 2,94%  | 626 | 3,519% |
| 66 | Gewerkschaftsbank          | 4 | 0,022% | 11,76% | 630 | 3,541% |
| 67 | Hedgefonds                 | 4 | 0,022% | 2,94%  | 634 | 3,564% |
| 68 | Kreditrisikovorsorge       | 4 | 0,022% | 5,88%  | 638 | 3,586% |
| 69 | notleidend                 | 4 | 0,022% | 8,82%  | 642 | 3,609% |
| 70 | Papier                     | 4 | 0,022% | 11,76% | 646 | 3,631% |
| 71 | Ratingagentur              | 4 | 0,022% | 5,88%  | 650 | 3,654% |
| 72 | Sondereffekt               | 4 | 0,022% | 5,88%  | 654 | 3,676% |
| 73 | Stresstest                 | 4 | 0,022% | 2,94%  | 658 | 3,699% |
| 74 | Tochterbank                | 4 | 0,022% | 11,76% | 662 | 3,721% |
| 75 | Zinsniveau                 | 4 | 0,022% | 11,76% | 666 | 3,744% |
| 76 | A-                         | 3 | 0,017% | 2,94%  | 669 | 3,761% |
| 77 | A-2                        | 3 | 0,017% | 2,94%  | 672 | 3,777% |
| 78 | Abschreibung               | 3 | 0,017% | 5,88%  | 675 | 3,794% |
| 79 | Abwertung                  | 3 | 0,017% | 8,82%  | 678 | 3,811% |
| 80 | Altlasten                  | 3 | 0,017% | 5,88%  | 681 | 3,828% |
| 81 | Aufseher                   | 3 | 0,017% | 2,94%  | 684 | 3,845% |
| 82 | Aufsichtsratssitzung       | 3 | 0,017% | 5,88%  | 687 | 3,862% |
| 83 | Bankenaufsicht             | 3 | 0,017% | 5,88%  | 690 | 3,879% |
| 84 | Bankensektor               | 3 | 0,017% | 8,82%  | 693 | 3,895% |
| 85 | Bond                       | 3 | 0,017% | 5,88%  | 696 | 3,912% |
| 86 | Digitalisierung            | 3 | 0,017% | 2,94%  | 699 | 3,929% |
| 87 | Eurozone                   | 3 | 0,017% | 8,82%  | 702 | 3,946% |

|     |                           |   |        |       |     |        |
|-----|---------------------------|---|--------|-------|-----|--------|
| 88  | Fintech                   | 3 | 0,017% | 5,88% | 705 | 3,963% |
| 89  | Geschäftsfeld             | 3 | 0,017% | 2,94% | 708 | 3,980% |
| 90  | Investmentbanking         | 3 | 0,017% | 2,94% | 711 | 3,997% |
| 91  | Kernkapitalquote          | 3 | 0,017% | 8,82% | 714 | 4,013% |
| 92  | konsolidiert              | 3 | 0,017% | 5,88% | 717 | 4,030% |
| 93  | Konsolidierung            | 3 | 0,017% | 8,82% | 720 | 4,047% |
| 94  | Kostensenkung             | 3 | 0,017% | 5,88% | 723 | 4,064% |
| 95  | Kreditinstitut            | 3 | 0,017% | 5,88% | 726 | 4,081% |
| 96  | Kreditportfolio           | 3 | 0,017% | 5,88% | 729 | 4,098% |
| 97  | Kreditvergabe             | 3 | 0,017% | 5,88% | 732 | 4,115% |
| 98  | Marktumfeld               | 3 | 0,017% | 2,94% | 735 | 4,132% |
| 99  | Notenbanker               | 3 | 0,017% | 8,82% | 738 | 4,148% |
| 100 | Onlinebank                | 3 | 0,017% | 5,88% | 741 | 4,165% |
| 101 | Portfolio                 | 3 | 0,017% | 8,82% | 744 | 4,182% |
| 102 | Profitabilität            | 3 | 0,017% | 8,82% | 747 | 4,199% |
| 103 | Quartalsgewinn            | 3 | 0,017% | 5,88% | 750 | 4,216% |
| 104 | regulatorisch             | 3 | 0,017% | 8,82% | 753 | 4,233% |
| 105 | Restrukturierungskosten   | 3 | 0,017% | 8,82% | 756 | 4,250% |
| 106 | Rubel                     | 3 | 0,017% | 2,94% | 759 | 4,266% |
| 107 | Rückstellung              | 3 | 0,017% | 5,88% | 762 | 4,283% |
| 108 | Sanierung                 | 3 | 0,017% | 2,94% | 765 | 4,300% |
| 109 | SNB                       | 3 | 0,017% | 2,94% | 768 | 4,317% |
| 110 | Spareinlagen              | 3 | 0,017% | 5,88% | 771 | 4,334% |
| 111 | Verbundvertrag            | 3 | 0,017% | 2,94% | 774 | 4,351% |
| 112 | Volatilität               | 3 | 0,017% | 5,88% | 777 | 4,368% |
| 113 | Währungsspekulation       | 3 | 0,017% | 5,88% | 780 | 4,384% |
| 114 | Wertberichtigung          | 3 | 0,017% | 8,82% | 783 | 4,401% |
| 115 | abwickeln                 | 2 | 0,011% | 5,88% | 785 | 4,413% |
| 116 | Abwicklung                | 2 | 0,011% | 2,94% | 787 | 4,424% |
| 117 | Abwicklungsfonds          | 2 | 0,011% | 5,88% | 789 | 4,435% |
| 118 | Anlegeranwalt             | 2 | 0,011% | 2,94% | 791 | 4,446% |
| 119 | Asset                     | 2 | 0,011% | 5,88% | 793 | 4,458% |
| 120 | ATX                       | 2 | 0,011% | 5,88% | 795 | 4,469% |
| 121 | Aufwertung                | 2 | 0,011% | 5,88% | 797 | 4,480% |
| 122 | ausschütten               | 2 | 0,011% | 5,88% | 799 | 4,491% |
| 123 | Ausschüttung              | 2 | 0,011% | 5,88% | 801 | 4,503% |
| 124 | Bad Bank                  | 2 | 0,011% | 2,94% | 803 | 4,514% |
| 125 | Bank-der-Regionen-Vertrag | 2 | 0,011% | 2,94% | 805 | 4,525% |
| 126 | Bankengruppe              | 2 | 0,011% | 5,88% | 807 | 4,536% |
| 127 | Bankwesengesetz           | 2 | 0,011% | 2,94% | 809 | 4,547% |
| 128 | Betriebsergebnis          | 2 | 0,011% | 5,88% | 811 | 4,559% |
| 129 | Bezugsfrist               | 2 | 0,011% | 2,94% | 813 | 4,570% |
| 130 | Bezugsrecht               | 2 | 0,011% | 2,94% | 815 | 4,581% |
| 131 | Bonität                   | 2 | 0,011% | 5,88% | 817 | 4,592% |
| 132 | Börsengang                | 2 | 0,011% | 5,88% | 819 | 4,604% |

|     |                           |   |        |       |     |        |
|-----|---------------------------|---|--------|-------|-----|--------|
| 133 | Bruttoerlös               | 2 | 0,011% | 2,94% | 821 | 4,615% |
| 134 | Buchwert                  | 2 | 0,011% | 2,94% | 823 | 4,626% |
| 135 | Chief Operating Officer   | 2 | 0,011% | 2,94% | 825 | 4,637% |
| 136 | defizitär                 | 2 | 0,011% | 2,94% | 827 | 4,649% |
| 137 | Dow-Jones-Index           | 2 | 0,011% | 2,94% | 829 | 4,660% |
| 138 | Eigenkapitalquote         | 2 | 0,011% | 5,88% | 831 | 4,671% |
| 139 | Eigenkapitalverzinsung    | 2 | 0,011% | 2,94% | 833 | 4,682% |
| 140 | Einlage                   | 2 | 0,011% | 5,88% | 835 | 4,694% |
| 141 | Enteignung                | 2 | 0,011% | 2,94% | 837 | 4,705% |
| 142 | Filialgeschäft            | 2 | 0,011% | 2,94% | 839 | 4,716% |
| 143 | Finanzvorstand            | 2 | 0,011% | 5,88% | 841 | 4,727% |
| 144 | Fremdwährungskredit       | 2 | 0,011% | 5,88% | 843 | 4,739% |
| 145 | Gelddruckprogramm         | 2 | 0,011% | 2,94% | 845 | 4,750% |
| 146 | Geldgruppe                | 2 | 0,011% | 2,94% | 847 | 4,761% |
| 147 | Geldinstitut              | 2 | 0,011% | 5,88% | 849 | 4,772% |
| 148 | geldpolitisch             | 2 | 0,011% | 5,88% | 851 | 4,784% |
| 149 | Geldschwemme              | 2 | 0,011% | 5,88% | 853 | 4,795% |
| 150 | Geschäftsjahr             | 2 | 0,011% | 5,88% | 855 | 4,806% |
| 151 | Griwna                    | 2 | 0,011% | 0,00% | 857 | 4,817% |
| 152 | Handelsergebnis           | 2 | 0,011% | 2,94% | 859 | 4,829% |
| 153 | Kapitalerhöhung           | 2 | 0,011% | 5,88% | 861 | 4,840% |
| 154 | konjunkturell             | 2 | 0,011% | 5,88% | 863 | 4,851% |
| 155 | konzernweit               | 2 | 0,011% | 5,88% | 865 | 4,862% |
| 156 | Kreditgeber               | 2 | 0,011% | 5,88% | 867 | 4,874% |
| 157 | Kreditnehmer              | 2 | 0,011% | 5,88% | 869 | 4,885% |
| 158 | Leitzins                  | 2 | 0,011% | 5,88% | 871 | 4,896% |
| 159 | Lobbying                  | 2 | 0,011% | 2,94% | 873 | 4,907% |
| 160 | Lokalwährung              | 2 | 0,011% | 2,94% | 875 | 4,918% |
| 161 | Marktwachstum             | 2 | 0,011% | 2,94% | 877 | 4,930% |
| 162 | Nettodotierung            | 2 | 0,011% | 2,94% | 879 | 4,941% |
| 163 | non-performing-loan-ratio | 2 | 0,011% | 2,94% | 881 | 4,952% |
| 164 | Onlinebanking             | 2 | 0,011% | 2,94% | 883 | 4,963% |
| 165 | operativ                  | 2 | 0,011% | 5,88% | 885 | 4,975% |
| 166 | overbanked                | 2 | 0,011% | 5,88% | 887 | 4,986% |
| 167 | Redimensionierung         | 2 | 0,011% | 5,88% | 889 | 4,997% |
| 168 | Regulator                 | 2 | 0,011% | 5,88% | 891 | 5,008% |
| 169 | Return-on-Equity          | 2 | 0,011% | 5,88% | 893 | 5,020% |
| 170 | Risikovorsorge            | 2 | 0,011% | 5,88% | 895 | 5,031% |
| 171 | Schwester                 | 2 | 0,011% | 5,88% | 897 | 5,042% |
| 172 | Sparkassengruppe          | 2 | 0,011% | 2,94% | 899 | 5,053% |
| 173 | Spekulant                 | 2 | 0,011% | 2,94% | 901 | 5,065% |
| 174 | Spitzeninstitut           | 2 | 0,011% | 5,88% | 903 | 5,076% |
| 175 | Stiftung                  | 2 | 0,011% | 5,88% | 905 | 5,087% |
| 176 | Swap                      | 2 | 0,011% | 5,88% | 907 | 5,098% |
| 177 | Teilverkauf               | 2 | 0,011% | 5,88% | 909 | 5,110% |

|     |                           |   |        |       |     |        |
|-----|---------------------------|---|--------|-------|-----|--------|
| 178 | Titel                     | 2 | 0,011% | 5,88% | 911 | 5,121% |
| 179 | Ultimo                    | 2 | 0,011% | 5,88% | 913 | 5,132% |
| 180 | Vergleich                 | 2 | 0,011% | 5,88% | 915 | 5,143% |
| 181 | Vorstandschef             | 2 | 0,011% | 5,88% | 917 | 5,155% |
| 182 | Währung                   | 2 | 0,011% | 2,94% | 919 | 5,166% |
| 183 | Währungshüter             | 2 | 0,011% | 5,88% | 921 | 5,177% |
| 184 | Wechselkurs               | 2 | 0,011% | 5,88% | 923 | 5,188% |
| 185 | Zinswende                 | 2 | 0,011% | 5,88% | 925 | 5,200% |
| 186 | Zweigstelle               | 2 | 0,011% | 2,94% | 927 | 5,211% |
| 187 | A+                        | 1 | 0,006% | 2,94% | 928 | 5,216% |
| 188 | Abbauplan                 | 1 | 0,006% | 2,94% | 929 | 5,222% |
| 189 | Abfindungspreis           | 1 | 0,006% | 2,94% | 930 | 5,228% |
| 190 | Adhoc-Mitteilung          | 1 | 0,006% | 2,94% | 931 | 5,233% |
| 191 | Aktivseite                | 1 | 0,006% | 2,94% | 932 | 5,239% |
| 192 | Analystenkonferenz        | 1 | 0,006% | 2,94% | 933 | 5,245% |
| 193 | Angebotspreis             | 1 | 0,006% | 2,94% | 934 | 5,250% |
| 194 | Anlegeraffaire            | 1 | 0,006% | 2,94% | 935 | 5,256% |
| 195 | Anleihenkauf              | 1 | 0,006% | 2,94% | 936 | 5,261% |
| 196 | Anleihenkaufprogramm      | 1 | 0,006% | 2,94% | 937 | 5,267% |
| 197 | Asset hold for sale       | 1 | 0,006% | 2,94% | 938 | 5,273% |
| 198 | Assetmanagement           | 1 | 0,006% | 2,94% | 939 | 5,278% |
| 199 | Auflage                   | 1 | 0,006% | 5,88% | 940 | 5,284% |
| 200 | Aufsichtsbehörde          | 1 | 0,006% | 2,94% | 941 | 5,289% |
| 201 | Aufsichtsrat              | 1 | 0,006% | 2,94% | 942 | 5,295% |
| 202 | Aufsichtsratsvorsitzender | 1 | 0,006% | 2,94% | 943 | 5,301% |
| 203 | Auslandsbank              | 1 | 0,006% | 2,94% | 944 | 5,306% |
| 204 | Ausleihungsbestand        | 1 | 0,006% | 2,94% | 945 | 5,312% |
| 205 | Austrobank                | 1 | 0,006% | 2,94% | 946 | 5,318% |
| 206 | Bankbasissystem           | 1 | 0,006% | 2,94% | 947 | 5,323% |
| 207 | Bankenaufsichtsbehörde    | 1 | 0,006% | 2,94% | 948 | 5,329% |
| 208 | Bankengewerkschaft        | 1 | 0,006% | 2,94% | 949 | 5,334% |
| 209 | Bankenkonzession          | 1 | 0,006% | 2,94% | 950 | 5,340% |
| 210 | Bankenmarkt               | 1 | 0,006% | 2,94% | 951 | 5,346% |
| 211 | Bankennetzwerk            | 1 | 0,006% | 2,94% | 952 | 5,351% |
| 212 | Bankgeheimnis             | 1 | 0,006% | 2,94% | 953 | 5,357% |
| 213 | Bankgeschäft              | 1 | 0,006% | 2,94% | 954 | 5,363% |
| 214 | Bankinstitut              | 1 | 0,006% | 2,94% | 955 | 5,368% |
| 215 | Bankkonzernchef           | 1 | 0,006% | 2,94% | 956 | 5,374% |
| 216 | Bankmanagement            | 1 | 0,006% | 2,94% | 957 | 5,379% |
| 217 | Bankstelle                | 1 | 0,006% | 2,94% | 958 | 5,385% |
| 218 | Bankwesen                 | 1 | 0,006% | 2,94% | 959 | 5,391% |
| 219 | Bargeldlogistik           | 1 | 0,006% | 2,94% | 960 | 5,396% |
| 220 | Basel III                 | 1 | 0,006% | 2,94% | 961 | 5,402% |
| 221 | Bausparer                 | 1 | 0,006% | 2,94% | 962 | 5,408% |
| 222 | BBB+                      | 1 | 0,006% | 2,94% | 963 | 5,413% |

|     |  |   |        |       |      |        |
|-----|--|---|--------|-------|------|--------|
| 223 | bedienen                                     | 1 | 0,006% | 2,94% | 964  | 5,419% |
| 224 | Bestellung                                   | 1 | 0,006% | 2,94% | 965  | 5,424% |
| 225 | Beteiligungsansatz                           | 1 | 0,006% | 2,94% | 966  | 5,430% |
| 226 | Beteiligungsfonds                            | 1 | 0,006% | 2,94% | 967  | 5,436% |
| 227 | Betriebsrat                                  | 1 | 0,006% | 2,94% | 968  | 5,441% |
| 228 | Bilanzschlüssel                              | 1 | 0,006% | 2,94% | 969  | 5,447% |
| 229 | Bilanzstruktur                               | 1 | 0,006% | 2,94% | 970  | 5,453% |
| 230 | Bonitätsbeurteilung                          | 1 | 0,006% | 2,94% | 971  | 5,458% |
| 231 | Broker                                       | 1 | 0,006% | 2,94% | 972  | 5,464% |
| 232 | Bruttokreditbestand                          | 1 | 0,006% | 2,94% | 973  | 5,469% |
| 233 | Bundesanleihe                                | 1 | 0,006% | 2,94% | 974  | 5,475% |
| 234 | Bundesverfassungsgericht                     | 1 | 0,006% | 2,94% | 975  | 5,481% |
| 235 | Cash Cow                                     | 1 | 0,006% | 2,94% | 976  | 5,486% |
| 236 | Chief Investment Officer                     | 1 | 0,006% | 2,94% | 977  | 5,492% |
| 237 | Cost Management                              | 1 | 0,006% | 2,94% | 978  | 5,497% |
| 238 | Coverage Ratio                               | 1 | 0,006% | 2,94% | 979  | 5,503% |
| 239 | Darlehen                                     | 1 | 0,006% | 2,94% | 980  | 5,509% |
| 240 | Darlehenssumme                               | 1 | 0,006% | 2,94% | 981  | 5,514% |
| 241 | Deckungsquote                                | 1 | 0,006% | 2,94% | 982  | 5,520% |
| 242 | Depositüberhang                              | 1 | 0,006% | 2,94% | 983  | 5,526% |
| 243 | dividendenberechtigt                         | 1 | 0,006% | 2,94% | 984  | 5,531% |
| 244 | Eigenkapitalrendite                          | 1 | 0,006% | 2,94% | 985  | 5,537% |
| 245 | Eigenmittel                                  | 1 | 0,006% | 2,94% | 986  | 5,542% |
| 246 | Einheitlicher Aufsichtsmechanismus           | 1 | 0,006% | 2,94% | 987  | 5,548% |
| 247 | Einlagensicherung                            | 1 | 0,006% | 2,94% | 988  | 5,554% |
| 248 | Einlagensicherungsfonds                      | 1 | 0,006% | 2,94% | 989  | 5,559% |
| 249 | Einmalbelastung                              | 1 | 0,006% | 2,94% | 990  | 5,565% |
| 250 | Emittent                                     | 1 | 0,006% | 2,94% | 991  | 5,571% |
| 251 | Erfolgsbeteiligung                           | 1 | 0,006% | 2,94% | 992  | 5,576% |
| 252 | Ergebnis der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit | 1 | 0,006% | 2,94% | 993  | 5,582% |
| 253 | Exposure                                     | 1 | 0,006% | 2,94% | 994  | 5,587% |
| 254 | Fälligkeit                                   | 1 | 0,006% | 2,94% | 995  | 5,593% |
| 255 | Filialleiter                                 | 1 | 0,006% | 2,94% | 996  | 5,599% |
| 256 | Filialsparte                                 | 1 | 0,006% | 2,94% | 997  | 5,604% |
| 257 | Finanzhaus                                   | 1 | 0,006% | 2,94% | 998  | 5,610% |
| 258 | Finanzierungsleistung                        | 1 | 0,006% | 2,94% | 999  | 5,616% |
| 259 | Finanzmarkt                                  | 1 | 0,006% | 2,94% | 1000 | 5,621% |
| 260 | Finanzwirtschaft                             | 1 | 0,006% | 2,94% | 1001 | 5,627% |
| 261 | FOMC   | 1 | 0,006% | 2,94% | 1002 | 5,632% |
| 262 | Fondstochter                                 | 1 | 0,006% | 2,94% | 1003 | 5,638% |
| 263 | Förderbank                                   | 1 | 0,006% | 2,94% | 1004 | 5,644% |
| 264 | Forint                                       | 1 | 0,006% | 2,94% | 1005 | 5,649% |
| 265 | fully loaded                                 | 1 | 0,006% | 2,94% | 1006 | 5,655% |
| 266 | Geldwäsche                                   | 1 | 0,006% | 2,94% | 1007 | 5,660% |

|     |                        |   |        |       |      |        |
|-----|------------------------|---|--------|-------|------|--------|
| 267 | Gemeinschaftswährung   | 1 | 0,006% | 2,94% | 1008 | 5,666% |
| 268 | Gesamtkreditbestand    | 1 | 0,006% | 2,94% | 1009 | 5,672% |
| 269 | Geschäftsvolumen       | 1 | 0,006% | 2,94% | 1010 | 5,677% |
| 270 | gestresst              | 1 | 0,006% | 2,94% | 1011 | 5,683% |
| 271 | gewerbliche Immobilie  | 1 | 0,006% | 2,94% | 1012 | 5,689% |
| 272 | Gewinnzone             | 1 | 0,006% | 2,94% | 1013 | 5,694% |
| 273 | Giebelkreuzler         | 1 | 0,006% | 2,94% | 1014 | 5,700% |
| 274 | giftig                 | 1 | 0,006% | 2,94% | 1015 | 5,705% |
| 275 | Grexit                 | 1 | 0,006% | 2,94% | 1016 | 5,711% |
| 276 | Grundkapital           | 1 | 0,006% | 2,94% | 1017 | 5,717% |
| 277 | Gutachtenserstattung   | 1 | 0,006% | 2,94% | 1018 | 5,722% |
| 278 | Guthaben               | 1 | 0,006% | 2,94% | 1019 | 5,728% |
| 279 | Haftungsunion          | 1 | 0,006% | 2,94% | 1020 | 5,734% |
| 280 | Haftungsverbund        | 1 | 0,006% | 2,94% | 1021 | 5,739% |
| 281 | Halbjahresgewinn       | 1 | 0,006% | 2,94% | 1022 | 5,745% |
| 282 | Haupteigner            | 1 | 0,006% | 2,94% | 1023 | 5,750% |
| 283 | Hypothekarkredit       | 1 | 0,006% | 2,94% | 1024 | 5,756% |
| 284 | IFRS                   | 1 | 0,006% | 2,94% | 1025 | 5,762% |
| 285 | Immobilienportfolio    | 1 | 0,006% | 2,94% | 1026 | 5,767% |
| 286 | inflationsanregend     | 1 | 0,006% | 2,94% | 1027 | 5,773% |
| 287 | Inflationsziel         | 1 | 0,006% | 2,94% | 1028 | 5,779% |
| 288 | Inlandsmarkt           | 1 | 0,006% | 2,94% | 1029 | 5,784% |
| 289 | insolvent              | 1 | 0,006% | 2,94% | 1030 | 5,790% |
| 290 | institutionell         | 1 | 0,006% | 2,94% | 1031 | 5,795% |
| 291 | International Business | 1 | 0,006% | 2,94% | 1032 | 5,801% |
| 292 | Investmentbank         | 1 | 0,006% | 2,94% | 1033 | 5,807% |
| 293 | Investmentbanker       | 1 | 0,006% | 2,94% | 1034 | 5,812% |
| 294 | Jahresergebnis         | 1 | 0,006% | 2,94% | 1035 | 5,818% |
| 295 | Jahresgewinn           | 1 | 0,006% | 2,94% | 1036 | 5,823% |
| 296 | Kapitalallokation      | 1 | 0,006% | 2,94% | 1037 | 5,829% |
| 297 | Kapitalbindung         | 1 | 0,006% | 2,94% | 1038 | 5,835% |
| 298 | Kapitalerfordernis     | 1 | 0,006% | 2,94% | 1039 | 5,840% |
| 299 | Kapitalmarkt           | 1 | 0,006% | 2,94% | 1040 | 5,846% |
| 300 | kapitalmäßig           | 1 | 0,006% | 2,94% | 1041 | 5,852% |
| 301 | Kapitalpolster         | 1 | 0,006% | 2,94% | 1042 | 5,857% |
| 302 | Kapitalpuffer          | 1 | 0,006% | 2,94% | 1043 | 5,863% |
| 303 | Kapitalstruktur        | 1 | 0,006% | 2,94% | 1044 | 5,868% |
| 304 | Kapitalvorgabe         | 1 | 0,006% | 2,94% | 1045 | 5,874% |
| 305 | Kommerzkunden          | 1 | 0,006% | 2,94% | 1046 | 5,880% |
| 306 | Kondition              | 1 | 0,006% | 2,94% | 1047 | 5,885% |
| 307 | Konjunktur             | 1 | 0,006% | 2,94% | 1048 | 5,891% |
| 308 | Konjunkturbelebung     | 1 | 0,006% | 2,94% | 1049 | 5,897% |
| 309 | Konjunkturpaket        | 1 | 0,006% | 2,94% | 1050 | 5,902% |
| 310 | Konto                  | 1 | 0,006% | 2,94% | 1051 | 5,908% |
| 311 | Konzernbilanz          | 1 | 0,006% | 2,94% | 1052 | 5,913% |

|     |                        |   |        |       |      |        |
|-----|------------------------|---|--------|-------|------|--------|
| 312 | Kostenbasis            | 1 | 0,006% | 2,94% | 1053 | 5,919% |
| 313 | Kostensenkungsprogramm | 1 | 0,006% | 2,94% | 1054 | 5,925% |
| 314 | Kreditabschreibung     | 1 | 0,006% | 2,94% | 1055 | 5,930% |
| 315 | Kreditapparat          | 1 | 0,006% | 2,94% | 1056 | 5,936% |
| 316 | Kreditexposure         | 1 | 0,006% | 2,94% | 1057 | 5,942% |
| 317 | Kreditklemme           | 1 | 0,006% | 2,94% | 1058 | 5,947% |
| 318 | Kreditnachfrage        | 1 | 0,006% | 2,94% | 1059 | 5,953% |
| 319 | Kreditrisikoaufwand    | 1 | 0,006% | 2,94% | 1060 | 5,958% |
| 320 | Kreditschuldentstehung | 1 | 0,006% | 2,94% | 1061 | 5,964% |
| 321 | Kreditvorsorge         | 1 | 0,006% | 2,94% | 1062 | 5,970% |
| 322 | Kreditwürdigkeit       | 1 | 0,006% | 2,94% | 1063 | 5,975% |
| 323 | Kundenkonto            | 1 | 0,006% | 2,94% | 1064 | 5,981% |
| 324 | Kursanbindung          | 1 | 0,006% | 2,94% | 1065 | 5,987% |
| 325 | Landeshypo             | 1 | 0,006% | 2,94% | 1066 | 5,992% |
| 326 | Leasingtochter         | 1 | 0,006% | 2,94% | 1067 | 5,998% |
| 327 | Libor                  | 1 | 0,006% | 2,94% | 1068 | 6,003% |
| 328 | liquid                 | 1 | 0,006% | 2,94% | 1069 | 6,009% |
| 329 | Liquiditätshilfe       | 1 | 0,006% | 2,94% | 1070 | 6,015% |
| 330 | Lobbyist               | 1 | 0,006% | 2,94% | 1071 | 6,020% |
| 331 | locker                 | 1 | 0,006% | 2,94% | 1072 | 6,026% |
| 332 | Major                  | 1 | 0,006% | 2,94% | 1073 | 6,031% |
| 333 | makroökonomisch        | 1 | 0,006% | 2,94% | 1074 | 6,037% |
| 334 | Manpower               | 1 | 0,006% | 2,94% | 1075 | 6,043% |
| 335 | Marge                  | 1 | 0,006% | 2,94% | 1076 | 6,048% |
| 336 | Marktanteil            | 1 | 0,006% | 2,94% | 1077 | 6,054% |
| 337 | Marktführer            | 1 | 0,006% | 2,94% | 1078 | 6,060% |
| 338 | Marktgerücht           | 1 | 0,006% | 2,94% | 1079 | 6,065% |
| 339 | Marktservice           | 1 | 0,006% | 2,94% | 1080 | 6,071% |
| 340 | Mehrheitsanteil        | 1 | 0,006% | 2,94% | 1081 | 6,076% |
| 341 | Mehrheitsbeteiligung   | 1 | 0,006% | 2,94% | 1082 | 6,082% |
| 342 | Millionärssteuer       | 1 | 0,006% | 2,94% | 1083 | 6,088% |
| 343 | minderheitlich         | 1 | 0,006% | 2,94% | 1084 | 6,093% |
| 344 | Mindestkurs            | 1 | 0,006% | 2,94% | 1085 | 6,099% |
| 345 | Mitarbeiterabbau       | 1 | 0,006% | 2,94% | 1086 | 6,105% |
| 346 | Namensaktie            | 1 | 0,006% | 2,94% | 1087 | 6,110% |
| 347 | Nationalbank           | 1 | 0,006% | 2,94% | 1088 | 6,116% |
| 348 | Nettoergebnis          | 1 | 0,006% | 2,94% | 1089 | 6,121% |
| 349 | Niedrigzins            | 1 | 0,006% | 2,94% | 1090 | 6,127% |
| 350 | Niedrigzinsphase       | 1 | 0,006% | 2,94% | 1091 | 6,133% |
| 351 | Niedrigzinspolitik     | 1 | 0,006% | 2,94% | 1092 | 6,138% |
| 352 | Notenbankpolitik       | 1 | 0,006% | 2,94% | 1093 | 6,144% |
| 353 | Notenpresse            | 1 | 0,006% | 2,94% | 1094 | 6,150% |
| 354 | OeNB                   | 1 | 0,006% | 2,94% | 1095 | 6,155% |
| 355 | Offenmarktausschuss    | 1 | 0,006% | 2,94% | 1096 | 6,161% |
| 356 | Onlineinstitut         | 1 | 0,006% | 2,94% | 1097 | 6,166% |

|     |                              |   |        |       |      |        |
|-----|------------------------------|---|--------|-------|------|--------|
| 357 | Operation                    | 1 | 0,006% | 2,94% | 1098 | 6,172% |
| 358 | Österreichtochter            | 1 | 0,006% | 2,94% | 1099 | 6,178% |
| 359 | Outsourcing                  | 1 | 0,006% | 2,94% | 1100 | 6,183% |
| 360 | Passivseite                  | 1 | 0,006% | 2,94% | 1101 | 6,189% |
| 361 | Pfandbriefstelle             | 1 | 0,006% | 2,94% | 1102 | 6,194% |
| 362 | Portfolio Rebalancing        | 1 | 0,006% | 2,94% | 1103 | 6,200% |
| 363 | Privatkundenbereich          | 1 | 0,006% | 2,94% | 1104 | 6,206% |
| 364 | Prospekt                     | 1 | 0,006% | 2,94% | 1105 | 6,211% |
| 365 | Provisionsüberschuss         | 1 | 0,006% | 2,94% | 1106 | 6,217% |
| 366 | quantitative Lockerung       | 1 | 0,006% | 2,94% | 1107 | 6,223% |
| 367 | Quartalsbericht              | 1 | 0,006% | 2,94% | 1108 | 6,228% |
| 368 | Referenzwährung              | 1 | 0,006% | 2,94% | 1109 | 6,234% |
| 369 | Regionalbank                 | 1 | 0,006% | 2,94% | 1110 | 6,239% |
| 370 | Rentabilität                 | 1 | 0,006% | 2,94% | 1111 | 6,245% |
| 371 | Reservekonto                 | 1 | 0,006% | 2,94% | 1112 | 6,251% |
| 372 | responsive banking           | 1 | 0,006% | 2,94% | 1113 | 6,256% |
| 373 | Restrukturierung             | 1 | 0,006% | 2,94% | 1114 | 6,262% |
| 374 | Retailkunde                  | 1 | 0,006% | 2,94% | 1115 | 6,268% |
| 375 | Rettungsschirm               | 1 | 0,006% | 2,94% | 1116 | 6,273% |
| 376 | Risikoergebnis               | 1 | 0,006% | 2,94% | 1117 | 6,279% |
| 377 | risikogewichtet              | 1 | 0,006% | 2,94% | 1118 | 6,284% |
| 378 | Risikokosten                 | 1 | 0,006% | 2,94% | 1119 | 6,290% |
| 379 | Risikoseite                  | 1 | 0,006% | 2,94% | 1120 | 6,296% |
| 380 | Rückführung                  | 1 | 0,006% | 2,94% | 1121 | 6,301% |
| 381 | Rückzahlung                  | 1 | 0,006% | 2,94% | 1122 | 6,307% |
| 382 | Sanktion                     | 1 | 0,006% | 2,94% | 1123 | 6,313% |
| 383 | Schiedsverfahren             | 1 | 0,006% | 2,94% | 1124 | 6,318% |
| 384 | Schlichtungskommission       | 1 | 0,006% | 2,94% | 1125 | 6,324% |
| 385 | Schlüsselsatz                | 1 | 0,006% | 2,94% | 1126 | 6,329% |
| 386 | Schuldenschnitt              | 1 | 0,006% | 2,94% | 1127 | 6,335% |
| 387 | Schwesterbank                | 1 | 0,006% | 2,94% | 1128 | 6,341% |
| 388 | Sektorinstitut               | 1 | 0,006% | 2,94% | 1129 | 6,346% |
| 389 | Sekundärmarkt                | 1 | 0,006% | 2,94% | 1130 | 6,352% |
| 390 | Single Supervisory Mechanism | 1 | 0,006% | 2,94% | 1131 | 6,358% |
| 391 | Sonderbelastung              | 1 | 0,006% | 2,94% | 1132 | 6,363% |
| 392 | Sondergestion                | 1 | 0,006% | 2,94% | 1133 | 6,369% |
| 393 | Spezialinstitut              | 1 | 0,006% | 2,94% | 1134 | 6,374% |
| 394 | Squeeze-out                  | 1 | 0,006% | 2,94% | 1135 | 6,380% |
| 395 | Srep-Ratio                   | 1 | 0,006% | 2,94% | 1136 | 6,386% |
| 396 | Stammaktie                   | 1 | 0,006% | 2,94% | 1137 | 6,391% |
| 397 | Streubesitz                  | 1 | 0,006% | 2,94% | 1138 | 6,397% |
| 398 | systemrelevant               | 1 | 0,006% | 2,94% | 1139 | 6,402% |
| 399 | Systemrisikopuffer           | 1 | 0,006% | 2,94% | 1140 | 6,408% |
| 400 | Systemsicherungsbeitrag      | 1 | 0,006% | 2,94% | 1141 | 6,414% |
| 401 | Tier 1                       | 1 | 0,006% | 2,94% | 1142 | 6,419% |

|     |                              |   |        |       |      |        |
|-----|------------------------------|---|--------|-------|------|--------|
| 402 | Transaktion                  | 1 | 0,006% | 2,94% | 1143 | 6,425% |
| 403 | transitional                 | 1 | 0,006% | 2,94% | 1144 | 6,431% |
| 404 | Transmissionsmechanismus     | 1 | 0,006% | 2,94% | 1145 | 6,436% |
| 405 | Treasury                     | 1 | 0,006% | 2,94% | 1146 | 6,442% |
| 406 | Troika                       | 1 | 0,006% | 2,94% | 1147 | 6,447% |
| 407 | Überprüfungsgremium          | 1 | 0,006% | 2,94% | 1148 | 6,453% |
| 408 | Überprüfungsverfahren        | 1 | 0,006% | 2,94% | 1149 | 6,459% |
| 409 | Überziehung                  | 1 | 0,006% | 2,94% | 1150 | 6,464% |
| 410 | Umlaufgeschwindigkeit        | 1 | 0,006% | 2,94% | 1151 | 6,470% |
| 411 | Unternehmenskredit           | 1 | 0,006% | 2,94% | 1152 | 6,476% |
| 412 | Unternehmenskunde            | 1 | 0,006% | 2,94% | 1153 | 6,481% |
| 413 | Veräußerung                  | 1 | 0,006% | 2,94% | 1154 | 6,487% |
| 414 | Verbindlichkeit              | 1 | 0,006% | 2,94% | 1155 | 6,492% |
| 415 | Verbundunternehmen           | 1 | 0,006% | 2,94% | 1156 | 6,498% |
| 416 | verfassungsrechtlich         | 1 | 0,006% | 2,94% | 1157 | 6,504% |
| 417 | Vergleichsverhandlungen      | 1 | 0,006% | 2,94% | 1158 | 6,509% |
| 418 | Vermögensverwaltung          | 1 | 0,006% | 2,94% | 1159 | 6,515% |
| 419 | Vermögensverwaltungsgeschäft | 1 | 0,006% | 2,94% | 1160 | 6,521% |
| 420 | Verwaltungsaufwendung        | 1 | 0,006% | 2,94% | 1161 | 6,526% |
| 421 | Vollzeitäquivalent           | 1 | 0,006% | 2,94% | 1162 | 6,532% |
| 422 | Vorstandssprecher            | 1 | 0,006% | 2,94% | 1163 | 6,537% |
| 423 | Vorsteuerergebnis            | 1 | 0,006% | 2,94% | 1164 | 6,543% |
| 424 | Vorzugsaktie                 | 1 | 0,006% | 2,94% | 1165 | 6,549% |
| 425 | Währungsmarkt                | 1 | 0,006% | 2,94% | 1166 | 6,554% |
| 426 | Wertpapierfirma              | 1 | 0,006% | 2,94% | 1167 | 6,560% |
| 427 | Wertpapierkurs               | 1 | 0,006% | 2,94% | 1168 | 6,565% |
| 428 | Wettbewerbshüter             | 1 | 0,006% | 2,94% | 1169 | 6,571% |
| 429 | Zahlungsverkehrsservice      | 1 | 0,006% | 2,94% | 1170 | 6,577% |
| 430 | Zentralisierung              | 1 | 0,006% | 2,94% | 1171 | 6,582% |
| 431 | Zinsmarge                    | 1 | 0,006% | 2,94% | 1172 | 6,588% |
| 432 | Zinssatz                     | 1 | 0,006% | 2,94% | 1173 | 6,594% |
| 433 | Zinsüberschuss               | 1 | 0,006% | 2,94% | 1174 | 6,599% |
| 434 | Zwangsausschluss             | 1 | 0,006% | 2,94% | 1175 | 6,605% |
| 435 | Zwischengesellschaft         | 1 | 0,006% | 2,94% | 1176 | 6,610% |

## 7.3 Fachwortschatz – Korpus 3/Presseauswendungen

| Rang | Fachwort                                     | abs. | rel.   | Range  | k.abs. | k.rel. |
|------|--|------|--------|--------|--------|--------|
| 1    | operativ                                     | 23   | 0,274% | 15,00% | 23     | 0,274% |
| 2    | Finanzmarktaufsicht                          | 22   | 0,262% | 25,00% | 45     | 0,537% |
| 3    | Vorstand                                     | 17   | 0,203% | 40,00% | 62     | 0,740% |
| 4    | Portfolio                                    | 16   | 0,191% | 30,00% | 78     | 0,931% |
| 5    | Fonds  | 13   | 0,155% | 15,00% | 91     | 1,086% |
| 6    | Aktiva                                       | 9    | 0,107% | 15,00% | 100    | 1,193% |
| 7    | Bilanzsumme                                  | 9    | 0,107% | 25,00% | 109    | 1,301% |
| 8    | Privatkunde                                  | 9    | 0,107% | 35,00% | 118    | 1,408% |
| 9    | Schuldverschreibung                          | 9    | 0,107% | 10,00% | 127    | 1,515% |
| 10   | SEE  | 9    | 0,107% | 5,00%  | 136    | 1,623% |
| 11   | Europäische Zentralbank                      | 8    | 0,095% | 15,00% | 144    | 1,718% |
| 12   | Finanzierung                                 | 8    | 0,095% | 15,00% | 152    | 1,814% |
| 13   | Kernkapitalquote                             | 8    | 0,095% | 15,00% | 160    | 1,909% |
| 14   | Nettogewinn                                  | 8    | 0,095% | 5,00%  | 168    | 2,005% |
| 15   | Abbaueinheit                                 | 7    | 0,084% | 10,00% | 175    | 2,088% |
| 16   | Basispunkt                                   | 7    | 0,084% | 5,00%  | 182    | 2,172% |
| 17   | Direktbank                                   | 7    | 0,084% | 15,00% | 189    | 2,255% |
| 18   | Kredit                                       | 7    | 0,084% | 15,00% | 196    | 2,339% |
| 19   | Tochterbank                                  | 7    | 0,084% | 5,00%  | 203    | 2,422% |
| 20   | Adhoc-Mitteilung                             | 6    | 0,072% | 10,00% | 209    | 2,494% |
| 21   | Bankengruppe                                 | 6    | 0,072% | 5,00%  | 215    | 2,565% |
| 22   | Bundesverwaltungsgericht                     | 6    | 0,072% | 5,00%  | 221    | 2,637% |
| 23   | Capital Requirements Regulation              | 6    | 0,072% | 10,00% | 227    | 2,709% |
| 24   | Cost-Income Ratio                            | 6    | 0,072% | 10,00% | 233    | 2,780% |
| 25   | Dividendenausschüttung                       | 6    | 0,072% | 5,00%  | 239    | 2,852% |
| 26   | Gesamtkapitalquote                           | 6    | 0,072% | 20,00% | 245    | 2,923% |
| 27   | Geschäftsjahr                                | 6    | 0,072% | 15,00% | 251    | 2,995% |
| 28   | institutionell                               | 6    | 0,072% | 20,00% | 257    | 3,066% |
| 29   | Kernertrag                                   | 6    | 0,072% | 10,00% | 263    | 3,138% |
| 30   | Konzern                                      | 6    | 0,072% | 20,00% | 269    | 3,210% |
| 31   | Konzernergebnis                              | 6    | 0,072% | 15,00% | 275    | 3,281% |
| 32   | Risikokosten                                 | 6    | 0,072% | 10,00% | 281    | 3,353% |
| 33   | Veranlagung                                  | 6    | 0,072% | 20,00% | 287    | 3,424% |
| 34   | Bankschuldverschreibung                      | 5    | 0,060% | 5,00%  | 292    | 3,484% |
| 35   | Dividende                                    | 5    | 0,060% | 5,00%  | 297    | 3,544% |
| 36   | Ergebnis der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit | 5    | 0,060% | 5,00%  | 302    | 3,603% |
| 37   | Kapital                                      | 5    | 0,060% | 15,00% | 307    | 3,663% |
| 38   | Kapitalerhöhung                              | 5    | 0,060% | 15,00% | 312    | 3,723% |
| 39   | Nettozinsertrag                              | 5    | 0,060% | 5,00%  | 317    | 3,782% |
| 40   | Nettozinsmarge                               | 5    | 0,060% | 5,00%  | 322    | 3,842% |
| 41   | Privatbank                                   | 5    | 0,060% | 20,00% | 327    | 3,902% |

|    |                          |   |        |        |     |        |
|----|--------------------------|---|--------|--------|-----|--------|
| 42 | Rückstellung             | 5 | 0,060% | 5,00%  | 332 | 3,961% |
| 43 | Abwicklung               | 4 | 0,048% | 10,00% | 336 | 4,009% |
| 44 | Anleihe                  | 4 | 0,048% | 15,00% | 340 | 4,057% |
| 45 | Bankennetzwerk           | 4 | 0,048% | 5,00%  | 344 | 4,105% |
| 46 | Corporate Lending        | 4 | 0,048% | 5,00%  | 348 | 4,152% |
| 47 | Durchschnittsrating      | 4 | 0,048% | 5,00%  | 352 | 4,200% |
| 48 | Eigentumsübergang        | 4 | 0,048% | 5,00%  | 356 | 4,248% |
| 49 | Gruppenbesteuerung       | 4 | 0,048% | 5,00%  | 360 | 4,295% |
| 50 | Institut                 | 4 | 0,048% | 15,00% | 364 | 4,343% |
| 51 | Kapitalausstattung       | 4 | 0,048% | 15,00% | 368 | 4,391% |
| 52 | Organ                    | 4 | 0,048% | 20,00% | 372 | 4,439% |
| 53 | Spendenkonto             | 4 | 0,048% | 5,00%  | 376 | 4,486% |
| 54 | UGB                      | 4 | 0,048% | 15,00% | 380 | 4,534% |
| 55 | Weltspartag              | 4 | 0,048% | 5,00%  | 384 | 4,582% |
| 56 | Wertberichtigung         | 4 | 0,048% | 5,00%  | 388 | 4,630% |
| 57 | A+                       | 3 | 0,036% | 10,00% | 391 | 4,665% |
| 58 | Abschreibung             | 3 | 0,036% | 10,00% | 394 | 4,701% |
| 59 | Aktiengesellschaft       | 3 | 0,036% | 10,00% | 397 | 4,737% |
| 60 | Aufsichtsbehörde         | 3 | 0,036% | 10,00% | 400 | 4,773% |
| 61 | Aufsichtsrat             | 3 | 0,036% | 15,00% | 403 | 4,808% |
| 62 | Banklizenz               | 3 | 0,036% | 10,00% | 406 | 4,844% |
| 63 | Bilanz                   | 3 | 0,036% | 15,00% | 409 | 4,880% |
| 64 | CEE                      | 3 | 0,036% | 5,00%  | 412 | 4,916% |
| 65 | Eigenmittel              | 3 | 0,036% | 15,00% | 415 | 4,952% |
| 66 | Einmaleffekte            | 3 | 0,036% | 5,00%  | 418 | 4,987% |
| 67 | Emittent                 | 3 | 0,036% | 15,00% | 421 | 5,023% |
| 68 | Ergebnis nach Steuern    | 3 | 0,036% | 10,00% | 424 | 5,059% |
| 69 | Generalsekretär          | 3 | 0,036% | 5,00%  | 427 | 5,095% |
| 70 | Geschäftsfeld            | 3 | 0,036% | 10,00% | 430 | 5,131% |
| 71 | Geschäftsvolumen         | 3 | 0,036% | 15,00% | 433 | 5,166% |
| 72 | Grundkapital             | 3 | 0,036% | 10,00% | 436 | 5,202% |
| 73 | GSA                      | 3 | 0,036% | 15,00% | 439 | 5,238% |
| 74 | Hauptbankverbindung      | 3 | 0,036% | 5,00%  | 442 | 5,274% |
| 75 | Kapitalbasis             | 3 | 0,036% | 15,00% | 445 | 5,310% |
| 76 | Käuferkonsortium         | 3 | 0,036% | 10,00% | 448 | 5,345% |
| 77 | Kreditqualität           | 3 | 0,036% | 10,00% | 451 | 5,381% |
| 78 | Lebensversicherung       | 3 | 0,036% | 5,00%  | 454 | 5,417% |
| 79 | ökonomisch               | 3 | 0,036% | 10,00% | 457 | 5,453% |
| 80 | Privatisierung           | 3 | 0,036% | 5,00%  | 460 | 5,489% |
| 81 | Restrukturierung         | 3 | 0,036% | 10,00% | 463 | 5,524% |
| 82 | Retail Banking           | 3 | 0,036% | 10,00% | 466 | 5,560% |
| 83 | Spesen                   | 3 | 0,036% | 5,00%  | 469 | 5,596% |
| 84 | Treuhandvereinbarung     | 3 | 0,036% | 5,00%  | 472 | 5,632% |
| 85 | Überdeckungsvereinbarung | 3 | 0,036% | 5,00%  | 475 | 5,668% |
| 86 | Vermögenswert            | 3 | 0,036% | 10,00% | 478 | 5,703% |

|     |                             |   |        |        |     |        |
|-----|-----------------------------|---|--------|--------|-----|--------|
| 87  | Vollbank                    | 3 | 0,036% | 15,00% | 481 | 5,739% |
| 88  | A-                          | 2 | 0,024% | 5,00%  | 483 | 5,763% |
| 89  | AAA                         | 2 | 0,024% | 10,00% | 485 | 5,787% |
| 90  | abbauen                     | 2 | 0,024% | 10,00% | 487 | 5,811% |
| 91  | Aktie                       | 2 | 0,024% | 5,00%  | 489 | 5,835% |
| 92  | Anlageform                  | 2 | 0,024% | 5,00%  | 491 | 5,858% |
| 93  | Anlagevariante              | 2 | 0,024% | 5,00%  | 493 | 5,882% |
| 94  | Anleger                     | 2 | 0,024% | 10,00% | 495 | 5,906% |
| 95  | Auflage                     | 2 | 0,024% | 10,00% | 497 | 5,930% |
| 96  | Aufsichtsratsvorsitzender   | 2 | 0,024% | 10,00% | 499 | 5,954% |
| 97  | aufsichtsrechtlich          | 2 | 0,024% | 5,00%  | 501 | 5,978% |
| 98  | Bankwesengesetz             | 2 | 0,024% | 5,00%  | 503 | 6,002% |
| 99  | Bareinzahlung               | 2 | 0,024% | 5,00%  | 505 | 6,026% |
| 100 | Basel III                   | 2 | 0,024% | 10,00% | 507 | 6,049% |
| 101 | Bestellung                  | 2 | 0,024% | 10,00% | 509 | 6,073% |
| 102 | Beteiligung                 | 2 | 0,024% | 10,00% | 511 | 6,097% |
| 103 | Betriebsaufwendungen        | 2 | 0,024% | 10,00% | 513 | 6,121% |
| 104 | Betriebsertrag              | 2 | 0,024% | 5,00%  | 515 | 6,145% |
| 105 | Börse                       | 2 | 0,024% | 5,00%  | 517 | 6,169% |
| 106 | Bundshaftung                | 2 | 0,024% | 5,00%  | 519 | 6,193% |
| 107 | Cashflow                    | 2 | 0,024% | 5,00%  | 521 | 6,216% |
| 108 | CET1                        | 2 | 0,024% | 5,00%  | 523 | 6,240% |
| 109 | Closing                     | 2 | 0,024% | 5,00%  | 525 | 6,264% |
| 110 | Corporate Finance           | 2 | 0,024% | 5,00%  | 527 | 6,288% |
| 111 | Deregulierung               | 2 | 0,024% | 10,00% | 529 | 6,312% |
| 112 | Exposure                    | 2 | 0,024% | 5,00%  | 531 | 6,336% |
| 113 | Filiale                     | 2 | 0,024% | 10,00% | 533 | 6,360% |
| 114 | Firmenkunde                 | 2 | 0,024% | 10,00% | 535 | 6,383% |
| 115 | Folgeangebot                | 2 | 0,024% | 10,00% | 537 | 6,407% |
| 116 | Fondsmanagement             | 2 | 0,024% | 10,00% | 539 | 6,431% |
| 117 | Forderung                   | 2 | 0,024% | 10,00% | 541 | 6,455% |
| 118 | GD                          | 2 | 0,024% | 5,00%  | 543 | 6,479% |
| 119 | Gewinn- und Verlustrechnung | 2 | 0,024% | 5,00%  | 545 | 6,503% |
| 120 | Giroprodukt                 | 2 | 0,024% | 5,00%  | 547 | 6,527% |
| 121 | HaaSanG                     | 2 | 0,024% | 5,00%  | 549 | 6,551% |
| 122 | Halbjahresfinanzbericht     | 2 | 0,024% | 5,00%  | 551 | 6,574% |
| 123 | harte Kernkapitalquote      | 2 | 0,024% | 10,00% | 553 | 6,598% |
| 124 | Holding                     | 2 | 0,024% | 10,00% | 555 | 6,622% |
| 125 | IFRS                        | 2 | 0,024% | 5,00%  | 557 | 6,646% |
| 126 | Investmentfondsgesellschaft | 2 | 0,024% | 10,00% | 559 | 6,670% |
| 127 | Jahresabschluss             | 2 | 0,024% | 5,00%  | 561 | 6,694% |
| 128 | kapitaleffizient            | 2 | 0,024% | 5,00%  | 563 | 6,718% |
| 129 | Kapitalpolster              | 2 | 0,024% | 10,00% | 565 | 6,741% |
| 130 | Konsumfinanzierung          | 2 | 0,024% | 10,00% | 567 | 6,765% |
| 131 | Konsumgut                   | 2 | 0,024% | 5,00%  | 569 | 6,789% |

|     |                           |   |        |        |     |        |
|-----|---------------------------|---|--------|--------|-----|--------|
| 132 | Kontenzahl                | 2 | 0,024% | 10,00% | 571 | 6,813% |
| 133 | Kreditgeschäft            | 2 | 0,024% | 10,00% | 573 | 6,837% |
| 134 | Kreditvergabe             | 2 | 0,024% | 5,00%  | 575 | 6,861% |
| 135 | Laufzeit                  | 2 | 0,024% | 5,00%  | 577 | 6,885% |
| 136 | non-performing-loan-ratio | 2 | 0,024% | 5,00%  | 579 | 6,908% |
| 137 | Provisionsergebnis        | 2 | 0,024% | 10,00% | 581 | 6,932% |
| 138 | Return-on-Equity          | 2 | 0,024% | 10,00% | 583 | 6,956% |
| 139 | Risikoprofil              | 2 | 0,024% | 5,00%  | 585 | 6,980% |
| 140 | Sonderbelastung           | 2 | 0,024% | 5,00%  | 587 | 7,004% |
| 141 | Tilgung                   | 2 | 0,024% | 5,00%  | 589 | 7,028% |
| 142 | Tochter                   | 2 | 0,024% | 5,00%  | 591 | 7,052% |
| 143 | Treasury                  | 2 | 0,024% | 5,00%  | 593 | 7,076% |
| 144 | Übersicherung             | 2 | 0,024% | 5,00%  | 595 | 7,099% |
| 145 | Unterdeckung              | 2 | 0,024% | 5,00%  | 597 | 7,123% |
| 146 | Vermögensverwaltung       | 2 | 0,024% | 10,00% | 599 | 7,147% |
| 147 | Verschwesterung           | 2 | 0,024% | 5,00%  | 601 | 7,171% |
| 148 | Vorstandssprecher         | 2 | 0,024% | 10,00% | 603 | 7,195% |
| 149 | Vorstandsvorsitzender     | 2 | 0,024% | 10,00% | 605 | 7,219% |
| 150 | Wertpapier                | 2 | 0,024% | 5,00%  | 607 | 7,243% |
| 151 | Zukunftsvorsorge          | 2 | 0,024% | 5,00%  | 609 | 7,266% |
| 152 | Abbaubetrieb              | 1 | 0,012% | 5,00%  | 610 | 7,278% |
| 153 | Abbaukosten               | 1 | 0,012% | 5,00%  | 611 | 7,290% |
| 154 | Abbauprozess              | 1 | 0,012% | 5,00%  | 612 | 7,302% |
| 155 | Abfindungspreis           | 1 | 0,012% | 5,00%  | 613 | 7,314% |
| 156 | Abwertung                 | 1 | 0,012% | 5,00%  | 614 | 7,326% |
| 157 | Abwicklungsportfolio      | 1 | 0,012% | 5,00%  | 615 | 7,338% |
| 158 | Aktienanteil              | 1 | 0,012% | 5,00%  | 616 | 7,350% |
| 159 | aktienrechtlich           | 1 | 0,012% | 5,00%  | 617 | 7,362% |
| 160 | Aktionär                  | 1 | 0,012% | 5,00%  | 618 | 7,374% |
| 161 | Anfangsportfolio          | 1 | 0,012% | 5,00%  | 619 | 7,386% |
| 162 | Angebotspreis             | 1 | 0,012% | 5,00%  | 620 | 7,398% |
| 163 | auflegen                  | 1 | 0,012% | 5,00%  | 621 | 7,410% |
| 164 | Auslandstochter           | 1 | 0,012% | 5,00%  | 622 | 7,422% |
| 165 | Ausleihungsvolumen        | 1 | 0,012% | 5,00%  | 623 | 7,433% |
| 166 | ausschütten               | 1 | 0,012% | 5,00%  | 624 | 7,445% |
| 167 | Ausschüttungssperre       | 1 | 0,012% | 5,00%  | 625 | 7,457% |
| 168 | bankaufsichtsrechtlich    | 1 | 0,012% | 5,00%  | 626 | 7,469% |
| 169 | Bankbetrieb               | 1 | 0,012% | 5,00%  | 627 | 7,481% |
| 170 | Bankdienstleistung        | 1 | 0,012% | 5,00%  | 628 | 7,493% |
| 171 | Bankenabgabe              | 1 | 0,012% | 5,00%  | 629 | 7,505% |
| 172 | Bankenmarkt               | 1 | 0,012% | 5,00%  | 630 | 7,517% |
| 173 | Bankgeheimnis             | 1 | 0,012% | 5,00%  | 631 | 7,529% |
| 174 | Bankgeschäft              | 1 | 0,012% | 5,00%  | 632 | 7,541% |
| 175 | Bankhaus                  | 1 | 0,012% | 5,00%  | 633 | 7,553% |
| 176 | Banking-App               | 1 | 0,012% | 5,00%  | 634 | 7,565% |

|     |                          |   |        |       |     |        |
|-----|--------------------------|---|--------|-------|-----|--------|
| 177 | Bankinstitut             | 1 | 0,012% | 5,00% | 635 | 7,577% |
| 178 | Bareinzahlungsentgelt    | 1 | 0,012% | 5,00% | 636 | 7,589% |
| 179 | Barreserve               | 1 | 0,012% | 5,00% | 637 | 7,601% |
| 180 | Bausparen                | 1 | 0,012% | 5,00% | 638 | 7,612% |
| 181 | Beratungsbank            | 1 | 0,012% | 5,00% | 639 | 7,624% |
| 182 | besichert                | 1 | 0,012% | 5,00% | 640 | 7,636% |
| 183 | bestellen                | 1 | 0,012% | 5,00% | 641 | 7,648% |
| 184 | Betriebsergebnis         | 1 | 0,012% | 5,00% | 642 | 7,660% |
| 185 | Bezugsfrist              | 1 | 0,012% | 5,00% | 643 | 7,672% |
| 186 | Bezugsrecht              | 1 | 0,012% | 5,00% | 644 | 7,684% |
| 187 | Bezugsverhältnis         | 1 | 0,012% | 5,00% | 645 | 7,696% |
| 188 | Bilanzgewinn             | 1 | 0,012% | 5,00% | 646 | 7,708% |
| 189 | bilanziell               | 1 | 0,012% | 5,00% | 647 | 7,720% |
| 190 | Bilanzierung             | 1 | 0,012% | 5,00% | 648 | 7,732% |
| 191 | bilanzrechtlich          | 1 | 0,012% | 5,00% | 649 | 7,744% |
| 192 | Bilanzsummenreduktion    | 1 | 0,012% | 5,00% | 650 | 7,756% |
| 193 | börsennotiert            | 1 | 0,012% | 5,00% | 651 | 7,768% |
| 194 | Brokerage                | 1 | 0,012% | 5,00% | 652 | 7,780% |
| 195 | Budgetkonsolidierung     | 1 | 0,012% | 5,00% | 653 | 7,791% |
| 196 | Chief Executive Officer  | 1 | 0,012% | 5,00% | 654 | 7,803% |
| 197 | CLO                      | 1 | 0,012% | 5,00% | 655 | 7,815% |
| 198 | Covenant-Struktur        | 1 | 0,012% | 5,00% | 656 | 7,827% |
| 199 | Depot                    | 1 | 0,012% | 5,00% | 657 | 7,839% |
| 200 | Depotvolumen             | 1 | 0,012% | 5,00% | 658 | 7,851% |
| 201 | dereguliert              | 1 | 0,012% | 5,00% | 659 | 7,863% |
| 202 | Eigenkapitalbasis        | 1 | 0,012% | 5,00% | 660 | 7,875% |
| 203 | Eigenkapitalvorschriften | 1 | 0,012% | 5,00% | 661 | 7,887% |
| 204 | Eigenkapitalwert         | 1 | 0,012% | 5,00% | 662 | 7,899% |
| 205 | Eigenmittelausstattung   | 1 | 0,012% | 5,00% | 663 | 7,911% |
| 206 | Einlage                  | 1 | 0,012% | 5,00% | 664 | 7,923% |
| 207 | Einlagengeschäft         | 1 | 0,012% | 5,00% | 665 | 7,935% |
| 208 | Einmaleinlage            | 1 | 0,012% | 5,00% | 666 | 7,947% |
| 209 | Einzelinstitut           | 1 | 0,012% | 5,00% | 667 | 7,958% |
| 210 | Electronic Banking       | 1 | 0,012% | 5,00% | 670 | 7,994% |
| 211 | Ergänzungskapital        | 1 | 0,012% | 5,00% | 671 | 8,006% |
| 212 | Ertragslage              | 1 | 0,012% | 5,00% | 672 | 8,018% |
| 213 | fällig                   | 1 | 0,012% | 5,00% | 673 | 8,030% |
| 214 | Familienaktionär         | 1 | 0,012% | 5,00% | 674 | 8,042% |
| 215 | Finanzinstrumente        | 1 | 0,012% | 5,00% | 675 | 8,054% |
| 216 | Finanzkrise              | 1 | 0,012% | 5,00% | 676 | 8,066% |
| 217 | Finanzmarkteteiligung    | 1 | 0,012% | 5,00% | 677 | 8,078% |
| 218 | Fondsrechner             | 1 | 0,012% | 5,00% | 678 | 8,090% |
| 219 | Fondssparen              | 1 | 0,012% | 5,00% | 679 | 8,102% |
| 220 | Fondssuche               | 1 | 0,012% | 5,00% | 680 | 8,114% |
| 221 | Freiverkehr              | 1 | 0,012% | 5,00% | 681 | 8,126% |

|     |                           |   |        |       |     |        |
|-----|---------------------------|---|--------|-------|-----|--------|
| 222 | Fristentransformation     | 1 | 0,012% | 5,00% | 682 | 8,137% |
| 223 | Gehaltskonto              | 1 | 0,012% | 5,00% | 683 | 8,149% |
| 224 | geregelter Freiverkehr    | 1 | 0,012% | 5,00% | 684 | 8,161% |
| 225 | Gesamtrisikoaktiva        | 1 | 0,012% | 5,00% | 685 | 8,173% |
| 226 | gesellschaftsrechtlich    | 1 | 0,012% | 5,00% | 686 | 8,185% |
| 227 | gestionieren              | 1 | 0,012% | 5,00% | 687 | 8,197% |
| 228 | gewerbliche Immobilie     | 1 | 0,012% | 5,00% | 688 | 8,209% |
| 229 | Girokonto                 | 1 | 0,012% | 5,00% | 689 | 8,221% |
| 230 | Gläubigerbeteiligung      | 1 | 0,012% | 5,00% | 690 | 8,233% |
| 231 | Haftungstopf              | 1 | 0,012% | 5,00% | 691 | 8,245% |
| 232 | Halbjahresergebnis        | 1 | 0,012% | 5,00% | 692 | 8,257% |
| 233 | Hypo                      | 1 | 0,012% | 5,00% | 693 | 8,269% |
| 234 | Investment                | 1 | 0,012% | 5,00% | 694 | 8,281% |
| 235 | Investment-Grade-Anleihe  | 1 | 0,012% | 5,00% | 695 | 8,293% |
| 236 | Investorengruppe          | 1 | 0,012% | 5,00% | 696 | 8,304% |
| 237 | ISIN                      | 1 | 0,012% | 5,00% | 697 | 8,316% |
| 238 | Jahresfehlbetrag          | 1 | 0,012% | 5,00% | 698 | 8,328% |
| 239 | Jungaktie                 | 1 | 0,012% | 5,00% | 699 | 8,340% |
| 240 | Kapitalinstrument         | 1 | 0,012% | 5,00% | 700 | 8,352% |
| 241 | Kapitalmarktgesetz        | 1 | 0,012% | 5,00% | 701 | 8,364% |
| 242 | Kapitalmaßnahme           | 1 | 0,012% | 5,00% | 702 | 8,376% |
| 243 | Kapitalpuffer             | 1 | 0,012% | 5,00% | 703 | 8,388% |
| 244 | Kapitalratio              | 1 | 0,012% | 5,00% | 704 | 8,400% |
| 245 | Kapitalreallokation       | 1 | 0,012% | 5,00% | 705 | 8,412% |
| 246 | Kapitalsicherheit         | 1 | 0,012% | 5,00% | 706 | 8,424% |
| 247 | Kapitalzuschuss           | 1 | 0,012% | 5,00% | 707 | 8,436% |
| 248 | Kaufspesen                | 1 | 0,012% | 5,00% | 708 | 8,448% |
| 249 | Kondition                 | 1 | 0,012% | 5,00% | 709 | 8,460% |
| 250 | Konjunktur                | 1 | 0,012% | 5,00% | 710 | 8,472% |
| 251 | konsolidiert              | 1 | 0,012% | 5,00% | 711 | 8,483% |
| 252 | Konsumentkredit           | 1 | 0,012% | 5,00% | 712 | 8,495% |
| 253 | Kontodaten                | 1 | 0,012% | 5,00% | 713 | 8,507% |
| 254 | Kontenregister            | 1 | 0,012% | 5,00% | 714 | 8,519% |
| 255 | Konzernmuttergesellschaft | 1 | 0,012% | 5,00% | 715 | 8,531% |
| 256 | Konzernobergesellschaft   | 1 | 0,012% | 5,00% | 716 | 8,543% |
| 257 | Konzernzwischenabschluss  | 1 | 0,012% | 5,00% | 717 | 8,555% |
| 258 | Kostenmanagement          | 1 | 0,012% | 5,00% | 718 | 8,567% |
| 259 | Kreditexposure            | 1 | 0,012% | 5,00% | 719 | 8,579% |
| 260 | Kreditinstitut            | 1 | 0,012% | 5,00% | 720 | 8,591% |
| 261 | Kreditinstitutgruppe      | 1 | 0,012% | 5,00% | 721 | 8,603% |
| 262 | Kreditkartengeschäft      | 1 | 0,012% | 5,00% | 722 | 8,615% |
| 263 | Kreditportfolio           | 1 | 0,012% | 5,00% | 723 | 8,627% |
| 264 | Kreditrisikovorsorge      | 1 | 0,012% | 5,00% | 724 | 8,639% |
| 265 | Kundenbasis               | 1 | 0,012% | 5,00% | 725 | 8,651% |
| 266 | Kundeneinlagen            | 1 | 0,012% | 5,00% | 726 | 8,662% |

|     |                          |   |        |       |     |        |
|-----|--------------------------|---|--------|-------|-----|--------|
| 267 | Kundenkonto              | 1 | 0,012% | 5,00% | 727 | 8,674% |
| 268 | Kundenkredit             | 1 | 0,012% | 5,00% | 728 | 8,686% |
| 269 | Kundenvermögen           | 1 | 0,012% | 5,00% | 729 | 8,698% |
| 270 | Kündigungsrecht          | 1 | 0,012% | 5,00% | 730 | 8,710% |
| 271 | Leverage                 | 1 | 0,012% | 5,00% | 731 | 8,722% |
| 272 | Liquidität               | 1 | 0,012% | 5,00% | 732 | 8,734% |
| 273 | Liquiditätsposition      | 1 | 0,012% | 5,00% | 733 | 8,746% |
| 274 | Liquiditätssituation     | 1 | 0,012% | 5,00% | 734 | 8,758% |
| 275 | Loan-To-Value            | 1 | 0,012% | 5,00% | 735 | 8,770% |
| 276 | Marge                    | 1 | 0,012% | 5,00% | 736 | 8,782% |
| 277 | Markt                    | 1 | 0,012% | 5,00% | 737 | 8,794% |
| 278 | Marktanteil              | 1 | 0,012% | 5,00% | 738 | 8,806% |
| 279 | Marktforschung           | 1 | 0,012% | 5,00% | 739 | 8,818% |
| 280 | Marktstellung            | 1 | 0,012% | 5,00% | 740 | 8,829% |
| 281 | Marktteilnehmer          | 1 | 0,012% | 5,00% | 741 | 8,841% |
| 282 | Marktwert                | 1 | 0,012% | 5,00% | 742 | 8,853% |
| 283 | Mehrheitsanteil          | 1 | 0,012% | 5,00% | 743 | 8,865% |
| 284 | Mobile Banking           | 1 | 0,012% | 5,00% | 744 | 8,877% |
| 285 | Mutterfinanzholding      | 1 | 0,012% | 5,00% | 745 | 8,889% |
| 286 | Nachrangkapitalzeichner  | 1 | 0,012% | 5,00% | 746 | 8,901% |
| 287 | Nachrangkaptialgeber     | 1 | 0,012% | 5,00% | 747 | 8,913% |
| 288 | Nationalbank             | 1 | 0,012% | 5,00% | 748 | 8,925% |
| 289 | Nennwert                 | 1 | 0,012% | 5,00% | 749 | 8,937% |
| 290 | Net-Stable-Funding-Ratio | 1 | 0,012% | 5,00% | 750 | 8,949% |
| 291 | Nettosteuerleistung      | 1 | 0,012% | 5,00% | 751 | 8,961% |
| 292 | Nettozinsergebnis        | 1 | 0,012% | 5,00% | 752 | 8,973% |
| 293 | Neugeschäftsrestriktion  | 1 | 0,012% | 5,00% | 753 | 8,985% |
| 294 | Niedrigzinsumfeld        | 1 | 0,012% | 5,00% | 754 | 8,997% |
| 295 | nominell                 | 1 | 0,012% | 5,00% | 755 | 9,008% |
| 296 | notverstaatlicht         | 1 | 0,012% | 5,00% | 756 | 9,020% |
| 297 | Obligo                   | 1 | 0,012% | 5,00% | 757 | 9,032% |
| 298 | OeNB                     | 1 | 0,012% | 5,00% | 758 | 9,044% |
| 299 | Onlinebank               | 1 | 0,012% | 5,00% | 759 | 9,056% |
| 300 | Onlinesparen             | 1 | 0,012% | 5,00% | 760 | 9,068% |
| 301 | Over-Collateralisation   | 1 | 0,012% | 5,00% | 761 | 9,080% |
| 302 | Passivseite              | 1 | 0,012% | 5,00% | 762 | 9,092% |
| 303 | periodisiert             | 1 | 0,012% | 5,00% | 763 | 9,104% |
| 304 | Portfoliofinanzierung    | 1 | 0,012% | 5,00% | 764 | 9,116% |
| 305 | Pricing Standard         | 1 | 0,012% | 5,00% | 765 | 9,128% |
| 306 | Quartalsbericht          | 1 | 0,012% | 5,00% | 766 | 9,140% |
| 307 | Quartalsergebnis         | 1 | 0,012% | 5,00% | 767 | 9,152% |
| 308 | Refinanzierung           | 1 | 0,012% | 5,00% | 768 | 9,164% |
| 309 | Refinanzierungskosten    | 1 | 0,012% | 5,00% | 769 | 9,176% |
| 310 | Refinanzierungsmittel    | 1 | 0,012% | 5,00% | 770 | 9,187% |
| 311 | Refinanzierungssatz      | 1 | 0,012% | 5,00% | 771 | 9,199% |

|     |                         |   |        |       |     |        |
|-----|-------------------------|---|--------|-------|-----|--------|
| 312 | regulatorisch           | 1 | 0,012% | 5,00% | 772 | 9,211% |
| 313 | Retail Balances         | 1 | 0,012% | 5,00% | 773 | 9,223% |
| 314 | Risikobewertung         | 1 | 0,012% | 5,00% | 774 | 9,235% |
| 315 | risikogewichtet         | 1 | 0,012% | 5,00% | 775 | 9,247% |
| 316 | Risikoklasse            | 1 | 0,012% | 5,00% | 776 | 9,259% |
| 317 | Risikomanagement        | 1 | 0,012% | 5,00% | 777 | 9,271% |
| 318 | Risikovorsorge          | 1 | 0,012% | 5,00% | 778 | 9,283% |
| 319 | Rückführung             | 1 | 0,012% | 5,00% | 779 | 9,295% |
| 320 | Rücklagenbewegung       | 1 | 0,012% | 5,00% | 780 | 9,307% |
| 321 | Sachanlage              | 1 | 0,012% | 5,00% | 781 | 9,319% |
| 322 | Sanierungsmaßnahme      | 1 | 0,012% | 5,00% | 782 | 9,331% |
| 323 | Schuldenmoratorium      | 1 | 0,012% | 5,00% | 783 | 9,343% |
| 324 | Schuldenschnitt         | 1 | 0,012% | 5,00% | 784 | 9,354% |
| 325 | Segmentergebnis         | 1 | 0,012% | 5,00% | 785 | 9,366% |
| 326 | Service Level Agreement | 1 | 0,012% | 5,00% | 786 | 9,378% |
| 327 | Serviceorientierung     | 1 | 0,012% | 5,00% | 787 | 9,390% |
| 328 | Sicherheitenverwertung  | 1 | 0,012% | 5,00% | 788 | 9,402% |
| 329 | Sondereffekt            | 1 | 0,012% | 5,00% | 789 | 9,414% |
| 330 | Sparbuch                | 1 | 0,012% | 5,00% | 790 | 9,426% |
| 331 | Spareinlagen            | 1 | 0,012% | 5,00% | 791 | 9,438% |
| 332 | Spendeneinzahlung       | 1 | 0,012% | 5,00% | 792 | 9,450% |
| 333 | Staatsanleihe           | 1 | 0,012% | 5,00% | 793 | 9,462% |
| 334 | Systempuffer            | 1 | 0,012% | 5,00% | 794 | 9,474% |
| 335 | Tagesgeld               | 1 | 0,012% | 5,00% | 795 | 9,486% |
| 336 | Teilverkauf             | 1 | 0,012% | 5,00% | 796 | 9,498% |
| 337 | Teilverkaufsprozess     | 1 | 0,012% | 5,00% | 797 | 9,510% |
| 338 | Tier 1 Kapital          | 1 | 0,012% | 5,00% | 798 | 9,522% |
| 339 | Tilgungsbetrag          | 1 | 0,012% | 5,00% | 799 | 9,533% |
| 340 | Tochtergesellschaft     | 1 | 0,012% | 5,00% | 800 | 9,545% |
| 341 | Tochterinstitut         | 1 | 0,012% | 5,00% | 801 | 9,557% |
| 342 | Tochterunternehmen      | 1 | 0,012% | 5,00% | 802 | 9,569% |
| 343 | Treasury Services       | 1 | 0,012% | 5,00% | 803 | 9,581% |
| 344 | Überdeckung             | 1 | 0,012% | 5,00% | 804 | 9,593% |
| 345 | Überweisungsscanner     | 1 | 0,012% | 5,00% | 805 | 9,605% |
| 346 | Ursprungsprinzip        | 1 | 0,012% | 5,00% | 806 | 9,617% |
| 347 | Veranlagungsform        | 1 | 0,012% | 5,00% | 807 | 9,629% |
| 348 | Veranlagungsstrategie   | 1 | 0,012% | 5,00% | 808 | 9,641% |
| 349 | Veräußerungsverlust     | 1 | 0,012% | 5,00% | 809 | 9,653% |
| 350 | Verbindlichkeit         | 1 | 0,012% | 5,00% | 810 | 9,665% |
| 351 | Verkaufstransaktion     | 1 | 0,012% | 5,00% | 811 | 9,677% |
| 352 | Vermögensverwalter      | 1 | 0,012% | 5,00% | 812 | 9,689% |
| 353 | Verwaltungsaufwendung   | 1 | 0,012% | 5,00% | 813 | 9,701% |
| 354 | Wertpapiergeschäft      | 1 | 0,012% | 5,00% | 814 | 9,712% |
| 355 | Wertpapierkennnummer    | 1 | 0,012% | 5,00% | 815 | 9,724% |
| 356 | Wertpapierportfolio     | 1 | 0,012% | 5,00% | 816 | 9,736% |

|     |                      |   |        |       |     |        |
|-----|----------------------|---|--------|-------|-----|--------|
| 357 | wettbewerbsrechtlich | 1 | 0,012% | 5,00% | 817 | 9,748% |
| 358 | Zins                 | 1 | 0,012% | 5,00% | 818 | 9,760% |
| 359 | Zinsüberschuss       | 1 | 0,012% | 5,00% | 819 | 9,772% |
| 360 | Zusatzpension        | 1 | 0,012% | 5,00% | 820 | 9,784% |
| 361 | Zwischenbericht      | 1 | 0,012% | 5,00% | 821 | 9,796% |
| 362 | Zwischenholding      | 1 | 0,012% | 5,00% | 822 | 9,808% |

## 7.4 Abstract

In der vorliegenden wissenschaftlichen Arbeit werden Besonderheiten des Fachwortschatzes im Banking in der österreichischen Varietät des Deutschen im Kontext Presse ausgearbeitet. Dafür wurden drei verschiedene Korpora aufgestellt, aus deren fachlicher Lexik Worthäufigkeitslisten erstellt wurden. Korpus 1 setzt sich aus Artikeln eines Fachmagazins zusammen, Korpus 2 aus fachlich relevanten Artikeln aus Tageszeitungen und Korpus 3 aus Pressemitteilungen von Banken. Die erhobenen Daten dienen sowohl dazu, Tendenzen der Fachsprache des Bankings im abgesteckten Untersuchungsbereich aufzuzeigen, als auch Vergleiche zwischen den drei Korpora aufzustellen. Neben grundlegenden quantifizierbaren Merkmalen der Fachwortschätze werden auch Ergebnisse zur Herkunft der Fachwörter und der Verwendung von Kurzformen präsentiert, deren Präsenz eng mit dem stärker werdenden Einfluss des Englischen zusammenhängt. Unterstrichen wird auch, dass regulatorische Antworten auf die Pleite der US-Bank Lehman Brothers 2008 und die EU-Bankenkrise 2011 zu einer Vereinheitlichung des Bankwesens auf europäischer Ebene geführt haben. Diese Einflüsse spiegeln sich unter anderem dadurch wider, dass auf europäischer Ebene geschaffene Ausdrücke meist in ihrer englischen Form übernommen werden.